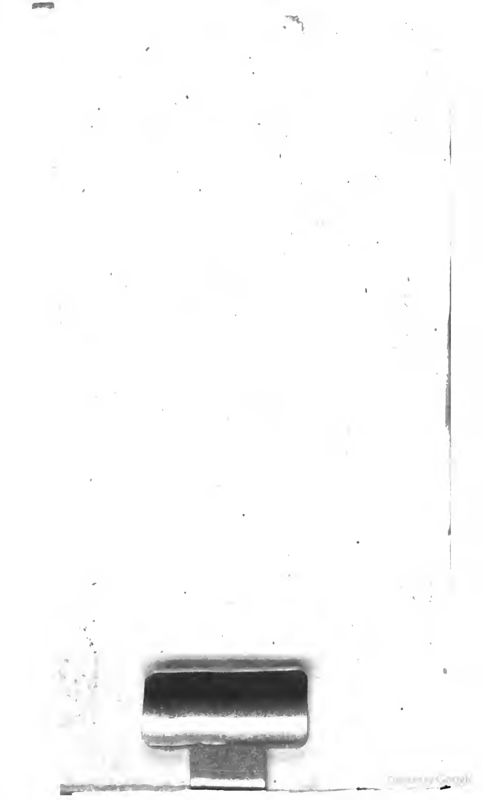


Die vornehmsten
Europäischen
Reisen,

wie solche durch

Deutschland, die Schweitz, die Niederlande, England, Portugall, Spanien, Frankreich, Italien, Dännemark, Schweden, Ungarn, Polen, Preussen und Rußland,

auf eine nützliche und bequeme Weise

anzustellen sind,

mit Anweisung der gewöhnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Oerter, deren Sehenswürdigkeiten, besten Logis, gangbarsten Münzsorten, Reisekosten rc.

ausgefertiget von

Gottlob Friedrich Krebel.

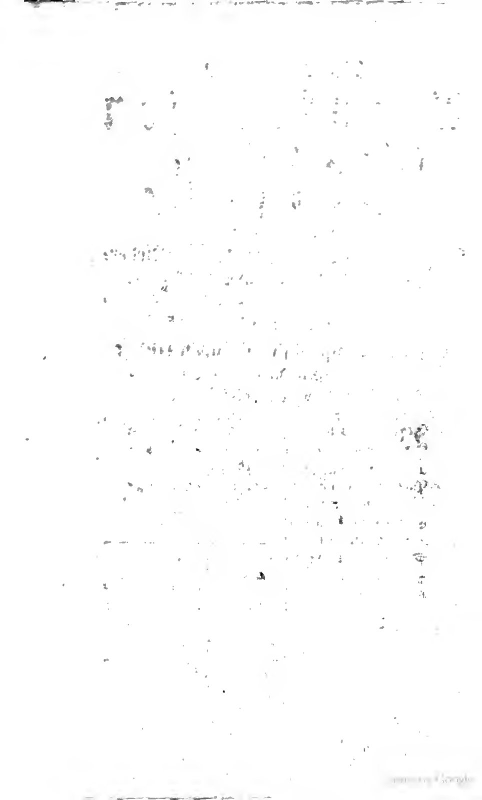
Neue verbesserte Auflage.

Zweyter Theil

welcher den Beschluß der Reisen durch Deutschland und die Schweitz, und die Reisen durch die Niederlande, Preussen, Curland, Rußland, Dännemark und Schweden enthält.

Mit Churfächsischer Freyheit

Hamburg,
in der Heroldschen Buchhandlung 1783.





Beschluß der im ersten Theile abgebrochenen

fünften

Haupt = Reise

von

Hamburg über Frankfurt und Strasburg nach Geneve.

Von Mainz, wo man in den Reichskronen, im Römischen Kayser, im Könige von England, im Anker u. s. w. logirt, nehmen Reisende den Rückweg zu Lande auf der Route, die im ersten Theile p. 296 bis 276 beschrieben ist.

III. Die Bey = Wege und Neben= Oerter der fünften Haupt = Reise von Hamburg ꝛc.

Die von Hamburg bis Hannover und Göttingen zur Seite liegenden merkwürdigsten Oerter stehen im 1sten Theile.

Von Cassel aus, im Waldeckischen, sind zu bemerken:

Arolsen, die regulair angelegte Fürstlich-Waldeckische Residenzstadt, beym Flüßchen Aar. Sie wird an Gebäuden immer mehr verschönert, und das Fürstl. Residenzschloß, benebst der 2000 Schritte langen sechsfachen Allee, sind vorzüglich sehenswerth. Außerdem befinden sich Kirchen von allen drey Religionen und die Waldeckischen Landescollegia hieselbst.

Corbach, die Hauptstadt der Grafschaft Waldeck am Itter-Flusse, drey Stunden von Arolsen, mit einem guten Gymnasio und einem prächtigen Kirchen-Monumente des Fürsten George Friedrichs von Waldeck. A. 1760 ward ein Corps Hannöverische Alliirte unter dem Erbprinzen von Braunschweig, in hiesiger Gegend von den Franzosen geschlagen.

Von Cassel, gegen das Eichsfeld und Thüringen, liegen

Allendorf, eine Stadt an der Werra, mit beträchtlichen Salzwerken.

Eschwege und Wanfried, zwo Städte an der Werra, der Landgr. Hessen-Rothenb. Linie gehörig: es haben vormals apanagirte Landgrafen da residiret. In Eschwege bemerket man den goldnen Saal auf dem Schlosse, und die starke Passage über die steinerne Werrabrücke. In der Nachbarschaft liegt

liegt auch der hohe Berg Meißner. Das Schloß zu Creutzberg oder Philippsthal, ebenfalls an der Werra, gegen Eisenach zu, dient einer apanagirten Hessen-Cassel. Linie zur Residenz.

Von Cassel nach dem Hennebergischen kommen vor:

Melsungen, eine kleine Stadt mit einem Fürstl. Schlosse, an der Fulda, über deren Brücke hier eine starke Landstrasse geht. In der Nachbarschaft liegt das feste Bergschloß Spangenberg.

Rothenburg an der Fulda, eine bekannte Residenzstadt einer Hessen-Cassel. Neben-Linie, mit einem sehenswürdigen Schlosse.

Vacha, Fach, eine kleine Stadt an der Werra, deren steinerne Brücke wegen der darüber gehenden Landstrasse von Leipzig nach Frankfurt, viel Zoll einbringt.

Von Cassel nach dem Fuldaischen liegt

Hirschfeld, Hersfeld, die wohlgebaute Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, an der Fulda. Man betrachtet die Kirchen, die Fürstl. Residenz, das Gymnasium, und das reiche Hospital.

Von Fritzler westwärts bemerket man:

Nieder-Wildungen, eine durch ihre Sauerbrunnen bekannte Waldeckische Stadt, woselbst die Venetianer ihrem ehemaligen General, dem Grafen Josiä von Waldeck, ein sehenswürdiges Grabmal haben errichten lassen.

Frankenberg, eine alte durch oftmalige Brandschaden sehr heruntergekommene Heßische Stadt, an der Eder, mit Silber- und Kupferbergwerken.

Südwärts von Fritzlar, an der Schwalm und auf Alsfeld zu, liegen

Homberg, eine Stadt an der Efze. In dem benachbarten Lustschlosse zu Wabern ergötzt sich der Hof mit der Reigerbeitz.

Ziegenhayn, eine Stadt und Festung an der Schwalm, zwischen Morästen. Sie enthält das gemeinschaftliche Archiv des Hauses Hessen, und hat von 1757 bis 1761 bey den verschiedenen Belagerungen und Eroberungen viel gelitten. In der davon benannten Grafschaft ist Treysa, (mit einer Brücke über die Schwalm) die vornehmste Stadt.

Von Marburg und Giessen, ostwärts, im Ober-Hessischen und Fuldaischen sind zu merken:

Alsfeld, ein Hessendarmst. Stadt mit einem alten Schlosse, nahe bey der Schwalm.

Fulda, die Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums gleiches Namens, an der Fulda, 14 Meilen von Frankfurt, und 7 von Eisenach, kann verschiedene schöne Gebäude aufweisen. Man besiehet das Bischöfl. Residenzschloß mit dem Zimmer von optischen Gläsern und dem prächtigen Lustgarten,

ten, die Hauptkirche, die Collegiatkirche St. Bonifacii, die St. Michaeliskirche, (welche mit dem Tempel zu Jerusalem einige Aehnlichkeit haben soll) den adelichen Convent zu St. Salvator, die 1734 eingeweihte Universität, und die vortrefliche Bibliothek. Es ist hier auch ein Benedictiner-Kloster. Das ehemal. Jesuitercollegium ist theils zu einer Realschule und theils zu einer Caserne eingerichtet worden. Außerhalb der Stadt, auf den Bergen umher, sind vier schöne Klöster, unter welchem das auf dem St. Petersberge viele betrachtungswürdige Dinge enthält. A. 1759 schlug der Erbprinz von Braunschweig bey Fulda den Herzog von Würtemberg mit seinem Corps. Die benachbarte Fasanerie **Adolpseck** ist ein angenehmer Bischöfl. Lustort.

Die Route von hier nach Gelnhausen und Frankfurt geht über die Flecken und Städtchen **Neuhof, Schlüchtern** und **Salmünster**; darunter ist das mittelste mit seinem reformirten Gymnasio Hessenhanauisch; die übrigen beyden gehören dem Bischofe zu Fulda.

Zwischen Alsfeld und Friedberg, ostwärts, von Giessen und Butzbach, kommen vor:

Grünberg, eine Hessendarmst. alte Stadt auf einem Berge, bey welchem ein Corps der Alliirten unter dem Erbprinzen von Braunschweig 1761 einen beträchtlichen Verlust durch die Franzosen erlitte. Südwärts davon, beym Anfange des Vo-

gelsberges, liegt das 1763 abgebrannte Hessen darmst. Städtchen **Ulrichstein**, dessen festes Schloß 1759 und 1762 im Kriege erobert worden ist.

Hungen, ein Fürstlich-Solmsisches Städchen und Schloß, am Flusse Horlof, mit einer schönen Fasanerie und Thiergarten. Von hier nach Salmünster zu liegen auch: **Gedern**, ein Fürstl. Stollbergisches Residenzschloß und Flecken am Vogelsberge, in der Grafschaft Königstein; ingleichen **Birstein**, die Fürstl. Isenburgische Residenz, auf einem Berge.

Von Giessen Süd-Ostwärts, um Hungen, liegen die Gräfl. Solmsischen Städte und Oerter **Grüningen**, **Lich**, **Laubach**, **Utphe** rc. ingleichen die reiche Cisterzienserabtey **Arnspurg**, an der Wetter.

Von Giessen westwärts, sind zu bemerken:

Hohensolms, ein Gräfl. Solmsisches Residenzschloß auf einem hohen Berge nebst einem darunter liegenden Städtchen.

Wetzlar, eine bekannte nicht allzugrosse aber ziemlich volkreiche freye Reichsstadt an der Lahn, zwischen hohen Bergen, zwo Meilen von Giessen, und sechse von Frankfurt, auf der Straße nach Cöln. Sie steht unter Hessendarmst. Schutz, woran Churtrier auch Theil haben will: doch hält Darmstadt eine Compagnie-Garnison da, und einen Reichsvoigt; so wie Churthrier einen Probstey-Schultheiß. Der Rath und die meisten Bürger sind Evangelisch-Lutherisch; die Catholiken haben

einen eigenen Vorsteher, den halben Dom oder das Simultaneum in demselben, ein Franciscanerkloster und ein Jesuitercollegium. Die Reformirten besitzen auch eine Kirche. Am berühmtesten ist diese Stadt jetzo durch das 1693 von Speyer hieher verlegte Reichskammergerichte, welches aus einen Kammerrichter, 2 Präsidenten und 25 theils Protestant. theils Cathol. Assessoren bestehet. Die Canzleysubalternen setzet Churmainz: der Advocaten und Procuratoren sind über funfzig. Die Sessiones werden auf dem Rathhause gehalten. Die von den Reichsständen zu Unterhaltung dieses Gerichts zu bezahlenden Gelder oder Kammerzieler werden alle halbe Jahre nach Frankfurt am Mayn an den Reichspfennigmeister eingeliefert werden, der sie nachher austheilet und berechnet. Wer im Reichsprocesse profitiren will, findet in Wetzlar dazu gute Gelegenheit. Es fehlet auch nicht an Divertissements, Spielgesellschaften, Promenaden, Gärten, u. s. w. Diejenigen, so bey dem Kammergerichte eine Sache zu sollicitiren haben, müssen ihre Reden, Gänge und Handlungen sehr vorsichtig einrichten, weil bey dem kleinen Umfange der Stadt auf alles genau Achtung gegeben wird. Auf der Tour von hier nach Giessen können Liebhaber der Kriegswissenschaft bey dem Dorfe **Klein-Limes** die Gegend besehen, wo die Französische Armee A. 1759 geraume Zeit ein verschanztes Lager gehabt hat. Das alliirte Lager war bey dem Nassau-Weilburgischen Dorfe **Crofdorf**. Das Wetzlarische Stadtgebiethe erstreckt sich bis an das ade-

liche Prämonstratenser Nonnenkloster Altenburg, an der Lähn, auf einem Berge. Zu Wetzlar logirt man im goldnen Stern.

Herborn, eine Nassau-Oranische kleine Stadt an der Dill, auf der Straße nach Cöln, hat ein Bergschloß und ein bekanntes Reformirtes Gymnasium. Hier fängt sich der rauhe Landesstrich **Westerwald** an.

Dillenburg, die jetzige Hauptstadt aller Nassau-Oranischen Lande in Deutschland, an der Dill, 4 Meilen von Marburg, und 3 von Wetzlar, ist nach dem Brande von 1724 wohl wieder aufgebauet. Man besiehet die Begräbnisse der ehemaligen Nassaudillenb. Grafen und Fürsten in der Stadtkirche, den Fürstl. Pallast und Hofgarten, die Reitschule und Stutterey, den grossen Thiergarten, und das feste Schloß, welches 1760 im Kriege zweymal belagert und erobert worden ist. Die Wege hier herum sind steil und gefährlich.

Siegen, eine Nassau-Oranische Stadt, an der Sieg, 7 Stunden von Dillenburg, mit einem Jesuitercollegio, Eisenwerken und Schmelzhütten. In dem alten und neuen Schlosse residirten vormals die ausgestorbenen cathol. und reform. Linien der Fürsten von Nassau-Siegen: die Nicolaikirche gehört noch den Reformirten.

Von Wetzler aus, über **Braunfels**, (die Fürstlich-Solmsische Residenzstadt mit einem sehenswürdigen Schlosse, Thiergarten und Wasserkünsten) kömmt man auf

Weil-

Weilburg, eine wohlgebaute Fürstl. Nass. Residenzstadt, auf einem Berge an der Lahn. Daselbst sind zu besehen das Fürstl. Schloß mit seinen schönen Zimmern, Kirche und Garten, die anmuthigen regulairen Alleen um die Stadt, der nicht weit davon liegende große Thiergaren, die Lahnbrücke, und das Fürstl. Gut Wehrholz jenseits der Lahn.

Von Friedberg aus, ostwärts, kommen vor:

Gelnhausen, eine Hessen-Hanauische Stadt an der Kinzig, 3 Meilen von Hanau, auf der Strasse nach Fulda. Sie enthält schöne Kirchen, (darunter die Hauptkirche wegen des Orgelwerks und der Gemählde vorzüglich zu besehen) verschiedene Klöster, hübsche adeliche Wohnungen und andre Gebäude. Vormals war sie eine freye Reichsstadt. Die nahe darbey liegende Burg oder das meistens wüste Ganerbenschloß gehört etlichen wenigen adelichen Familien. Sonst ist die Gegend daherum angenehm, und mit ziemlichem Weinwachse versehen.

Büdingen, die Hauptstadt der Grafschaft Ysenburg, 3 Stunden von Hanau. Man besiehet das Gräfl. Residenzschloß mit seinem Lustgarten, das Waisenhaus, den Thiergarten, das Salzwerk, das Lust- und Jagdhaus Christinenhof, und den durch die Herrnhuter in Aufnahme gebrachten benachbarten Ort Herrnhag. In der Nachbarschaft ist ein Steinbruch und ziemlich guter Wein.

Die übrigen Gräfl. Isenburg. Residenzörter heissen **Philippseich**, **Wächtersbach**, **Meerholz** und **Marienborn**. Hier liegt auch das Städtchen und Schloß Assenheim, an der Nidda.

Von Friedberg, westwärts, liegen:

Usingen, eine Fürstl. Nass. Stadt, an der Usbach, mit einem wohlgebauten Schlosse, luther. und Reform. Kirchen, einer Franz. Colonie, Strumpfmanufacturen und einem grossen Thiergarten.

Homburg vor der Höhe, die Residenzstadt eines Landgrafen zu Hessen, 2 Meilen von Frankfurt, hat ein hübsches Schloß, eine regelmäßig angelegte Neustadt, luther. und Reform. Kirchen, ein Waysen- und Armenhaus, und eine gute Glasfabrique. In der Nachbarschaft sind zween Französische Colonieörter.

Von Frankfurt am Mayn, auf Fulda zu, berührt man:

Hanau, die Hauptstadt der Grafschaft gleiches Nahmens, und Residenz des Erbprinzen von Hessencassel, an dem Flusse Kinzig, wo er in den Mayn geht. Sie ist fest, und der Theil, welcher die Neustadt genennet wird, enthält sehr regulaire Strassen und Häuser nach Holländischer Bauart, auch Laternen zur Nachterleuchtung. Reisende bemerken das prächtige Schloß mit seinem Garten, das Gymnasium Illustre, das neue schöne Rathhaus und

und die vier Fontainen an dem grossen Markte der Neustadt. Die Juden haben ihre eigene Gasse und Schule. Die meisten Einwohner sind Deutsche und Französisch reformirte. Handlung und Gewerbe blühen mäßig wegen der zu nah liegenden Reichsstadt Frankfurt, zwischen welcher und Hanau täglich auf dem Mayn ein Marktschiff hin und wieder gehet: inzwischen sind die treflichsten Anstalten zur Aufnahme des Commercii getroffen, und der Handel mit Bauholz, Eisen, Getreide u. s. w. wie auch die hier etablirten Manufacturen von wollenen Zeugen, Strümpfen, Hüten, Zitz, Porcellan, Uhren und Dosen nach Französischer Art 2c. besonders aber die Wachs- und Tobaksfabriquen, bringen ansehnlichen Vortheil. Man logirt in der Gans und in der Krone. Eine halbe Stunde von der Stadt liegt das schöne Lustschloß **Philippsruhe** mit seinem trefflichen Garten, am Mayn. Eine starke Passage über diesen Fluß ist bey dem benachbarten Churmaynzischen Städtchen **Steinheim**. Reisende besehen auch den Gräfl. Schönborn. Flecken **Heussenstamm** 3 Stunden von Frankfurt, mit seinem prächtigen Schlosse und Garten, woselbst die Kaiserl. Herrschaften 1764 vor der Römischen Königswahl einige Tage sich aufhielten.

Von Frankfurt am Mayn, auf Nürnberg zu, liegen:

Dettingen, ein Churmaynz. Dorf am Mayn, 2 Meilen von Hanau. A. 1743 gewann König George II. von Großbritannien ein Treffen dabey wider

wider die Franzosen. Die nahe liegende Stadt Seligenstadt ist wegen ihres Benedictinerstifts zu merken, darinnen Emma, Kaisers Caroli Magni Prinzessinn, mit ihrem Gemahl Eginhardo begraben liegt.

Aschaffenburg, die Churmaynz. Obererzstift. Residenzstadt, am Mayn, 5 Meilen von Frankfurt, enthält ein herrliches Schloß, auf welchem der Churfürst, sonderlich im Herbste, zur Zeit der Jagden im Spessart, zu residiren pflegt, ingleichen ein Collegiatstift, ein ehmal. Jesuitercollegium, und ein Capucinerkloster.

Von Frankfurt am Mayn nach Cöln, auf der Route über den Westerwald, kommen zu bemerken:

Rödelheim, ein Gräflich-Solmß. grosser Flecken mit einem Residenzschlosse, am Flusse Nidda, 1 Meile von Frankfurt.

Königstein, ein Churmaynz. Städtchen in der Grafschaft gleiches Namens, mit einem festen Bergschlosse.

Ohnweit Königstein liegt auch das Churmaynz. Städtchen **Cronberg**, dessen ehemalige Grafen 1704 abgestorben sind. Es giebt daherum eine Menge Obst und Castanien.

Limburg an der Lahn, eine nahrhafte Churtrier. Stadt, über deren steinerne Brücke aus Frankfurt und Wetzlar starke Passage nach Coblenz und Cöln geht. In dem hiesigen Amtsbezirke bey dem Dorfe **Nieder-Selters** befindet sich der Selzer-Brun-

Brunnen oder das berühmte Selzer Wasser, welches sogar bis Ost-Indien ohne Schaden gebracht werden kann, und wegen seiner häufigen Ausfuhr jährlich über 20,000 Rthlr. einbringen soll. Es wird von Churtrier. Soldaten bewachet.

Die weitere Route bis Cöln geht über Walmerof 2 M. Freylingen 2 M. Gillerot 2½ M. Weyerbusch 2 M. Uckerot 2 M. Siegberg 2 M. und Cöln 3 M., will man aber von Limburg aus nach Coblenz, so gehet die ordinaire Post-Strasse über die Churtrier. Stadt **Montabaur**, die ein hübsches Schloß und Franciscanerkloster hat. Der Weg über **Dietz** und **Nassau** ist etwas weiter.

Dietz, die Nassau-Oran. Hauptstadt in der Grafschaft gleiches Namens, an der Lähn, 1 Meile von Limburg, hat ein Fürstl. Schloß, eine steinerne Brücke, und mehr Reform. als Luther. Einwohner. Eine Viertelstunde davon liegt das Lustschloß **Oranienstein**.

Von Frankfurt nach Cöln, über Coblenz, kömmt man auf

Höchst, ein Churmaynz. altes Städtchen am Mayn, 1 Meile von Frankfurt. Es ist hier ein altes verfallenes Schloß und eine Porcellainfabrique. Das benachbarte Städtchen **Hofheim** bringt guten Rheinwein: es muß aber mit dem aus gleichem Grunde bekannten Dorfe **Hochheim**, ohnweit Maynz, nicht verwechselt werden.

Wisbaden, eine wohlgelegene und aus den ältesten Zeiten her durch ihre Bäder bekannte Stadt, 4 Mei-

4 Meilen von Frankfurt, 2 von Schwalbach, 1 von Mayntz, und vom Mayn und Rhein nur 1 Meile, um und um mit lustigen Hügeln umgeben, auf welchen der herrliche Wein Einrich wächset. Unweit davon hat es auch einen Wald, welcher die Höhe genennt wird. Es gehöret diese Stadt jetzo dem Fürsten von Nassau-Usingen, welcher sie durch einen Oberamtmann und Schultheißen regieren läßt, auch eine Regierung da hält. Der Bäder giebt es sehr viele; unter denselben ist jedoch das Schützen-Nassauische Bad das vornehmste. Das Wasser quillet darinnen nicht so heiß, als in den andern, und es wird daher dem Embser-Bade in der Wärme gleich geachtet. Die Abtheilung ist in zwey besondere Bäder, ein grosses und ein kleines. Das erste ist durch sechs Badstuben dergestalt brauchbar gemacht, daß sechs Personen zugleich baden, auch, ohne sich zu sehen, mit einander reden können. Zwischen den Abtheilungen können wieder sehr viele Personen sitzen und ihrer Bequemlichkeit nach sich baden: überhaupt aber sind alle Zimmer so zubereitet, daß man sich derselben mit vielem Vergnügen bedienen kann. Außer diesem Haupt-Bade giebt es noch die Bäder zum güldnen Adler, zum Hirsch, zur Krone und zum Bären. Die heisseste Badequelle entspringt mitten auf der Gasse, ohnweit der Glocke, und ist mit einer Mauer umfaßt; von ihr profitiren die Bäder zur Glocke, zur Blume, Rose, rothen Löwen, Bock, Schwan, und zum Engel. In der Stadt be-

siehet

siehet man das Fürstl. Schloß, die Hauptkirche mit ihren Merkwürdigkeiten, das Rathhaus, das wohleingerichtete Waisenhospital und die sogenannte heidnische Mauer. Die herrschende Religion ist die Lutherische: es wohnen aber auch Reformirte, Catholiken und Juden da. Eine Stunde von hier am Rhein, liegt das vortrefliche Fürstl. Usingische Lust- und Residenzschloß **Biberich**, dessen Zimmer, Gärten, Orangeriehaus, Prospecte, u. s. w. in der That betrachtungswerth sind.

Zwo kleine Meilen von Wisbaden, rechter Hand aufwärts, im Nassauischen, liegt die vormalige Residenzstadt **Idstein**, deren artiges Schloß, seitdem die Nassauidstein. Linie ausgestorben, unbewohnet steht. Die Kirche in der Stadt ist wegen ihrer treflichen Marmor-Säulen, Kanzel, Altars, Taufsteins, Gemählde und Statuen, besonders sehenswerth: das Luther. Gymnasium steht auch in gutem Flor.

Schwalbach, Langen-Schwalbach, ein artiger Flecken unweit der Aar, 1 Meile von dem Schlangenbade, 2 von Wißbaden, 3 von Maynz, 4 vom Embser Bade, 5 von Coblenz und 6 von Frankfurt, in einem sehr tiefen Thale, die Länge hin, so, daß man von dem berühmten Sauerbrunnen, als dem Anfange des Obern Schwalbachs bis zum Ende des Niederen Schwalbachs, wohl eine Viertelstunde gehen muß. Das obere ist besser bebauet und wegen der Nähe des Brunnens belebter, im niedern wohnen viel Juden. Alle drey im Römischen Reiche geduldete Religionen haben

hen Kirchen zu Schwalbach, und die Juden eine Synagoge. Es gehört dieser volkreiche Flecken nebst der niedern Grafschaft Catzenelnbogen, darinnen er liegt, dem Landgrafen zu Hessen-Rheinfels oder Rothenburg. Dieser hat auch oben, nicht weit von dem besten Brunnen, ein hübsches Schloß: die landeshoheitlichen Gerechtsame aber in dem ganzen Rheinfelsischen Landesantheile, z. E. das jus armorum, summum jus circa sacra &c. stehet dem Landgrafen von Hessen-Cassel zu. Der Brunnen sind über sechszehen, jedoch ist der Weinbrunn bey dem obern Flecken, an der Strasse nach Wißbaden und Frankfurt, der beste, welcher aus einem hohen Berge, bey einer schönen Wiese, mit einem gar anmuthigen und gleichsam singenden Getöse so klar, wie ein Crystall, hervorbricht, und im Geschmacke einem säuerlichen neuverjohrnen Weine beykömmt, anbey im Sommer sehr kalt, im Winter aber laulicht ist. Man hat die Quelle davon mit Steinen gefasset, und samt den Spühlbrunnen durch ein Geländer von rothen Werkstücken umgeben. Innerhalb demselben reichet der Brunnenmeister den Gästen das frischgeschöpfte Wasser zum Trinken, und wider Regen oder Sonnenstrahlen beschützen der nah erbaute Schuppen nebst zwey Häusern. Auf der andern Seite des Brunnens ist die schöne Allee, wo sich die Gäste nach dem Trinken divertiren, welches auch auf dem lustigen Wege nach dem Ehebaume (einer Eiche und Buche, die in der Mitte zusammengewachsen sind) nach dem Wiesenbrünnlein und nach dem schönen Baume

me (welchen fünf zusammengewachsene Buchen vorstellen) zu geschehen pfleget. Mehrere Veränderungen, sonderlich für den Nachmittag, sind bey dem **Linden-Brunn**, **Brodel-Brunnen**, **Schwefel-Keller**, und dem **dreyfachen schönen Echo oder Adolphseck**, wo sich gemeiniglich Trompeten und Pauken hören lassen. Niemand darf sowohl in dem Flecken als bey dem Brunnen mit einem Gewehr oder Degen erscheinen, welcher Verordnung sich auch Fürstl. Personen nicht entziehen. Das Wasser aus dem Weinbrunnen wird durch ganz Deutschland und bis nach Frankreich verführet. Die besten Häuser zu Schwalbach sind das weisse Roß, zum goldnen Löwen; ingleichen die Blume, die Glocke, u. a. m.

Schlangenbad, Carlsthaler-Bad, eines der berühmtesten Bäder in Deutschland, auch in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Schwalbach, 3 Stunden von Wißbaden, 2 Meilen von Mäynz, und 5 von Frankfurt, in einem tiefen Thale, welches um und um mit hohen Bergen und baumreichen Wäldern umgeben ist. Bey der anmuthigen Allee hat die Kunst der treflichen natürlichen Lage ungemeine Verschönerungen verschaffet. Die Hauptgebäude, darinnen die Cur-Gäste logiren können, bestehen aus drey sehr bequemen und grossen herrschaftlichen Häusern, nemlich zwey Hessencasselischen und einen Churmaynzischen, als welche Höfe hier die Landeshoheit haben. In den Hessischen Häusern sind die Bäder sehr schön und ganz besonders ordentlich eingerichtet. Der

verstorbene Landgraf Wilhelm VIII ließ hierüber noch zwey neue Bäder anlegen, von welchen das eine durchaus von Marmor ist. Es fehlet auch nicht an erforderlichen Meublen und übrigem guten Accommodement für hohe Herrschaften, die jährlich in beträchtlicher Anzahl hieher kommen, so wie auch die Brunnengäste zu Schwalbach sich der hiesigen Bade-Cur öfters bedienen. Alle drey im Römischen Reiche geduldete Religionen haben hier ihren Gottesdienst: das nahgelegene Rhingau liefert den trefflichsten Rheinwein, und die Lebensmittel werden aus dem Maynzischen und andern benachbarten Ländern dergestalt häufig zugeführet, daß jeder Cur-Gast nach seinem Stande nicht nur in den oben erwähnten herrschaftlichen Häusern aufs beste speisen, sondern auch eigene Menage führen kann.

Nassau, ein Städtchen oder Freyflecken an der Lahn, vier Meilen von Schwalbach den drey Fürsten zu Dietz, Usingen und Weilburg gehörig, Gegenüber betrachtet man die Rudera der Bergschlösser Nassauberg und Stein.

Embs, ein durch seine warmen Bäder berühmter Flecken in der Grafschaft Dietz, 3 Stunden von Coblenz, ist durch die hohe Berge, Steinklippen und Felsen eingeschlossen, unten im Grunde aber mit schönen Wiesen und Weinwachs versehen, und daher im Sommer sehr angenehm. Die Lahn fließt an selbigem hart vorbey, und eine kleine Stunde oberhalb Coblenz, bey dem Churtrierischen Dorfe Nieder-Lahnstein (von welchem Orte man in zwo Stunden nach Embs zu Wasser bequem

gütrn kommen kann) fällt sie in den Rhein. Nach dem grossen Brande von 1720 hat Embs mit unter feine Gebäude, und da von den Bädern zwehe Hessen-Darmstädtisch, und dreye Nassau Dietzisch sind: so haben beyderseits Herrschafften ansehnliche Bade- und Voigte-Häuser anlegen lassen, worinnen allenfalls ganze Hofhaltungen logiren können, wie denn allein des Nassauischen Voigtshaus in die etliche vierzig Zimmer begreift. In dem schönen Darmstädtischen neuen Bau sind unten sehr bequeme Badstuben oder Bäder in den Felsen gehauen. Einen Büchsenschuß davon steht das vom kaiserlichen General Thüngen vormals angelegte ansehnliche Haus. Von den Quellen ist immer eine wärmer, als die andere, und das Wasser daraus wird theils durch Canäle in die Bäder geleitet, theils quillt es aus dem Boden ohne Aufhören durch eigenen Trieb hervor. Alle Abend werden die Bäder abgelassen, ausgekehret und gesäubert. Sie sind mehrentheils bedeckt, zugewölbt und viereckicht, hiernächst auch mit aufgemauerten Staffeln versehen, daß man sich allmählich tiefer hinein setzen kann. Außerdem werden sie durch Zwischenwände in verschiedene kleinere Zellen, zur Bequemlichkeit beyderley Geschlechts abgetheilet, wie denn sonderlich in dem Nassauischen Hause, in dem untersten Stockwerke, für Männer und Weiber, wie auch für die Armen, jedes Bad besonders ist. Bey dem Darmstädtischen Herrschaftlichen Hause giebts ebenfalls ein apartes Armenbad, Fremde thun am besten, wenn sie in einem

der Voigt-Häuser Quartier nehmen, und sich da tractiren lassen, wiewohl man auch eigene Menage führen kann.

Coblenz, die Churtrierische Hauptstadt im Unter-Erz-Stifte und zugleich eine gute Festung, beym Einflusse der Mosel in den Rhein, 10 Meilen von Maynz und Cöln, und 13 von Trier, in einer höchst anmuthigen Gegend von Weinbergen, Nuß- und Obstbäumen, schönen Gärten u. s. w. Die Brücke über die Mosel ist von lauter Quaderstücken erbauet: über den Rhein aber geht eine fliegende Brücke. Nach dem Französischen Bombardement von 1688 hat diese Stadt gerade Gassen und schöne Häuser erhalten. An der Moselseite, bis an die Brücke, ist sie am stärksten bewohnt, wie denn da die Krahnen, das Zollhaus, die Schiffpforte samt allen offenen Wasserpforten befindlich sind. Reisende besehen den Bischöflichen Pallast, die schönen Kirchen und Klöster, das ehemalige Jesuitercollegium und Gymnasium, das kostbare deutsche Haus, das herrliche Erzbischöfliche Seminarium, das Waisenhaus und Rathhaus. Auf des letztern Thurme erblickt man unter der Uhr die Figur eines Mannes, welcher alle Augenblicke, gleich der Unruhe in der Uhr, die Augen verwendet, und so oft die Glocke schlägt, das Maul aufsperret. Unter den 7 Klöstern, die hier sind, ist das Dominicanerkloster das sehenswertheste. Zu Aufnahme der Handlung sind hier zwo Messen auf Lätare und den 16 August (jede zu 14 Tagen) angeleget. Die Aussicht auf der dicht an der Stadt sehr hoch

lie-

liegenden Karthause ist vortreflich. Die vermittelst der fliegenden Rheinbrücke mit Coblenz Gemeinschaft habende Bergfestung Ehrenbreitstein oder Herrmanstein, ist eine der berühmtesten und beträchtlichsten im Römischen Deutschen Reiche. Man betrachtet auf ihr vornehmlich den 280 Schuhe tiefen Brunnen, die grosse Karthaune, der Greif genannt, und die herrliche Aussicht nach den umliegenden Gegenden. Die unten im Thal befindliche Churfürstliche Residenz oder der neue Bau enthält prächtige Zimmer und die höchsten Churtrierischen Landescollegia: die meisten Ministri und Hofbedienten wohnen in dem daran liegenden Städtchen; alles zusammen aber ist durch einige gegen den Rhein gerichtete Batterien gut fortificiret, und wird von manchen auch Philippsthal genennet. In der Nachbarschaft giebt es verschiedene wohlgebaute Churfürstl. Lustschlösser, z. E. zu Kärlich, bey dem Städtchen Zoll=Engers am Rhein, u. s. w.

Nahe bey Coblenz, auf der Strasse nach der Churtrierischen Stadt Boppart, liegt das Churcölnische Städtchen Rense am Rhein. Reisende besehen daben den berühmten Königsstuhl, auf welchem vor Alters die deutschen Könige und Kaiser erwählt oder solenniter proclamiret, auch andre Churfürstliche Versammlungen gehalten worden sind. Er besteht in einem runden Gewölbe von Quadersteinen, das auf 9 Säulen ruhet. Man geht eine steinerne Treppe von 28 Stufen hinauf, und er hat 2 starke Thüren. Oben sind 7 Sitze nach der Zahl der Churfürsten. Der Coblenzer Magistrat

hat die Ehre, auf diesem alten Königsstuhle alle Jahre am Pfingstmontage seinen abgehenden Bürgermeister unter gewissen Ceremonien abzusetzen, alsdenn wird ihm ein Gebündchen zeitiger Erdbeeren überreicht und ein treffliches Banquet gegeben, da indessen der neue Bürgermeister in Coblenz die Regierung antritt.

Zwo Meilen von Coblenz, auf der Route nach Bonn, liegt die Churcölln. Stadt Andernach am Rheine, und eine Stunde davon das Carmeliter-Kloster Tönniesstein, dessen berühmter Sauerbrunnen stark unter dem Wein getrunken, und weit und breit verführet wird.

Von Coblenz aus, nach dem Westerwalde, merket man:

Neuwied, eine regulair angelegte und wohlgebaute Gräfl. Wiedische Residenzstadt am Rhein, über welchen hier ein Kahn hin und her geht, 3 Stunden von Coblenz. Man findet hier Kirchen für alle drey Religionen, ein von den vereinigten evangel. Brüdern ansehnlich erbautes Viereck, eine französische Gemeine nach ihren Grundsätzen, ein schönes Gräfl. Schloß, einen grossen Garten und eine zahlreiche Bibliothek. Der Rhein friert in dieser Gegend, wegen seines schnellen Laufes, niemals zu: diesen verursachen die den Strom hinaufwärts, zu beyden Seiten liegenden hohen Felsenberge, welche den treflichen rothen Wein, Bleichert liefern, und durch ihre Fruchtbarkeit und An-

Anbauung, den Augen mannichfaltiges Vergnügen geben, indem bald ein Weinberg oder Gehölze, bald ein Flecken oder Dorf, bald ein Schloß oder ein altes Gemäuer daran zu erblicken ist.

Dierdorf, die Residenz-Stadt des Grafen von Wied-Runkel, an der Wied oder Wiedbach, 2 Meilen von Neuwied, enthält ein sehenswürdiges Schloß, die Landescollegia, ein Kapuzinerkloster, verschiedene hübsche Gebäude und Fabriquen. Die herrschende Religion ist die Reformirte.

Hachenburg, die Residenz des Burggrafen von Kirchberg, auf dem Westerwalde, 2 Meilen Meilen von Dierdorf, hat ein hübsches Schloß, und die Regierungscanzley. Die Gegend hier herum ist nicht mehr so rauh, als der übrige Westerwald, und es giebt ansehnliche Jaaden da. Die zu Sayn-Altenkirchen gehörigen Marggräflich-Anspachischen Oerter liegen beym Flüsse Sieg und gegen den Rhein.

Hadamar, eine Nassau-Oranische kleine Stadt, am Flüschen Els, 4 Meilen von Coblenz, enthält ein hübsches Schloß, (so vormals zu einer Residenz gedient hat,) ingleichen ein ehmal. Jesuiter- wie auch ein Franciscanerkloster. Das Schloß Schaumburg auf einem Berge, ohnweit der Lähne, dient einer Fürstl. Anhalt-Bernburgischen abgetheilten Linie zur Residenz, welche auch die gegenüber liegende Grafschaft Holzapfel besitzt.

Auf der Route von Coblenz nach Trier kommen vor: Kayserseſch, ein Städtchen; Witt-

lich, eine Stadt am Flusse Leser mit einem 1763 fertig gewordenen schönen Lustschlosse und dem berühmten Kartheuser Kloster und Wallfahrts-Orte **Clausen** an der Mosel, um welche Gegend auch der beste Moseler Wein wächset; sodann folgt

Trier, französisch Treves, die Hauptstadt des Erzstiftes gleiches Namens, an der Mosel, über welche eine kostbare steinerne Brücke geht, zwischen zween mit Weinstöcken gleichsam überzogenen anmuthigen Bergen. Sie enthält viel schöne Kirchen, Klöster, Palläste, und eine Menge Antiquitäten. Die grosse Domkirche zu St. Petri verwahrt unter andern den gewürkten Rock unsers Heilandes und einen Nagel von seinem Kreuze. Die Universität ist 1454 gestiftet und 1722 nach Römischcatholischer Art nützlich verbessert worden. Die Bibliothek in der Abtey St. Martin, das ansehnliche Collegiengebäude der Jesuiten, das deutsche Haus, der Churfl. Pallast, die Hofcanzley, das Rathhaus, das Johanniterhaus und die berühmte Benedictinerabtey St. Maximini, in der Vorstadt, sind noch besonders zu besehen. Nahe bey Trier, ohnweit dem festen Städtchen **Pfalzel**, am Einflusse der Saar in die Mosel betrachtet man die verfallene uralte starke steinerne **Cunzerbrücke**, bey welcher schöne Salmen gefangen werden.

Von **Trier** über **Grevenmachern** nach der Niederländischen Festung **Luxemburg** sind kaum 5 Meilen; nach **Metz** aber gehet die Route über **Saarburg**, eine Churtrierische Stadt und festes Schloß

Schloß an der Saar, und Thionville, (Diedenhofen) eine Französische Festung an der Mosel.

Von Coblenz nach Maynz können vier Routen erwählet werden, nämlich eine über Limburg an der Layn und Wißbaden; die andere über Nassau und Schwalbach; die dritte über Creuzenach und Simmern, und die vierte auf dem Rhein über Ober-Wesel und Bingen. Auf der dritten bemerkt man:

Creuznach, die wohlgebaute Hauptstadt der Grafschaft Sponheim, an der Nahe, vier Meilen von Maynz, Churpfalz gehörig. Man besiehet die Kirchen Reform. und Cathol. Religion, den Pallast in der Stadt, die neuen Salzwerke, und die Rudera des 1689 durch die Franzosen zerstörten Schlosses Rautzenberg. Der hiesige Landesstrich heißt der Hundsrück.

Simmern, die Churpfälzische Hauptstadt in dem Fürstenthum gleiches Namens, am Flusse Simmern, 8 Meilen von Maynz, und 5 von Coblenz, war, als eine ehemalige Residenz, vor der Französischen Verwüstung von 1689, eine hübsche Stadt. Jetzo ist sie etwas feste, und enthält Kirchen für alle drey Religionen.

Andre merkwürdige Oerter dieser Gegenden auf dem Hundsrück, ingleichen um die Flüsse Nahe, und Mosel, sind: Rheingrafenstein, das 1688 zerstörte Residenzschloß des Wild- und Rheingrafen zu Stein, an der Nahe, wofür man nun zu Grehweiler ein schönes neues Residenzschloß antrift; Kyrn oder Kirn, eine Fürstl.

Salm. Residenzstadt an der Nahe, mit den Rudera des 1734 durch die Franzosen zerstörten hohen Felsenschlosses Kyrburg; Dhaun, ein schönes Schloß auf einem hohen Berge an der Simmer, nebst dem sehenswürdigen Begräbnisse der abgestorbenen Wild- und Rheingräflichen Linie zu Dhaun; Oberstein, ein Gräfl. Leiningisches Städtchen und Bergschloß an der Nahe; Birkenfeld, ein Schloß und Flecken auch ehemalige Residenz der jetzigen Pfalzgräfl. Linie zu Zweybrücken; Kirchberg, ein Marggräfl. Baaden-Baaden. Städtchen und Schloß in der vordern Grafschaft Sponheim; Trarbach, die Hauptstadt der zwischen Pfalz-Zweybrücken und Baaden-Baaden gemeinschaftlichen hintern Grafschaft Sponheim, an der Mosel, mit dem 1734 demolirten festen Bergschlosse Grävenburg; Veldenz, ein Churpfälz. Flecken mit einem benachbarten vormaligen Pfalzgräfl. Residenzschlosse und treflichen Weinwachse, an der Mosel.

Von Coblenz aus nach Maynz, den Rhein hinan, kommen zu beyden Seiten hauptsächlich zu bemerken: Ober-Lahnstein, eine Churmainz. kleine Stadt und Schloß, wo die Lahn in den Rhein geht; Brattbach, eine Hessendarmstädt. Stadt, in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen, mit dem festen Schlosse Marxburg; Boppart, eine Churtrier. Stadt am westlichen Ufer des Rheins, 4 Meilen von Coblenz, mit einem vornehmen Benedictinerkloster und einträglichen Rheinzolle; Sanct Goar oder Sanct Gewer, die Hessenrothenb. Haupt-

Hauptstadt in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen, auch am westlichen Ufer des Rheins, mit der darüber liegenden Bergfestung Rheinfels, und denen gegen über, auf der östlichen Seite des Rheins befindlichen Städtchen Goarshausen oder Gewershausen, und dem Bergschlosse die Katz genannt, in welcher Gegend der Wasserfall im Rhein und die Ceremonie des Hänselns für Reisende, welche die Rheinfahrt zum erstenmale mitmachen, zu bemerken sind; Ober-Wesel, eine von den Franzosen 1689 sehr ruinirte Churtrier. Stadt, die nicht mit Wesel im Clevischen vermengt werden darf; Caub, ein Churpfälz. Städtchen, welches mit seinem Rheinzoll durch den gegen über auf einer Insel im Rhein stehenden Wachtthurm geschützet wird; Bacharach, am westlichen Ufer des Rheins, Caub gegen über, eine wegen ihres delicaten Muscatellerweins bekannte Churpfälz. Stadt; Bingen, eine feine Churmaynzische Stadt beym Einflusse der Nahe in den Rhein, wo das wegen der verborgenen Klippen gefährliche Binger-Loch und der mitten im Rhein stehende Mäuse-Thurm, auch die gegen über, am andern Ufer des Rheins, liegenden treflichen Rüdesheimer Weinberge anzumerken sind.

Von Worms aus westwärts, nach Zweybrücken und Saarbrücken, kommen vor: Alzey, eine Churpfälz. Oberamtsstadt am Flusse Selz, bey welcher auf der Landstraße nach Creuzenach das Monument des sogenannten Pfalzsprungs (den Churfürst Friedrich IV Anno 1603 mit einem Pferde

über

über einen 27 Werkschuhe breiten Graben verrichtet) zu besehen; Kirchheim Poland, ein Nassau-Weilburg. Städtchen und Schloß an dem mit Castanienbäumen und andrer Waldung besetzten hohen Donnersberge; Winweiler, die Hauptstadt in der Kaiser Josepho II aus der Lothring. Erbschaft zustehenden Grafschaft Falkenstein; Lautereck, eine Churpfälz. Stadt am Flüßchen Glan; Reipoltskirchen, ein Bergschloß; Lautern oder Kayserslautern, die Churpfälz. Hauptstadt im Fürstenthum gleiches Namens, am Flusse Lauter, und einem See; Landstuhl, ein festes Bergschloß. Weiter sind zu bemerken:

Zweybrücken, französisch Deuxponts, die Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums gleiches Namens, mit verschiedenen hübschen Häusern und einem 1723 fertig gewordenen prächtigen Residenzschlosse. Man betrachtet die schöne Orgel in der großen Stadtkirche, (deren Chor den Catholiken, das Schiff aber den Reformirten gehört) die neue trefliche luther. Kirche mit ihrer Kanzel, Orgel, und Geläute, das Evangel. Gymnasium, die franzöf. Reform. Kirche in der Vorstadt, die Agathschleiferey und die benachbarten Stahlhämmer. Der 1766 verstorbene König Stanislaus von Polen hat sich von 1709 an eine Zeitlang hier aufgehalten, und eine Viertelstunde von der Stadt in einem Thale den itzo größtentheils eingegangenen Lustort Schuhflick angelegt, an welchem man noch den Fischweiher, die Wasserkunst, das Vogelhaus, das Musicantentheater, und das unvergleich-

liche

liche Echo vorfindet. Weit prächtiger sind die nachher erbauten Pfalzgräfl. Lust- und Jagdschlösser Gustavsburg und Jägersburg. Das Pfalzgräfl. Begräbniß in der Stadt Meissenheim, am Flusse Glan, wo man zugleich die wohleingerichtete Glashütte besichet. Der Hanau-Lichtenbergische Residenzort Pirmasens mit seinem schönen Jagdhause liegt auch in der Gegend von Zweybrücken.

Saarbrücken, eine Fürstl. Nasau. Residenzstadt an der Saar, welche seit der französischen Verwüstung von 1676 wohl wieder aufgebauet worden ist. Sie enthält ein herrliches neues Residenzschloß, Luther. und Reform. Kirchen, und ein Gymnasium: die gegenüber liegende St. Johannes-Stadt, französisch St. Jean, ist durch eine Brücke über die Saar mit ihr verbunden. An diesem Flusse weiter hin besieht man die Französische Festung Saar-Louis, und die Prämonstratenserabtey Wadgassen. Am Flusse Blies liegt auch die hieher gehörige Stadt Ottweiler, und im Wasgau die Stadt Homburg mit ihrem, kraft des Baadner Friedens von 1714, geschleiften festen Schlosse.

Zwischen Worms und Mannheim, westwärts, liegen:

Frankenthal, die dritte Hauptstadt der Churpfälz. Lande, so ehedem feste gewesen ist. Nach den Französischen Verwüstungen von 1688 und 1693 hat man ihr sehr wieder aufzuhelfen gesucht. Sie enthält gegen 4000 Einwohner, hübsche Gebäude, Kirchen für alle Religionsverwandten, ein

Pädagogium, verschiedene Fabriquen, und eine treffliche Porcelain Manufactur; überdieß geht zu Beförderung des Commercii von hier ein Canal in den Rhein.

Dürkheim an der Hardt, die Residenz-Stadt der jüngern Gräflich-Leining. Linie mit einem hübschen Schlosse. In der Grafschaft Leiningen bemerket man außerdem die regulär angelegte Stadt **Grünstadt** mit zwey Gräfl. Residenzhäusern, die Rudera des Schlosses **Alt-Leiningen**, das Städtchen **Neu-Leiningen**, das ehmalige Residenzschloß **Hardenburg**, ingleichen **Bockenheim**, **Heidesheim** und **Güntersblum** (ohnweit dem Rhein) als Residenzörter. Die Herrschaft **Westerburg** liegt auf dem Westerwalde, und **Schadeck**, dem Flecken Runkel gegen über, an der Lahn. Es gehören diesem Hause auch **Oberbronn** in Unter-Elsaß, und **Bruch** im Herzogthum Berg.

Von Mannheim und Speyer westwärts, merket man:

Neustadt an der Hardt, eine Churpfälz. Oberamtsstadt mit dem Bergschlosse **Hart** und einem bekannten Gymnasio. Auf den Hügeln um die Stadt wächset der bekannte Wein Gänsefüsser.

Landau, eine Französ. Stadt und starke Festung, zu Unter-Elsaß gehörig, am Flusse Queich, 2 Meilen vom Rhein, und 5 von Mannheim. Sie hat nach dem Brande von 1989 gerade Gassen und hübsche Häuser, eine den Lutheranern und Ka-

tho-

tholiken gemeinschaftl. Collegiatkirche, 2 Klöster, und einen Canal, vermittelst dessen die Victualien, Baumaterialien und andre Bedürfnisse zu Wasser herbey geschaft werden können. Das Churpfälz. Gebiet geht bis eine halbe Stunde vor der Stadt. Die Festungswerke machen ein regulaires Achteck mit soviel Ravelins aus. Ehemals war Landau eine deutsche freie Reichsstadt, nach der Mitte des vorigen Seculi aber gerieth sie unter Französische Bothmäßigkeit. König Ludwig XIV ließ hierauf 1689 durch den berühmten Vauban so wichtige Festungswerke anlegen, daß der Französische Commendant Melac 1702 über die Thore in Stein hauen ließ: haeC neMInI CeDet. Als aber in eben diesem Jahre der Römische König Joseph I Landau eroberte, setzten die Kaiserlichen dafür: tanDeM CessIt CaesarI. A. 1703 bekamen die Franzosen Landau wieder, und 1704 die Deutschen. Endlich ist es 1714 im Rastadtbaaden. Frieden der Krone Frankreich auf ewig überlassen worden. Ueber dem Mannheimer oder Deutschen Thore zeigt sich auch die in Stein gehauene Sonne mit der Ueberschrift: Nec pluribus impar.

Von Landau bis Strasburg, westwärts vom Rhein, liegen:

Weissenburg, Cron-Weissenburg, eine Französische Stadt, an der Lauter, eine Meile vom Rhein, Evangel. und Cathol. Religion. Ihre gefürstete Probstey ist dem Hochstifte Speyer in Deutschland incorporirt. Man besiehet vornehmlich

lich die Pfarrkirche, das Benedictinerkloster, das deutsche Haus, die seit 1746 neuangelegten Festunswerke, und die bis nach Lauterburg sich erstreckende Linie. Der Boden umher hat schönen Weinwachs, und sonderlich viel Castanien. Ehedem war Weissenburg eine freye Reichsstadt. A. 1744 verloren hier die Oesterreicher eine scharfe Action wider die Franzosen.

Hagenau, am Flusse Motter, die zweyte Stadt im Elsaß, ist fast ganz mit einem Walde umgeben, und in vorigen Zeiten eine deutsche freye Reichsstadt gewesen. Jetzo enthält sie zwo Pfarkirchen, ein Jesuitercollegium, und etliche Klöster. Die Einwohner treiben vermittelst der schiffbaren Motter gute Handlung mit Toback und Färberröthe, ingleichen mit der aus der hiesigen Terra Sigillata zubereiteten Fayence oder unächten Porcellan.

An der Motter liegt auch das Pfalz-Zweybrückische Städtchen und Amt Bischweiler. Etwas anderes ist Buchsweiler, der Hauptort im Hanaulichtenbergischen, und Sitz der Regierung darüber. In dem Städtchen Elsaß-Zabern oder Zabern, französisch Saverne, am Flusse Sorr, 4 Meilen von Strasburg, findet man die Bischöfl. Strasburg. Residenz, ein neues magnifiques Palais, ein verfallenes Schloß, weitläuftige schöne Gärten, und die Bischöfl. weltlichen Collegia. Vor dem Thore nach Westen ist der sogenannte Zaberner-Steg, welcher steile und enge Paß durch das Wsagauische oder Vogesische Gebirge bewundernswürdig verbessert, und vermittelst siebzehn be-

deckter Brücken sehr bequem gemacht worden ist. Ueberhaupt gehn nunmehro zwölf Landstrassen über das Wasgauische Gebirge nach Lothringen, worunter die meisten, wegen ihrer durch viele Mühe und Kunst abgeholfenen Schwierigkeiten, bewundernswürdig sind. Auf der Gregorianischen und Dachsburgischen können nur Fußgänger und Reiter fortkommen.

Von Strasburg aus, westwärts vom Rhein bis Mümpelgard und Basel merket man:

Ober-Ehnheim, eine ehmal. Kaiserl. freye Reichsstadt am Flusse Ehn. Die nahe dabey im **Klingenthal** angelegte Gewehrfabrique, in welcher aber nur Seitengewehre verfertiget werden, ist vorzüglich sehenswerth.

Benfeld, eine Bischöfl. Strasburg. gutgebautes Städtchen und Schloß, an der Jll, Catholischer Religion. Die Festungswerke sind schon vor einem Seculo geschleifet. In der Nachbarschaft, beym Einflusse der Andlau in die Jll, liegt das durch seine Frauenzimmerabtey bekannte Städtchen **Andlau**.

Schlettstadt, eine Französische ansehnliche und feste Stadt, Cathol. Religion, auf der Gränze von Ober-Elsaß, an der Jll, 4 Meilen vom Rhein, bis dahin durch Moräste und Pfützen ein Weg mit 34 Brücken angelegt ist, welchen die aus Deutschland und andern Landen jenseits dem Rhein kommende Passagiers zu nehmen pflegen, wenn sie durchs Elsaß, jenseits der Jll, nach Lothringen

und Frankreich wollen. Die jetzige ansehnliche Befestigung dieser vormaligen Reichsstadt hat König Ludwig XIV 1675 anlegen lassen. Die Hauptkirche oder das Münster ist mit ihren schönen Altären, treflichen Predigtstuhle, herrlichen Begräbnissen, Epitaphiis, Gemählden und hohen Thurme sehr sehenswerth. Die Stiftskirche zu St. Fides, das Jesuitercollegium, das Johanniterhaus und die Klöster, enthalten gleichfalls Merkwürdigkeiten. Die Einwohner haben von der durchgehenden starken Passage, (da auf sechs Heerstrassen, nach Lothringen, der Schweiz, Burgund rc. hier zusammenkommen) uud von dem Handel mit Elsaßischen Weinen, ihre Hauptnahrung.

Colmar, die Hauptstadt im Ober-Elsaß, in einer fruchtbaren Gegend, an den kleinen Flüssen Fecht und Lauch 2 Französ. Meilen von Neu-Breysach und dem Rhein, Cathol. und Evangel. Religion. Vormals war sie eine freye Reichsstadt und befestiget: seit 1680 aber ist sie der Kroue Frankreich unterworfen: welche nachhero in dem hiesigen Pallaste das Conseil souverain und die Intendance über Elsaß etablirt hat. Die Kirchen und Klöster enthalten verschiedene Sehenswürdigkeiten, und der vornehmste Handel wird mit Wein getrieben.

Vier französische Meilen südwestlich liegt die berühmte Abtey **Murbach**, deren Bibliothek viele Manuscripte enthält: ihre vormaligen Aebte waren deutsche Reichsstände, A. 1762 aber hat Pabst Clemens XIII diese Abtey nebst **Lüders**, französisch Lure, in der Franche Comté, auf Ansuchen

suchen der Krone Frankreich, secularisiret. Das wohlgebaute Städtchen **Ensisheim**, an der Ill, zwischen Murbach und dem Rhein, war vormals der Sitz der Elsaßischen Landes-Collegien; jetzo dient ihr Jesuitercollegium den Elsaßischen Ordensbrüdern gleichsam zum Invalidenhause.

Von Schletstadt und Colmar westwärts findet man die Pfalzzweybrück. Herrschaft **Rappoltstein**, französisch Ribeaupierre, mit der Hauptstadt **Rappoltsweiler**, dem ehemaligen festen Bergschlosse **Hohenack**, und dem durch seine Uhrmacher bekannten grossen Flecken **Markirch** oder **Marienkirch**, französisch Sainte Marie aux Mines, welcher halb lothringisch ist, und an den Silber- Kupfer- und Bley-Bergwerken in dem benachbarten **Leberthale** Theil hat. Die Stadt und Herrschaft **Reichenweyer**, woselbst feiner Weinwachs und gute Gypsgruben angetroffen werden, gehört dem Herzoge von Würtemberg-Stutgard. Die ehemalige Reichsstadt **Münster im Gregorienthal** ist unter Französischer Hoheit ihrer Festungswerke beraubet worden, hat aber noch einen zur Hälfte Evangelischen Magistrat, welcher nebst dem hiesigen (vormals gefürsteten) Catholischen Abte, das meistens von Lutheranern bewohnte fruchtbare **Gregorienthal** gemeinschaftlich beherrschet.

Mühlhausen, eine mit den Reformirten Schweizer-Cantons im Bunde stehende Stadt im **Sundgau**, in einer angenehmen Ebene, an der Ill, sechs Stunden von Basel, hat deutsche und

französische Einwohner, die nebst dem Magistrate Reformirter Religion sind. Die Gegend umher ist sehr fruchtbar; es besitzen auch der Deutsche und Maltheser-Orden hier Commenthureyen.

Befort, Belfort, die Königl. Französische Hauptstadt im Sundgau, ist feste, und ein wichtiger Paß aus dem Elsaß nach Burgund. In ihrer Gegend giebt es gute Eisenhütten. Unter den übrigen Oertern des Sundgau sind **Thann**, am Eingange des angenehmes Thales **St. Amarin**, wegen des Weinwachses, **Masmünster** wegen seiner Zwirnfabriquen und Fräuleinstifts, **Pfirt** und **Altkirch** aber wegen ihrer Bergschlösser anzumerken.

Mümpelgard, französisch Montbeillard, die Hauptstadt einer gefürsteten Grafschaft, am Flusse Alaine, wo er sich bald mit dem Doux vereinigt, 7 Meilen von Basel und zwo von Befort, Evangelisch-lutherischer Religion. Sie gehört nebst der ganzen Grafschaft dem Herzoge von Würtemberg-Stutgard, welcher hier einen Gouverneur und die nöthigen Landescollegia hält. In der Kirche des geräumlichen vormaligen Residenzschlosses wird deutscher Gottesdienst gehalten: in den übrigen aber französischer, weil letztere Sprache hier durchgängig geredet wird. Es ist dieser lutherische Gottesdienst in französischer Sprache eine Merkwürdigkeit, die sehr selten vorkömmt. Man findet auch hier ein Gymnasium und guten Leinwandhandel. Die ehemalige Citadelle haben die Franzosen schon 1677 demolirt.

Brun-

Bruntrut, französisch Porentru, die Residenzstadt des Bischofs von Basel am Flusse Hallen, vier deutsche Meilen von der Stadt Basel, enthält ein schönes Schloß, ein Jesuitercollegium und Gymnasium, und zwey Klöster. Der Bischof hat auch ein neugebautes Schloß zu Delsperr, französisch Delmont, wo das Collegiatstift Münster im Granfelden sich zugleich befindet. In dem Flecken Arlesheim unter dem Bergschlosse Birseck, residirt das Baseler Domcapitul, dessen dasige Cathedralkirche 1689 erbauet worden ist. Die Bischöflichen Unterthanen im Münsterthale sind meistens reformirter Religion: ein Theil des Bisthums hat sich auch zur Schweizer Eidgenossenschaft geschlagen, doch erkennet es den Bischof als Oberherrn. Die Landessprache hier herum ist die Französische und das sogenannte Patois.

Nunmehro haben wir die Bey-Wege und Neben-Oerter, auf der östlichen Seite des Rheins, von Mannheim bis nach der Schweiz, zu betrachten.

Von Mannheim, über Heidelberg, gegen Augsburg, Ulm und Lindau rc. kommen vor:

Heilbrunn, eine Evangel. freye Reichsstadt in Schwaben, am Neckar, auf der Würtemb. und Churpfälz. Gränze, 8 Meilen von Heidelberg. Man besiehet da die Festungswerke, verschiedene hübsche Gebäude, die Pfarrkirche zu St. Kilian, das Rathhaus, das Gymnasium, die Stadtbibliothek, das deutsche Haus, die Neckarbrücke, und die vielen Gesundbrunnen in und um der Stadt. Die

Gegend herum hat schönen Weinwachs, und der Handel mit Weinstein, Glas und Weinrömern ist ansehnlich.

Hall, Schwäbischhall, am Flusse Kocher, zwischen Bergen, auf der Fränkischen Gränze, 7 Meilen von Heilbrunn, ist gleichfalls eine Schwäbische freye Reichsstadt, Evangel. Religion. Nach ihren öftern Brandschäden enthält sie nunmehro zum Theil neumodische Gebäude und Kirchen, ein hübsches Rathhaus, ein Gymnasium und ein Johanniterhaus. In die Hauptkirche St. Michaelis hat man 44 Staffeln zu steigen. Am berühmtesten ist diese Stadt durch ihre einträglichen Salzwerke. Die Scheidemünze, Heller, ist hier zuerst geprägt worden. Das Stadtgebiete erstreckt sich auf eine deutsche Meile umher.

Ellwangen, eine durch ihre Fürstliche Abtey bekannte angenehm liegende Stadt im Viragrunde, an der Jagst, 2 Meilen von Dünkelspiel. Man besiehet das Fürstl. Residenzschloß nahe bey der Stadt mit seiner treflichen Capelle und Bibliothek, das Kapuzinerkloster vor dem Thore, die Stiftskirche und die berühmte Wallfahrtskirche auf dem Schönberg, dem Schloßberg gegen über.

Auf der Strasse von hier ins Würtembergische liegen auch die kleinen Schwäb. freyen Reichsstädte, Alen oder Aalen, am Kocher, Evangel. Religion, und Gmünd an der Rems, Cathol. Religion.

Ludwigsburg, die zweyte Residenzstadt im Herzogthum Würtemberg, 3 Stunden von Stutgard, hat erst seit 1704 ihren Anfang genom-

nommen, da Herzog Eberhard Ludewig ein Lust- und Jagdhaus hier anlegen ließ, woraus hernach eines der prächtigsten Schlösser in Deutschland worden ist, darinnen die Bildhauerarbeit, Gemählde und Verguldung, die Cathol. und Evangel. Capellen, die Gemähldegallerie, das Spiegel- und laquirte oder Miniaturcabinet, die Bibliothek, die sogenannte Gesandtentreppe, u. s. w. vorzüglich sehenswerth sind: man findet auch einen wohlangelegten Fasanengarten, und die nach der neusten Bauart aufgeführte Favorita dabey. Die Stadt liegt höher, als das Schloß. Sie hat unter dem jetzt regierenden Herzoge ansehnliche Vergrösserungen erhalten, wie er denn auch den Sommer über meistens hier zu residiren pflegt. In dem Zucht- Arbeits- und Waisenhause wird gutes Tuch gemacht: die Einwohner fertigen auch Damast-Leinwande und bunte Pappiere; seit wenigen Jahren ist hier auch eine Porcellainfabrique angelegt worden. Die benachbarte Bergfestung Asperg oder Hohen-Asperg ist 1688 von den Franzosen verwüstet worden.

Stutgard, die Haupt- und erste Residenzstadt des Herzogthums Würtemberg, in einem Thale, an der Nebenbach 1 Stunde vom Neckar, und 3 Meilen von Tübingen, zwischen einer Menge anmuthiger Weinberge und Gärten. Die meisten Gassen und Gebäude, besonders aber die sogenannte reiche Vorstadt, fallen wohl in die Augen. Reisende haben zu bemerken: das alte und neue Residenzschloß, die Canzley, die Universität oder ehmal.

Militair-Academie mit seinem Observatorio und dazu gehörigen kostbaren Instrumenten, die Academie der Mahler- Bildhauer- und Baukunst, die 3 Evangel. Hauptkirchen, die Cathol. und luther. Hofcapellen, die luther. und Franz. Kirche, die Casernen- und Waisenhauskirchen, die Reform. Kirche im alten Landhause, den Thiergarten und das Lusthaus bey dem alten Schlosse samt dem zum Opernhause eingerichteten grossen Saale von künstlicher Bauart, den Prinzenbau mit der Kunst- und Naturalienkammer auch Münzcabinette, das neue Landschaftshaus, (worinnen die Landtage gehalten werden) das Burger- oder Rathhaus, die Casernen, die seidenen Zeug- Strumpf- und Bandfabriquen, u. s. w. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren le Bret, Erhard, von Gemmingen, Moser, Sattler, Stockmeier u. a. m. die berümtesten. In der Nachbarschaft besieht man den anmuthigen Herzgl. Lustort Solitude, das Hirschbad, die Cattundruckerey und Seidenfabriquen in und bey dem Städtchen Canstadt, u. d. m. Von Stutgard aus, auf Durlach, berührt man die ihres Holzhandels beträchtliche Baadendurlach. Stadt Pforzheim, an der Enz.

Eßlingen, eine freye Reichsstadt, Evang. Religion, 1 Meile von Stutgard, am Neckar, mit 3 Vorstädten. In der Stadt selbst sind die 4 Kirchen, das Waisenhaus, das Pädagogium, das Rathhaus, der Ritterbau und das reiche Catharinenhospital vor andern zu merken. In der einen Vorstadt ist des Schwäbischen Kreises Zeughaus: es

es giebt auch etliche Cathol. Klöster da; die Augustiner haben einen schönen Lustgarten, und die Dominicaner ein nützliches Gestift zu Erziehung der Findelkinder. Im Stadtgebiete wächset lieblicher Neckarwein: Handlung und Gewerbe gehen auch gut von statten.

Tübingen, die zweyte Hauptstadt im Herzogthume Würtemberg, am Neckar, 3 Meilen von Stutgard, liegt bergicht, und hat gegen Abend das nach alter Art befestigte Bergschloß Hohen-Tübingen, worinnen die Sternwarte, der treffliche im Felsen gehauene Keller, das grosse leere Weinfaß, und der tiefe Brunnen zu besehen sind. Bey der hiesigen Universität sind das Fürstl. Theol. und noch 2 andere sogenannte Stipendia sehr nützliche Anstalten zu Unterhaltung und Bildung junger Leute. Das Collegium Illustre hat gemeiniglich eine Standesperson zum Obristhofmeister, sodann etliche Professores, und die nöthigen Exercitienmeister: es ist aber für Personen aus Fürstlichem oder Gräflichem Geblüte. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Bengel, Gmelin, Hoffmann, Ploucquet, Reuß, Tafinger u. a. m. die berühmtesten. Bey der Hospitalkirche ist die Anatomie zu bemerken. Uebrigens wird allhier das Würtemberg. Hofgericht gehalten. Ohnweit der Stadt, gegen Belsen, ist das S. Blasii-Bad.

Reutlingen, eine Evangel. freye Reichsstadt, 1 Meile von Tübingen, hat Mauern und Gräben, 1 Pfarkirche mit 2 Orgeln und dem Gra-

be Christi, ein schönes Hospital, ein massives Rathhaus, (darinnen man noch einen alten Römischen Mauerbrecher mit 74 Ringen zeiget) und an der in den Neckar gehende Schetz, viele Papier- Gewürz- und Pulvermühlen. A. 1716 ist hier ein Schwefelwasser gefunden worden.

Hechingen, eine Fürstl. Hohenzoll. Residenzstadt, am Flusse Starzel, 2 Meilen von Tübingen, auf der Strasse nach Lindau. Cathol. Religion. In der Nachbarschaft giebt es schöne Fasanerien. Die übrigen merkwürdigen Oerter der beyden Fürsten sind, die Residenzstadt **Sigmaringen** an der Donau, und das Städtchen **Haigerloch** an der Eyach.

Von Straßburg, auf der östl. Seite des Rheins, bis Basel u. Schafhausen, kommen vor:

Offenburg, Gengenbach und **Zell** am Hammersbach, 3 kleine Schwäb. freye Reichsstädte in der **Ortenau**, an den Flüssen Kinzig und Hammersbach Cathol. Relig. Der Benedictinerabt zu Gengenbach ist ein unmittelbarer Reichsprälat. In der Nachbarschaft liegt auch die Grafschaft **Geroldseck** nebst dem Bergschlosse **Hohen-Geroldseck**.

Rothweil, eine durch ihr Kaiserliches Hofgerichte bekannte Stadt in Schwaben, 10 Meilen von Tübingen. Sie ist Cathol. Religion, und hat Befestigung nach alter Art, eine Residenz der vormaligen Jesuiten, ein Johanniterhaus und 3 Klöster. Die Gerichtsbarkeit des hiesigen Hofge-

ge-

richts, geht nur über einen Theil von Schwaben, Franken, und die Rheinischen Kreise. Ehedem hat diese Stadt im Schweizerbunde gestanden. Der Fürst von Schwarzenberg ist des H. R. R. Erb-Hofrichter zu Rothweil.

Villingen, eine wegen der umliegender Berge und engen Zugänge wohl verwahrte Stadt im Oester. Breisgau, mit regulairen Gassen und Häusern. Wenn man mitten auf dem Markte stehet, kann man nach allen 4 Thoren sehen. In Kriegszeiten giebt diese Stadt einen guten Paß ab. Ihre Abtey Benedictinerordens, und das benachbarte gute Bad machen sie auch außerdem merkwürdig. 2 Meilen von hier, zwischen Stokach und Freyburg, liegt die Fürstl. Fürstenberg. Residenzstadt Doneschingen, woselbst die Donau entspringt. Gegen Waldshut hin, auf dem Schwarzwalde, besiehet man die vornehme und reiche Benedictinerabtey Sanct Blasii, die nach ihrer 1768 erlittenen Einäscherung prächtig wieder erbauet wird, und seit 1770 eine Gruft des Erzherzogl. Oesterreich. Hauses enthält. Der jetzige Fürst und Abt zu St. Blasii, Martin Gerbert, hat sich durch seine Schriften bekannt gemacht. Man logirt zu Villingen in der güldnen Krone.

Freyburg, die Vorderösterreich. Hauptstadt im Breisgau, beym Schwarzwalde, am Flusse Treissau, $2\frac{1}{2}$ Meile von Breisach und dem Rhein, war vormals eine trefliche Festung: nach der letzten Französ. Eroberung von 1745 aber, ist sie zu einem ganz offenen Orte gemacht worden. Ihre Haupt-

Hauptmerkwürdigkeiten sind: die Römisch-Catholische Universität, deren perpetuirlicher Kanzler der Bischof von Costanz ist, ein herrliches Collegium der vormaligen Jesuiten, mit einem schönen Theater, verschiedene andere Klöster, und die hier befindlichen Vorderösterreichischen Landescollegia: es werden auch viele Granaten und Crystalle, hier und in dem benachbarten Städtchen Waldkirch geschliffen. Eine Stunde davon liegt das Dorf Zähringen, mit dem wüsten Stammschlosse der ausgegangenen Herzoge dieses Namens. Man logirt im Storche.

Südwärts von Freyburg, 2 Meilen von Breisach, liegt der Flecken Heitersheim oder Heydersheim, welcher als die Residenz des Fürstl. Johannitermeisters in deutschen Landen merkwürdig ist.

Von Basel, den Rhein hinan, bis zum Bodensee, kommen vor:

Rheinfelden, die beste unter den vier Oestreichischen Waldstädten, am Rhein, über welchen Fluß hier eine Brücke 2 Meilen von Basel. Sie hat ein Collegiatstift. 1 Meile oberhalb der Stadt im sogenannten Gewild, wird der Lauf des Rheins sehr heftig und rauschend, welches bis zur Brücke bey Rheinfelden dauret; daher die Schiffe ohne erfahrne Steuermänner hier nicht paßiren können. Bey Rheinfelden fängt sich auch das Rheinthal an. Von dem Dorfe Augst oder Kaisers-Augst am Rhein, wo vor Alters Augusta

gusta Rauracorum gestanden hat, gehört ein grosser Theil der Stadt Basel.

Seckingen, die kleinste unter den Oestreich. Waldstädten, auf einer Insel im Rhein, hat ein berühmtes adel. Frauenstift, dessen Aebtißinn die Reichsfürstl. Würde führet. A. 1768 ward hier der Leib des heil. Fridolini sammt dem kostbaren Schatze gestohlen.

Lauffenburg, eine Oestreich. Waldstadt, zu beyden Seiten des Rheins 5 Meilen von Basel. Ihre zween Theile hängen durch eine künstliche hölzerne Brücke über den Rhein zusammen. Der größte Theil liegt linker Hand an einem Berge, auf dessen Schlosse der Oestreich. Landvoigt seinen Sitz hat. Durch den hiesigen merkwürdigen **Rheinfall**, werden die ausgeladenen Schiffe mit grosser Gefahr an Stricken durchgelassen, und ihnen bis zu dem sogenannten Scheffingen, die Waaren zu Lande nachgefahren.

Waldshut, die vierte von den Oestreich. Waldstädten, am Eingange des **Schwarzwaldes**, auch am Rhein, ist klein, und hat 1730 grossen Feuerschaden erlitten. Eine Meile von ihr, in der Schweizer. Landschaft Zürichgau, liegt der durch seine zwo Messen berühmte Marktflecken **Zurzach**, welchen viele Französ. Italien. Deutsche und Schweizer Kaufleute zur Meßzeit besuchen. Es sind zu dem Ende schöne Kaufhäuser allhier erbauet. Die Pfarrkirche gehört den Reform. und Cathol. gemeinschaftlich. Außer den Messen, hat der Bischof von Costnitz hier die Ge-

richtsbarkeit: zur Meßzeit aber allein der Landvoigt zu Baden. Nicht weit von hier hat das Forum Tiberii gestanden, wovon noch einige Rudera zu sehen sind, wie dann auch römische Münzen daselbst gefunden worden sind.

Kaiserstuhl, ein Schweizer. Städtchen, Reform. Religion, am Rhein, über welchen hier eine Brücke geht. Am Ende derselben, auf dem alten Schloße Rötelen, wohnt der Bisch. Costnitz. Obervoigt über Kayserstuhl.

Schaffhausen, die Hauptstadt des Cantons gleiches Namens, und eine der schönsten Städte in der Schweiz, am Rhein, 10 Meilen von Basel und 4 von Zürich, auf der Schwäbischen Gränze. Sie ist Reform. Religion, hat breite Strassen und hübsche gemahlte Häuser. Man betrachtet die grosse Pfarrkirche zu St. Johannis mit ihrer Bibliothek, das Münster mit seinem zwölf Pfeilern, Thurme und Glocke, das Gymnasium Academicum, den Stadt-Büchersaal, mit verschiedenen merkwürdigen Handschriften, das Rathhaus, das Zeughaus, ingleichen das Magazin- und Kaufhaus. Die Citadelle auf dem anliegenden Emmersberge, heißt Unoth. Handlung und Gewerbe blühen hier, weil alles, was auf dem Rhein geführt wird, wegen des benachbarten Rheinfalls da ausgeladen werden muß. In der Nachbarschaft wächset guter rother Wein. Die hiesige, 120 Schritte lange hölzerne Brücke, über den Rhein, hat nur einen steinernen Pfeiler; die Balken im Joche sind mit armsdicken eisernen Ankern ver-

verbunden. An dem Ende derselben fängt sich das Züricher Gebiethe an. Darinnen liegt das Schloß und Dorf **Lauffen**, bey welchem der berühmte **Rheinfall** zu sehen ist, wo dieser Fluß über steile Felsen auf 40 Ellen tief herab fällt, deswegen vorhero alle Schiffe ausgeladen, und die Waaren auf der Achse nach der andern Seite, bis zum Schlosse **Wöhrt** gebracht werden müssen. Man logirt zu Schafhausen in der goldnen Krone.

Von Schafhausen aus, auf der deutschen Seite des Rheins, und des Boden-Sees, liegen:

Stein am Rhein, wo dieser Fluß aus dem Unter- oder Celler-See heraus kömmt, eine freye Stadt, Reform. Religion, unter der Oberherrlichkeit und Schutze des Cantons Zürich. Sie hat eine Brücke über den Rhein, und das bey der Stadt liegende Schloß **Hohenklingen** giebt jetzo eine Hochwacht ab. Die Würtembergische berühmte Bergfestung **Hohentwiel** liegt auch in der hiesigen Nachbarschaft, zwischen Schafhausen und Nellenburg; sie dient zum Staatsgefängniße, wie dann auch die bekannten Gelehrten **Moser** und **Schubart** hier lange gefangen gesessen haben.

Ueberlingen, eine Schwäb. freye Reichsstadt Cathol. Religion, an einem von ihr benannten Busen des Boden-Sees, auf einem Felsen, 9 Meilen von Schafhausen. Man betrachtet ihre Kirchen, die Klöster, das Rathhaus, das Johanniterhaus, das reiche Hospital, und den nahe bey der Stadt hervorquellenden Gesundbrunnen.

Reisende besehen zugleich die benachbarte reiche Cistercienserabtey Salmonsweiler, woselbst das Klostergebäude, Jagdhaus, Zeughaus, der Marstall und Thiergarten, vortreflich sind.

Mörspurg, die Bischöfl. Costnitz. Residenzstadt, am Ueberlinger-See, enthält ein hübsches Schloß, ein Seminarium 100 junger Weltgeistlichen, und ein Dominicaner-Nonnenkloster. Es giebt auch treflichen Weinwachs daherum. Auf der Route von Augsburg nach Costnitz, paßiret man hier über den See. Rückwärts, über Neuhaus, berührt man die Kaiserliche freye Reichsstadt Ravenspurg, am Flusse Schuß, wo die Cathol. und Evangel gleiche Gerechtsame haben.

Buchhorn, eine kleine evangel. freye Reichsstadt am Boden-See, zwischen Mörspurg und Lindau, hat wohlhabende Einwohner und gutes Gewerbe, weil alle Kaufmannsgüter, welche von Gallen und dortigen Gegenden über den Bodensee nach Schwaben, und von dannen zurück geführt werden, hieselbst ihre Niederlage haben. In der Nachbarschaft liegt das reiche adeliche Jungfernkloster Liebenthal, Dominicanerordens.

Lindau, eine ziemlich grosse und wohlhabende freye Reichsstadt, auf 2 Inseln im Bodensee davon die größte, vermittelst einer 290 Schritte langen steinern. Brücke mit dem festen Lande zusammen hängt, 7 Meilen von Memmingen. Nach der kleinen Insel, woselbst man nur Weinberge, Gärten und Fischerhäuser antrift, führen zwey Thore mit Fallbrücken. Die Lage der ganzen Stadt überhaupt, hat ihr den Na-

Namen Schwäbisch-Venedig zugezogen. Sie enthält nach dem Brande von 1728 mit unter hübsche Gebäude. Reisende bemerken die Pfarrkirche St. Stephani, die Schule, das reiche Spital, das Zeughaus, die Burg und die sogenannte Heydenmauer, (welche beyden leztern schon zu der Römer Zeit erbauet seyn sollen) besonders aber die prächtige Kirche und übrigen Gebäude der gefürst. Frauenzimmerabtey, Cathol. Religion. Der Rath und die meisten Bürger sind Evangel. Das hier häufig wachsende schöne Obst wird weit verführet. Zwischen hier und Ravensburg liegt das Gräflich-Montfortische Städtchen und Residenzschloß Tettnang.

Auf Memmingen zu berührt man die freyen Reichsstädte, **Wangen**, am Flusse Argen, und **Leutkirch** an der Eschach. Erstere ist Cathol. und treibet mit feinem Post-Pappiere, Leinwand, Sensen, Sicheln und andrer Eisen-Arbeit, auch dem da wachsenden rothen Weine guten Verkehr. Zu Leutkirch ist der Magistrat meistens Evangelisch.

Bregenz, eine alte Stadt des Hauses Oestreich, am Bodensee, wo der Fluß Bregenz hinein geht, 2 Meilen von Lindau. Ihr hohes Bergschloß heißt Pfannenberg, und die Bregenzer-Clause giebt einen guten Paß nach Italien ab. Die beste Nahrung kömmt von den am Wasser angelegten Eisenhütten und Schmelzwerken her. Die Einwohner des benachbarten Bregenzer-Thales, verfertigen viel hölzernes Geschirr, und verführen es nach Schwaben und der Schweiz. Die schöne

Benedictinerabtey Mehrerau, am Bodensee, nahe bey Bregenz, ist ebenfalls sehenswerth.

Der Weg von Bregenz nach dem Graubündterlande geht über Feldkirch, eine wohlgebaute Oestreich. Stadt, wo guter Wein wächset; und über Vaduz, einen Fürstl. Lichtenstein. Flecken, mit einem hohen Felsenschlosse; sodann kömmt man über St Luciensteig, einen engen befestigten Paß der Graubündter, nach der freyen Stadt Mayenfeld, in deren Kaufhause eine grosse Niederlage der Kaufmannsgüter ist, welche durch St. Luciensteig aus Deutschland nach Italien, und umgekehrt, gehen. Nunmehro folgt:

Chur, (Coire) die Hauptstadt der ganzen Republik der Graubündter, am Wasser Plessur, das hier sich in den Rhein ergießt. Die sehenswürdigsten Privathäuser hieselbst sind der Pallast, welchen Peter von Salis nebst einem schönen Garten angeleget hat, und das Haus des ehmal. Bürgermeister Schwarz. Gegend Abend und Mitternacht hat man von der Stadt eine anmuthige Aussicht nach Wiesen, Aeckern und Gärten, so wie sich gegen Nord-Osten eine Anhöhe von guten Weinbergen präsentiret. Die Einwohner sind alle Reform. Religion, auch größtentheils wohlhabend. Auf dem Rathhause werden die allgemeinen und besondern Versammlungen der Graubündter gehalten; unten im Kaufhause ist die Niederlage aller hier durchgehenden Waaren. Außerdem bemerket man das Zeughaus, das Kornhaus, die lateinische Schule, und das Collegium Philosophicum.

Der Cathol. Bischof von Chur, welcher zugleich ein vornehmer deutscher Reichsfürst ist, residiret hart an der Stadt, auf dem sogenannten Hofe, welcher eigene Mauern und Thore hat, und nebst der Bischöfl. Residenz, die Domkirche in sich fasset.

Zu den auf der Schweizerischen Seite des Bodensees und Rheines liegenden merkwürdigsten Oertern gehören:

Roschach, ein grosser Flecken des Stifts zu Gallen, nicht weit vom Bodensee, auf der Route von Lindau nach St. Gallen. Man besiehet die grosse Pfarrkirche, das Kornhaus, das Niederlaghaus für die vielen durchgehenden Kaufmanns-Waren, und das Gymnasium. Die Einwohner treiben starkes Gewerbe mit Leinwand, die auf den hiesigen grossen und schönen Bleichen so schön appretirt wird, als in Holland. Der übrige Handel besteht in Früchten, Viehe, Salz und Wein. ¼ Stunde von hier liegt das Kloster Mariaberg und höher hinauf ein festes Schloß.

St. Gallen, eine wohlgebaute mit den Schweizer-Cantons in Bündniß stehende Handelsstadt von 8000 Einwohnern, am Flusse Steinach, Reform. Religion. Reisende bemerken die Kirchen, das Gymnasium, die Stadtbibliothek und das Rathhaus. Das Hauptgewerbe besteht in Leinwandmanufacturen, da sowohl hier, als in den umliegenden Gegenden überaus viele Leinwand gewebt wird. Die Obrigkeit unterhält deswegen verschiedene schöne Bleichen und auch Walken an dem 1 Stunde von hier befindlichen Flusse Sittern.

Die Cathol. berühmte Benedictinerabtey von St. Gallen ist mit der Stadt in einerley Mauern eingeschlossen; der gefürstete Abt aber hat in der Stadt selbst nichts zu befehlen, sondern sein Gebiethe ist mit einer hohen Mauer noch besonders umfasset. Man betrachtet darinnen das Münster, mit den Gebeinen St. Galli und andrer Heiligen, die St. Othmarskirche, die sogenannte Pfalz oder Residenz des Abts, das Gebäude des Convents oder der Capitularen, und die mit viel seltnen Handschriften versehene Bibliothek. Der Abt ist ein vornehmer deutscher Reichsfürst.

Südwärts von St. Gallen, liegt der zum Canton Appenzell gehörige grosse und schöne Flecken Herisau, woselbst die Pfarrkirche, Rath- und Zeughaus zu besehen sind, auch wegen der da lebenden vielen Handwerksleute und Manufacturisten, guter Handel nach Deutschland und Italien getrieben wird. Der Hauptflecken des ganzen Cantons, Appenzell, befindet sich am Flusse Sitter, in einem anmüthigen Thale, in welcher die Pfarrkirche 2 Klöster, das Rath- und Zeughaus und das Archiv zu bemerken ist.

Nordwärts von St. Gallen, am Bodensee, ist zu merken:

Costanz, Costniz, eine zu Deutschland gehörige Oestreich. Stadt, wo der Rhein aus dem Bodensee in den Untersee geht, 4 Meilen von Schafhausen. Sie ist befestigt, und ihre Vorstadt, Petershausen, auf der andern Seite des

Rheins, (mit einem Bischöfl. Jagdhause und einer vornehmen Benedictinerabtey) dient als ein Fort mit 5 Bastionen zur Beschützung der Stadt. Der Bischof besitzt zwar hier ein altes weitläuftiges Schloß: er residirt aber ordentlich zu Mörspurg, dagegen hält sich das Domcapitul noch zu Costnitz auf. Man betrachtet die Domkirche mit ihrem Thurme und Reliquien, das schöne Collegium der vormaligen Jesuiten und die Capuciner- und Dominicanerklöster, besonders in letzterem das herrliche Epitaphium Chrysoloræ. Auf dem von 1414 bis 1418 hier gehaltenen Concilio sind Johann Huß und Hyeronimus von Prag verbrannt worden. Man zeiget noch zwischen dem Heglinger und Geltinger Thore den Ort ihrer Verbrennung, ingleichen den Kerker, worinnen Huß gesessen hat. Das nahe liegende Augustinerkloster **Creutzlingen**, im Thurgau, ist sehenswerth.

Von Costnitz, den Rhein abwärts, im sogenannten Zeller- oder Untersee, liegt die angenehme Insel **Reichenau** mit einer berühmten Benedictiner-Mönchsabtey, welche dem Bisthume Costnitz einverleibt ist. Reisende finden hier das Begräbniß Kaisers Caroli Crassi, den Leichnam des Evangelisten Marci, (den man aber zu Venedig auch zu besitzen behauptet) einen grünen Stein oder vorgeblichen Smaragd in einem rothen hölzernen Rahmen, 29 Pf. wiegend und ein goldnes Creutz oder Behältniß, welches ein Stück von dem Creutze Christi seyn und auch etwas von desselben Blute enthalten soll.

Die Route von Costnitz nach Zürich enthält:

Frauenfeld, die Hauptstadt im Thurgau, am Flusse Murk, reform. und cathol. Religion, mit 1 Kapuzinerkloster; und Winterthur, eine evangel. Stadt in der Grafschaft Kyburg, an der Eulach, unter der Oberherrlichkeit von Zürich, mit gutem Gewerbe und 2 Gesundbädern. Man schätzet jetzo die hiesige künstliche Drechsler- Uhrmacher- und Büchsenschmidtarbeiten besonders hoch: auch werden die Winterth. Ofenkacheln und thönernen Gefässe, ingleichen die gestreiften Camelotte und Baumwollnen-Arbeiten häuffig vertrieben.

Zürich, die Hauptstadt des Cantons, am Flusse Limmat, wo er aus dem Züricher See herauskömmt, in einer anmuthigen und fruchtreichen Gegend, sie ist heutiges Tags eine grosse, mit viel schönen Gebäuden gezierte, feste und reiche Stadt, die unter die ersten und beträchtlichsten der ganzen Eidgenossenschaft gehöret. Man zählet in ihr auf 1300 Häuser, und 11260 Einwohner. Der Fluß Limmat theilet sie in die grössere und kleinere Stadt, welche vermittelst 2 Brücken zusammenhängen, darauf angenehme Spatziergänge sind. Die Vorstadt am kleinen Flusse Sill ist ebenfalls anmuthig, ingleichen der sogenannte Schützenplatz mit der langen Lindenallee, und der erhabne Lindenhof. Zwinglins 1517 hier angefangene Kirchenreformation kam 1524 im ganzen Canton zu Stande. Unter den Kirchen haben das grosse Münster, das Frauenmünster und die Kirche St.

Petri verschiedene Sehenswürdigkeiten. In der sogenannten Wasserkirche findet man die ansehnliche Stadtbibliothek und ein Münzcabinet samt der öffentlichen Kunst- und Raritätenkammer. Die Chorherrenbibliothek enthält viel seltene Handschriften. An dem academischen Gymnasio oder der Academie lehren 15 Professores. Die Physical. Gesellschaft besitzt eine eigene trefliche Bibliothek, ein Naturaliencabinet, Herbarium und kostbare Instrumente. Die von dem verstorbenen Dichter Bodmer errichtete helvetische Gesellschaft ist besonders der vaterländischen Geschichte gewidmet. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Füßli, Gesner, Heß, Hirzel, Lavater, Pfenninger, Schinz, Tobler u. a. m. die berühmtesten. Reisende finden überdieß bey verschiedenen Privatis schätzbare Naturaliencabinetter, auch Sammlungen von Gemählden, Kupferstichen, und Handrissen. Das Rathhaus sammt einigen Zunfthäusern fallen wegen der Bauart wohl in die Augen. In den 5 Zeughäusern findet man einen der besten Vorräthe von allerhand Kriegsrüstungen, und unter andern die Ambrust des berühmten Wilhelms Tells, womit er seinem Sohne einen Apfel vom Kopfe, und den Landvoigt Geißler vom Pferde geschossen hat, auf welche Begebenheit der Anfang der Schweizerischen Freiheit erfolget ist. In dem Spital, mit welchen Collegium anatom. verbunden ist, werden viele hundert Unglückliche unterhalten. Handlung und Fabriken stehen im schönsten Flor, und haben in Deutschland und Italien

sehr starken Absatz. Man verfertiget hier und in der umliegenden Gegend die schönsten durchwürkten Stoffe, halbseidene und wollene Zeuge, Schnupftücher, Handschuhe, Strümpfe, Sammet, Flohre, Creppe, Indienne ꝛc. Eine hieher gehörige Sehenswürdigkeit ist mit Recht die künstliche Seiden Rädermaschine der Herren Escher zu Zürich, an der Sil. Ein einziges Wasserrad setzt 6 überaus grosse durch 3 hohe Etagen hinauf gehende Seiden-Räder, und durch dieselben etliche 1000 Seidenzapfen in Bewegung. Auf dem obersten Boden werden durch das gleiche Wasserrad etliche 100 Häspel in Bewegung gebracht, durch welche mit Hülfe sehr weniger Personen die Seide abgewunden und gezwirnt werden kann. Man logirt im Schwerdte, wo zugleich eine schöne Aussicht ist und im weissen Roß. Wer den besten Prospect über die ganze Stadt, den Zürichsee und das Thal, wodurch die Limat sich bis nach Baden reizend hinschlängelt, geniessen will, der findet solchen auf einem Theile des Zürichberges, und in dem Landgute, das Schlößlein genannt, auf dem Saussenberge.

Südwärts von Zürich, in der Hoheit des Cantons Schweiz, liegt:

Einsiedlen, ein Flecken und berühmtes Fürstliches Stift zwischen Zug, Schweiz, und dem Glarnerischen Gebirge. Der Flecken Einsiedlen liegt zwischen lauter hohen Bergen am Flusse Sil, und ist groß, starkbewohnt, auch wegen der häufig hieher wallfahrtenden Fremden allenthalben mit Gast-

häu-

häusern angefüllt. Die Einwohner machen sehr viele Rosenkränze, welche sie den Pilgrimmen verkaufen. Allernächst an dem Flecken findet man das herrliche Stift oder Kloster Einsiedlen, zu dessen Marienbilde so grosse Wallfahrten geschehen, daß noch vor nicht langer Zeit nur aus Frankreich allein gegen 3000 Pilgrimme auf einmal durch das Zürcher Gebiethe hieher reiseten. Das Klostergebäude ist in vier prächtige Quadrate vertheilet, wovon das vornehmste die Abtey und das prächtig meublirte Gasthaus enthält, in welchem jedoch nur hohe Standespersonen beherberget werden. Die übrigen Quadrate dienen den Conventualen, Künstlern, Handwerkern und andern zum Kloster gehörigen Personen, (die zusammen über 200 Seelen ausmachen) zum Aufenthalte. Allenthalben herrscht Reichthum, Ueberfluß und die größte Reinlichkeit. Die Bibliothek enthält eine Menge Manuscripte, seltene Schriften, und ein Münz- und Naturaliencabinet. Der Kirchenschatz an Kleidungsstücken für die Jungfrau Maria, Meßkleidern und Monstranzen, ist königlich. Die grosse fast zwo Ellen hohe Monstranz hat an purem Golde 320½ Loth, überdieß 1174 grosse Perlen, 303 Diamante, 38 Saphire, 154 Smaragde, 857 Rubine, 44 Granate, 26 Hiacinthe und 19 Amethiste. Das eine Meßgewand ist mit 180000 Perlen besetzt. Die Kirche enthält eine Menge kostbarer Mahlereyen, Vergoldungen, Gypsarbeit, und die berühmte heil. Capelle und Marienbild, wozu die Wallfahrten geschehen. Aussen ist die Capelle mit schwar-

zem Marmor überzogen. Das Marienbild auf dem Altare ist nur von Holz, aber stets kostbar bekleidet und mit vergoldeten Wolken und Strahlen umgeben, doch sieht es von dem Dampfe der stets brennenden vierzehn grossen Wachskerzen etwas schwarz aus: auch wird der Zugang dazu durch das davor befindliche künstlich vergoldete Gitter in etwas gehemmet. Vor der Kirche steht ein künstlicher Brunnen mit 14 messingenen Röhren. Der Abt zu Einsiedlen ist ein Fürst des H. R. Reichs und nimmt vom Kaiser die Lehn. Das Kloster ist dem Pabste unmittelbar unterworfen, und besitzt trefliche Güter. ½ Stunde davon besieht man das Benedictinernonnenkloster in der Au, mit seinem wichtigen Kirchenschatze und Reliquien, darunter eine Wurzel, welche in Gestalt eines Kreuzes mit einem daran hangenden Leibe aus der Erde hervorgewachsen seyn soll, besonders verehret wird. Die übrigen Sehenswürdigkeiten um Einsiedlen sind die Stutterey und plaisante Sennhütte an der Staffelwand im Silthal, die sogenannte Teufelsbrücke gegen Rapperschweil, nebst dem alten unbewohnten Geburtshause Theophrasti Paracelsi, und das waldichte Gebirge Ezel auf der mittäglichen Seite des Zürichsees, wo zu oberst, in der Capelle bey den Gebeinen des heil. Mainradi, die meisten nach Einsiedlen Wallfahrtenden ihre Andacht mit verrichten, daher auch zu ihrer Erquickung ein wohlbestelltes Gasthaus daneben steht.

Süd-

Südwärts von Zürich und Appenzell, ist für Reisende annoch merkwürdig:

Glarus, ein volkreicher und wohlgebauter Hauptflecken in dem Canton gleiches Namens, nahe an Lint. Man findet hier ein ansehnliches Rathhaus, eine beyden Religionsverwandten gemeinschaftliche Kirche, gute Bleichen, Webereyen, Färbereyen, (vorzüglich in blauen Farben von Indienen: und Persienenfacon, und baumwollenen Schnupftüchern) Spinnereyen, eine Ratinefabrique, u. s. w. Die Einwohner umher haben von der Viehzucht und Pferdehandel, von den schmackhaften grünen Kräuterkäsen, dem starken Gewerbe mit Schiefertafeln und allerley Holzarten sehr grossen Gewinn. Jetzo kann die Spinnerey von Baumwollen als der beste Verdienst des Landes angesehen werden.

Von Zürich, über Einsiedlen, nach dem St. Gotthardsberge und Italien, liegt:

Altorf, der wohlgebaute Hauptflecken des Cantons Uri, eine halbe Stunde ob dem vier Waldstädtensee, unweit der Rüß, Cathol. Religion. Es giebt hier breite und reine Strassen, manche schöne und grosse Häuser, eine ansehnliche Hauptkirche ohne Säulen mit einem schön gemahlten Thurme, ein Capuzinerkloster mit anmuthigen Gärten und Weinbergen, das Frauenkloster St. Caroli mit herrlichen Altären, ein altes Rathhaus, ein wichtiges Zeughaus, und ein schönes Frucht-

ma-

magazin. Die Landstrasse von Altorf nach Bürgelen ist mit wilden Marmorplatten gepflastert, zu beyden Seiten aber, besonders gegen Bürgelen, erblicket man viel schöne Häuser und prächtige Landsitze. Auf dem dicht bewachsenen Bannberge bey Altorf darf bey hoher Strafe kein Holz gefället werden, weil diese Waldung zur Hauptwehre wider die vom Gipfel des Berges zur Winterszeit herabrollenden ungeheuren Schneeballen dient.

Bey dem 4 Waldstädtensee merket man auch:

Lucern, die Hauptstadt des Cantons gleiches Namens am Ausflusse der Rüß aus dem 4 Waldstädtensee, dessen Busen vor der Stadt der Lucernersee genennt wird. Sie ist von ziemlicher Grösse, begreift aber in ihrem Umfange viele Gärten mit, und hat zu wenig Einwohner. Durch eine unbedeckte und drey schöne lange bedeckte Brücken über den Fluß Rüß hängen beyde Theile der Stadt zusammen. Man betrachtet die Stiftskirche SS. Leodegarii et Mauritii mit ihren Thürmen, Geläute, Altären und künstlichen Orgeln, die Barfüsserkirche, das prächtige Collegium der vormaligen Jesuiten, die Klöster, das Rathhaus, das Zeughaus, und den Wasserthurm, in welchem letztern verschiedene Alterthümer, besonders die bey Sempach ehedem eroberten Fahnen, das kostbare päbstliche Panier, und das grosse goldne Siegel Herzog Carls von Burgund aufbehalten werden. Die Kaufleute beschäftigen sich fast lediglich mit Spedition der Waaren, welche über den Gotthardsberg

berg und auf dem 4 Waldstädtensee aus Italien nach Deutschland und die Eidgenossenschaft, und aus diesen wieder zurückgeschaft werden. Der päbstliche Nuncius an die Schweizercantons residirt allemal zu Lucern. 1½ Stunde von hier nimmt der hohe Pilatusberg oder Fracmunt seinen Anfang.

4 Stunden unter Zürich, an der Limat, liegt

Baden, die Hauptstadt der den Cantons Bern, Zürich und Glarus zustehenden Landvoigtey gleiches Namens. Ihre Lage ist bergicht, aber die Gemeinschaft der schiffreichen Limat mit dem Rhein, und ihre 2 festen Schlösser machen sie zu einem wichtigen Passe. Die herrschende Religion ist die Catholische, doch hat man 1714 auch eine hübsche Evangel. Kirche erbauet. In der Cathol. Stiftskirche giebt es schöne Gemählde. Am berühmtesten ist diese Stadt durch ihre ¼ Stunde entfernten von Natur heissen Bäder zu beyden Seiten der Limat. Auf der linken trift man die meisten derselben nebst den besten Gasthöfen an. Das St. Verena- und das Freybad, liegen dem heissen Stein oder der Hauptquelle am nächsten und sind vorzüglich heilsam. Preßhafte und Arme können sich beyder täglich ohne Entgeld bedienen. 1714 haben Prinz Eugenius von Savoyen und der französische Marschall von Villars hier den Rastadt-Badenschen Frieden beendigt, und 1718 schlossen die Cantons Zürich und Bern mit dem Abte zu St. Gallen ebenfalls hieselbst den Frieden. Die kleinen steinernen Würfel, welche ausserhalb der Stadt,

im

im Graben, bey dem alten Schlosse, und auf den umher liegenden Wiesen in Menge gefunden werden, rühren ohne Zweifel von Menschenhänden her.

Zwischen Schafhausen u. Solothurn merket man:

Arau, eine, in einer schönen und fruchtbaren Gegend, liegende Stadt des Cantons Bern, an der Aar, mit breiten Gassen, hübschen Gebäuden und einem sauber übermahlten Rathhause. Die Cantons Zürich und Bern haben hier 1712 den Frieden mit Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug geschlossen. In und um der Stadt werden Cadrille, Cattun und Indienne fabricirt, die hiesigen Messerschmiedarbeiten aber haben nicht mehr so starken Vertrieb, als ehedem.

Zwischen Solothurn und Neufchatel liegt die kleine Stadt Biel, (Bienne) Reform. Religion, welche den Bischof zu Basel für ihren Oberherrn erkennet. In dem von ihr benannten Bielersee liegt eine anmuthige Insel, und auf derselben ein Haus, worinnen man bewirthet werden kann, und dessen Saal im Herbste bey der Weinlese zum Tanzen gebraucht wird. Die Aussicht von dieser Insel nach den benachbarten Städten, Dörfern, Landhäusern, Hügeln mit Weinstöcken ꝛc. ist ungemein reizend.

Von Bern über die an einem See liegende Stadt Murten oder Morat, (wo franz. und deutsche Reformirte wohnen, und 1476 ein denk-

würs

würdiger Sieg über den Herzog Carl von Burgund erfochten worden ist) kommt man auf

Neufchatel, Neuburg, Welsch-Neuburg, die Hauptstadt eines mit den Eidgenossischen Cantons im Bündniß stehenden Fürstenthums, am Ufer des von ihr benannten Sees zwischen schönen Weinbergen, angenehmen Gärten und vielen Lusthäusern. Sie ist eben nicht weitläuftig, hat aber vier grosse Strassen und verschiedene ansehnliche Gebäude. Auf dem alten Schlosse wohnt der Königl. Preus. Gouverneuer. Die Einwohner sind alle Reform. Religion, und haben ein Gymnasium nebst 2 Kirchen. In der einen wird mit Deutsch geprediget, außerdem aber redet man hier durchgängig französisch. Es giebt auch verschiedene Manufacturen und Künstler da, besonders ist hier alles mit Uhrmachern und Steinschneidern (Lapidaires) angefüllt, wie denn des hiesigen Mr. Berthoud Schiff-Uhren sehr berühmt sind.

Südwärts von Neufchatel, an dem Neuenburger-See, liegt

Yverdon, eine der 4 sogenannten guten Städte im Païs de Vaud, unter der Hoheit des Cantons Bern. Sie zeiget noch einige römische Alterthümer, außerdem aber hat sie sehr gute Häuser und eine der angenehmsten Lagen in hiesiger Gegend. Ihr Hafen am Neuenburger See enthält immer eine gute Zahl Schiffe, auf welchem die Weine der benachbarten Orte, und die Kaufmannsgüter in und aus Italien, Frankreich und Deutschland

land verführet werden. Jährlich fährt auch von hier ein bedecktes Schiff nach Holland ab. Von der Stadtmauer bis zum See, zwischen den Armen der vereinigten Orbe und Talant, ist eine schöne Baumallee, und die übrigen Zugänge zur Stadt sind ebenfalls anmuthige Spatziergänge. Die unvergleichlichen Aussichten nach dem Hafen, dem See, und der 1 Stunde von hier liegenden Stadt **Grandson**, welche wie ein Amphitheater gebaut ist, ingleichen der Prospect auf die Hügel und Berge, die sich vom See erheben und mit kleinen und grossen Dörfern bedeckt sind, geben dem Auge ein entzückendes Schauspiel. In der Stadt sind zwey Kauf- oder Niederlagshäuser, und ein Collegium zum Unterricht der Jugend in den Wissenschaften. Reisende bemerken auch die nahe liegenden schönen Mühlen und den künstlichen Canal, durch welchen solche das Wasser erhalten, auch die Schleussen zu Vermehr- oder Verminderung des Wassers. Jenseits dem Flusse, bey der schönen Vorstadt la Plaine, auf der Landstrasse nach Lausanne, ist ein heilsames Gesundbad, zu dessen Gebrauche der Canton Bern vor einigen Jahren ein sehr schönes Badhaus hat erbauen lassen.

Auf der Route von Lausanne und Geneve nach Mayland, merket man:

Sion, Sitten, die Hauptstadt des mit den Schweizercantons in Bündniß stehenden Wallisserlandes, am Flusse Sitten, ohnweit der Rhone. Die Cathol. Religion herrscht hier allenthalben,

und

und man findet in dieser Stadt ein Bisthum, 6 Kirchen, einige Klöster und ein Gymnasium. Das **Walliser-Land** überhaupt genommen (le Valais) ist ein 17 Meilen langes Thal zwischen sehr hohen Gebirgen, darunter der grosse **Bernhardsberg**, **Grimselberg**, **Furca**, und andere sind, die zu keiner Jahreszeit von Schnee leer werden. Es wächset aber in den Thälern darzwischen treflicher Wein, besonders ein edler Muscateller, sammt vielem Obste und andern wohlschmeckenden Früchten. Mitten durch geht der Rhonefluß, der gleich bey seinem Ursprunge zwischen hohen Felsen herabstürzt, und bis in die Ebene des Thals wie ein Wasserfall von unterschiedenen Absätzen anzusehen ist. Die meisten Walliser haben Kröpfe: in Unter-Wallis reden sie deutsch, und in Ober-Wallis schlecht Französisch. Ihre Hauptnahrung besteht in der Viehzucht, wie man denn auf den Bergen und in den Thälern eine Menge zahmes und wildes Vieh antrifft: sie haben aber auch mit ihren Nachbarn, den Cantons Bern und Uri, und den Italiänischen Landschaften Savoyen, Piemont und Meyland, anderweitiges gutes Gewerbe.

Die auf der Route von Geneve nach Turin vorkommende Stadt **Chambery** und andere Savoyische Oerter sind in den Reisen durch Italien nachzusuchen.

IV. Die gangbaren Geld-Sorten
auf der 5ten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Durch Niedersachsen und das Churbraunschweigische gilt hier alles, was oben bey der ersten und zweyten Hauptreise angeführet ist.

Im Hessencasselischen rechnet man den Thaler zu 32 Albus (Weißpfennigen), deren einer 9 Pfennige oder 12 Heller Courant enthält, oder zu 36 Mariengroschen, 24 gute Groschen $1\frac{1}{2}$ fl. und 90 Kreuzer. Die im Lande roulirende kleinern Münzsorten sind Stücke von 8, 4, 2, 1 und $2\frac{2}{3}$ Albus, oder 3 Mariengroschen-Stücken, und Stücke von 4 Hellern oder 3 Pfennigen Hessisch. Der vollwichtige Ducaten gilt 2 Thlr. $26\frac{2}{3}$ Albus, der Schild-Louisd'or 6 Thlr. 2 Albus, der Louisdor 5 Thaler, der französische Laubthaler 1 Thlr. $16\frac{1}{2}$ Albus, und ein alter franz. Louisblanc 1 Thlr. $10\frac{2}{3}$ Albus.

Im Oberhessischen, in der Reichsstadt Frankfurt am Mayn, in Schwaben und in den Ländern zu beyden Seiten des Rheins, bis ins Elsaß, wird alles nach Gulden und Kreuzern gerechnet, und meistens der 24 Gulden-Fuß dermalen angenommen, von welchem oben bey der zweyten Hauptreise p. 155 gedacht ist. Reisende thun wohl, wenn sie in dortigen Gegenden hauptsächlich neue franz. Louisdors, Carolinen, Ducaten, Laubthaler und Kaisergeld bey sich führen, weil die geringen Münz-

sorten fast in jedem kleinen Territorio anders sind, und selten in dem benachbartem gelten.

Zu Straßburg rechnet man nach Livres zu 20 Sous (beynahe 6 Gr. 4 pf. Conv. Geld) und nach Thalern zu 90 Kreuzern, auch nach Gulden zu 60 Kreuzern, und nach Gulden zu 10 Schillingen à 24 Pfennigen. 1 Sous hat 4 Liards oder 12 Deniers. Fremde Münzen haben hier gar keinen Cours, und die alten französischen Geldsorten müssen zur Münze geliefert werden. Es gelten also jetzo nur folgende wirklich geprägte Münzsorten. Im Golde: Doppelte, ganze und halbe Louisd'or neufs, die man in Deutschland Schild-Louisd'ors nennt, von 48, 24 und 12 Livres. In Silber: Doppelte neue Ecus oder Laubthaler zu 6 Livres, und einfache zu 3 Livres, ferner Stücke von 24, 12, 6, 2, 1½ Sous und von 1 Sou; In Kupfer: Doppelte und einfache Liards zu 6 und 3 Deniers Tournois.

In der Schweizer-Eidgenossenschaft hat jeder Ort und Canton das Recht, eigene Münzen zu schlagen, daher ist ein vielfältiger Unterschied unter denselben. Im Golde gelten die Ducaten, die Franz. Louisd'or, die Mirletons, die Span. Pistolen, die Sonnen-Louisd'or, u. s. w. fast durchgehends. Im Silber hat man Alberts-Thaler zu 2 Gulden 11 Kreuzern, Reichsthaler, franz Kronen-Thaler u. d. m. Von den Lucerner Schillingen gehen 50 auf einen Gulden. Zu Basel ist 1764 folgendes neues Courant-Geld geprägt worden: Ganze, ½, ⅓, ⅙ Thaler von 30, 15, 10 und 5

Schweitzer-Batzen am Werth; wie auch 3, 1 und ½ Batzen, nebst Rappen-Stücken: alle andere Münzen sind verrufen, ausgenommen die Franz. Laubthaler, welche auf 40, halbe auf 20, fünftel auf 8, und zehntel auf 4 Batzen festgesetzt worden.

In Bern ist der alte Reichsthaler keine würkliche Münze, sondern nur eine Rechnungs-Sorte: hingegen schlägt man da häufig Francs, oder ½ Laubthaler, und die Berner Batzen sind jetzo auch besser, als die deutschen.

Zu Zürich gilt seit 1765 der franz. neue Schild-Louisd'or 9 Gulden 45 Kreuzer, und der Franz. Laubthaler oder Louis d'Argent 2 Gulden 26¼ Kreuzer. In Geneve kommt man am besten mit dem franz. Gold- und Silbersorten zu rechte.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der fünften Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Von Hamburg bis Frankfurt	16 Rthlr.
Von Frankfurt bis Basel	14 Rthlr.
Von Basel bis Genf	8 Rthlr.

Die Rück-Reise zu Wasser aus der Schweiz ist viel wohlfeiler.

Die
Sechste Haupt-Reise
von
Hamburg über Cöln nach den Niederlanden.

Diese Route dienet hauptsächlich für diejenigen, welche die Städte der Oestreichischen und der vereinigten Niederlande sogleich in einer Tour hinter einander zu besehen Lust haben: wer aber die näheren Wege von Hamburg nach Amsterdam erwählen will, der findet solche in der folgenden siebenten Haupt-Reise angegeben. Unsre jetzige Route geht.

I. Von Hamburg bis

Meilen von einem Ort zum andern		Meilen von Hamburg aus.
	Hannover (siehe die fünfte Hauptreise p. 276.)	18
3	Springe, Stä.	21
2	Hameln, F.	23
2	Alverdissen, Fl. S.	25
3	Detmold, R.	28
3	Paderborn, R. B.	31
4	Erwitte	35
4	Werl, St.	39
2	Unna, St.	41
4	Gevelsberg, Kl.	45
2	Schwelm, St.	47

Meilen von einem Orte zum andern		Meilen von Hamburg aus
2	Wermeskirchen	49
3½	Mülheim, Stä.	52½
½	Cöln, E. A. H.	53
3	Berchem, Bergheim, Stä.	56
2	Jülich, Gülich, R. F.	58
3	Aachen, F. St.	61
4	Mastricht, F.	65
3	Lüttich, Luyk, B. F. St.	68
3	Huy, F. S.	71
4	Namur, F. F.	75
5	Charleroy, F.	80
5	Mons (Bergen) F.	85
4	Brüssel, R. F.	89
1½	Vilvorden, St. S.	90½
1½	Mecheln, E. H.	92
3	Antwerpen, B. H. F.	95
8	Bergenopzoom, F. Sh.	103
4	Willemstadt, F. Sh. Stä.	107
3	Breda, F.	110
2	Gertruydenberg, F.	112
3	Heusden, F.	115
2	Herzogenbusch, F.	147
3½	Gorcum, F.	120½
4	Dordrecht, F. Sh.	124½
3	Rotterdam, H. Sh.	127½
2	Delft, St.	129½
1	Haag, (Gravenhag) R.	130½
3	Leyden, A.	133½
4	Haarlem, H.	137½
2½	Amsterdam, F. H. Sh.	140

II. An=

II. Anmerkenswerthe Oerter auf dieser sechsten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Hameln, eine Churbraunschw. Stadt und Festung im Fürstenth. Calenberg, an der Weser, welche hier eine Brücke hat, und zu Bequemlichkeit der Schiffahrt mit einer Schleusse versehen worden ist. Der kleine Fluß Hamel läuft um die Stadt, und ergießt sich ebenfalls in die Weser. Das Rathhaus und verschiedene andere Gebäude fallen wohl in die Augen: man besiehet auch die beyden Kirchen, die Schule, das Armen- und Gasthaus nebst der Garnisonkirche, die Reform. Kirche, die Baraquen, besonders aber die wichtigen Festungswerke, zu denen 1760 noch die neuen Schanzen auf dem Klüteberge gekommen sind. Das evang. Stift St. Bonifacii hat einen Probst, einen Dechant und etliche andre Glieder. Die Zahl der Einwohner ist nach dem Umfange der Stadt zu gering: ihr Hauptgewerbe beruht in der Schiffahrt auf der Weser, und einigen Zeug- Seiden- und Strumpfmanufacturen. Man logirt in der Sonne. Gegen den Sollingerwald bey Hastenbeck verloren 1757 die Alliirten ein Treffen wider die Franzosen. Weiter hinan an der Weser, bemerket man das Städtchen Bodenwerder, dessen Einwohner viel grobe Leinwand nach Bremen und Hamburg verführen.

Detmold, die Residenzstadt des regierenden Grafen von der Lippe, älterer Linie, liegt an der

Werre. Die Gelehrten halten sie für das ehemalige Teutoburg, in dessen Gegend Varus die berühmte Niederlage durch Hermann A. 12 erlitten hat. Man besieht das Residenzschloß, (von welchem man auf einem Canale nach dem Schlosse Friedrichsthal fahren kann) den Garten, die Favorita, die Orangerie, die nach Ital. Manier erbaute Friedamadolphsburg in der Vorstadt, die Reform. Hauptkirche, und die luther. Kirche. Der Residenzflecken Alverdissen mit seinem Schlosse, zwischen Hameln und Detmold, ohnweit Rinteln, gehört einer Gräfl. Lipp. Nebenlinie aus der jüngern oder Bückeburg. Hauptlinie.

Paderborn, die ziemlich grosse und wohlgebaute Hauptstadt des Bisthums gleiches Namens, ist nach alter Art fest, und pranget mit schönen Kirchen und Klöstern. Reisende besehen hauptsächlich den vortreflichen Dom mit seinen kostbaren Kirchengeräthen und Bischöflichen Kleidern, auch andern von Gold und Silber verfertigten Meublen, die sich auf viele Zentner belaufen, und nur an hohen Festtagen oder bey grossen Solennitäten gebraucht werden. Vorzeiten haben auch die Bildnisse der zwölf Apostel von Golde hier gestanden; es hat sie aber Herzog Christian von Braunschweig 1622 nebst dem silbernen Sarge des heil. Liborii wegnehmen, und aus letztern Reichsthaler schlagen lassen, mit der Ueberschrift: Gottes Freund, der Pfaffen Feind. Der heil. Liborius hat jedoch 1635 einen neuen Sarg von seinen silbernen Harzthalern, zwo Ellen lang und stark vergoldet, wie-

der

der erhalten, und seine Gebeine sind, nebst dem im hohen Altare befindliche Zähne Petri, die vorzüglichsten Reliquien. In der Collegiatkirche zum Bustorf verehret man die Gebeine St. Blasii mit vielem Gepränge. Unter den Klöstern ist das Collegium der vormal. Jesuiten mit seiner Kirche und Marienbilde am sehenswürdigsten. Es ist auch hier eine Universität und ein Gymnasium. Unter dem Dom entspringt der Pader-Fluß, welcher gleich so stark sich ergießt, daß er noch innerhalb der Stadtmauern 9 Mühlen treibet. Sein Wasser ist im Winter lau und beständig rauchend, im Sommer aber eiskalt. Vor Zeiten war Paderborn eine Hansestadt; das jetzige Gewerbe hingegen besteht nur in Ackerbau und Viehzucht. Des Bischofs ordentliche Residenz ist eine halbe Meile von hier, in dem angenehm liegenden Flecken Neuhaus oder Nienhus, wo die Alme und Pader in die Lippe gehen. Man besiehet da das Residenzschloß, und den vortreflichen Hofgarten. Eine Meile von Paderborn seitwärts, liegt die kleine Stadt Lippspring, in deren Nachbarschaft der Fluß Lippe aus einer tiefen und starken Quelle hervorkömmt.

Das Dorf Erwite, und die Stadt Werl, worinnen die nächsten Post-Stationen angelegt sind, gehören dem Churf. von Cöln als Herzoge zu Westphalen. Die Stadt Unna mit Mauern und Gräben, auch Kirchen für alle 3 Religionen, das adeliche Stift Gevelsberg Cathol. und Protest. Religion, und die Stadt Schwelm mit einigen Fabriquen und Handelschaft, liegen sämmtlich in der

Grafschaft Mark unter Königl. Preuss. Hoheit. **Wermeskirchen**, ein Dorf, und **Mülheim am Rhein**, ein Städtchen mit einer fliegenden Brücke über den Rhein, Cöln gegen über, beyde Protestantischer Religion, gehören zum Herzogthum Berg unter Churpfälz. Hoheit. Die Protestanten aus Cöln und andern dortigen Cathol. Orten halten sich zu dem Gottesdienste in Mülheim: es giebt auch verschiedene Evang. angesehene Handelshäuser und Manufacturiers daselbst. Auf der andern Seite des Rheins findet man

Cöln am Rhein, eine sehr grosse freye Reichsstadt, und eine der ältesten Städte in Deutschland, mehr in die Länge als Breite gebauet, altväterisch befestiget und schlecht bewohnet, doch wird sie wegen ihrer lustigen Lage, unzählige Menge der Geistlichen und Reliquien, und wegen der vielen prächtigen Kirchen und Klöster das **Deutsche Rom** genennt. Sie hat nach der Landseite 83 dicke Thürme, starke Mauern, dreyfache Gräben und viele Bastionen, nach dem Rheine zu aber einen steinernen Wall: auf beyden Seiten zusammen sind 24 Thore und 34 Pforten. Der Kirchen und Capellen sollen hier so viel seyn, als es Tage im Jahre giebt. Man zählet nämlich, ohne die kleinen Capellen, 260 Kirchen, (worunter 10 Collegiat- und 19 Pfarrkirchen) 15 Mönchs- und 22 Jungfrauenklöster, 2 Hospitäler für Fremde, 2 Krankenhäuser, 8 Männer- und Weiber-Hospitäler, ein Findel- und ein Tollhaus. Die Domkirche zu St. Peter ist eine der schönsten und prächtigsten, (nach

Art

Art der Domkirche zu Meyland) aber noch nicht ganz fertig: inzwischen betrachtet man ihren vortreflichen Hochalter, den Schatz in der Sacristey, (darunter Petri Stab von Helfenstein, viele herrl. Grabmäler, die Kapelle mit den Körpern der h. 3 Könige, die 12 silbernen Apostel, das künstliche Uhrwerk, (welches des Jahrs nur einmal aufgezogen wird) und den Thurm mit seiner grossen Glocke. Die Kirche der 11000 Jungfrauen oder St. Ursulä, enthält in einer Capelle die Gebeine derselben nach der Ordnung aufgestellt. Es sollen Jungfrauen aus England gewesen seyn, die auf ihrer Rückkehr von Rom durch die damaligen hiesigen heidnischen Einwohner erschlagen worden. Die ganze Historie mag von einer unrecht verstandnen Inscription: XI. M. V. d. i. Undecim Martyres Virgines, herrühren. In der Kirche der Maccabäer zeiget man die Leichname der 7 Maccabäischen Brüder und ihrer Mutter. Die übrigen vornehmsten Kirchen und Klöster sind: das Stift von St. Gereon mit ohngefähr 1000 Köpfen von Heiligen, die Kirche zu St. Cunibert, die Kirche und das Collegium der vorm. Jesuiten, (welches letztere in ein Erzbischöfl. Seminarium verwandelt worden ist) der Convent der Dominicaner, das Carmeliterkloster, das Discalceaten-Nonnenkloster, die Karthause, u. s. w. Von weltlichen Gebäuden betrachtet man das schöne Rathhaus, an dem ein Mann in Bas Relief, der gegen einen Löwen ficht, zu sehen ist) das Zeughaus, die beyden Chrfrstl. Palläste, die Nunciatur, viele andre schöne Häuser und

und Palais, die Jerusalemscapelle mit einem seltenen Gemählde, und das sogenannte hungar. Haus, wo der Magistrat alle Pilgrimme dieser Nation 14 Tage lang frey bewirthet. Die Universität wird häufig besucht. Ausser dem Päbstl. Nuncio residirt auch das Erzstift Cöln. Domcapitel hieselbst, welches aus lauter Fürsten und Grafen bestehet. Gleich vor dem Thore gehet des Churfürsten Gebirthe an. Handlung und Gewerbe werden durch den hiesigen Hafen am Rhein und dessen Stapelgerechtigkeit befördert. Man verführet von hier viele Rhein- und Moseler Weine, Cölner Band und floretseidene Waaren, steinerne Krüge und Geschirre, u. d. m. Der Hauptverkehr ist mit Holland und Frankfurt am Mayn. Zwischen Cöln und dem Städtchen Duitz geht eine fliegende Brücke über den Rhein. Man logirt im Gasthof zum heil. Geist, im Hof von Holland, im Vogel Straus, der Stadt Amsterdam, im Wapen von Holland, im wilden Manne, rc.

Jülich, eine wohlgebaute Churpfälzische Stadt, und der Hauptort im Herzogthum gleiches Namens, an der Ruhr, Cathol. Religion. Sie hat eine gute Citadelle, eine grosse Collegiatkirche, ein Karthäuserkloster, und vor der Stadt eine Reform. und eine luther. Kirche. Man logirt im Kaisershof und im kleinen Engel.

Aachen, (Aix la Chapelle) eine berühmte freye Reichsstadt, (und nach einiger Meynung, die älteste unter allen) im Umfange des Herzogthums Jülich, auf der Gränze von Limburg, 4 Meilen

len von Mastricht. Sie ist theils durch die umliegenden Berge, theils durch Mauern und Gräben wohlverwahret und enthält auf 4000 Gebäude. Der Churfürst von der Pfalz hat als Herzog zu Jülich und Schutzherr der Stadt, seinen Voigt allhier, und ernennt den Bürgermeister. Die herrschende Religion ist die Catholische: die Lutheraner und Reformirten aber halten sich zu den Kirchen in dem Holländischen Dorfe Vaels, eine Stunde von hier im Herzogthum Limburg. Reisende besehen vornehmlich U. L. F. Münster, darinnen das Grab Caroli Magni, der Hochaltar und die Kanzel, und eine Menge Reliquien merkwürdig sind. Die sogenannten grossen Reliquien, als das Hemde der Jungfrau Mariä, die Windeln Christi u. s. w. werden nur alle 7 Jahre von der Höhe eines Thurmes gewiesen und zur Verehrung ausgestellt. Zu den kleinen Reliquien rechnet man die hier verwahrten Reichskleinodien; nämlich das Kästchen mit der Erde, das von Stephani Blutroth gefärbt worden ist, den Säbel und den Gürtel Caroli M. und das Evangelienbuch, worauf ein neuerwählter Röm. König oder Kaiser bey seiner Krönung schwört. Letztere soll alhier geschehen, in neuern Zeiten aber, da sie anderwärts geschieht, schicken die Aachner gegen Reversalien diese Kleinodien an den Krönungsort. Das Domcapitel an dieser Kirche hat die Ehre, daß ein neuer Kaiser sofort nach seiner Krönung in dasselbe trit, seine Prähende aber geniessen die zwo Capläne, welche seine Vices verwalten. Von weltl. Gebäuden betrachtet man hauptsächlich

das

das Rathhaus (in dessen grossen Saale man die Bildnisse der Gesandten, welche hier bey dem Frieden von 1748 gewesen sind, findet) und die neuerlich wegen starker Frequenz der hiesigen berühmten warmen Bädern aufgeführten Palläste und Häuser. Die hier und in Burscheid (100 Schritte von der Süderpforte) befindlichen Bäder haben wohlgeordnete Einrichtungen für Personen von allen Ständen; man trift auch an beyden Orten schöne Tuchmanufacturen, und Nähnadelfabriquen an. Zu Burscheid ist eine Fürstl. Frauenzimmerabtey, Cistercienserordens. Nach Holland, über Lüttich, gehen von Aachen aus viele kupferne Becken, Eisen- und Meßingdraht, eingelegte Arbeit, Pistolen u. d. m. Eine Meile davon besiehet man auch die Abtey St. Cornelii-Münster, am Flüßchen Dente, woselbst alle 7 Jahr Reliquien zur Verehrung ausgestellt werden. Der Abt ist ein unmittelbarer Reichsprälat. Zu Aachen logirt man im Birnbaum, in der Stadt Cleve, im Hof von Holland, im goldnen Drachen u. s. w.

Mastricht, eine den Holländern und dem Bischofe zu Lüttich in Gemeinschaft zugehörige berühmte Stadt, an der Maaß, ist mit vielen Innund Außenwerken treflich befestigt, und vermittelst einer starken steinernen Brücke an die gegen über liegende ebenfalls feste Stadt Wyck angehängt. Der Magistrat und die Einwohner sind theils Reform. theils Cathol. Religion. Man bemerket hier die langen und schönen Strassen, den Marktplatz und den mit Bäumen besetzten Breythof, die Cathol.

thol. Kirchen, die vielen Klöster, die lutherische Kirche, die Reform. Kirchen, (darunter die eine für die zahlreiche Franzöſ. Colonie iſt) das reform. Gymnaſium, den herrlichen deutſchen Ordensconvent Bieſen, das ſchöne Rathhaus mit ſeiner Bibliothek und Glockenſpiele, die Häuſer des Gouverneurs und der Deputirten der General-Staaten, die treflichen Tuch- und Gewehrfabriquen, die Glashütte im Wyck, das gute Bier, u. d. m. Zween Flintenſchüſſe von hier iſt der Petersberg, deſſen ſich 1705 die Holländiſche Armee zur Retraite bediente, als der Churfürſt von Bayern und der Marechal de Villeroy ihr zu Leibe gehen wollten. Er hat ein ſtarkes Fort und einen Steinbruch mit ſo vielen unterirdiſchen Gängen, daß zu Kriegszeiten Vieh und andre Sachen hinein verſteckt werden. Ohne einen erfahrnen Wegweiſer aber muß man ſich nicht hinein wagen. Auf der Maas gehen von und nach Maſtricht faſt täglich Schiffe hin und wieder. Man logirt in der Windmühle, und in dem halben Mann.

Lüttich, Luyck, (Liege) eine ſchöne groſſe und volkreiche Biſchöfl. Haupt- und Reſidenz-Stadt an der Maas, hat 100 Kirchen, 12 öffentliche Plätze, gute Feſtungswerke, viele prächtige Gebäude und Canäle, auch verſchiedene Brücken über die Maas, wovon le Pont neuf die ſchönſte iſt. Die Gaſſen ſind aber meiſtens enge und ungleich, doch giebt es eine vergnügende Ausſicht, daß manche Anhöhen mit Weinſtöcken und grünen

Gu-

Geländern versehen sind. Liebhaber und Kenner der Mahlereyen finden in den hiesigen Kirchen viele Sehenswürdigkeiten. Außer der reichen und prächtig geputzten Domkirche verdienen die St. Johannis und die zu St. Paul die vorzüglichste Aufmerksamkeit. Die Stadt und Vorstädte enthalten nebst dem Dom noch 7 Collegiat Stifter, 32 Pfarrkirchen, 10 Abteyen, 32 Klöster, 2 ehemal. Jesuiter Collegia, 1 Seminarium, 10 Hospitäler, 1 Krankenhaus und 1 Beguinenhaus. Das Bischöfl. Palais ist nach dem großen Brande von 1734 herrlich wieder aufgeführt worden. Die vormals wider die unruhigen Bürger angelegte Citadelle liegt demolirt. Außerdem besieht man noch das schöne Rathhaus (worin die öffentliche Bibliotheck steht) das Zeughaus und die angenehmen Promenaden an der Maas. Die Einwohner verfertigen treffliches Gewehr, saubere Gläser, viele Nägel, Sohlenleder, Serge, Tücher, u. a. m. Sie reden fast alle französisch. Weil mit Steinkohlen gefeuert wird, sieht es, sonderlich im Winter, sehr dumpficht und schwarz in der Stadt aus. In der Nachbarschaft besieht man den herrlichen Bischöfl. Sommerpallast in dem anmuthigen Dorfe Seraing, an der Maas, und das Schlachtfeld bey Raucour, wo die Franzosen unter dem Marschall von Sachsen 1746 eine Bataille wider die Engländer, Holländer und Oestreicher gewannen. Man logirt im schwarzen Adler, im güldnen Drachen, oder im Lamme.

Huy,

Huy, eine angenehm liegende Stadt an der Maas, in einem Thale, ist auch Bischöfl. Lüttichisch, und enthält viel hübsche Häuser, 15 Kirchen, 16 Klöster verschiedene Kapellen, Hospitäler, Beguinenhäuser, Papiermühlen und Eisenwerke. Ihre Befestigung hat sie schon 1715 verloren. Nahe bey der Stadt ist eine mineralische Quelle.

Namur, eine vortrefliche Festung an der Sambre und Maas, gehört als die Hauptstadt einer Grafschaft unter Oestreich. Hoheit. Man besiehet da das starke Castell mit seinen Forts, die schöne Hauptkirche, den herrlichen Bischöfl. Pallast, das ehem. Jesuitercollegium, und die übrigen Kirchen und Klöster. Die Einwohner verfertigen viele Messer, Pistolen und andere Sachen von Eisen. 1746 wurde sie von den Franzosen eingenommen, und erst 1749 von ihnen verlassen. Man logirt in der Königinn von Spanien, au Mouton blanc, aux trois Barbeaux, la Chaine d'Or.

Charleroy, war eine Oestreich. starke Festung an der Sambre, wurde aber von den Franzosen 1747 ihrer Festungswerke beraubet.

Mons, Bergen, die befestigte Oestreich. Hauptstadt im Hennegau, am Flusse Trouille, hat einen grossen Umfang, und über 4000 Häuser. Man besiehet den Pallast oder das Schloß mit dem schönen Garten, worinnen öffentlich Promenade gehalten wird, die Fortification, das Zeughaus, das Gouvernementshaus, das ehmal. Jesuitercollegium, besonders aber die berühmte Abtey der heiligen Waltrudis oder Wautru, worin-

nen 30 adel. Canonißinnen Vormittags geistlich und Nachmittags weltlich gekleidet gehen, auch in der Kirche ein wunderbares Grab Südwärts befindlich ist. Es wird nächstdem guter Kaufhandel hier getrieben. A. 1746 eroberten die Franzosen diesen Platz und demolirten die besten Festungswerke. Man logirt in St. Anthonis, der Kaiserkrone.

Brüssel, (Bruxelles) eine grosse, feste, volkreiche und prächtige Stadt in Brabant, an der Senne. Sie ist des General-Gouverneurs der Oestreich. Niederlande Residenz, das Schloß aber ist 1731 mit vielen Kostbarkeiten durch eine heftige Feuersbrunst eingeäschert. Der jetzige General-Gouverneur wohnt in dem Fürstl. Oranischen Pallaste. Nach dem grossen Französ. Bombardement von 1695 sind eine Menge schöner Gebäude von Fürsten, Grafen und andern Standespersonen wieder erbauet worden, welche nebst den öffentlichen Gebäuden, Kirchen und Klöstern, der Stadt ein sehr glänzendes Ansehn geben. Reisende besehen das neuerbaute Rathhaus mit seinem herrlichen 364 Fuß hohen Thurme, die Festungswerke nebst dem Fort Monterey, das Opernhaus, vornehmlich aber das Zeughaus, worinnen viele Seltenheiten gezeiget werden. In der Collegiatkirche St. Michaelis und Gudulä trifft man die zwölf Apostel und hinter dem Chor 3 Hostien an, welche A. 1270 von den Jüden entheiliget worden seyn sollen. Unserer lieben Frauen Kirche auf dem Sand die ehem. Jesuiterkirche nebst dem Collegio und der Bibliothek, das Augustinergymnasium, das

Ca-

Capucinerkloster, (so das schönste unter allen dieses Ordens ist) das Carmeliter-Nonnenklöster, eine Menge andrer Klöster, nebst der grossen und kleinen Beguinage, sind alle sehenswürdig. Unter Beguinen versteht man in den Niederlanden andächtige Frauenzimmer, welche Gott gelobt haben, die Kranken zu pflegen, und arme Jungfern zu erziehen, aber noch nach Gefallen heirathen können. Die Einwohner zu Brüssel reden mehr Französisch als Deutsch. Von den sieben grossen Plätzen ist derjenige, woran das Rath- oder Stadthaus stehet, der vornehmste. Es giebt auch eine Ritteracademie hier, darauf junge Standespersonen die Leibes-Exercitia sehr gut erlernen können, wie auch eine Akademie der Wissenschaften und schönen Künste. Nicht minder verdienet die berühmte Fabrique der Tapeten wohl betrachtet zu werden, mit welchen sowohl, als mit den hier verfertigten Camelotten und Spitzen, viele Handlung getrieben wird. In der Unterstadt machen einige grosse Gassen eine Insel, und zugleich eine Ründung, wo man Sommerszeit mit Spazierfahren sich divertirt, wie man denn auf 800 Carossen in Brüssel zählet. Ueberhaupt lebt ein grosser Theil des Brabantischen Adels nebst vielen andern Standespersonen hieselbst, welche nebst den überaus schönen Gärten und angenehmen Promenaden, (besonders im grossen Thiergarten oder Parc und an den Canälen) den hiesigen Aufenthalt sehr ergötzend machen. Die vornehmsten Zünfte besitzen ansehnliche Innungchäuser, worunter die Bier-

brauer auf dem ihrigen dem vorigen Generalstatthalter, Prinzen Carl von Lothringen, eine vergoldete Statue zu Pferde errichten lassen. **Handlung** und Gewerbe werden durch die angelegten Canäle ungemein gefördert: eine sonderbare Curiosität dabey ist, daß man auch grosse Hunde in dazu bequeme Wagen spannet, und statt der Pferde die Lasten ziehen lässet. Eine andere Merkwürdigkeit macht an diesem Orte die siebente Zahl aus, da es nämlich 7 grosse Häuser, 7 Schöppen, 7 Pfarrkirchen, 7 Hauptstrassen, 7 öffentliche Brunnen, 7 Thore und 7 adeliche Rathsfähige Geschlechter hier giebt. Die neuste Französische Eroberung von Brüssel geschahe Anno 1746 im Winter. In der einen Vorstadt ist ein berühmtes Marienbild. Das benachbarte Lustschloß Tervüren, dient dem Generalstatthalter zum Sommeraufenthalte. Man logirt in der Kaiserinn, in der güldnen Lilie, König in Spanien, König von England ꝛc.

Mechelen, (Malines) eine alte und grosse Oestreich. Handelsstadt in der Herrlichkeit gleiches Namens, auf einem fruchtbaren Boden, wird von dem Flusse Demer durchflossen. Die Fortificationen, das Zeughaus, das Parlamentshaus, das Rathhaus, die Erzbisch. Cathedralkirche zu St. Rombout oder Romuald mit ihrem Thurme, das Franciscanerkloster, der grosse Beguinenhof, (worinnen beynahe 1000 Beguinen wohnen, und dessen herrliche Kirche wenig ihres gleichen hat) das Posthaus, das Gefangenhaus, das Leihhaus, das alte Palais, die deutsche Ordenscommenthurey von

Pi-

Pitzenburg, verschiedene Höfe oder Palläste, das Erzbisch. Seminarium, die Fleischbank, die Weber-Hall, rc. verdienen alle besehen zu werden. Man verfertiget hier die besten Brabanter Spitzen und schöne Leinwande, ingleichen Damastzeuge und Tapeten. Die Einwohner handeln auch stark mit Getraide, und bey hoher Fluth können schwer beladene Schiffe bis hieher kommen. Man logirt in der Kaiserin, im Kessel, im Schwan.

Antwerpen, (Anvers) eine feste, grosse, und schöne Stadt im Oestreich. Brabant, an der Schelde, hat mehr als 200 Strassen und 22 Märkte, 8 grosse Canäle, 74 Brücken und 19 Klöster, die Zeug- und Proviantháuser, die Bischöfl. Hauptkirche zu unserer lieben Frauen, (so 66 Capellen, prächtige Gemählde und einen herrlichen Thurm mit 33 grossen Glocken hat, welche ein sehr angenehmes Glockenspiel von sich hören lassen), die Kirche zu St. Michael, die ehmal. Jesuiterkirche und deren Collegium, das grosse Rathhaus, das prächtige Kaufhaus, die Börse, (welche auf 43 marmornen Säulen ruhet, und denen zu Amsterdam und London in der Grösse und Alterthume vorgehet) die Münze und Glashütte, die Wasserstube, Rubens Kunstkammer, eine Menge andrer schönen Gemählde, das Zuchthaus, das Waaghaus, die Plantinische Druckerey, nebst vielen herrlichen Privatpallästen, sind äußerst sehenswerth. Vormals war Antwerpen die reichste Handelsstadt in Europa: nachdem aber die Religionsbedrückungen und die durch den Herzog von Alba 1576 ver-

hängte dreytägige Plünderung alle wohlhabende Kaufleute von hier verjagt haben, auch kraft des Münsterischen Friedens keine grosse Schiffe mehr auf der Schelde bis hieher fahren dürfen: so ist das jetzige Negoce gegen die vorigen Zeiten nur mäßig, und man handelt hauptsächlich mit Manufacturwaaren der Oestreichischen Niederlande, z. E. mit Cammertuche, feinen Leinwanden, Stoffen, Tapezereyen, weissen Zwirn-Spitzen, Camelotten, Baracanen, feinem Spitzenzwirn, u. s. w. 1747 eroberten die Franzosen die hiesige Citadelle nach fünftägiger Gegenwehr. Man logirt im Laboureur, im Bienenkorb und im Bären.

2½ Mielen von Antwerpen, an der Schelde, liegt das Holländ. Fort **Lillo**; hier müssen die Schiffer Zoll entrichten.

Bergen op Zoom, eine Stadt und starke Festung, im Holländ. Brabant, an dem Wasser Zoom, das sich in die Ooster-Schelde ergießt, bis zu welcher von hier ein guter Hafen die Communication macht. Die Generalstaaten setzen als Oberherren den Gouverneur, und halten auch die Besatzung: das Eigenthum der Stadt aber nebst Zubehör besitzt der Churfürst von der Pfalz als Marquis von Bergenopzoom. Die Einwohner sind Reform. Religion. 1747 wurde sie von den Franzosen erobert und 1749 wieder zurückgegeben. Man logirt im Helm und im Schwan.

Willemstadt, eine kleine, aber befestigte Stadt mit einem stark frequentirten Hafen, am Hollands Diep, dem Erbstatthalter der vereinig-

ten

ten Niederlande, gehörig. Die Generalstaaten halten den Gouverneur, Commendanten und die Besatzung. Man logirt im Prinzen, oder in der Stadt Dord.

Breda, eine wohlgebaute und feste Stadt im Holländ. Brabant, am Flusse Merk, in einer angenehmen und fruchtbaren, aber auch morastigen Gegend, von 1500 Häuser. Sie ist mit verschiedenen ansehnlichen Gebäuden und einem festen Schlosse versehen, und gehöret ebenfalls dem Erbstatthalter. Man betrachtet die Fortification, das Zeughaus, den Nassauischen Pallast samt seinem vortreflichen Saale und anmuthigen Garten, die herrliche Reform. Kirche mit ihren Nassauischen Monumenten, die Luther. Kirche, die Cathol. Capellen, das Beguinenhaus, das Rathhaus, und den mit Bäumen besetzten angenehmen Spatzierplatz vor dem Schlosse. In der Nachbarschaft giebt es sehr schöne Dörfer und Hölzungen mit Alleen. 1667 ist hier ein bekannter Friede geschlossen worden. Man logirt in dem Cardinal, im Herz, im Schwan, oder im Hof von Gelderland, &c.

Geertruidenberg, eine hübsche Stadt im Holländ. Brabant, am Meerbusen Biesbos, etwas befestiget, hat vortreflichen Fischfang, und es werden bisweilen in einem Tage 1600 Lachse daselbst gefangen. Sie gehöret dem Erbstatthalter, welcher in dem schönen Prinzenhof bey seinem Hierseyn zu residiren pflegt. Man logirt im Staar und im Roß.

Heusden, eine der stärksten Holländischen Festungen, ohnweit der Maas, in Süd-Holland.

Herzogenbusch, (Boisleduc) eine volkreiche und wohlgebaute Stadt im Holländischen Brabant, ist gleichfalls eine treffliche Festung. Hier vereinigen sich die Flüsse Aa und Dommel, und formiren den Fluß Diest. Man findet in der Stadt viele Canäle, 5 steinerne und 38 hölzerne Brücken, gute Fortification, eine Citadelle, etliche Schanzen, Magazin- und Zuchthäuser, und schöne Kirchen, darunter insonderheit die Stiftskirche mit ihrem Glockenspiele wohl zu betrachten ist. Es ist hier auch ein Reform. Gymnasium. Die hiesige Leinwand hat die beste Bleiche; gute Messer und Nadeln werden auch von den Einwohnern verfertiget. Die Katholiken machen den größten Theil der Einwohner aus. Man logirt im Schwan, im Kaiser, in der Gans ꝛc.

Gorckum, eine wohlhabende Stadt in Süd-Holland, an der Linge von 1400 Häusern. Die Einwohner handeln stark mit Korne, und haben guten Lachsfang. Der Thurm an der grossen Kirche ist so hoch, daß man 22 Städte davon sehen kann. Man logirt im Ritter St. Georg.

Dord oder Dordrecht, eine alte schöne, und reiche Handelsstadt, an der Merwe (Maas) auf einer Insel, hat unter den Holländischen Städten die erste Stimme bey den Versammlungen, ingleichen das Recht, daß alle Schiffe, so den Rhein und die Maas herunter kommen, hieselbst ausladen und Stapelgeld zahlen müssen. Die natürliche Lage dieser Stadt macht, daß sie noch nie von einem Feinde eingenommen worden ist, ob sie gleich

weiter

weiter keine Festungswerke hat. Sie hat 4000 Häuser, ein vortrefliches Münzhaus, ein schönes Rathhaus, einen guten Meerhafen, etliche Evang. und Reform. Kirchen, und ein Gymnasium. 1618 ward allhier wegen der Arminianer ein Synodus gehalten, dessen Schlüsse zu einem Kirchengesetz in Holland angenommen sind. Die Einwohner handeln hauptsächlich mit Getraide, mit Weinen, und mit Holze, welches letztere auf den umliegenden Sägemühlen zugeschnitten wird. Man logirt im rothen Löwen, im Wapen von Holland, im Engel, rc.

Rotterdam, eine prächtige und reiche Holländische Handelsstadt an der Maas, von 6500 Häusern, hat das Monopolium der Englischen Waaren. Man findet da eine beträchtliche Anzahl schöner Gebäude, 4 Holländ. und 1 Franz. Reform. Kirche, (worunter die grosse Hauptkirche zu St. Lorenz viel herrliche Monumente enthält) 1 Engländ. Bischöfl. Kirche, 1 Schottländ. Presbyter. und 1 schöne neue Luther. Kirche. Weiter besehen Reisende das Gymnasium, das Haus der Ostindischen Compagnie, die Kortebrandische Naturaliensammlung, das Rath- und Zeughaus, das Admiralitäts Haus, die Börse, die Banco, und des berühmten Erasmi Roterodami metallene Statue und Geburtshaus. Der Hafen hieselbst ist zur Kaufmannschaft sehr bequem, und vermittelst 7 Canäle können die größten Schiffe bis mitten in die Stadt kommen: daher ist Rotterdam nächst Amsterdam der stärkste Holländ. Handelsplatz. Es ist hier

1771 von Steph. Hogendyk eine Gesellschaft der Wissenschaften mit einem Kapital von 150000 fl. errichtet worden. Man logirt im Wapen von Frankreich, im Schlüssel, Marechal de Turenne, &c.

Delft, eine angenehme Stadt in Süd-Holland, von meist 5000 Häusern, an der Schie, 1 Meile vom Haag. Reisende besehen hier vor allen die Begräbnißgruft und herrlichen Monumente der Prinzen von Oranien in der grossen oder neuen Kirche, ingleichen die Grabmäler der Admirale Hein und Tromp in der alten oder St. Hyppoliti Kirche. Weiter findet man hier das grosse Zeughaus der ganzen Provinz Holland, 4 Pulvermagazine, 1 luther. und 1 Franz. Kirche, verschiedene Cathol. Kirchen, 1 vortrefliches Rathhaus mit einem schönen Thurme, Glockenspiel und künstlichen Uhrwerk, das Kloster zu St. Agatha, welches nun der Prinzenhof heißt, und einen herrlichen Markt. Die Fabriquen, worinnen das bekannte Delfter Zeug (oder irdene Geschirr auf Porcellanart) und die Tobakspfeifen gemacht werden, sind betrachtungswerth. Nahe bey Delft liegt Syon, mit seinem schönen Garten. Die Ostindischen Schiffe, Heringsbuysen und andre Fahrzeuge der Delfter Kaufleute liegen in Delvshafen, einem ansehnlichen Flecken an der Maas. Man loairt im Prinzen von Oranien, im Wapen von Amsterdam rc.

Haag oder Gravenhage, (la Haye) ein weltberühmter und prächtiger Ort in Holland, der zwar keine Mauern noch Thore, aber doch Stadtgerechtigkeit hat und wegen seines beträchtlichen Umfan-

fanges, der vielen Strassen und Palläste, und als die Residenz der Generalstaaten und des Erbstatthalters der vereinigten Niederlande, auch vieler auswärtigen Gesandten, den wichtigsten Städten in Europa gleich kömmt. Dieser Ort ist mit Wassergraben umgeben, über welche Zugbrücken gehen, und hat 100 Gassen, wie auch 6, theils zu Spaziergängen eingerichtete, grosse Plätze, über 6000 größtentheils prächtig erbaute Häuser, schöne Promenaden und sehr viele Einwohner. In der sogenannten Prinzengracht stehen prächtige Häuser, der Hof von Holland aber, in welchem die Generalstaaten und andre hohe Collegia sich versammlen, ist ein altes gothisches Gebäude; doch schätzen Kenner die Mahlereyen im Conferenzsaale der Generalstaaten besonders hoch; so wie auch der grosse Saal, worinnen die Siegeszeichen aufgehänget sind, betrachtungswerth ist. Von Kirchen trift man 3 Niederl. Reform. 1 Franz. Reform. 1 Engländ. 1 Luther. 1 Cathol. 1 Versammlungsort der Remonstranten und 2 Jüdische Synagogen an. In der grossen Kirche ist das prächtige Grabmaal des Seehelden Wassenaer von Obdam. Der hier befindliche Oranische Hof gehörte nach Absterben Königs Wilhelmi III in England, dem Könige in Preussen, er hat ihn aber an den Erbstatthalter verkauft. Das geräumige Rathhaus, die Reitbahne, die 2 Armenhäuser, das Waisenhaus und Spinnhaus verdienen gleichfalls besehen zu werden. In dem Vorholze, oder in dem nahe an dem Haag liegenden Busche sind herrliche Spaziergänge. Uebrigens

herrscht

herrscht hier eine weit höflichere und feinere Lebensart, als in andern Holländischen Städten oder Handelsplätzen. Die Kunst- Conferie- und Zeichen- Academie, ingleichen die Musicalische Gesellschaft, stehen fremden Standespersonen offen, wenn sie nur mit einem Mitgliede in Verbindung stehen. Man logirt im Wapen von Frankreich, im Landgrafen von Cassel, Kaisershof, Stadts-Herberge, güldenen Löwen, Wapen von Venedig, im Parlament von England, Wapen von Harlem, im Marschall von Turenne, im Könige von Preussen ꝛc.

Die herum liegenden schönen Höfe kann man in einem Tage alle besehen. Man fährt mit anbrechendem Tage durch Alleen nach dem Dorfe **Loosduinen**, wo in der Kirche die beyden Becken zu sehen, aus welchen die 365 Kinder der Gräfinn Margaretha getauft seyn sollen. Von da fährt man nach **Hoondslardick**, ein schönes Lusthaus des Prinzen von Oranien sammt einem vortreflichen Garten, einer schönen Gemähldegallerie und einem mit alten japanischen Porcellan getäfelten Zimmer. Es folget hierauf **Ryswick**, ein lustiges Dorf mit dem schönen Lusthause **Nieuwburg**, auf welchem der berühmte Friede von 1697 geschlossen worden ist. Es gehöret gleichfalls dem Prinzen von Oranien. Von hier fähret man wieder nach dem Haag, und hält Mittagsmahl; alsdann fähret man auf der andern Seite nach dem Prinz Oranischen **Haus im Busch** (auch **Oraniensaal** genannt) wo besonders der grosse Saal, die Gemählde, der Irrgarten, und die nicht weit davon liegende Menage,

nagerie von ausländischen Thieren und Vögeln zu besehen sind. Nunmehro folget Zorgvlier, ein prächtiges Landhaus und schöner Lustgarten des Grafen von Bentink. Endlich besiehet man das Landhaus des Grafen von Hogendorp und Schevelingen, ein Dorf, an welches die offenbare See gehet, an deren Strand man zum Andenken kleine Muschelschalen zu sammlen pfleget. Es kommen viele Gesellschaften aus dem Haag hieher, sich zu baden, oder frisch gefangene Fische zu essen: inzwischen ist es hier unglaublich theuer, und dahero alles im voraus zu behandeln.

Und so kömmt man den mit dem Abend durch einen überaus lustigen Weg, auf welchem neben der mit Backsteinen gepflasterten Allee, noch 2 Alleen für Fußgänger sind, und jeder Spatziergänger 2 Deut Fußzoll erlegen muß, wieder nach dem Haag.

Leyden, eine grosse volkreiche und schöne Stadt in Holland, am alten Rhein, der aber nur wie ein Graben aussieht. Sie ist nach alter Art gut verwahret, und ihre breiten Strassen (besonders die schöne breite Strasse, welche ½ Stunde lang ist) enthalten eine Menge treflicher Gebäude und Canäle. Man findet hier ohngefähr 10900 Häuser, 45000 Einwohner 6 Reform. 2 Luther. 1 Engländ. und 1 Menuonit. Gemeine, und viele Versammlungsörter der Catholiken. Die grosse Kirche ist ein schönes Gebäude. Die hiesige Universität hat auf 400 Studenten. Reisende besehen deren Collegia; den medicinischen Garten; das anatomische Theater, oder die sogenannte Schneide-

kam-

kammer mit den schönen durch des sel. **Albinus** Sammlung 1771 vermehrten Präparatis und andern Curiositäten; das Observatorium Astronomicum; die Bibliothek mit ihren seltenen Manuscripten, Bildnissen der Gelehrten der Copernicanischen Himmelskugel ꝛc.; das Naturaliencabinet; und die Antiken. Weiter kommen zu bemerken das Stadt- oder Rathhaus (mit dem berühmten Gemählde des Lucas von Leyden vom jüngsten Gerichte) die alte Burg mit ihrem Irrgarten und vortreflichen Aussichten; etliche grosse Orgeln und viele schöne Glockenspiele, das Tollhaus, das Zuchthaus, das ansehnliche Waisenhaus, das gemeine Landhaus, das Zeughaus, das Findelhaus, und die vielen vortreflichen Gärten, deren Gewächse von Kennern vorzüglich hochgeschätzt werden, daher auch der Boden um Leyden in sehr theuren Preisse stehet. In der Schneider Gildehaus bekömmt man nebst allerhand feinen Gemählden auch den Tisch des bekannten Schneiders und Wiedertäuferischen Königs, Johann von Leiden, zu sehen. Von den hiesigen Cabinets sind der Herren van Leyden de Vlaardingen, Berkeys, Delfos, und Taks Sammlungen von Zeichnungen, Gemählden und Kupferstichen am sehenswerthesten. Die hiesigen Tuch- Serge- und Camelotfabriquen sind nicht mehr so berühmt wie ehedem. Vor der Stadt giebt es eine sehenswürdige Fontaine; ausserdem ist das hiesige Wasser schlecht. Man logirt im güldnen Ball, im Wapen von Amsterdam, im Schild von Frankreich, der Börse von Amsterdam, im Hof von Holland.

Von

Von hier pflegt man nach Reynsburg oder Rhynsburg und Catwick op Zee, zwey berühmte alte Dörfer am Meere, zu spatziren, und die daselbst befindlichen Rudera von dem Britannischen Schlosse, (het Huys te Britten) in Augenschein zu nehmen, wiewohl solche nur bey sehr niedrigen Wasser zu erblicken sind. Es giebt auch da herum schöne Landhäuser. Auf dem Wege nach Haag liegt der vortrefliche botanische Garten des Prof. Schwenke.

Haarlem, eine volkreiche und nach alter Art befestigte Stadt in Süd-Holland, mit breiten und geraden Straßen, vielen Canälen, gegen 8000 Häusern (meistens von altväterischer Bauart) und 45000 Einwohnern. Sie hat 5 Reformirte, eine Lutherische und unterschiedliche Catholische Kirchen. Die Haupt- oder Bakeneskirche, welche mit ihrer berühmten großen Orgel und Glockenspiele für die ansehnlichste in ganz Holland und Seeland gehalten wird, das Rathhaus, der Prinzen-Hof, die Stadtbibliothek, die Anatomie, der Hortus Medicus, das Haus L. J. Kosters, (welchen die Holländer für den Erfinder der Buchdruckerkunst ausgeben) die Schriftgiesserey und Buchdruckerey des Herrn Enschede sammt dessen Sammlung von Gemählden, Handschriften und erst gedruckten Werken, die Naturaliencabinetter der Herren Vriends und van Riemsdyk, die schönen Promenaden, das Carmeliterkloster und der Irrgarten sind sehenswerth. Man findet auch eine Gesellschaft der Wissenschaften allhier, (deren Naturaliencabinet vortreflich ist) und

eine

eine ausnehmende Blumencultur. Vor andern aber stehen die hiesigen Sammet- Damast- Atlas- Silber- Stick-Webereyen, auch Zwirn und Zwirnbandfabriquen, nebst den Garn- und Leinwandbleichen in großem Rufe. Der bey der Stadt gelegene Eichenwald oder sogenannte Haarlemer Busch wie auch der Flecken Beverwyk sind des Sommers sehr angenehm. Ueberhaupt giebt es an der Süd Seite der Stadt, und um das fischreiche Haarlemer Meer, (worauf man immer eine Menge Segel erblickt) viel schöne Lusthäuser. Man logirt im goldnen Löwen, im Hof von Holland, im Zulast ꝛc.

Amsterdam, diese große, weltberühmte, und reiche Holländische Haupt- und Handelsstadt liegt am Zusammenflusse der Amstel und Y, auf einem morastigen Boden, daher die Häuser auf eingerammelte eichene Pfähle erbauet werden müssen. Eine Menge schiffbarer Canäle durchschneiden die Straßen, und befördern sowohl die Reinlichkeit als Handelschaft. Die Befestigung besteht in hohen Mauern, tiefen Gräben, u. s. w. In den meisten Häusern sind die Fenster von dem besten Kronglase, und werden außerordentlich rein gehalten. Vor denselben erblickt man Läden von verschiedenen Farben, und wenn man in ein Haus kömmt, findet sich allenthalben außerordentliche Sauberkeit und Ordnung. In der Stadt giebt es 12 Schleussen, 280 hölzerne und steinerne Brücken, gegen 27000 Häuser, und über 200000 Einwohner: die Canäle sind zu beyden Seiten mit Bäumen bepflanzet. Es sind hier 11 holländ. reform. Kirchen, 2 Franz., 2 Engländ., 1 Re-

Remonstrant., 2 luther., 3 Mennonit. und 1 Armen., über 24 Cathol. Versammlungsörter, und verschiedene Judensynagogen. Reisende besehen davon vornemlich die sogenannte neue oder St. Catharinenkirche mit ihren Verzierungen, gemahlten Fenstern, Bildhauerarbeiten, Grabmahlen berühmter Seehelden, und vortreflichen Orgel. Weiter kommen zu bemerken die prächtige große Portugiesische Judensynagoge; das weltberühmte auf 13659 Pfählen stehende Stadthaus mit seinen kostbaren marmornen Bekleidungen, Gemählden, Bildhauerarbeiten, Vergoldungen, Wasserbehältnissen und Gewölben, worinnen der Schatz der Banco verwahret wird; die herrliche Börse, an deren 46 numerirten Pfeilern die Kaufleute von allen Nationen ihre besondere Plätze haben; das weitläuftige Gebäude der Admiralität mit den Schiffszimmer und Ausrüstungswerken; das Ostindische Haus und das Zeughaus mit ihren Vorrathskammern an indischen Waaren, Geschütze, und allem, was zu jeder Art von Schiffsrüstungen erforderlich ist; die Reperbahnen; die Werke an dem Hafen; die Schleussen; die Bollwerke, (in deren jedem eine Windmühle steht) der Prinzenhof, das Westindische Haus, das Gymnasium, das anatomische Theater, die hochdeutsche Judensynagoge, die schönen Glockenspiele auf den Thürmen, das Grönländische Haus, die Schützengärten, das neue Opern- und Comödienhaus, der alten Männer und Frauen Spital, der Wittwenhof, das große Waisenhaus, das Beguinenkloster, die zwey Armenhäuser, das Pfandhaus, das Pest-

und Siechenhaus, das Tollhaus, das Raspelhaus, das Spinnhaus, das Haus des reichen Portugiesischen Juden Pinto, die Bildhaueracademie, die kostbaren Gemähldesammlungen der Herren van der Velde, Lublink, Hope, und anderer; die Kupferstichsammlungen der Herren Muylman, Busserus, Maarseven, Fokke und Marcus; der Herren van der Moelen, Paul Meyer, D. Burmann, D. Hoytuyn, D. Klockner u. a. Sammlungen über alle Thierclassen und Naturreiche; die allgemeine Bibliothek; die schöne Bibliothek des Herren Rendorp, welcher auch eine Sammlung geschnittener Steine hat; die ausländischen seltenen Gewächse in dem medicinischen Garten, die treffliche Brücke über die Amstel von einem Walle zum andern, u. d. m. Die Stadt wird des Nachts durch 2815 Laternen erleuchtet. Die vielen im Hafen liegenden Schiffe machen mit ihren Masten eine Art von Wald aus, und zwischen der Stadt und der innern Reihe Pfähle wimmelt es von allerley kleinen Schiffen und Fahrzeugen. Am Y hat man einen angenehmen Spatziergang und schöne Aussicht; es machen auch die neuen Heere- und Keyzers-Graften mit ihren prächtigen Gebäuden, die Binnen-Amstel, welche nie von Fahrzeugen leer wird, die Nieuwe-Plantage, die Mailbahn und die Zingel, sehr anmuthige Promenaden. Um den Hafen und die Stadt am besten zu übersehen, fährt man nach der jenseits des Y liegenden Erdzunge von Nordholland. Zu Schonung des Pflasters gehen die meisten Mietkutschen auf Schleifen: jede Kutsche

mit

mit Rädern muß eine jährliche Abgabe von 7 Pfund Sterlings entrichten. Der Flor der hiesigen Handlung ist hauptsächlich durch den Ruin von Antwerpen befördert worden, und die Einrichtung der hiesigen Banco, der verschiedenen grossen Handlungsgesellschaften der Armen-Werk- und andern öffentlichen Häuser, der Schiffs-Zimmer-Werfte, der Herings-Packereyen, Fischereyen, sammt einer Menge andrer treflicher Anstalten, machen Amsterdam zur Krone aller Europäischen Handelsstädte. Die öffentlichen Stadteinkünfte werden jährlich auf 1 Million Pfund Sterlings angegeben. In der neuen Stadtherberge, am Hafen und an der Börse, kann man von vielem hieher gehörigen weiter unterrichtet werden. Vor gewissen Gassen, darinnen die lüderlichen Weibspersonen geduldet werden, haben sich Fremde hier besonders in Acht zu nehmen. Man logirt in der alten, mittleren oder neuen Liesveldschen Bibel, im Wapen von Ober-Yssel, im Wapen von Emden, im Grafen von Holland und der Kaiserkrone, in den Doelens (Schießhäusern), in der neuen Stadtherberge, in der neuen Herberge, im Stern, im Herren-Logement der neuen Seite und im Herren-Logement der alten Seite. Im letzteren pflegen die Herren des Magistrats ihre Mahlzeiten zu haben.

Von Amsterdam aus fährt man in einem Boote nach Saardam, oder Zaedam, jenseits der Y, wo grosser Schiffbau getrieben wird. Es wird gemeiniglich das reichste Dorf in der Welt genannt. Der Russische Kaiser Petrus der I hat sich hier da-

rinnen unterrichten lassen, auch selbst mit Hand angelegt. Bey den hiesigen Werften sind sehenswürdige Vorrathshäuser von allem, was zum Bauen, Betackeln und Ausrüsten aller Arten von Schiffen gehöret. Außerdem findet man da viele ansehnliche Kaufleute, und über 2000 Säge: Oel: Farben: Walk: Schnupftabak: Pulver: Papier: Wind: und andern Mühlen, worunter die, worauf der Kaffee gebrannt und gemahlet wird, wohl die sonderbarste ist; ingleichen Buchdruckereyen, Buchläden u. s. w.

Wer die größte Nordholländische Reinlichkeit kennen lernen will, muß das schöne Dorf **Brock im Waterland** aufmerksam durchgehen und besichtigen: von da fähret man nach den Städten **Monnikendam** und **Purmerend**, woselbst sehenswürdige Kirchen und Rathhäuser sind.

Auf der Strasse nach Utrecht, die Vecht hinab, findet man des reichen Juden Pinto vortreflichen Garten zu **Tulpenburg**, und dessen Haussynagoge mit einer sehr schönen Grotte.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der sechsten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Von Hameln aus, die Weser hinan, liegt:

Corvey, eine reiche Fürstliche Abtey Benedictinerordens, da, wo die Schelpe in die Weser fliesset.

set. Der gefürstete Abt hält sich mit seinem ansehnlichen Residenzschlosse eine eigene Garde. Vormals wurden in dieser Abtey viel gelehrte Geistliche gezogen. Man verehret hier den Körper des heil. Viti, der 836 aus Frankreich überbracht worden ist. Nahe bey dem Kloster liegt die zur Abtey gehörige feste Stadt Höxter, Cathol. und Luther. Religion: die Besatzung aber ist Bisch. Münsterisch.

Zwischen Corvey und Hameln, im Weser-Districte des Fürstenthums Wolfenbüttel, merket man Holzminden, eine Stadt mit einer guten Schule, ansehnlichen Bibliothek, auch Eisen- und Stahlfabriquen; Bevern, ein Flecken und Schloß, wo die Braunschw. Bever. Herzoge sonst residirt haben; Hehlen, ein Grfl. Schulenburg. Dorf und Schloß mit einer sehr sehenswürdigen Gemähldegallerie und einem prächtigen Garten.

Anderthalb Meilen von Hameln liegt

Pyrmont, Pirmont, der Fürstl. Waldeck. Hauptort in der Grafschaft gleiches Namens, ein offener mit verschiedenen artigen Gebäuden und einem berühmten Sauerbrunnen versehener Flecken, in einem angenehmen Thale, zwischen hohen Bergen. Das Fürstliche Schloß und das Ballhaus fallen besonders wohl in die Augen. Aus dem Schloßgraben ist ein Canal bis unten an die Brunnenallee geführet, und an demselben eine mineralische Fontaine, welche einige 20 Schuh hoch springt. Oben an der Allee, nahe bey dem Ball- oder Versammlungshause, steht das artige Brunnengebäude, in dessen Mitte die Hauptquelle stark

hervorkömmt und mit kupfernen Blatten eingefaßt ist. In einiger Entfernung von diesem Trinkbrunnen quillt mit grossem Geräusche der Brodelbrunn heraus, welchen man bisher allein zum Baden gebraucht hat. Der niedere Badebrunn ist der schwächste am Gehalt. Auf den Spaziergängen ohnweit dem Brunnenhause, stehen zu beyden Seiten kleine Häuser für die Krämer und Caffee-Schenken. Die Allee ist der Hauptsammelplaz der Brunnengäste: den Vormittag gebraucht man zur Cur, den Nachmittag zu Ergözungen. Die Salzsiederey ohnweit Pyrmont, der nahe liegende Flecken Lüde, die Arminiesburg, das zerfallene Schloß Schell-Pyrmont, die wunderbare Schwefelgrube, der Königsberg, die anmuthigen Waldungen, und der mit so vielen fremden und seltsamen Gewächsen angefüllte Garten zu Schwöbber, dienen zu zeitverkürzenden Promenaden und Lustörtern. An Handelsleuten, Traiteurs, Musikanten, Spielern 2c. fehlet es zur Brunnenzeit hier eben so wenig, als in andern Curörtern. Man logirt am besten in dem neuerbauten Badehaus und in dem Nöltingischen Hause.

Zwischen Hameln und Minden, von jeder Stadt 3 Meilen liegt

Rinteln, eine ziemlich befestigte Stadt an der Weser, in dem Hessencassel. Antheile der Grafschaft Schaumburg in einer mit Bergen umgebenen Gegend. Sie ist luther. und Reform. Religion, und durch ihre Universität bekannt. Die Professores der Theologie sind lutherisch: in den

Abri-

übrigen Facultäten aber giebts auch Reformirte. Unter den jetztlebenden Gelehrten sind die Herrn Asbrand, Bucher, Fürstenau, Funk, Hassenkamp, Müller, Schwarz u. a. m. die berühmtesten. Es ist hier eine Regierung, ein Consistorium und eine starke Besatzung. Vom März bis zu Anfange des Decembers geht eine Schiffbrücke über die Weser nach Cassel. Die Schiffahrt auf der Weser giebt den Einwohnern, die sich größtentheils auf Ackerbau und Viehzucht legen, gute Nahrung. Reisende besehen vor der Stadt, jenseits der Weser, die Glashütte, und den Steinbruch. Man logirt im Rathskeller.

In dem Gräflich-Lippischen Antheile an der Grafschaft Schaumburg liegt

Stadthagen, die nach alter Art befestigte Hauptstadt der ganzen Grafschaft 3 Meilen von Hannover, in einer angenehmen Ebene. Reisende besehen das zum Gräfl. Wittwensitze dienende Schloß, den herrschaftlichen Küchengarten mit seiner mineralischen Quelle, das kostbare Mausoleum des Fürsten Ernst an der lutherischen Stadtkirche, die Gräfliche Begräbnißgruft, und das nach den bekannten Hallischen Anstalten eingerichtete Waisenhaus. Nicht weit von hier ist eine Salpetersiederey. 2 Meilen von hier gegen Minden, liegt das Städtchen und feste Gräfl. Residenzschloß **Bückeburg**, woselbst die schöne Stadtkirche mit ihrer künstlichen Orgel, verschiedene ansehnliche Gebäude, der Wasserbrunnen auf dem Markte, und das Reform. Waisenhaus, betrachtenswerth sind.

An der Weser hinabwärts, 3 Meilen von Rinteln liegt

Minden, die Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, daher sie auch **Preußisch-Minden** genennt wird. Sie ist ziemlich feste, und ihre lange steinerne Brücke über die Weser wird von einer Schantze bedecket. Man findet da Kirchen von allen 3 Religionen, die Landescollegia über Minden und Ravensberg, ein neugebautes Stadthaus, ein Zeughaus und Lagerhaus, 3 Armenhäuser, ein Zucht- und Waisenhaus, eine starke Garnison, ein Bancocomtoir, u. d. m. Die ansehnliche Domkirche besitzen die Catholiken, das Gymnasium aber die Lutheraner, deren Hauptkirche zu St. Martin heißt. Bey der Kirche zu St. Marien befindet sich ein Evangelisches Fräuleinstift. Unter den Domherren sind der Domprobst und 10 Canonici Catholisch, der Dechant aber und 6 Canonici Evangelisch. Die hiesige bequeme Lage zur Schiffahrt und Handlung, die Stapelgerechtigkeit und das weisse Stadtbier bringen den Einwohnern gute Vortheile. 1759 verloren die Franzosen gegen die Allirten zwischen hier und dem Dorfe Todtenhausen ein Haupt-Treffen.

Zu der Grafschaft Ravensberg gehöret,

Hezford, Hervorden, eine K. Preuß. Stadt an den Flüssen Wehr und Aa. Sie ist nach alter Art, und hat 807 Häuser, auch einen ziemlichen Umfang, weil innerhalb der Mauer weitläuftige Höfe und Gärten, ingleichen eine Weide und Feld mit befindlich sind. Die Einwohner sind theils Reform.

Reform. theils luther. Religion und haben von der durchgehenden starken Passage aus Hamburg, Bremen und ganz Niedersachsen nach Westphalen u. s. w. wie auch von ihrem weissen Gerstenbiere, der Garnison und dem Handel mit leinwand gute Nahrung. Reisende besehen die Collegiatkirche St. Johannis mit den Gebeinen des Sächsischen Wittekinds und dessen Trinkgeschirre, die schöne Cathol. Capelle in dem Maltheser-Comthur-Hofe, und das Stadt oder Friedrichs-Gymnasium. In der sogenannten Freyheit findet man das Evangel. Frstl. Damenstift, dessen Canonissinnen nur geringe Einkünfte haben. Das Einkommen der Fürstinn-Aebtissinn schätzet man jährlich auf 6000 Thaler. Die Prälatinnen und Fräuleins des sogenannten Unterstifts, auf dem Berge vor Herford, 600 Schritte von der Stadt, erkennen die Fürstinn-Aebtissinn für ihr Oberhaupt. 2 Stunden von hier liegt das Städtchen Enger; der Sächsische Wittekind soll da residirt haben, und sein Grabmal, wie es Kaiser Carolus IV 1337 einrichten lassen, ist in der Hauptkirche zu sehen.

Bielefeld, die K. Preuß. Hauptstadt der Grafschaft Ravensberg, an der Lutter, ist eine ansehnliche Handelsstadt und enthält gegen 800 Häuser, worunter manche schöne Gebäude sind. Reisende bemerken die herrliche Marienkirche in der Neustadt mit ihren kostbarem Geläute, das prächtige Barfüsserkloster, das Rathhaus, das Stadtgymnasium, das Waisenhaus mit seiner Strumpf-Fabrique, das Zucht- und Spinnhaus, das Amt- und Richt-

 haus,

haus, und andere maßive Gebäude. Die so berühmten Bielefelder und Warendorfer Leinwande, welche auf den hiesigen schönen Bleichen an der Lutter ungemein weiß appretirt werden, machen ein beträchtliches Commercium. Vor den Thoren liegen rund umher (außer wo das alte Bergschloß Sparenberg steht) die schönsten Gärten und Lusthäuser. Etwas weiter findet man die prächtigen Landgüter und Gärten der Herren von Meinders und von Pott. Hinter dem Pottschen Garten ist die grosse Schildescher Heide, die zu kleinen Campements gebraucht wird, und von dem adelichen Stifte Schildesche, darinnen Canonissinnen von allen 3 Religionen sind, den Namen führet.

In der Grafschaft Lippe, Detmoldischen Antheils kommen vor:

Lemgo eine wohlgebaute und nahrhafte Stadt, luther. Religion, 3 Stunden von Detmold. Ihr Rathhaus und Kaufhaus, der Lippehof, das adel. Fräuleinstift, (dessen Aebtissinn allemal eine Gräfinn von der Lippe seyn muß) das blühende Gymnasium, auch einige Zeugmanufacturen sind das merkwürdigste.

Horn, eine mittelmäßige Stadt mit einem Gräfl. Schlosse und Amte, an der Paderbornischen Gränze. Für Reisende ist der nahe liegende berühmte Exterenstein mit seiner anmuthigen Höle, eine sehenswürdige Curiosität.

Von Paderborn gegen Waldeck, liegen

Warburg, eine gute Paderborn. zum Theil bergicht liegende Stadt mit Mauern und Gräben,

an der Dimel. Nach der hiesigen St. Erasmi Capelle geschehen jährlich am Trinitatisfeste zahlreiche Wallfahrten. 1760 schlug der Erbprinz von Braunschweig in hiesiger Gegend ein Corps Franzosen. Die umliegende **Warburgische Börde** bringt schönen Hanf und Flachs, auch Eisenstein und Bleyerz.

Stadtberg, eine Erzstift-Cölnische Stadt im Herzogthum Westphalen, auch an der Dimel. Ein Theil von ihr, **Marsberg** genannt, liegt auf einem Berge. der Flecken **Elringhausen** aber paßirt für eine Vorstadt. Vor Alters hat hier die berühmte sächsische **Ehresburg**, gestanden, welche vom Kaiser Carl dem Grossen zerstört worden ist.

Drey Meilen von Paderborn, auf Soest zu kömmt zu bemerken:

Lippstadt, die Hauptstadt der ganzen Grafschaft Lippe, am Flusse gleiches Namens, mitten in Morästen. Sie ist wohlbefestiget und gehöret theils dem Könige von Preußen, als Grafen zu der Mark, theils dem regierenden Grafen zu Detmold. Man findet da ohngefähr 600 Häuser, 4 luther. Kirchen, 1 Reform. 1 Cathol. mit einem Augustiner-Nonnenkloster, 1 freyweltliches adel. Fräuleinstift rc. Das Haus des Kaufmanns Jacob zur Helle ist besonders schön. Man logirt im Posthause.

Nordwärts von Lippstadt liegen **Rietberg**, die Fürstlich Kaunitzische Hauptstadt in der Grafschaft gleiches Namens, nebst einem nicht weit entferntem

festen

festen Schlosse; und Rheda, ein Bentheim-Teck-lenburg. Städtchen und Residenzschloß beyde an der Embs.

Südwärts von Lippstadt liegen:

Soest, eine K. Preuß. ziemlich grosse Stadt und nach alter Art befestiget in der Grafschaft Mark, cathol. und evang. Religion. Sie hat 10 Pforten, und 1300 mehrentheils schlecht gebaute Häuser. Von der Domkirche haben die Catholiken das Chor, die Lutheraner aber das Schiff; letztern gehören noch 6 Kirchen, deren eine zugleich den Reformirten mit zum Gottesdienste dient. Außerdem bemerket man die 2 catholischen Mönchsklöster, das lutherische Archigymnasium, den starken Getreidehandel, und das Stadtgebiethe, die Soester Börde genannt, mit 30 Dörfern und einem guten Salzwerke.

Hamm, die Hauptstadt der Grafschaft Mark, ist von ansehnlichem Umfange, wohlgebaut, und wegen ihrer Graben, Wälle und Pallisaden ein guter Paß an der Lippe, auf der Münsterischen Gränze. In dem Schlosse oder der Renthey ist die Kriegs- und Domainenkammer für die Grafschaft Mark. Außerdem findet man hier ein Reform. Gymnasium illustre, schöne Leinwandbleichen, gute Handelschaft und wohlhabende Einwohner. Die hiesigen wohlschmeckenden Schinken werden in Holland Hammen genennt. Die Franzosen haben 1761 zwischen hier und dem Dorfe Fielingshausen ein Treffen gegen die Alliirten

ten verlohren, aber auch die Stadt durch Bomben und glüende Kugeln sehr beschädigt.

Arendsberg, die dermalige Hauptstadt des Erzstiftcöln. Herzogthums Westphalen, an der Ruhr, 4 Meilen von Lippstadt. Sie enthält die vornehmsten Landescollegia und ein 1762 demolirtes Schloß, wie auch eine Residenz der vormal. Jesuiten. Das benachbarte rauhe Clima des sogenannten Sauerlandes erstreckt sich auch über einen Theil der Grafschaft Mark.

Iserlon, eine wohlgebaute und volkreiche K. Preuß. Handelsstadt in der Grafschaft Mark, am Flüßchen Baaren, 2 Meilen von Arendsberg und 4 von Hamm und Soest. Bey dem blühenden Handel der hiesigen Kaufleute findet man in und vor der Stadt sehr hübsche Häuser, Gärten und manche Lustgebäude. Die Fabriquen bestehen hauptsächlich in vielerley Arbeiten von Eisen und Meßing, Drath, mancherley daraus verfertigten kleinen Waaren, Grob- und Kleinschmiedearbeit, Nehnadeln, Wagebalken, meßingenen Schnallen, Sammet- und Seidenband Wollenzeugen, u. d. m. Es wird nicht leicht eine berühmte Messe seyn, welche die Iserloner Kaufleute nicht besuchten. Die vortrefliche Orgel in der obern Stadtkirche soll ihres gleichen in der ganzen Grafschaft Mark nicht haben. Ohnweit von hier, im Herzogthum Berg, liegt die berühmte Meßingfabrik in der Grüne. 2 Stunden von Iserlon an der Lenne und Nette, zwischen lauter Bergen findet man das volkreiche Städtchen Altena, woselbst gleichfalls stark mit Drath gehandelt wird. Dort-

Dordmund, eine freye Reichsstadt luther. Religion im Umfange der Grafschaft Mark, am Flusse Ems oder Jmscher, 7 Meilen von Münster auf Cöln zu. Sie hat meistens altväterische Gebäude, ein Archigymnasium 4 luther. Kirchen und 3 cathol. Klöster. Das Stadtgebiethe enthält eine alte Grafschaft.

Essen, eine durch ihre Fürstliche Frauenabtey bekannte Stadt 4 Meilen von Dortmund, unter K. Preuß. Schutze. Der Stadtmagistrat und die meisten Einwohner sind Lutherisch: doch giebts auch eine reform. Kirche, einige cathol. Kirchen und Klöster da. Es ist auch hier ein Gymnasium. Die Einwohner treiben feine Handelschaft: die Gewehrfabriquen wollen jedoch jetzo nicht mehr soviel, als ehedem, sagen. Das fürstliche Stift, cathol. Religion, und die Abtey. Gebäude findet man in der sogenannten Burgfreyheit an der Stadtmauer. Reisende besehen darinnen die schöne Münsterkirche mit ihren Gräbern und der vortreflichen Reliquienkammer, und die Residenz der Aebtißinn. Gegen über liegt die ansehnliche Residenz der vormaligen Jesuiten. Unter die Stiftsdamen werden nur fürstliche und gräfliche Personen aufgenommen: sie können sich auch verheirathen. In der Nachbarschaft der Stadt giebt es ergiebige Steinkohlenbergwerke.

Von hier aus gegen die Bergische Gränze zu, an der Ruhr, liegt auch die evangel. Stadt Werden, deren cathol. vornehme Benedictinerabtey nebst der Stadt unter die Landeshoheit der Preuß. Grafschaft Mark gezogen wird. Es giebt da gute

Stein-

Steinkohlen und Kalksteine: der dem Abte gehörige Flecken Kettwyck aber, auch an der Ruhr, hat schöne Tuchfabriken, ziemliche Handlung, und eine zahlreiche reform. Gemeine.

In dem benachbarten Herzogthum Berg liegen:

Düsseldorf, die Churpfälz. Hauptstadt des ganzen Landes, und vormalige Residenz der Pfalzgrafen und Churfürsten Neuburg. Linie, an dem Rhein, 5 Meilen von Cöln. Sie enthält ungefähr 900 Häuser, und ist mehr volkreich, als groß, aber gut befestigt. Die Neustadt vor dem Bergerthore enthält verschiedene hübsche Gebäude. Reisende besehen vornemlich das Churfürstl. Schloß, am Rhein, mit seiner schönen Aussicht und wichtigen 2 Gallerien, darinnen kostbare Gemählde von Rubens, van Dyck, van der Werf, Raphael, Titian rc. ingleichen vortrefliche Statuen, nebst mehreren merkwürdigen Sachen, anzutreffen sind. Außerdem findet man in der Stadt die Jülich-Bergischen Landescollegia, 1 cathol. Collegiat- und Pfarrkirche mit vielen Monumenten, 1 ansehnliche Kirche, und Gymnasium der vormal. Jesuiten, einige Klöster (worunter das Observantenkloster die schönste Kirche in der ganzen Stadt hat) 1 reform. und 1 luther. Kirche, des Churfürstens Joh. Wilhelms Bildsäule zu Pferd, 1 Mahleracademie, 1 neuen Churfürstl. Marstall, weitläuftige Casernen, das Jägerhaus vor dem Ratingerthore, eine fliegende Brücke über den Rhein, guten Getraidehandel, u. s. f.

Man logirt im englischen Hofe auf der Bolkerstrasse.

Gleich vor Düsseldorf bey dem Dorfe Pempelfurth, steht das schöne Oberjägermeisterhaus. Eine halbe Stunde von der Stadt liegt das reiche Karthäuserkloster von dem strengen Orden de la Trappe, auch Speckermönchskloster genannt, und bey dem Dorfe Bielk ist eine vortrefliche Loretocapelle. Die benachbarten Jagd- und Lustschlösser Bensberg und Benrad enthalten gleichfalls allerley Sehenswürdiges.

Elverfeld, eine volkreiche wohlhabende Churpfälz. Stadt, 2 Meilen von Düsseldorf, an der Wipper, enthält hübsche Gebäude und Kirchen von allen 3 Religionen. Man verfertiget Bänder, Leinwande, Bettzeuge, Siamosen (Zeuge aus Leinen- und Wollengarn) und treibet damit, so wie mit dem hier häufig gebleichten Garne, starke Handlung. Der Stadtrath ist reformirt. Eine Stunde von hier ist eine Kupferhütte, wo viel Fingerhüte verfertigt werden.

Die Stadt Solingen, 3 Meilen von Düsseldorf, hat Kirchen von allen 3 Religionen und grossen Verkehr mit den hier verfertigten Sensen, Degen- und Messerklingen. In der Stadt Lennep, 2 Meilen davon, haben die Catholiken ein Minoritenkloster; der Magistrat und die meisten Einwohner sind lutherisch. Es sind hier blühende Tuchmanufacturen. Ueberhaupt blühen Fabriquen und Manufacturen in mehreren benachbarten Oertern

tern des Herzogthums Berg, wegen der uneingeschränkten Handelsfreyheit.

Von Düsseldorf auf Wesel, zur Rechten des Rheins, kömmt vor:

Duysburg, Duisburg, eine durch ihre reform Universität bekannte K. Preuß. Stadt im Herzogthum Cleve, ½ Stunde vom Rhein, zwischen den Flüssen Ruhr und Anger. Man besiehet da die schöne reform. Pfarrkirche zu St. Salvator, und die verschiedenen cathol. Klöster. Die Lutheraner halten ihren Gottesdienst in dem kleinen Universitäts-Auditorio. Unter den jetztlebenden dasigen Gelehrten sind vor andern ein Ammendorf, von Eichmann rc. bekannt. Es ist auch hier eine gelehrte Gesellschaft. Bey der Stadtpforte ist eine Brücke welche man die verlorne oder unnütze Kost nennet. Der benachbarte Duisburg. grosse Wald enthält angenehme Promenaden und hübsche Aussichten. Alle Wochen kömmt hier ein Schiff aus Holland an, und fährt auch wieder dahin ab: die Einwohner nähren sich von ihren Tuchmanufacturen und durch Versendung vieler Fabrikwaaren aus den benachbarten ländern nach Holland.

Von Wesel aus, auf Cöln, zwischen dem Rhein und der Maas, kommen vor:

Rheinbergen, eine Erzstiftcöln. Stadt am Rhein, die 1703 ihrer Fortification beraubet worden ist. Nicht weit davon besiehet man bey der Cisterciensermönchsabtey **Camp** oder **Alten-Kamp**

die Gegend, wo 1760 ein Corps Alliirter eine Action gegen die Franzosen verlor.

Von Rheinbergen aus, bey der Stadt Geldern vorbey, bis nach Venlo, ließ die bekannte Gouvernantinn der spanischen Niederlande, Clara Isabella Eugenia, Schwester Königs Philippi II von Spanien, 1627 mit grossen Unkosten einen Canal graben, um dadurch den Rhein mit der Maas zu verbinden, und der Holländer Handel nach Deutschland zu ruiniren. Man nennte ihn den **neuen Rhein** oder **Eugenianischen Canal**: er gerieth aber bald ins Stecken. Die daran gränzende K. Preuß. Stadt **Geldern**, am Flusse Niers, hat 1764 ihre Festungswerke eingebüßet. Die Catholischen haben die Hauptkirche und einige Klöster, die Lutheraner und Reformirte aber gemeinschaftlich eine Kirche. **Venlo** ist eine wohlbefestigte Stadt der Generalstaaten an der Maas, wo die aus dem Jülichischen und andern dortigen Gegenden kommende Kaufmannswaaren zu Wasser weiter nach den sieben vereinigten Provinzen und Brabant versendet werden, daher auch die meisten Einwohner Schiffer, Fuhrleute, Spediteurs, u. s. w. sind, und über die Maas eine fliegende Brücke hier gehet. Die Zahl der Häuser wird gegen 900 geschätzt.

Näher gegen den Rhein hin, liegt die K. Preuß. Hauptstadt **Meurs** oder **Mörs**, im Fürstenthum gleiches Namens, mit einer demolirten Citadelle, einigen Landescollegiis, und meistens reform. Einwohnern, doch haben die Catholischen hier auch öffentlichen Gottesdienst. Von dar, seitwärts

wärts dem Churcöln. Städtchen **Ordingen** oder **Urdingen** am Rheine, besieht man die nett gebaute K. Preuß. Handelsstadt **Creveld**, die 700 Häuser, 5000 Einwohner und eine schöne Cathol. Kirche hat, und wobey der Herren van der Leyen trefliches Haus, nebst deren Band- und Sammetfabriquen, vorzüglich betrachtenswerth sind. Ohnweit dieser Stadt verloren die Franzosen 1758 eine Bataille gegen die Alliirten.

Im Cöln. Erzstifte kommen nunmehro vor: **Kayserswerth**, eine vormals festgewesene, jetzo aber offene, Stadt am Rhein; **Nuys** oder **Neuß**, eine Festung an der Erft, wo solche in den Rhein gehet, Düsseldorf beynahe gegen über, mit guten Steinkohlen- und Brethandel.

3 Meilen von Cöln, den Rhein hinaufwärts liegt:

Bonn, die Residenzstadt des Churfürsten von Cöln, am Rhein, in einer angenehmen und gesunden Gegend. Das Chrfstl. Residenzschloß könnte man königlich nennen, wenn der Bau desselben ausgeführt wäre. Der schönste Theil desselben heißt **Buenretiro**. Der fünffache vortrefliche Garten dabey ist seiner Alleen und Gebäude wegen besonders sehenswerth. In der schönen Schloßcapelle sind die Tapeten, womit selbige an hohen Festtagen behänget wird, ihrer Pracht und Zeichnung wegen, ein Meisterstück der Gobelins. Die Stadt selbst enthält verschiedene hübsche Privatgebäude, Kirchen, Klöster, und gute Befestigung. Zu Kriegszeiten giebt sie einen Hauptpaß am Rheine ab, hier wird ein Rheinzoll erlegt, und zu Lande

bis nach Cöln geht eine anmuthige Lindenallee, die nur durch Dörfer unterbrochen wird. Gleich hinter Bonn liegt das prächtige Lustschloß **Clemensruhe**, bey dem Flecken **Poppelsdorf**, dahin man durch eine 1200 Schritte lange vierfache Allee gelangen kann. Der Weg nach dem Jagdschlosse **Herzogsfreude** geht durch das Dorf Räthen: das zur Reicherbeiz dienende Jagdhaus **Falkenlust** hingegen hängt durch den Thiergarten mit **Augustusburg** zusammen. Dieses letztere vortrefliche Lustschloß samt seiner sehenswürdigen Capelle, Chinesischen Hause, Lustgarten ꝛc. liegt bey dem Städtchen **Brül** oder **Bruyll**, auf dem halben Wege von Bonn nach Cöln. Zu Bonn logirt man im Heil. Geiste, im Schwan, im Cöln. Posthause ꝛc.

Den Rhein weiter hinan, bey dem Churcöln. Städtchen **Königswinter**, erblicket man die sogenannten 7 Berge, auf deren jedem ehedem ein Schloß gestanden hat. Nordwärts von dem Churpfälz. Städtchen **Berchem** 1 Stunde von der Cölner Landstrasse auf Jülich, liegt das Grfl. Salm. schöne Schloß **Bedburg** mit seinen herrlichen Gärten. 4 Meilen von Cöln, gegen Aachen, an der Ruhr, findet man **Düren**, eine wohlgebaute Churpfälz. Stadt mit einem Collegio der vormal. Jesuiten, und guter Handelschaft. Die Stadtkirche hat einen sehr hohen Thurm.

Zwischen Aachen und Lüttich, südwärts, kommen zu bemerken:

Limburg, die östreich. Hauptstadt in dem Herzogthum gleiches Namens auf einem Berge, 4

Mei-

Meilen von Aachen, sie ist gut befestigt und ihr Schloß auf der Höhe von hiesigen Marmor gebauet. Die Vorstadt Dalhem, unten an dem Wasser Wese, hat mehr Einwohner, als die Stadt selbst. In der Nachbarschaft giebt es gute Bergwerke von Galmey und Steinkohlen. Man verfertiget auch feine Tücher und Wollenzeuge, ingleichen die bekannten Limburger Käse, welche weit verführet, und am besten in dem Städtchen Herve angetroffen werden. Die Einwohner reden Wallonisch-Französisch. Man logirt im schwarzen Adler.

Das Bisch. Lüttich. benachbarte Städtchen Verviers, auch an der Wese, ist wegen seiner Woll- und Tuchmanufacturen berühmt. Unter gleiche Hoheit gehört der nahe liegende und durch seine Sauerbrunnen sehr in Aufnahme gekommene Flecken Spaa, 7 Stunden von Lüttich, und von Aachen. Die Häuser stehen theils im Thale, theils auf einem Hügel. Vom Monat May bis zur Mitte des Septembers findet man hier eine Menge Curgäste, es ist aber alles theuer. Die angesehensten Fremden kehren in la Cour de Londres ein. Stirbt ein protestantischer Brunnengast, so wird er hier nicht begraben, sondern ins Pfälzische zur Beerdigung abgeführt. Die bekanntesten Spaziergänge sind la Promenade de sept heures in Alt-Spaa, der Platz, wo die Fontaine ist, und der trefliche Capucinergarten. Man rechnet, daß jährlich gegen 300,000 Franken durch das Spaa-Wasser ins Land gezogen werden. Die Einwohner verfertigen allerley Stöcke und die gros-

sen Lütticher Schuhe: es fehlet auch nicht an Galanteriehändlern, Traiteurs, und andern an frequenten Cur- oder Ergötzungsörtern gewöhnlichen Dingen. Ohnweit von hier liegen die durch ihre Reichsfürstlichen Abteyen bekannten Städte **Stablo** und **Malmedy**.

Von Lüttich aus nach Mastricht gehen auf der Maas täglich Schiffe hin und wieder. Seitwärts Mastricht, im Lüttich. Gebiethe, kann man die Stadt **Tongern** und die freyweltliche vornehme Frauenzimmerabtey **Münsterbilsen** nebst dem Grfl. Lindenschen Schlosse zu **Reckheim** besehen. Von Mastricht aus, an der Maas hinunter, bis Venlo, kommen vor: **Stochem** und **Maseyk**, kleine Bisch. Lüttich Städte; **Stevenswaert**, eine Holländ. kleine Festung mitten in der Maas; **Roermond** oder **Ruermonde**, eine östreich. volkreiche und feste Stadt in Geldern, am Einflusse der Roer in die Maas. Sie enthält verschiedene Landescollegia, ein Bisthum und eine ansehnliche Karthause. Auf der Maas wird hier ein Zoll erlegt.

Von Namur, an der Maas hinaufwärts, kömmt vor:

Dinant, eine Bischöfl. Lüttich. wohlhabende Stadt zur Rechten der Maas, zwischen Hügeln und Felsen, im sogenannten **Condros**, nebst einer geschleiften hohen Berg-Citadelle. Es giebt da vornehmlich eine Hauptgasse, wo die größten Kaufleute und ansehnlichsten Häuser anzutreffen sind. Der Haupthandel besteht in Leder: außerdem hat die

die umliegende Gegend schöne Marmor- und Steinbrüche, daher die cathol. Kirchen und Klöster der Stadt, nebst dem Collegio der vormal. Jesuiten, an marmornen Statuen und andern dergleichen Zierrathen sich besonders hervorthun. Mit der gegen über liegenden Stadt **Bovines** in der Grafschaft Namur, ist vermittelst der Brücke über die Maas gute Connexion.

Will man von Namur nach Luxemburg, so geht die Route über **Viviers St Agneau, Emptine, Marche**, (eine östreich. Stadt im sogenannten Famenne oder Famine) **Grandchamp, Flamisoul, Malmaison, Attert, Steinford**, auf

Luxemburg, die Hauptstadt im östreich Herzogthum gleiches Namens, am Flusse Elz 6 Meilen von Trier und 8 von Metz. Sie ist eine der stärksten Festungen in den Niederlanden. Man besiehet da die cathol. Kirchen und Klöster, vornehmlich das Collegium der vormal. Jesuiten. Es ist Ostende eine Strasse nach Deutschland, über Luxemburg in Gang gekommen, auf welcher man ein Stück des Gebietes der verein. Niederlande und die K. Preuß. Zollstätten umfähret.

Von **Marche en Famine** über die berühmte Abtey **St. Hubert** im Ardenner-Walde (wo das noch vorhandene Meßgewand des heiligen Huberts allerley Wunder thun soll) gelangt man auf **Bouillon**, die Hauptstadt des Herzogthums gleiches Namens am Flusse Semois 8 Meilen von Lüttich. Sie hat ein festes Castell auf einem sehr steilen Felsen, und gehört unter französische Hoheit.

Zwischen Charleroi und Mons können Reisende das angenehme Lustschloß des östreich. Generalstatthalters, Mariemont, an der Haine, mit besehen. Von Mons, südwärts, besuchet man die Dörfer Malplaquet und Blaugies, bey welchen 1709 eine der denkwürdigsten Bataillen zwischen den Franzosen und Großbritannischen Alliirten vorgefallen ist. Die kleine Festung St. Ghislain, am Haine-Flusse, zwischen Mons und Conde, hat eine reiche Benedictinerabtey. Die feste Stadt Ath, am Flusse Dender ist wegen ihres starken Leindwandcommercii, eines vortreflichen Glockenspiels und verschiedener gute Gemählde in Kirchen zu bemerken. In dem Städtchen Leßines, an eben dem Flusse findet man gleichfalls schöne Leinwandsfabriquen. Enghien, eine Herz. Aremb. kleine Stadt, auf dem halben Wege zwischen Brüssel und Mons, enthält ein sehenswürdiges Lustschloß, einem schönen Park und Tapetenfabriquen: von da nach dem Städtchen Braine le Comte merken Reisende die Gegend des Dorfes Steenkere, wo 1692 eine blutige Schlacht zwischen den Franzosen und Engländern vorgefallen ist. Von Braine le Comte auf Brüssel, an der Senne, liegt das Städtchen Halle, wo das Collegium der vormal. Jesuiten ein berühmtes Marienbild hat, zu welchem häufige Wallfahrten geschehen.

Die Strasse von Brüssel nach Dornick und Ryssel oder Lille gehet über Enghien, Ghislenghien, (eine Benedictinerabtey) Ath und Leuse (eine kleine Stadt, wo 1691 der französische Marschall

schall von Luxemburg die Truppen der Alliirten Seepotenzen schlug) auf

Doornick, (Tournay) eine östreich. alte volkreiche und feste Stadt, zu beyden Seiten der Schelde, 4 Meilen von Ath, und 3 von Ryssel oder Lille, dahin man täglich mit der Diligence gelangen kann. Es ist hier ein Bischof, der unter Cambray gehöret. Reisende besehen die schönen Gemählde der hiesigen Cathedralkirche, auch verschiedener andern Kirchen und Klöster, desgleichen das Collegium der vormal. Jesuiten, und die Schule für junge catbol. Irländer. Wegen der beträchtlichen Wollmanufacturen, besonders in Strümpfen, giebt es hier verschiedene angesehene Handelshäuser. Die Citadelle ist 1745 von den Franzosen geschleift worden. In der Nachbarschaft besieht man auch das Schlachtfeld bey **Fontenoi**, wo 1745 des franz. Marschall Graf von Sachsen die zum Entsatz anrückenden östreich. Alliirten zurückschlug. Das benachbarte Flandern nennt man das **Wallonische**.

Von Brüssel aus, auf Dünkirchen, kommen zu bemerken:

Aalst, **Aelst**, eine vormals fest gewesene Stadt an der Dender. Außer einer alten Burg trift man hier eine Collegiatkirche, ein Collegium der vorm. Jesuiten, und 8 Klöster nebst verschiedenen sehenswürdigen Gemählden an. Die schöne Straße von Brüssel durch Aalst nach Gent ist sehr schön. Die benachbarte Benedictinerabtey **Affliegen** enthält ebenfalls schöne Gemählde.

Oudenaarden, Audenarden, eine feste Stadt, an der Schelde. Die alte Burg mitten in der Stadt heißt Pamele. Außerdem besiehet man das Collegium der vorm. Jesuiten, 6 andere Klöster, das Stadthaus, und die vor letzterm stehende schöne Fontaine. Die Einwohner verfertigen Leinwande und Tapeten. 1708 schlug Prinz Eugenius von Savoyen die Franzosen bey dieser Stadt.

Cortryck, (Courtray), eine volkreiche alte Stadt an der Lye, 6 franz. Meilen von Lille, mit 3 Kirchen 8 Klöstern, einem ehem. Jesuitercollegium, verschiedenen schönen öffentlichen und Privatgebäuden, auch sehenswürdigen Schildereyen. Sie hat wohlhabende Einwohner wegen ihrer Tuch- Leinwand- Damast- und Tischzeug- Webereyen. 1744 nach der französis. Eroberung ist diese Stadt ihrer Festungswerke beraubt worden; eben so gieng es dem benachbarten Flecken Menin.

Ypern, (Ypres), eine wohlgebaute und befestigte Stadt, im österreich. Flandern, (wie die 3 vorhergehenden) am Flusse Yperle, welcher vermittelst des Canals von Bösingen und der sogenannten neuen Fahrt den Transport der Waaren zu Wasser nach Nieuport, Ostende und Brügge sehr erleichtert. Es sind hier 5 Pfarrkirchen, 14 Klöster, ein ehem. Jesuitercollegium und beträchtliche Wollenmanufacturen. Cornelius Jansenius, von welchem die Jansenisten ihren Ursprung haben, ist bis 1638 Bischof hieselbst gewesen. Die Kirchen enthalten verschiedene sehenswürdige Gemählde.

Die

Die weitere Route von Ypern auf Dünkirchen gehet über die franz. kleine Festung Winoxbergen; woselbst die ansehnliche Benedictinerabtey und verschiedene schöne Schilderenen zu besehen sind: von Dünkirchen wird bey dem franz. Flandern zu reden seyn.

Gent, (Gand), die Hauptstadt von Oesterreich. Flandern, da wo sich die Schelde, Leye, Liere und Meere, mit einander vereinigen, 10 französis. Meilen von Brüssel und Antwerpen. Sie ist eine sehr große weitläuftige Stadt, mit breiten Gassen, und mit manchen hübschen Gebäuden gezieret, auch durch ihre vielen Canäle in 26 Inseln abgetheilet, gegen ihre ehemaligen herrlichen Umstände aber, jetzt nur von mittelmäßiger Beschaffenheit. Den besten Verkehr hat sie noch von den hier lebenden Adel, dem souverainen Rathe von Flandern, und von ihrem Handel mit den hier verfertigten leinenen, seidenen und wollenen Zeugen, ingleichen mit Getreide. Es sind hier 13 Marktplätze, unter welchen der sogenannte Freytagsmarkt, als der geräumigste und schönste, mit der Bildsäule Kaisers Caroli V pranget. Weiter sind zu bemerken die ansehnliche Cathedralkirche, (an deren östlichen Seite ein weißes marmorsteinernes Bild mit einem Kopfe und drey Angesichtern ist, welche alle drey einen besondern Sehpunct haben) verschiedene andere Kirchen, die vornehme Abtey zu St. Peter, die 2 Collegia der vorm. Jesuiten, die übrigen Klöster, Beguinenhäuser, die feste Cidatelle, das Grafencastell, der Prinzenhof, (worinnen Kaiser Carolus

V

J. 1500 geboren worden) das ansehnliche Stadt- oder Rathhaus, der mehr als 300 Stufen hohe Thurm Belfort mit seinem trefflichen Uhrwerke, Prospecten und sehr großen Glocke, die 2 metallene Statuen an der Hauptbrücke u. s. w. Die hiesigen Kirchen und öffentlichen Gebäude enthalten viele schöne Gemälde und andere Kunstwerke. Der hiesige Bischof hat 135 Pfarren unter sich. Vom Kaiserthore bis an das Muydenthor hat man eine Stunde Weges zu gehen, es liegen aber freylich dazwischen manche leere Plätze, Gärten und die vorhererwähnte Citadelle mit ihren Werken. An der sogenannten neuen Fahrt oder dem schönen großen Canal von Gent auf Brügge, und von dar nach Ostende, giebt es viele Forts, worunter das von St. Philipp das wichtigste ist. Man logirt zu Gent im Hofe von St. Sebastian, im Hirsch, auf dem Getraidemarkte &c.

Brügge, (Bruges), eine schöne und ziemlich große Stadt, im österreich. Flandern (wie die 2 nachfolgenden), an einem Bassin und an schiffreichen Canälen, welche ihr die Communication mit Brüssel, Antwerpen, Gent, Ostende, Sluys und der Nordsee verschaffen. Die meisten Straßen und Gebäude fallen wohl in die Augen, besonders nimmt sich der große Markt mit seinen ansehnlichen Häusern, Baumalleen und Springbrunnen vortreflich aus. Man findet hier einen Bischof, ingleichen eine Münze und verschiedene Gerichtshöfe. In der Bischöfl. Cathedralkirche verwahret die Capelle St. Basilii Blut, welches Joseph von Arimathia von dem erblaßten

blaßten Leichname des Heilandes mit einem Schwamme abgewischt haben soll. Die übrigen Kirchen und Klöster enthalten ebenfalls mancherley Sehenswürdiges. Hierunter gehören die vielen schönen Gemählde und in der Kirche U. L. F. die 2 prächtigen Grabmäler der Prinzessin Maria von Burgund und ihres Vaters, Herzog Carls des kühnen, beyde von vergoldetem Kupfer, ingleichen die kostbaren mit Perlen und Edelgesteinen besetzten Meßgewandte, welche gedachte Prinzessinn mit eigener Hand verfertigt hat. Die hiesigen Armen- und Waisenanstalten sind vortreflich. Von weltlichen Gebäuden merket man den Prinzenhof, das Haus du Frank mit seinen Sälen und einigen guten Gemählden, das Stadthaus, die Börse, die daneben stehende Halle, (mit ihren Gallerien, geraumen Saale und dem dabey stehenden 533 Stufen hohen auch mit einem Glockenspiele versehenen Thurme) das Münzhaus und Schützenhaus, die Wasserkunst, Corps de Garde, u. s. f. In der Capelle der Mahler ist ein seltenes Bild des Joh. van Eyk, mit Ketten und Schlössern befestiget. Ausserdem sind die Schule der Malerey, Bildhauerey und Baukunst, nebst den Gemählde Sammlungen der Herren van Warpenaers und van Overlop anzumerken. Längst dem großen Markte sind die Tuchhallen errichtet, und zwar auf Pfählen über der Fahrt oder dem Canal, unter welchen die kleinen Fahrz. wegfahren, und aus dem Ostender in den Genter Canal kommen können. Die Handl. mit den hier verfertigten baumwollenen und feinen wollenen Zeugen, Leinewanden, Bombasins, ge-

wirk-

wirkten und genähten Spitzen, und andern Waaren bringet beträchtliche Vortheile. Man logirt im doppelten Adler, im Fuchs, im Kaufhause rc.

Ostende, eine wohlbefestigte Stadt mit einem bequemen Hafen an der Nordsee, 4 Meilen von Brügge. Die hiesigen Kirchen enthalten verschiedene gute Gemählde. Das 1711 neuerbaute Stadthaus fällt wohl in die Augen. Der Johanniterorden hat hier eine Commenturey. Am Eingange des Hafens, der mit großen Kosten vergrößert worden ist, steht ein Leuchtthurm. Während des lezten Krieges zwischen Holland und England wurde der Handel dieser beyden Nationen unter einander größtentheils über Ostende geführt, welcher aber nunmehro seinen gewöhnlichen Gang genommen hat, doch werden hier noch immer beträchtliche Geschäfte gemacht, wie dann das Haus etliche 40 Schiffe in See hat. Zu Anfange des vorigen Seculi hielt Ostende eine dreyjährige Belagerung aus: 1745 aber zwang sie der Franz. Marschall von Löwenthal binnen 10 Tagen zur Uebergabe. Mit Nieuport und Brügge ist die Gemeinschaft durch einen Canal, an welchen das Fort Plassendael liegt: man kann auch zu Wasser nach Gent, und bis in das Bassin vor Brüssel kommen.

Nieuwport, eine feste Stadt und Hafen, am Fluß Yperle, welcher nicht weit von hier in die Nordsee fällt. Man findet hier unterandern ein Englisches Carthäuserkloster, eine Beguinage, und einige gute Gemählde. Vermittelst der Schleussen kann dieser Ort augenblicklich unter Wasser gesezt

wer-

werden. Die Luft ist aber nicht allzugesund, weswegen man die Besatzung öfters umwechseln läßt. Die Einwohner sind mehrentheils See- und Schiffleute, und nähren sich vom Heringsfange auch von Verfertigung vieler Netze und Tauwerks.

Die übrigen merkwürdigen Oerter hiesiger Gegend sind: **Furnes, Veurne**, eine befestigte Stadt an einem Moraste, die in der Walpurgiskirche und dem Rathause einige gute Gemählde enthält, und vermittelst der Canäle mit Dünkirchen, Nieuport, Brügge, u. s. w. Gemeinschaft hat; **Dixmuyden**, eine kleine wohlbewohnte Stadt, 4 franz. Meilen von Ypern, mit einer schönen Pfarrkirche, und starker Butterhandlung; **Knocke**, ein Fort am Zusammenflusse der Yperlee und Iser.

In Brabant kommen noch zu bemerken: **Vilvorden**, eine Stadt am Brüsseler Canale, und dem Zusammenflusse der Senne und Woluwe, mit einem alten Schlosse; **Vossem**, ein Dorf, wo 1673 zwischen Frankreich und Chur-Brandenburg ein Friede geschlossen worden ist; **Nivelle**, der Hauptort im **Wallonischen Brabant**, an der Thiene, mit einem vornehmen Frauenstifte; **Senneffe**, ein großes Dorf, bey welchem 1674 eine sehr blutige Schlacht zwischen den Franzosen und Niederländischen Allürten gehalten worden ist.

Fünf französische Meilen von Brüssel und Mecheln liegt

Löwen, (Louvain), **eine weitläuftige und angenehme Stadt im Oestreich. Brabant, am Flusse Dyle, in deren Umfange es außer den Wohnhäu-**

sern

fern auch Gärten, Aecker, Weinberge und andere große Plätze giebt. Die Kirchen, Klöster, und öffentliche Gebäude sind mehrentheils schön. Bey dem ehem. Jesuitercollegio befindet sich eine trefliche Bibliothek mit raren Manuscripten, und in dem Franciscanerkloster des berühmten Justi Lipsii Begräbniß. Das Stadthaus ist ein zierliches Gebäude nach Gothischer Art: die Befestigungswerke hingegen wollen wenig sagen. Außer der Stadt, auf einer Anhöhe an der Dyle, liegt eine verfallene Burg, welche den ehemaligen Herzogen von Brabant zur Residenz gedient hat. Am berühmtesten ist Löwen durch seine Universität, zu welcher 41 Collegia gehören. Zu Anfange des vierzehnten Seculi waren die hiesigen Woll- und Tuchfabriquen in so großem Flor, das man auf 150000 Arbeiter zählte, die dadurch ihr Brod hatten: als aber 1382 die Tuchweber einen gefährlichen Aufstand wider Herzog Wenzeslaum erregten, und deshalb zur Rechenschaft gezogen wurden, wendeten sich die meisten von ihnen nach England und andre Orte. Anjetzo bedeuten die hiesigen Fabriquen und Commercia wenig: inzwischen hat man denselben seit 1753 durch einen Canal bis an die Rupel in etwas aufzuhelfen gesucht. 1746 ergab die Stadt sich den Franzosen, und kam erst 1748 nach dem Aachner Frieden wieder in Oestreich. Hände. Man logirt im Hotel von Coln, und im wilden Manne.

Die übrigen merkwürdigen Oerter des Quartiers von Löven sind:

Heverle, ein prächtiges Schloß des Herzogs von Aremberg an der Dyle; Parc, eine der schönsten

sten weiblichen Prämonstratenserabteyen in den Niederlanden; **Tillemont** oder **Tirlemont**, eine ziemlich große Stadt, **Tienen** und **Leeuwe**, eine kleine Festung, beyde an der Gete; **Gemblours**, eine kleine Stadt mit einer berühmten Benedictinerabtey; **Ramellies**, ein Dorf, bey welchem 1706 der Herzog von Marlborough eine blutige Bataille wider die Franzosen gewann; **Landen**, ein verfallenes Städtchen, welches durch ein wunderthätiges Marienbild, und die 1693 zwischen hier und **Neerwinde** vorgefallene Schlacht denkwürdig ist; **Diest**, eine Fürstlich Oranische Stadt an der Demer mit einigen guten Manufacturen und gutem Biere; **Arschot**, eine feste und wohlbewohnte kleine Stadt des Herzogthums von Aremberg, an der Demer.

Von Mecheln auf Antwerpen zu, berührt man:

Dendermonde, eine Stadt und gute Festung im Oestreich. Flandern, an der Dender, wo sie in die Schelde geht. Es giebt darinnen ansehnliche Gebäude, 6 Marktplätze, 23 Brücken und gute Handelschaft. Zu Kriegszeiten ist dieser Platz deswegen beträchtlich, weil er unter Wasser gesetzt werden kann, und von ihm die Gemeinschaft zwischen Gent und Antwerpen depentiret. 1745 nahmen die Franzosen auch diese Stadt weg, gaben sie aber 1748 im Frieden zurücke.

Von Antwerpen aus kann man im Holländisch. Flandern die Festungen und Forts **Hulst**, **Axel**, **Sas van Gent**, **Philippine**, **Ysendick**, **Sluys**,

u. s. w. nebst der durch ihre treflichen Käse bekannten Inseln Cadsand besuchen.

Die benachbarte Provinz Seeland oder Zeeland, enthält auf ihren Inseln, welche durch die Aerme und Ausflüsse der Schelde formirt werden, die berühmten Städte und Häfen, Middelburg, Vlisingen, Veeren oder Ter Veer, Goes oder Ter Goes, Zirkzee, ꝛc. welche von denenjenigen, die den Seehandel, die Fischereyen, den Bau der Färberröthe, und andere dahin einschlagende Dinge, genau kennen lernen wollen, nicht vorbeyzugehen sind. In dem Hafen von Middelburg ist das Stapelrecht von Spanischen, Portugiesischen und Französischen Weinen: die Ostind. Compagnie hält auch jährlich zweymal da ihre Verkaufungen, und zu Kriegszeiten rüsten die Zeeländer, als sehr geschickte Seefahrer, die meisten Capers aus.

Im Quartier von Antwerpen merket man:

Santvliet, eine kleine Oestreich. Festung, und Eckeren, ein Dorf wobey die Holländer und Franzosen 1703 eine scharfe Action mit einander hatten; Hoochstraaten, ein Schloß und Herzogthum des Fürsten von Salm-Salm; Lier, ein festes Städtchen an der Nethe mit beträchtlichen Viehmärkten und gutem Sommerbiere.

Im Holländischen Brabant liegen den oben beschriebenen Städten zur Seite: Steenbergen, ein wohlbefestigtes Fürstl.-Oranis. Städtchen, ohnweit Bergenopzoom; Eyndhoven, eine Fürstl. Oranis. ehedem festgewesene Stadt an der Dommel,

mit

mit guten Leinwebereyen; **Helmond**, eine Herz. Aremberg. kleine Stadt an der Aa; **Cuyk**, ein schönes Dorf an der Maas mit einem Frstl. Oranis. Zoll von denjenigen Gütern, die gegen über, zu **Moock**, aus den Schiffen geladen, und zu Lande bis Nimwegen geführt werden; **Carwyk**, ein Dorf mit einer Fähre über die Maas nach Gelderland und Cleve, beyde Frstl. Orani.; **Grave**, eine regulaire Holländ. Festung an der Maas, **Ravenstein**, eine Chur-Pfälz. kleine Stadt an der Maas, mit einem alten Schlosse unter der Hoheit der Generalstaaten.

In **Süd-Holland** kommen seitwärts vor: **Klundert**, eine kleine Orani. Stadt und Festung, ohnweit Breda und Gertruydenberg; **Moerdyk**, ein Ort in der Nähe von Willemstadt, wo die Ueberfahrt aus Holland nach Brabant ist, und Joh. Wilhelm Friso, Prinz von Oranien, 1711 unter dem Deiche vom Stryenschen Sas, nebst dem Obristen Hilke, elendiglich ertrinken mußte; **Helvoetslouys**, ein befestigtes Dorf auf einer Insel am Einflusse der Maas ins Meer, mit einem Hafen, einer Docke, ansehnlichen Magazine und Schiffszimmerwerfte für die Kriegsschiffe: die Rhede zwischen hier und der Insel Goeree ist sehr groß und sicher, und es pflegen von dar wöchentlich zweymal Paquetboote nebst Passagiers nach Harwich in Engeland abzugehen. **Briel**, eine Festung und bequemer grosser Hafen auf der Nordseite der Insel Voorne, ohnweit der Mündung der Maas, daher auch die meisten Einwohner sich auf die Fischerey legen,

 oder

oder als Lotsen die aus der See kommenden Schiffe die Maas hinauf führen helfen.

Von Goreum aus südwärts, an der Merwe, liegt das wohlbefestigte Städtchen **Woreum**; nordwärts aber, am Leck, die kleine Stadt **Vianen**, bey welcher die angenehme Holzung mit dem Lusthause Ameliestein sehenswerth ist. Die gutbefestigte Stadt **Schoonhoven**, deren Handlung, Lachsfang, Gartenwerk, Papiermacher und Silberschmiede wohlbekannt sind, liegt auch am Leck. Endlich merket man

Gouda, oder **Ter Gouw**, eine ziemlich grosse und volkreiche Stadt in Süd-Holland, wo sich der Fluß Gaw, welcher ein Canal vom Rhein ist, mit der Yssel vereiniget, 3 Meilen von Rotterdam und 5 von Leyden. Vermittelst ihrer Schleusen kann sie binnen wenig Stunden unter Wasser gesetzt werden: weiter hat sie keine Befestigung. Reisende besehen hier zuförderst die Kirche St. Johannis Baptistä wegen der sehr schönen und künstlich gemahlten Fenster, die ihr von hohen Standespersonen verehret worden sind, und von den geschickten Mahlern und Brüdern Theodor und Walther Crabeth herrühren. Die öffentliche Bibliothek in dem Gebäude neben dieser Kirche enthält verschiedene kostbare und grosse Werke. Eine andere Merkwürdigkeit sind die häufigen guten Tabakspfeifenfabriquen, wozu der Thon aus dem Lüttichischen, auch wohl von Cöln und Coblenz herbeygeschaft wird. Die Einwohner verfertigen auch viel Garn und Taue oder Stricke, ingleichen Käse.

Es

Es giebt viel Remonstranten unter ihnen. Einen beträchtlichen Vortheil ziehet Gouda auch davon, daß fast alle Schiffe, welche zur Handlung zwischen Holland, Zeeland und den Oestreichischen Niederlanden gebraucht werden, hier durchpaßiren; sie gehen nämlich aus der Gouwe in die Yssel, aus dieser in die Merwe, u. s. w. Man logirt im Herren-Logement, in der Doele, ꝛc.

IV. Die auf der sechsten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc. bequemsten und gengbarsten Geldsorten.

Diese sind: Ganze Reichsthaler und Ducaten, Kreuzthaler, Ducatons, allerley Pistolen, Friedrichs und Louisd'ors, Französische Thaler, gute $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$, u. s. w.

Zu Hannover giebt es in Golde: Georgs d'Or à 4$\frac{2}{3}$ Thaler, Ducaten à 2$\frac{2}{3}$ Thlr. und Goldgulden, (wovon man ganze, doppelte, und vierfache, wie auch halbe und Viertelstücke hat) à 2 Thlr. In Silber hat man daselbst: Species Reichsthaler à 48 Mariengroschen, (oder acht Pfennigstücken) feine und grobe $\frac{2}{3}$ à 24 Mariengroschen, Eindrittel à 12 Mariengroschen. Ein Sechstel à 6 Mariengroschen, ingleichen 3, 2, 1$\frac{1}{2}$ und 1 Mariengroschenstücke. Ein XII Dänisches Markstück (oder 6 Mark Hamb. Lübe und Meklenb. Courant) ist auf 2$\frac{1}{2}$ Thaler gesetzt, ein Französischer

Laubthaler auf 1 Thlr. 13¼ Mariengroschen, ein Louisblanc 1¼ Thlr. ein Holländischer Ducaton 1 Thlr. 20 Mgr. 3 Pf. und ein Holländischer Gulden 17¼ Mgr. Daher muß der Reisende, wenn ihm z. E. 12 Groschen abgefordert wird, nur 8 Groschen zu 12 Pfennige geben, weil unter Groschen Mariengroschen, und unter gute Groschen Groschen zu 12 Pfennige verstanden werden.

In der Grafschaft Mark und andern Preußischen Landen in Westphalen, bedienet man sich der K. Preuß. Geldsorten. Ein Pfund Banco macht dort 30 Groschen à 12 Pfennige.

Zu Cöln am Rhein rechnet man nach Species-Thalern zu 80 Albus oder Weißpfennigen, und auch nach Courant-Thalern zu 78 Albus, jeden à 12 Heller. Man hat aber schwere oder Räder Albus und auch leichte Albus: von jener Sorte sind diejenigen, welche man gemeiniglich zu 6 Pf. rechnet, folglich machten 48 Albus 24 Ggr. oder 1 Thlr., und 32 Albus, 16 Ggr. oder einen Reichsgulden; inzwischen haben schon vor dem neusten Kriege, der Species Thaler 106⅔ Albus und ein ⅔ oder Reichsgulden 53⅓ Albus zu Cöln gegolten. Ein Blaffer beträgt daselbst 4 Albus, und ein Stüver 1⅓ Albus oder 16 Heller: die halben Stüver à ⅔ Albus oder 8 Heller nennt man auch Fettmännchen. Von fremden Münz-Sorten gelten alte und neue Französische Louisd'ors, alle Sorten von Fünfthalerstücken oder Pistolen, Ducaten, Laubthaler, Louisblanc, Kreuz-Alberts- und andre Burgundische Thaler ꝛc.

Zu

Zu Aachen hat ein Reichsgulden 4 Schillinge, 6 Aachener Gülden, 36 Mark, 216 Buschen oder 864 Heller. Ein Aachener Gülden beträgt also ohngefähr 2 Ggr. und eine dortige Mark oder Petermännchen 4 Pf. Im Silber prägt man dort doppelte, einfache und halbe sogenannte Rathspräsentger von 32, 16 und 8 Mark wie auch 3, 2 und 1 Markstücke. Die Buschen sind Kupfergeld.

Zu Brüssel, Antwerpen, und in den gesammten Oestreichischen Niederlanden rechnet man nach Gulden, Stüvers und Pfennigen, oder nach Pfund, Schilling und Groot Vlämisch. Die Reichsthaler heißen daselbst Patacons, die Schillinge Vlämisch auch Escalins, die Stüver aber Patars. Ein Souverain oder Dreyducatenstück gilt 17 Gulden 17 Stüver, ein Holländischer, Kaiserlicher und Erzherzoglicher (von Albertus und Isabella) Ducaten aber 5 Gulden 18 Stüvers. Der Ducaton wird 3 Fl. 10 Stüvers oder auch etwas höher gerechnet; eine neue seit 1755 ausgeprägte Siberkrone 3 Gulden 3 Stüvers; ein neuer Schilling 7 Stüvers. Die Scheidemünzen sind die neuen 5 und $2\frac{1}{2}$ Stüvers Stücke, und Plaquetten à $3\frac{1}{2}$ Stüvers Courant. Das Geld, worinnen die Wechselbriefe bezahlt werden, heißt Permißgeld, und ist unveränderlich $16\frac{2}{3}$ pro Cent besser, als Curantgeld.

Von den verschiedenen Holländischen Münzen wird bey der siebenten Hauptreise gehandelt.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der sechsten Hauptreise

von Hamburg 2c.

Die Unkosten zu dieser Reise sind nicht wohl hieher zu setzen, weil es meistens eine Lustreise ist. Bis Cöln giebt man etwa 10 Rthlr. ohne Zehrung. Die andere Reise ist etlichen auf 40 bis 50 Rthlr. gekommen. Kann man mit einer oder mehreren Personen in Gesellschaft reisen, so ergiebt sich von selbst, daß dadurch ein gutes erspaaret wird.

Die

Siebente Haupt-Reise

von

Hamburg nach Amsterdam.

Von Hamburg nach Amsterdam pfleget man auf unterschiedlichen Wegen zu reisen, von denen wir nur die gebräuchlichsten und bequemsten mittheilen wollen.

I. Die erste Reise nach Amsterdam.

Meilen von einem Orte zum andern.	Von Hamburg bis	Meilen von Hamburg aus.
2	Blankenese über die Elbe	2
½	Nach dem Kranze	2½
1½	Zu Wagen nach Buxtehude, St.	4
4	Kloster Seven	8

Fischer:

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
3	Fischerhude	11
1	Obern Neuland.	12
1	Bremen, H. F.	13
1	Deimenhorst, St.	14
1	Wildshausen, St.	15
3	Kloppenburg, St.	18
2	Löningen	20
2	Haselünen, St.	22
2	Lingen, St. S.	24
3	Neuhaus, Nienhus, St.	27
3	Hartenberg, Std.	30
4	Zwoll, H.	34
7	Amersfort, St. H.	41
5	Amsterdam, H. F.	46

Dieses ist der nächste Weg.

Will man aber das schöne Lustschloß des Erbstatthalters, Loo, besehen, so gehet man von Lingen auf

Nordhorn, Northorn, St.
Ottmarsen, Otmarsum, Std.
Almelo, St.
Holte, ein Dorf,
Deventer, St. F.
Loo, L.

Von dar entweder auf Harderwick, St. A. und so über die See nach Amsterdam, oder von Loo auf Amersfort, St. H. Naerden, F. Amsterdam.

Die zwote Reise nach Amsterdam.

NB. Auf diesem Wege nach Bremen gehet man, wann guter Weg ist, von Kloster Seven über das Mohr, gleich nach Bremen, ohne Ottersberg zu berühren, welches 2 Stunden in die Richte ist.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
2½	Zum Kranz	2½
2	Hornburg, Fle.	4½
[illegible]	Kloster Seven	8½
3	Ottersberg, F Fle.	11½
3	Bremen, H F.	14½
1	Delmenhorst, St.	15½
4	Oldenburg, St. S.	19½
4	Apen, Ape, Fle.	23½
1	Detern, Fle.	24½
1½	Lier, Leer, St.	26
2	Neuschanz, Langenacker-Schanz, F.	28
2½	Schemte	30½
3	Sudlar, Suidlar	33½
3	Peylen, Beylen	36½
3	Wick	39½
4	Zwoll, H.	43½
7	Amersfort, St.	50½
5	Amsterdam, H. F.	55½

Dieses ist der sicherste Weg.

Die

Die dritte Reise nach Amsterdam.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Ort zum andern		Meilen von Hamburg aus.
4½	Hornburg, Fle.	4½
3	Bremervörde, Fle.	7½
	Bis Reckum und von dar über die	
7	Weser nach Elsfleth, Fle.	14½
1½	Bornhorst.	16
4	Ape, Apen, Fle.	20
1	Detern, Fle.	21
1½	Lier, Leer, St.	22½
2½	Neuschanz, Langenacker Schanz, F.	25
	Hier gehen die Treck-Schuyten an, und werden die Coffres visitirt.	
1½	Winschoten, St. Fl.	26½
3	Gröningen, F. H. A.	29½
2	Strobusch	31½
2	Dockum, St. Sh.	33½
2	Leuwarden, St. F.	35½
1	Franecker, H. A.	36½
1	Harlingen, F. Sh.	37½
	Von hier über die Süder-See nach	
14	Amsterdam, H. F.	51½

Dieses ist bey gutem Wetter der bequemste und wohlfeilste Weg.

NB. Man

NB. Man kann bey dieser dritten Reise auf Amsterdam auch folgenden guten Weg erwählen: Von Hamburg auf Bremen, von dar über Oldenburg auf Leer oder Lier, alsdenn auf Emden, nunmehr über den Seebusen, Dollert oder Dollaert, nach Delfzyl und so weiter, entweder auf dem Damsterdiep in einer Treckschuyt, so hier Schnecken genennet werden, oder mit einem Wagen, nach Gröningen. Wer aber den Dollert bey stürmischen Wetter scheuet, gehet gleich von Leer nach Neuschanz, und durch Winschoten nach Gröningen. Des Morgens um 8 Uhr gehet man von Gröningen auf den Hondiep oder Hoorendiep in einer Treckschuyt nach Stroboschk, und ist um 3 Uhr Nachmittags zu Dockum; des Abends um 7 Uhr kann man zu Leuwarden aussteigen. Wenn man diese angenehme Stadt verlassen hat, reiset man in der Treckschuyt in $3\frac{1}{2}$ Stunden nach Franecker. Von hier kann man entweder nach Harlingen fahren, und sich daselbst in ein Schiff setzen, welches allzeit des Vormittags über die Süder-See nach Amsterdam abgehet, oder man fährt von Franecker auf Harlingen, Workum, Hindelopen, Molqueren und Stavern. Von Harlingen und Stavern kann man zur See gehen, entweder gleich auf Amsterdam, oder so man der See nicht trauet, und Nordholland gern sehen will, nach Enkhuysen, und so durch Hoorn, Alkmaer Purmerend, Edam, Monikedam bis Amsterdam. Vielleicht ist diese Reise für manchen curieusen Passagier die beste, weil die beyden Oer-

der Zineelopen, und noch mehr Molqueren, sonderbar in die Augen fallen, indem die Einwohner derselben nicht allein besondere Kleidung und Sprache haben, Molqueren (Molkweren) aber so wunderbar gebauet ist, daß es mehr ein Irrgarten als Flecken genennet werden möchte; wie denn niemand ohne Wegweiser darinnen fortkommen kann. Von Stavern kann man mit halben Winden in 3 Stunden nach Enkhuysen kommen. Hier miethet man einen Wagen bis Hoorn, von da aber gehet es mit den Treckschuyten bis Amsterdam. Die Rückreise pfleget also eingerichtet zu werden; Man setzet sich zu Amsterdam in die ordinaire Treckschuyt, die nach Naarden abgehet, und steiget bey der Herberge, wo das Post-Contoir gehalten wird, aus. Hieselbst wird jedem, wenn er auch nur allein ist, fortgeholfen, und zahlt die Person für sich und ihre Bagage, die aber nicht über 15 bis 20 Pfund seyn darf, ohne Zehrung und Trinkgeld 9 Rthlr.

Die vierte Reise von Hamburg nach Amsterdam.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
1	Harburg, St. F.	1
6	Fisselhöfen, Visselhövede	7
3	Rethen	10
2	Nienburg, St. F.	12
5	Minden, St. F.	17
6	Osnabrügg, R. B.	23
3	Ipenbüren, Ippenbüren	26

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
2	Rhene	28
2	Bentheim, St. F.	30
2	Oldensaal, St.	32
6	Deventer, H. F.	38
6	Ammersfoort, H.	44
2½	Naarden, F. St.	46½
2½	Amsterdam, H. F.	49

Dieser Weg ist zwar der geschwindeste, aber dabey der unbequemste. Hinter Osnabrügg ist man in den engen und verdeckten Wegen übel dran. Kann man nicht gute Kopfstöße und öfteres Umwerfen vertragen, so muß man die vorher erzählten Reisen erwählen.

Eine nöthige Warnung für Reisende ist, sich in den Treckschuyten, zumal des Nachts, wegen der darinnen fast jederzeit sich einfindenden Spitzbuben, wohl vorzusehen. Man kann sie bald kennen lernen: Anfänglich bieten sie Tabakstosen und andre Kleinigkeiten zum Verkauf aus; hierauf fangen sie zu spielen an, oder schieben, wie die Taschenspieler, eine schwarze Kugel unter kleinen Köpfchen oder Töpfchen hin nnd her, und lassen rathen, unter welchem sie sey, da sich den ja niemand mit ihnen abgeben mag, weil er schwerlich unbetrogen davon kommt. Reisende müssen ohnehin einen Hauptgrundsatz daraus machen, sich mit niemanden in ein Spiel einzulassen, es sey in der Treckschuyt, oder in Caffee-Wirths- und andern öffentlichen Häusern.

II. Am-

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der siebenten Hauptreise von Hamburg ꝛc.

1. Auf der ersten Reise nach Amsterdam.

Buxtehude, eine kleine Stadt im Herzogthum Bremen an der Este. Die Stadtkirche ist ziemlich groß, und enthält unter andern ein Epitaphium von Bildhauerarbeit an einem Pfeiler, schön vergoldet, welches ein K. Dänischer Capellmeister und Theorbiste, Ullich Namens, sich selbst verfertiget hat, daben man auch dessen Bildniß erblicket. Die hiesigen Jahrmärkte und Roßmärkte werden häufig besuchet.

Zeven, Kloster-Seven, ein Flecken und Amthaus im Herzogthum Bremen. Vormals hat ein Benedictinernonnenkloster da gestanden. 1757 schlossen die Franzosen und Braunsch. Alliirten hier eine Convention, die beyde Armeen auf eine kurze Zeit unwirksam machte, hernach aber als ungültig verworfen wurde.

Bremen, eine alte große und feste freye Reichs- und Hansestadt an der Weser 12 Meilen von Hamburg, 10 von Minden, 14 Meilen von der See. Die Weser theilet sie in die Altstadt und Neustadt (die beyde 4800 bewohnte Häuser enthalten) die große Brücke aber zwischen beyden ist 175 Schritte lang. An dieser erblicket man, gleich beym Weserthore, rechter Hand, die Wasserkunst, wodurch das Wasser in Röhren, die unter den Gassen lie-

liegen, und durch dieselben, in viele Häuser der Altstadt geleitet wird. Sie hat ein sehr großes Rad, welches allemal 9 Tonnen Wasser in die Höhe bringet, und in einer Viertelstunde 50 mal herumläuft. Am andern Ende dieser Brücke ist eine künstliche Walkmühle. Die Festungswerke von Bremen sind mittelmäßig, und die meisten Gebäude altväterisch, doch giebt es auch verschiedene neumodische und ansehnliche Häuser. Die Altstadt ist am größten und bewohntesten. Auf dem Markte steht ein Roland. Außer den 4 Reform. Hauptkirchen findet man in dieser Altstadt auch die an Chur Braunschweig gehörige Luther. Domkirche sammt ihrem Gymnasio und sogenannten Bleykeller. Letzterer ist ein hohes und helles Gewölbe, darinnen die beygesetzten Leichname, welche sehr lange darinnen gestanden haben, annoch unverweslich sind, ohne jemahls einbalsamirt worden zu seyn; ihr Gewand ist auch noch feste, und sehen aus, als ob sie erst vor kurzem hingelegt worden wären. Reisende bemerken ferner das Reform. Academ. Gymnasium. Die Bibliothek desselben, welche zugleich die öffentliche Stadtbibliothek ausmacht, stehet auf einen sehr großen und hellen Saale. Sie enthält von Goldasts Büchern und Manuscripten einen guten Vorrath, auch sonst andre schöne Werke und Manuscripte, ingleichen Urnen, künstliche Risse, feine Kupferstiche u. s. w. Es befindet sich auch bey diesem Gymnasio eine deutsche Gesellschaft und ein lateinisches Pädagogium von sechs Classen. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren **Engelbrecht**, **Nicolai**, **Oelrichs**,

Runge,

Runge, Vogt, u. a. m. die berühmtesten. An weltlichen Gebäuden sind zu besehen: das Rath- und Zeughaus, die Börse (so schön bedeckt ist) und der Schütting oder das Kaufhaus. In letzterm betrachtet man vornehmlich die zwey artigen Modelle von Orlog Schiffen nach allen Theilen und Zubehör, wie auch den Saal, wo die Herren Aelterleute aus der Kaufmannschaft tractiren, und vorne an der Thüre eine künstliche Figur eines geharnischten Mannes, der allemal, wenn jemand hineintritt, die Arme beweget und mit der linken Hand an die Sturmhaube greifet. Curiöse Reisende beobachten weiter das Theatrum Anatomicum in dem Krankenhause, ingleichen die beyden Waisenhäuser nebst dem Zucht- und Werkhause. Der Stadt Magistrat, so aus Gelehrten und Kaufleuten bestehet, ist ganz Reformirter Religion: unter der Bürgerschaft aber giebt es eben soviel Lutheraner, als Reformirte. Die wenigen Catholiken halten sich zu der Capelle des Kaiserlichen Residenten. In Ansehung der Commercien ist Bremen noch bis auf den heutigen Tag eine der drey vornehmen Hansestädte, welche mit auswärtigen Mächten Bündnisse schliessen, und in der neusten Kaiserlichen Wahlcapitulation namentlich vorkommen. Die Handlung zu Lande geht vornehmlich nach Westphalen, Braunschweig, Lüneburg, und dergleichen Orte: zu Wasser aber durch die Ost- und West-See. Den Wallfischfang lassen sich die Bremer gleichfalls sehr angelegen seyn, und zu Bergen in Norwegen suchen sie noch das Ansehen des daselbst aufgerichteten Hanseatischen Com-

toirs zu erhalten. Grosse Kauffarthenschiffe können mit ihren Ladungen nicht ganz bis hier kommen, sondern müssen 3 bis 4 Meilen von hier zu Bracke oder Elsfleth ausgeladen werden, wie denn der Bremen gehörige Hafen Vegesack nicht mehr so gut ist, wie ehedem. Von Manufacturen giebt es Raschfabriquen, Tuchfärbereyen und Ledergerbereyen: man bereitet auch allerhand Sorten Rauchtabak. 1757 haben die Franzosen und 1758 die Alliirten diese Stadt besetzt gehabt. Man logirt in der Traube, im Könige von Preußen und im nordischen Löwen.

Delmenhorst, eine kleine Stadt im Herzogthum Oldenburg, an der Delme. Bey ihr lag vormals ein Schloß, worauf die abgestorbenen Grafen von Delmenhorst in alten Zeiten residirt hatten: es ist aber 1712 gänzlich demolirt worden. Man logirt im goldnen Löwen.

Wildeshausen, eine kleine Churbraunschw. Stadt an der Hunte. In dem benachbarten Dorfe **Hundelosen** besehen Reisende die Ueberbleibsele des vormaligen hübschen Schlosses der 1754 abgestorbenen Grafen von Wasabora.

Die nächstfolgenden Oerter **Cloppenburg** und **Loningen**, wie auch die Stadt **Haselünen**, sind Bisch. Münsterisch. Ohnweit letzterer hat der verstorbene Bischof Clemens August, das angenehme Jagdschloß **Clemenswerth** erbauet, und den Körper des heil. Fructuosi aus Rom in dasige schöne Schloßcapelle bringen lassen.

Lingen,

Lingen, ein artiges Städtchen, und der Hauptort in der Grafschaft gleiches Namens, welche 1702 aus der Oran. Erbschaft an den König von Preussen gekommen ist. Man findet hier Kirchen von allen drey Haupt-Religionen, die K. Preuß. Collegia über Lingen und Tecklenburg, und ein berühmtes Academ. Gymnasium. Der durch mancherley Schriften bekannte Herr von Loen lebt allhier. ½ Stunde von hier paßirt man auf der Tour nach Amsterdam die Ems vermittelst der sogenannten **Lingenschen Fähre**, welche eben so, wie das Postamt in der Stadt, Königl. Preußisch ist.

Nienhuis, Neuhus, eine Gr. Bentheim. kleine Stadt an der Dinkel. Das hiesige ehemalige feste Schloß ist verfallen. Die benachbarte Stadt **Northorn**, an der Vechte, treibt ziemliche Handlung.

Hardenberg, ein Städtchen mit einem verfallenen Schlosse an der Vechte, gehört schon zu Over-Yssel. In eben diesem Quartiere liegen: **Ootmarsum**, ein Städtchen, und der erste Ort im Gebiete der Generalstaaten, wenn man durch Westphalen nach Amsterdam reiset; ingleichen **Almeloo**, eine wohlgebaute kleine Stadt an der Vechte, mit Reform. und Mennon. Einwohnern, welche sehr feine Leinwande weben und bleichen, auch guten Handel damit treiben. Es ist hier ein schönes Schloß.

Deventer, eine schöne, volkreiche und feste Stadt in der Provinz Over-Yssel, deren Stände sich da zu versammlen pflegen. Ueber den Yssel-Strom, welcher hier Lastschiffe trägt, gehet eine

lange hölzerne Schiffbrücke, dabey der Zoll v
einbringt. Außer den 3 Reform. Holländ. Hau
kirchen giebt es hier auch Franz. Luther. Menno
und Cathol. Gemeinden. Reisende bemerken haup
sächlich die sogenannte grosse Kirche, das Gymna
sium Illustre mit seiner schönen Bibliothek, da
von grauen grossen Quaderstücken aufgeführte Rath
haus, und die ansehnliche Waage oder das Kauf-
haus. Es hat diese Stadt überdieß gute Handel-
schaft, besonders mit ihrem wohlschmeckenden Biere:
es sind auch die hiesigen Kuchen in allen Provinzen
bekannt. Auf der anmuthigen Promenade de Werp,
jenseits der Yssel, findet man theils offene, theils
bedeckte Lindenalleen. Man logirt in der Kaiser-
krone, im halben Mond, oder im wilden Mann.

Loo, ein überaus schönes und herrliches Lust-
schloß des General-Erb-Statthalters der vereinig-
ten Niederlande, bey dem Dorfe Appendorn, in
der Provinz Geldern. König Wilhelm III von
England hat es noch als Prinz von Oranien erbauet.
Reisende besehen die kostbar meublirten Gemächer,
die Gemählde, den treflichen Prospect von dem
Gang des Hauptgebäudes, und den schönen Gar-
ten, sowohl wegen seiner Anlage und abwechseln-
den Mannichfaltigkeiten, als auch besonders wegen
der vielen Grotten und Wasserkünste, grossen und
kleinen Baßins, fremder Thiere und Vögel, mar-
morner und bleyerner vergoldeter Bildsäulen, und
vieler anderer Curiositäten. Rund umher gehen die
anmuthigsten Eichen- und Lindenalleen.

Har-

Harderwick, eine Gelderische Stadt an der Süderſee mit einiger Befeſtigung und einer Univerſität. Ohnerachtet es hier viel wohlfeiler zu leben iſt, als in Leiden und Utrecht, ſo ſteiget doch die Anzahl der Studenten nicht leicht über 150. Die Einwohner handeln mit Getraide, Holz und Fiſchen, beſonders mit gutem Bücking. Man logirt im Schwahn, im Ochſen ꝛc.

Zwoll, Schwoll, die ſchönſte und reichſte Stadt in ganz Over-Yſſel, liegt an dem kleinen Fluſſe Aa, und hat anſehnliche Befeſtigung, auch 3 wohlgebaute Vorſtädte. Die groote oder Michaels-Kerk enthält eine ſehenswürdige Kanzel und eine 87 Staffeln hohe ſteinerne Treppe ohne Säulen. Andere anzumerkende Gebäude ſind das Rathhaus, Waiſenhaus, alte Männerhaus, Gaſthaus, Soldaten-Peſthaus, Ammunition- und Kornhaus. Es gehet von hier ein Canal bis in die Yſſel, daran etliche kleine Forterεſſen liegen: hierüber iſt auch die Aa oder das ſchwarze Waſſer für groſſe beladene Schiffe tief genug, und bringet der Stadt die Gemeinſchaft mit der Süderſee. Auf dem benachbarten Sanct Agnietenberge ſtund vor Alters ein Auguſtinerkloſter, darinnen der fromme Thomas a Kempis gelebt hat, und 1471 geſtorben iſt. Man logirt im weiſſen Schwahn, im Hof von Holland und dem rothen Löwen.

Amersfoert, eine kleine, nicht beſonders feſte, jedoch wohlgebaute Stadt in der Provinz Utrecht, am Fluſſe Ems, in einer angenehmen Gegend. Sie hat 2 Reform. Kirchen, darunter die groſſe ein

 hüb-

hübsches Glockenspiel, ein artiges Uhrwerk, und das Grabmaal des Jacobs von Campen (Baumeisters des Amsterdamer Stadthauses) aufzuweisen hat. Der hohe und zierliche Thurm an der kleinen Kirche ist fast auf die Art, wie der am Münster zu Straßburg. Die Einwohner befleißigen sich jetzo hauptsächlich auf die Dimitten- und Bombazynenmanufacturen, weil ihr ehemaliger starker Handel mit Biere und Tabak heruntergekommen ist. Die Glashütte, welche in Betracht des Holzmangels der hiesigen Gegenden etwas Sonderbares ist, liefert artiges Caffegeschirre, mit weisser Farbe so gut vermischet, daß man es nicht für Glas ansehen sollte. Aus Deutschland werden auf den so genannten Hessenkarren viele Kaufmannsgüter nach dieser Stadt gebracht und von hier alsden zu Schiffe nach Amsterdam spediret. Man logirt im Schützenhofe, weissen und goldnen Schwahn ꝛc.

Naarden, Naerden, eine gute Festung und Vormauer von Amsterdam in der Provinz Holland, an der Südersee. Von hier bis Amsterdam gehet ein vier Stunden langer Canal durch das feste Städtchen **Muyden**; in Naarden selbst aber giebt es gute Tuch- und Sammetwebereyen. Man logirt im Hof von Holland und im doppelten Adler.

Amsterdam, siehe oben S. 98.

2. Die merkwürdigsten Oerter der zweyten Reise von Hamburg nach Amsterdam.

Wenn man durch **Altona**, **Neumühlen** und **Neuenstedt** (welche Oerter in der 9ten Reise nachzusehen sind) nach **Blankenese**, ein an dem Abhange

hange eines Hügels romantisch liegendes Dorf gekommen ist, besteiget man die dicht am Dorfe liegende Berge, wo man eine der herrlichsten Aussichten genießet. Bey hellen Wetter erblickt man außer einer Menge Kirchdörfer und Inseln auf der hier eine Meile breiten und mit grossen und kleinen Schiffen bedeckten Elbe die Städte Hamburg, Altona, Harburg, Buxtehude und Stade und die Flecken Pinneberg, Uetersen und Wedel. Von hier geht man mit der Fähre, nach den in Herzogth. Bremen gelegenen Dorf Cranz, wofür die Person des Sommers 12 ßl. und des Winters 1 Mrk. 2 ßl. bezahlt. Von da kommt man durch den Flecken Horneburg an der Lühe, sodann aber durch den Flecken Ottersberg an der Wümme, auf dessen Inseln eine Festung ist; man kann aber auch, wie schon oben gedacht worden, bey guten Wege von Kloster Seven aus gleich über das Mohr, ohne Ottersberg zu berühren, nach Bremen gelangen. Von dar geht die Route über Delmenhorst auf

Oldenburg, die Hauptstadt in dem Herzogthum gleiches Namens, am Flusse Hunte, 4 Meilen von Delmenhorst und 8 von Emden. Die Regierung und Consistorium des Herzogthums befinden sich da: es hat diese Stadt auch ziemliche Befestigung, schöne Spaziergänge auf ihren Wällen und etwa 5000 Einwohner. In der Hauptkirche Sanct Lamberti besehen Reisende die alabasternen und marmornen Epitaphia der ehemal. Grafen von Oldenburg; außerdem kommen zu bemerken das Schloß

mit seinen ansehnlichen Verbesserungen und schönen Canzleygebäude, das Rath- und Zeughaus, die Stadtschule, das Zucht- und Werkhaus, und die 3 Vorstädte, besonders der sogenannten Stau, wo der Hafen ist. Man logirt im weissen Rosse oder im Löwen. Das benachbarte dem Prinzen Coadjutor zugehörige Lustschloß im Dorfe Rastede ist sehenswerth.

Ape, Apen, ein Flecken gegen die Ostfriesische Gränze, hatte sonst ein Fort, das aber 1764 demolirt worden ist. Der nächstfolgende Flecken Detern gehört schon zu Ostfriesland.

Leer, Lier, ein grosser und wohlbewohnter K. P. Flecken in Ostfriesland am Flusse Leda, welcher nicht weit davon, bey dem festen Schlosse Ort oder Leerort, in die Ems fällt. Die Einwohner verfertigen feine Leinwande, und sind größtentheils Mennoniten.

Die Neue Schanze oder Langenacker-Schanze gehört bereits zum Gröninger Lande, und hat vermittelst eines Grabens mit dem Meerbusen Dollert Gemeinschaft. Die folgenden erhebliche Oerter dieser Route bis Amsterdam, sind im Vorherigen nachzusuchen.

3. Auf der dritten Route von Hamburg nach Amsterdam kommen vor:

Bremervörde, ein Flecken im Herzogthum Bremen, dessen Kirche verschiedene sehenswürdige Epitaphia enthält. Das abgebrochene feste Schloß hat in alten Zeiten den Erzbischöfen von Bremen zur Residenz gedienet.

Elsfleth, ein durch seinen einträglichen und jährlich über 40000 Thaler eintragenden Weserzoll bekannter Flecken im Oldenburgischen, am Einflusse der Hunte in die Weser. Schwerbeladene Schiffe können nicht bis hieher kommen, sondern müssen sich eine Meile näher gegen das Meer erleichtern.

Die folgenden Oerter bis zu dem festen Städtchen Winschoten im Gröninger-lande, sind im Vorhergehenden berühret; geht man aber von Leer über den Seebusen Dollert so berühret man

Emden, eine grosse, ansehnliche und feste K. Preuß. See- und Handelsstadt, mit einem geraumigen und sichern Hafen am Flusse Embs, wo er in den Seebusen Dollert fällt, 8 Meilen von Oldenburg. Von der Wasserseite hat diese Stadt ein gutes Ansehen. Die herrschende Religion ist die Reformirte: doch giebt es auch viel Lutheraner, Catholiken, Mennoniten und Juden allhier. Reisende besehen vornehmlich die grosse Kirche bey dem Hafen mit dem Grabmaale Grafens Johannis II; ingleichen die neue Kirche, die Schule, das Gasthaus, das Zeug- und Kaufhaus, und das herrliche Rathhaus, bis zu welchem vermittelst des aus der Ems geleiteten breiten Canals (der Delf genannt) die Schiffe aus dem Hafen fahren können. Es ist hier eine Heringscompagnie, die vielen Vortheil der Stadt verschaft. 1757 ward die Stadt von den Franzosen und Oesterreichern besetzt.

Der Seebusen Dollert, zwischen Ostfriesland und Gröningen, ist aus einem von der See ver-

schlungenen Striche Landes entstanden, darauf vormals wohl funfzig grosse und kleine Oerter gestanden haben. Bey Stürmen ist das Wasser ungestümer darinnen, als in der See selbst. Auf der Ostfriesischen Seite nimmt er ab und setzt viel neues Land an, daraus die Ostfriesische Kriegs- und Domainenkammer schon unterschiedene einträgliche Polder und Groden (oder eingedeichte Länder) formiret hat.

Die von dem berühmten General Coehorn in guten Vertheidigungsstand gesetzte Festung Delfzyl im Gröninger-Lande, an der Mündung der Ems, wo das Damsterdiep hinein geht, ist von dortiger Seite der Schlüssel zu Gröningen und Friesland.

Gröningen, eine grosse, lustige und feste Stadt, 4 Meilen vom Meere, mit welchem sie vermittelst der Hunse Communication hat. Weil alle hohe Collegia der Provinz Gröningen sich hier versammlen so leben die reichsten und angesehensten Familien des Landes da. Man zählet 8 Thore, 3 grosse Märkte und 12 Kirchen: unter letzteren sind eine Lutherische, 2 Mennonitische und 5 Catholische. Der Thurm an der Hauptkirche (St. Martini) am grossen Markte, ist der höchste in ganz Holland und hat ein schönes Glockenspiel. In der Brüder- oder Academ. Kirche wird von den Professoren der Theologie lateinisch gepredigt. Die Universität besitzt eine Bibliothek mit mancherley merkwürdigen Handschriften. Das Rathhaus, die Börse und Wage sind sehenswürdige Gebäude, ingleichen das Haus Herrn Johann Albert Sichtermanns, ehemaligen Gouverneurs von Bengalen, in welchem alles von

chinesischer Arbeit sehr schön angelegt und ausgeschmückt ist. Den sogenannten Breemarkt hält man für den größten in den Niederlanden. 1712 hielt diese Stadt eine Belagerung des kriegerischen Bischofs zu Münster tapfer aus: jetzo aber sind ihre Festungswerke in Verfalle. Man logirt im güldnen Helm, den sieben Provinzen, der goldnen Krone, im Wapen von Amsterdam, Parlament von England &c.

Dockum, eine schöne und zum Handel wohl liegende Stadt 2 Stunden von der Nordsee. Sie hat ein Schiffszimmerwerft, und bey hoher Fluth können die größten Schiffe aus der See bis in den hiesigen Hafen fahren. Von den 2 Kirchen gehört eine den Reformirten und eine den Remonstranten: die Catholiken haben ihren Gottesdienst in einem Privathause. Es wird hier viel Salz bereitet. Dicht an der Stadt zeiget man den sogenannten Bonifaciusbrunnen, welchen die Dockumer Bierbrauer zu ihrer Handthierung über 2 Wiesen haben leiten lassen. Er hat seine Benennung von dem heiligen Bonifacio, der von den ungläubigen Friesen in dieser Gegend 754 erschlagen worden ist. Man logirt im Wapen von Holland, und im Gröninger Treck-Schuyt.

Leeuwarden, eine schöne volkreiche und feste Stadt, welche durch die bis 1747 da gewesene Hofhaltung der Prinzen von Oranien, vormals noch mehr lebhaft und glänzend war, als jetzo. Reisende besehen der Stände in Friesland Zeughaus, das erst seit 1715 neuerbaute Rathhaus, den Prinzen-

hof, die groote Kerk mit dem schönen Epitaphio Grafens Wilhelm Ludwig von Nassau, der Edelleute Pallast oder die Canzley, den artigen Prinzengarten und das Zuchthaus. Die Wälle um die ganze Stadt sind mit Linden besetzt, und das Fürstl. Oran. Lusthaus und der Wittwensitz Marienburg vor der Stadt ist sehenswerth. Nach Dockum, ingleichen nach Franecker und Harlingen, gehen zu Beförderung der Handlung von hier aus grosse Canäle. Man logirt im Heren-Logement, im Weinberge, im Hopfensack rc.

Franecker, eine nicht grosse, jedoch lustige Stadt mit ansehnlichen öffentlichen Gebäuden, anmuthigen Gärten, einer schönen Vorstadt und 4 Canälen, darauf die Schiffe aus und eingehen. Auf dem Wall hat man eine angenehme Promenade. Am bekanntesten ist diese Stadt durch ihre Universität, deren Bibliothek und medicinischer Garten vornehmlich zu besehen sind. In der grossen Stadtkirche findet man eine Menge Grabmähler. Man logirt in der Sonne und im Falken.

Harlingen, eine schöne und volkreiche Stadt mit einem bequemen Hafen an der Südersee. Sie hat landwärts eine gute Fortification, und zum Theil sehr wohlhabende Einwohner. Das Admiralitäts-collegium der Provinz Friesland ist im vorigen Seculo von Dockum hieher verlegt worden. Man treibet von hier aus beträchtlichen Handel nach Norden, besonders mit Papier, Cramerwaaren, Leinwand, Segeltüchern und seidenen Stoffen; es werden auch zwischen Harlingen und Franecker viel Backsteine,

Zie-

Ziegelsteine und blauglasurte Dachpfannen gebrennet. Man logirt im Pfau und im Hof von Friesland.

Staveren, wie die 4 vorhergehenden, war in älteren Zeiten eine der berühmtesten Hanse und Handelsstädte, und ihre Einwohner sollen die ersten gewesen seyn, welche durch den Sund nach der Ostsee geschiffet und die Nordischen Waaren selbst abgeholet haben. Nachdem sich aber eine grosse Sandbanck vor den hiesigen Hafen gesetzt hat, ist der Handel nach andern Seehäfen gezogen. In der Kirche hängt am Ende ein ausgestopftes Crocodill, so ein hiesiger Schiffer ehedem gefangen hat.

Enkhuysen, eine feste Stadt in Nordholland oder Westfriesland, wie die 3 nachfolgenden an einem Arme der Südersee. Sie hat 2600 meistens steinerne Häuser, einen bequemen Meerhafen, gute Handlung und Schiffahrt, und sehr einträglichen Heringsfang. Es wird auch hier viel Salz gesotten, welches man aus Gascogne schwarz erhält, und hernach mit frischem Seewasser weiß kochet. Die Schifsbauerey, (besonders der Heringsbuysen, deren sie jährlich 60 in die See schickt) das neuaufgeführte Rathhaus, das Landesmagazin, die Stückgiesserey und die Münze, verdienen besehen zu werden. Man logirt im Hof von Holland, im Stadthaus von Amsterdam rc.

Hoorn, eine beträchtliche, und etwas feste Stadt und Hafen, an der Südersee, von beynahe 3000 Häusern. Die deputirten Räthe von Nordholland versammlen sich da: ihr Admiralitätscolle-

gium aber hält wechselsweise hier und in Enkhuy-
sen, jedesmal 3 Monate lang, seine Sessiones.
Nebst der grossen Kirche, darinnen eine schöne Kan-
zel und Bibliothek anzutreffen ist, besiehet man auch
den weitläuftigen und inwendig wohl ausgeputzten
Prinzenhof. Der Handel mit Holländischer But-
ter und Käse wird hier am stärksten getrieben: man
bauet auch viele Kriegs- und Kauffartenschiffe, und
mästet die häufig aus Dänemark und Holst. in hie-
herkommenden Ochsen. Die Promenaden, Alleen
und Dörfer bey dieser Stadt sind höchst anmuthig.
Man logirt im Schützenhofe und im Heren-Loge-
ment.

Alkmaer, eine lustige Stadt mit saubern Häu-
sern und Canälen, Wällen und Gräben, auch star-
kem Getreide- Käse- und Butterhandel. Reisende
finden hier eine schöne Kirche, ein ansehnliches Stadt-
haus, ein Zeughaus, und ganz vortrefliche Spa-
ziergänge; vor allen ist der Weg von hier nach der
Bemster äußerst angenehm. Man logirt in der
Waage von Amsterdam oder in den Dölen.

Unter den kleineren Städten von Alkmaer auf
Amsterdam, hat **Edam**, vermittelst eines sehr gu-
ten Hafens, Gemeinschaft mit der Südersee, und ist
zugleich durch seine vortreflichen Käse (mit der ro-
then Rinde) in der ganzen Welt bekannt: die Ein-
wohner sind überdieß durch den Schiffbau und Holz-
handel wohlhabend. Man logirt im Heeren-Loge-
ment, im Roßkamm, Schützenhofe rc.

Amsterdamm, siehe oben S. 98.

4. Die

4. Die merkwürdigsten Oerter der vierten Route von Hamburg nach Amsterdam.

Harburg, siehe oben S. 279. Von dar geht es über Seppensen und Lünzmühlen nach dem Verdichen Dorfe Visselhövede, und alsdenn auf Rethem, ein Churbraunschw. Städtchen an der Aller. Nunmehro folgt

Nienburg, eine feste Stadt in der Grafschaft Hoya, an der Weser, über welche hier eine schöne steinerne Brücke gehet. Die Hauptnahrung kömmt vom Acker- Erdäpfel- und Tobaksbaue, ingleichen vom Getraidehandel und Eßigbrauen: es giebt auch eine Art guten Bieres da, welche dem Englåndischen Oele oder Ale gleichet. In Kriegszeiten ist Nienburg ein Hauptpaß an der Weser, daher es auch die Franzosen 1757 eine Zeitlang besetzt hielten.

Minden, siehe oben, S. 106.

Osnabrück, die Hauptstadt in dem Bisthum gleiches Namens, von 1200 Häusern, an der Hase, ist Cathol. und Evang. Religion, sowie auch die Bischöfl. Würde in diesem Stifte wechselsweise auf einen Protestant. und Cathol. Herrn fällt. Jetzo ist ein Protestantischer unmündiger Bischof, der Prinz Friedrich von Großbritannien, Königs Georgii III zweyter Herr Sohn, der hier seit einigen Jahren residiret. Die Catholische Domkirche enthält sehenswürdige Reliquien und Bischöfl. Monumente, insonderheit aber die Leiber Crispini und Crispiniani in silbernen Särgen. Die Lutheranen

ner besitzen 2 Pfarrkirchen. Auf dem Rathhause findet man in dem Saale, wo 1648 der berühmte Westphälische Friede Protestant. Seiten geschlossen worden ist, viele Bildnisse von damals gegenwärtig gewesenen Gesandten. Der Magistrat ist lutherisch: von den Domherren aber sind kaum 3 oder 4 Evangelisch. Unter die übrigen hiesigen Merkwürdigkeiten gehören die Klöster, das ehmal. Jesuitercollegium, das Cathol. Gymnasium oder Collegium Carolinum, das Luther. Gymnasium, das Zucht- und Gefangenhaus, die Waisenhäuser und Hospitäler. Das Bischöfl. Residenzschloß besitzt Churbraunschweig, doch pfleget es den Catholischen Bischöfen gegen die Unterhaltung überlassen zu werden. Die vormalige Residenz und Citadelle Petersburg ist schon 1647 demolirt worden: jetzo findet man daselbst einen Bischöfl. Garten. Für curiöse Reisende sind annoch die Höle unter dem Berge des Klosters St. Gertrudenberg mit ihren Gängen, ingleichen der mit vielen ausländischen Gewächsen versehene Garten in der Ebersburg, 1 Stunde von der Stadt, Sehenswürdigkeiten. Man logirt im schwarzen Adler, und im Kaiser.

Ibbenbühren, eine kleine Stadt in der obern Grafschaft Lingen, mit guten Stein- und Kohlengruben.

Rheine, eine Bsch. Münster. kleine Stadt an der Ems, welche hier schiffbar ist: es giebt gute Salzquellen daherum.

Bentheim, der Hauptort in der Grafschaft gleiches Namens, am Flusse Vechte, hat ein feines

Berg-

Bergschloß, welches 1760 von den Franzosen und 1761 von den Alliirten erobert und zum Theil demolirt worden ist. Die ganze Grafschaft ist seit 1753 an Churbraunschw. auf 30 Jahre verpfändet.

Oldensaal, eine kleine Stadt in Ober-Yssel oder der Twenthe, ist vor Zeiten eine gute Festung gewesen.

Deventer, **Amersfort**, **Naarden** und **Amsterdam**, sind in den vorhergehenden Routen auf Amsterdam bereits beschrieben.

NB. Man kann auch von Hamburg, die Elbe hinunter, und hernach über die Westsee durch die Südersee nach Amsterdam zu Schiffe reisen, welcher Weg wenig kostet, (indem man für 3 Ducaten einen Platz in der Cajüte bekommen kann) dabey aber ungewiß und zuweilen nach der Jahreszeit gefährlich ist; indem man bey gutem Winde in 3 bis 5 Tagen, bey contrairen Winde, aber 14 Tage bis 3 Wochen unterwegens ist. Auch muß man nur auf dem Beurtschiff, welches alle 14 Tage bey gutem Winde regelmäßig abgehet, diese Reise machen, weil man mit andern Schiffern Gefahr läuft, den Seelenverkäufern in die Hände zu gerathen.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der 7ten Hauptreise von Hamburg rc.

3 Meilen von Buxtehude u. Bremervörde liegt

Stade, eine Stadt und Festung im Herzogthum Bremen, an der Schwinge, 1 Stunde von der

der Elbe. Man findet da die Landescollegia über Bremen und Verden, eine zahlreiche Guarnison, verschiedene hübsche Gebäude, einen zur Promenade adoptirten Wall, und einige merkwürdige Monumente in den Kirchen. Seit einigen Jahren werden die Festungswercke abgetragen. Die Schwinger-Schanze beym Einflusse der Schwinge in die Elbe, ist mit Mannschaft besetzt. Seit dem Dänischen Bombardement von 1712 hat Stade keinen feindlichen Angriff erfahren. Der Stadtrath genießt den einträglichen Brunshauser Zoll, von welchem jedoch die Hamburger und Engländischen Schiffe frey sind: die zu Stade selbst einlaufenden Schiffe erlegen ihn gar nicht.

Vier Meilen von Bremen, linker Hand, bemerket man:

Verden, die Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, an der Aller, mit einer sehenswürdigen Domkirche, Evangel. Religion.

Von Oldenburg, auf Emden zu, liegen

Varel, ein Oldenburg. wohlgebauter Marktflecken von 350 Häusern an einer anmuthigen Hölzung. In der Stadtkirche ist Luther. in der Schloßcapelle aber Reform. Gottesdienst. Von dem schönen Schlosse brannte 1751 ein Flügel ab, wodurch das Archiv, die kostbare Bibliothek und viele herrliche Meubles mit im Rauche aufgiengen.

Aurich, die ehemalige Residenzstadt der abgestorbenen Fürsten von Ostfriesland, ist nicht groß, ent-

enthält aber die Landescollegia, und ein hübsches Schloß mit Wall und Graben. Die Luther. Religion ist die herrschende: in der Guarnisonkirche halten die Reformirten ihren Gottesdienst. Es ist hier auch ein Landschaftshaus, eine gute Schule, und ein öffentliches Gast- oder Armenhaus. In der Nachbarschaft besiehet man das Lustschloß **Sandhorst**, und die Jagdhäuser **Meerhusen** und **Jlau**.

Andre merkwürdige Oerter in Ostfriesland sind: **Norden**, eine nahrhafte Stadt, 1 Stunde von der Nordsee, mit einem guten Meerhafen: **Behrum**, ein wohlgelegenes Lustschloß mit schönen Alleen; **Esens**, ein wohlhabendes Städtchen mit einer sehenswürdigen Kirche; **Gödens** und **Neu-Gödens**, volkreiche Oerter mit Leinwandsfabriquen; **Evenburg**, ein sehenswürdiges herrliches Schloß; **Jemgum**, ein grosser und reicher Flecken mit einem Hafen an der Ems.

Im Münsterischen Emslande, südwärts von Cloppenburg, findet man die Stadt und Festung **Vechte**, am Flusse gleiches Namens, und, ohnweit Haselünen, beym Zusammenflusse der Hase und Ems, die Stadt und Festung **Meppen**. Unterhalb Vechte ist auch der zur Grafschaft Diepholz gehörige grosse und fischreiche **Dümmersee**.

Von Lingen und Osnabrügge südwärts liegt

Münster, die Hauptstadt des Bisthums gleiches Namens, an der Aa, in einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend, 7 Meilen von Osnabrück.

Ihre Festungswerke sowohl als die Citadelle; die Brille (die zu einem Fürstl. Schloß gemacht worden ist) sind demolirt und die Wälle mit Lindenalleen besetzt worden. Ihre Häuser sind mehrentheils altväterisch. Die schöne Domkirche enthält die prächtige Capelle des Bischofs Bernhard von Galen. An dem Thurme der St. Lamberti Kirche siehet man drey eiserne Gitter oder Körbe, darinnen der bekannte Wiedertäufer-König und Schneider aus Holland, Johann von Leyden, nebst seinen zween Fürsten, aufgehängt worden ist, nachdem er von 1533 bis 1535 ein anabaptistisches Reich in dieser Stadt hatte anrichten wollen. Reisende finden außerdem hier eine gute Zahl Stifter, Klöster und Armenhäuser, ingleichen ein ehmal. Jesuitercollegium, 3 Gymnasia mit geschickten Professoren, ein Johanniterhaus und deutsches Ordenskloster, und ein Rathhaus mit betrachtenswürdigen Antiquitäten. Ueberhaupt machen die in dieser Stadt befindlichen Canonici, hohe Ritterschaft, Dicasteria und zahlreiche Guarnison, den Aufenthalt sehr lebhaft. Man logirt im Kaiser, in der Stadt Amsterdam ꝛc.

Andre sehenswürdige Oerter im Oberen oder Südl. Theile des Stifs Münster sind: **Warendorf**, eine durch ihre vortrefliche Leinwande bekannte Stadt an der Ems; **Freckenhorst**, ein freyweltliches Fräuleinstift, nicht weit von Warendorf; **Nordkirchen**, (**Nordkerke**) ein herrliches Schloß und Garten; Ahaus, ein Städtchen, auf dessen schönem Schlosse an der Aa die Bischöfe die

an-

angenehme Jahreszeit zuzubringen pflegen; **Vreeden**, eine durch ihre vornehme Frauenabtey bekannte Stadt; **Coesfeld**, die vornehmste Stadt nach Münster, im ganzen Stifte, mit einem ehmal. Jesuitercollegio; **Borchorst**; ein Flecken mit einem adelichen freyweltlichen Stifte; **Steinfort**, die Gräflich-Bentheimische Residenzstadt an der Aa mit einem Gymnasio; **Dulmen**, eine kleine alte Stadt auf der Route nach Wesel; **Gehmen**, eine Gräflich-Styrumische Residenz gegen die Zütphener Gränze.

Auf der Route von Münster nach Düsseldorf berührt man **Dorsten**, eine Churcöln. kleine feste Stadt an der Lippe, mit einer Frauenzimmerabtey.

Von Münster auf Wesel, über Dülmen und Burbaum rechnet man $9\frac{1}{2}$ Meilen.

Wesel, eine K. Preuß. Stadt im Herzogthum Cleve, an dem Rhein, der hier die Lippe aufnimmt, mit einer fast demolirten Citadelle. Man findet hier Kirchen von allen 3 Religionen, 1 reform. Gymnasium, 3 Cathol. Mannsklöster, 1 Johanniter-Commthurey, 1 starke Guarnison, und wegen der bequemen Lage ziemliche Handelschaft. Nach dem benachbarten Städtchen Xanten oder Santen gehen schöne Alleen, und es geschehen zu dem dortigen wunderthätigen Marienbilde häufige Wallfahrten. Man logirt im güldnen Schlüssel, im Könige von Preussen, und im Hof von Holland.

Von Wesel aus, den Rhein hinan, über Rheinbergen, liegt **Orsoy**, ein kleines Preuß. Städtchen mit einem Rheinzolle.

Den Rhein hinunterwärts, gegen die Zütphener und Geldrische Gränze, kommen im Clevischen vor: Rees, ein Städtchen mit einigen Festungswerken, ohnweit welchem bey **Meer** der Braunschweigische General Imhof 1758 ein Corps Franzosen zurücke schlug; **Elten**, eine vornehme Cathol. Frauenzimmerabtey auf einem hohen Berge; **Emmerik**, eine wohlgebaute Stadt am Rhein, mit Protestantischen, Catholischen und Mennonistischen Kirchen, auch guter Handelschaft nach Holland.

Cleve, die Hauptstadt des ganzen Herzogthums, ist eine bergichte anmuthige und nach Holländ. Art nettgebaute Stadt, von 800 Häusern, 1 Stunde vom Rhein, mit welchem vermittelst eines schiffbaren Canals Communication ist. Das Schloß hat einen Thurm, von dem man 24 Städte zählen und einen grossen District am Rhein übersehen kann. Reisende besehen nächstdem den sogenannten Prinzenhof mit seinem hübschen Garten, das Rathhaus, die Münze, die Kirchen und Klöster, das reform. Gymnasium, und die Seidenmanufactur, den kleinen und grossen Markt, auf welchen eine vortrefliche Aussicht ist, und die 3 Cathol. Klöster. Die Reform Religion ist die herrschende: es haben aber auch die Catholiken, Lutheraner und Mennoniten Kirchen, und die Juden eine Synagoge. Wegen der in dieser Stadt befindlichen Landescollegien und der Gemeinschaft mit dem Rheine giebt es unter den Einwohnern gutes Gewerbe. Es fehlet auch nicht an anmuthigen Baumalleen und Spaziierörtern, besonders macht das Sternenbüschchen vor dem

Naß

Nassauerthore eine sehr ergötzende Promenade. Dicht vor der Stadt liegt der wegen seiner treflichen Alleen, Fontainen, Cascaden, Gallerie und Gesundbrunnens vergnügende grosse Thiergarten, der Sandberg, der clevische Berg, der Freudenberg und der lüstige Wald, Berg und Thal genannt, wo der Fasanengarten und des ehemaligen Statthalters, Prinzen Moritz von Nassau, Grabmaal betrachtenswerth sind. Man logirt im Thiergarten und in der Stadt Nimwegen.

Calcar, eine nahrhafte Stadt, an dem kleinen Flusse Meur, 1 Meile vom Rheine und 2 von Cleve, mit 1 cathol. und reform. Kirche und 2 cathol. Klöstern. Das eine Kloster besitzet eine gute Bibliothek. Auf dem grossen Markte vor dem Rathhause steht ein Baum, dessen Aeste mit Holzwerk unterstützt sind, daher er wie eine schattichte Gallerie aussieht. Die Einwohner sind durch ihre Tuchfabriquen, Bierbrauen und Victualienhandel wohlhabend. Gegen der Stadt über liegt der Monterberg, von welchen man eine vortrefliche Aussicht hat, und wo man viele röm. Inschriften und Münzen gefunden hat.

Die ehemalige berühmte und sehr feste Schenkenschanze im Rheine, wo sich vormals die Waal davon absonderte, befindet sich jetzo, nach verändertem Laufe des Rheines, auf Clevischen Boden, und ist durch das Wasser meistens ruinirt, doch gehört sie noch den Generalstaaten, welche von den vorbeyfahrenden Schiffen einen Zoll heben läßt.

In Nord-Gelderland und der Grafschaft Zütphen, bemerket man:

Nimwegen, Nimmegen, eine alte bergichte weitläuftige und sehr feste Stadt in Geldern, an der Wahl, 3 Meilen von Cleve. Sie hat gegen 2000 Häuser und 12000 Einwohner. Man besiehet hier das Schloß, oder die alte Burg, Falkenhof genannt, auf welcher der Burggraf von Nimwegen wohnet; die grosse reform. Kirche zu Sanct Stephan oder den Dom, die luther. Kirche, das Stadthaus, die 5 Cathol. Kirchen, den anmuthigen Spazierort Kalverbosch das Belvedere, u. s. w. Ueber die Wahl gehet bey dieser Stadt eine fliegende Brücke. Das Hauptgewerbe bestehet in dem starken Vertriebe des hiesigen Weißbieres und in dem Handel nach dem benachbarten Herzogthum Cleve. 1678 ist hier ein berühmter Friede geschlossen worden. Man logirt im weissen Schwahn und rothen Hirsch.

Arnheim, eine ziemlich grosse, wohlgebaute und feste Geldrische Stadt, am Rhein, 3 Meilen von Utrecht. Sie hat auf 1200 Häuser. Reisende besehen die Hauptkirche St. Eusebii mit den Begräbnissen vieler alten Geldrischen Grafen und Herzoge, das Rathhaus, die neue Waage, den Nassauischen Hof, den Fischmarkt, die anmuthigen Wälle, die durch den General Coehorn noch 1702 angelegten Festungswerke, den Hafen vor dem Rheinthore, die Schiffbrücke über den Rhein, und das wohleingerichtete Zucht- oder Besserungshaus. Der

im Winter hier lebende zahlreiche Adel macht diese Stadt sehr angenehm; im Sommer findet man denselben auf den benachbarten prächtigen Landhäusern. Man logirt im Pflug, Pfau, Löwen, Schützenhofe und dem goldnen Wagen.

Zütphen, eine volkreiche und wohlbefestigte Stadt von 1200 Häusern an der Yssel, 3 Meilen von Arnheim. Man findet hier außer den 2 Reform. Kirchen auch Wallon. Luther. Cathol. und Mennonit. Gemeinen, ein hübsches Rathhaus, ein Gymnasium, eine Schiffbrücke über die Yssel, eine mehrentheils aus Lusthäusern bestehende grosse Vorstadt, und verschiedene anmuthige Promenaden. In der prächtigen Walpurgiskirche halten die Stiftsherren ihre Versammlung. Man logirt in der Kaiserkrone, im Wapen von Ober-Yssel, im wilden Mann und im Holländischen Zaun.

Andre merkwürdige Oerter im Zütphenschen sind: Does, eine kleine wohlbefestigte Stadt an dem Drusischen Canal und der alten Yssel, mit vielen Catholischen Einwohnern und guten Tabaksbau; Deutichem, eine durch seine Bomben- und Kugelngiesserey bekanntes Städtchen an der alten Yssel; Groll, eine vormalige Gränzfestung gegen Münster, mit einträglichem Zolle und Licente von den aus Deutschland hier häufig durchgehenden Kaufmannsgütern; Breevort, ein Fürstlich-Oranisches Städtchen zwischen lauter Morästen.

In der Provinz Utrecht, seitwärts Amersfoort, liegt:

Utrecht, die grosse, schöne und volkreiche Hauptstadt der nach ihr benannten Provinz, am alten Rheine, 3 Meilen von Arnheim. Sie enthält auf 25000 Einwohner, herrliche Kirchen, wohlaufgeführte Gebäude, anmuthige Promenaden, eine Universität, auch sehr artige und gesittete Einwohner. Man gelanget zu ihr durch lauter Baumalleen, Lusthäuser und Gärten: die umliegende Gegend ist auch dergestalt angebauet, daß in einer Tagereise um die Stadt gegen funfzig Städte und Flecken zu Fusse erreicht werden können. Vorzüglich verdient die schöne Maillebahn besehen zu werden, welche aus 7 Reihen Bäumen bestehet, in deren Mitte der Kugelschlag 1150 Schritte lang ist. Der Plaats van und der Wall sind auch schöne Promenaden. Die 4 Vorstädte enthalten schöne Gebäude und Lustgärten. Ueber die 2 Canäle gehen 36 steinerne Brücken. Von den 7 Holländ. Reform. Kirchen ist der Dom zu St. Martin (mit dem marmornen Grabmaale des Seehelden Wilhelm Josephs, Freyherrn von Gent) die vornehmste. Der Thurm bey ihr hat 457 Staffeln in die Höhe. In der Englischen oder Marienkerke findet man einen curieusen Pfeiler, ein Hemde ohne Nath, Einhörner und andere Seltenheiten, auch oben drüber eine Bibliothek. Die Academische Bibliothek steht im Chor der Johanniskirche, und giebt der zu Leiden an Menge und Kostbarkeit wenig nach. Auch besitzt

sitzt der Prof. van Goens eine ansehnliche Bibliothek, so wie Herr Boddaert eine vortreffliche Naturaliensammlung. Der 1751 verstorbene Generalstatthalter hatte einige Zeit hier studiret, wie denn überhaupt bey der gesunden Luft, zahlreichen Noblesse und manierlichen Lebensart, der Aufenthalt in Utrecht höchst angenehm ist. Das von rothen Backsteinen aufgeführte Paushuus oder Pabsthaus soll der aus dieser Stadt gebürtig gewesene Pabst Hadrian VI (Kaisers Caroli V Hofmeister) haben erbauen lassen. In der neuen Stiftung werden 12 Waisen frey unterhalten, und in allen Wissenschaften, Künsten und Metiers unterrichtet. Reisende besehen auch die hiesigen Seidenfabriquen und andre Werkhäuser, wo Gewehr und Fingerhüte nebst mehreren künstlichen Sachen verfertiget werden, wie auch das Modell des Tempels Salomons des Prof. Mill. Das vormalige hiesige Cathol. Erzbisthum ist nach der Reformation zwar unterdrückt, aber doch die 40 Domherrenstellen beybehalten worden, deren eine bey dem Verkauf oft 6 bis 7000 Holländische Gulden gilt. Man findet auch noch einen Cathol. Erzbischof mit einem Capitel von 8 Personen hier: es sind jedoch alles Jansenisten, welche von Jesuitischgesinnten Catholiken nicht als ächt erkannt werden. Der zu Utrecht residirende Deutsche Ordens-Baillif, wird aus den Eingebohrnen erwählet, und hat samt den hiesigen Ordensgütern mit dem Hoch- und Deutschmeister zu Mergentheim keine Connexion. Das nahgelegene adel. Guth Amelis-

werth

werth ist sehenswerth. Ein immerwährendes Andenken behält die Stadt auch durch die 1579 in dem grossen Saale der jetzigen Academie errichtete Union der sieben vereinigten Provinzen, und durch den 1713 hier geschlossenen berühmten Frieden. Man logirt in dem alten und neuen Castell von Antwerpen, im weissen Pferd, in dem Plaats-Roial, in dem Doms-Thurm, der Krone, dem Löwen rc.

In der Provinz Utrecht verdienen vorzüglich besehen zu werden. Amerongen, ein schöner Flecken; Zeist, ein überaus angenehm liegendes Dorf und Etablissement der Herrnhuter, mit vortreflichen Gebäuden, Gärten, Alleen, Fabriquen und mehreren betrachtenswürdigen Einrichtungen; Maarsen, ein wegen der vielen schönen Buitenplaatsen anmuthiges Dorf; Soestdyck, ein Jagdhaus des Generalstatthalters mit treflichen Lust- und Thiergärten.

Auf der Gränze der Westphälischen Grafschaft Bentheim, in der Landschaft Drenthe, unter dem Schutze der Generalstaaten, findet man die starke Festung Covorden zwischen lauter Morästen; sie kann als ein Schlüssel zu Ober-Yssel, Gröningen und Friesland angesehen werden.

In der Provinz Friesland kommen annoch zu bemerken; Bolsward, eine alte Stadt, welche vom Butterhandel und den dinnen wollenen Zeugen, Friesische Sayetten genannt, gute Vortheile ziehet; Hallum, ein Dorf, mit dem prächtigen Huis van Berouw, d. i. Haus der Reue, an welchem der Erbauer sein ganzes Vermögen verschwendet

det hat, durch den Tod jedoch an der Bewohnung verhindert worden; Rollum, ein grosses ansehnliches Dorf mit schönen Häusern, einem guten Hafen, beträchtlicher Viehzucht, Fischfange, und einer lateinischen Schule; Makkum ein Seeflecken mit Salzköten, Kalkbrennereyen und guter Handelschaft; Oranje Woud, ein Frstl. Oran. Lusthaus mit zween schönen Flügeln; Heerenveen, ein ansehnlicher Flecken, der das Friesische Haag genennt wird, und wegen des besten Friesischen Torfs bekannt ist; Lemmer, ein volkreicher Flecken an der Südersee, durch welchen die mit dem Beurtschiffe aus Amsterdam nach Friesland und Gröningen (oder umgekehrt) Reisenden, den Weg nehmen.

In der Provinz Ober-Yssel können als merkwürdige Nebenörter angesehen werden: Vollenhoven, eine Stadt an der Südersee mit guter Schiffahrt und Handlung; Campen, eine Stadt an der Yssel, mit einer künstlichen hölzernen Brücke, und ziemlichem Gewerbe; Hassel, ein volkreiches und festes Städtchen am Schwarzenwasser; Genemuiden, ein grosser Flecken, wo die bekannten feinen und groben Flur- oder Bodenmatten verfertigt werden.

In Südholland findet man seitwärts: Loevestein, eine Schanze und altes Schloß auf der Geldrischen Gränze, wo die Maas und Waal zusammenkommen, und der berühmte Hugo Grotius 1619 als Staatsgefangener gewesen ist; Woerden, eine Stadt am Rhein, deren Einwohner sich größtentheils vom Käsemachen nähren; Leerdam, eine kleine Stadt an der Linge mit regulairen Strassen.

Ueber

Ueber Nordholland oder Westfriesland liegt die berühmte Insel Texel oder Tessel, deren Einwohner von der Schafzucht und dem Wollhandel hauptsächlich leben; auch die bekannten grünen Texeler Käse aus der Schafmilch verfertigen. Auf der östlichen Küste im sogenannten Marsdiep warten die Ostindischen und andre Schiffe guten Wind ab, weil die Passage daherum bey Sturmwetter sehr gefährlich ist.

IV. Die auf der siebenten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc. bequemsten und gangbarsten Geldsorten.

Bis an die Holländischen Gränzen kann man mit guten Brandenburgischen und Lüneburgischen Zweydrittelstücken zurechte kommen: sodann sind Kreuzthaler, Ducatons, Pistolets, Ducaten und andere Holländische Münzen gut.

Im Brem- und Verdischen, wie auch den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst rechnet man den Thaler zu 72 Groten, à 5 Schwaren Courant. Ein Thaler hat überhaupt 2¼ Bremer Mark, 6 Kopfstücke, 16 Düchen, 18 Flinriche, 48 ßl, 72 Groten, oder 360 Schwaren. Der Ducaten gilt dort gemeiniglich 2¾ Thaler, der Speciesthaler 1⅓ Thaler oder 96 Groten, ein Zweydrittelstück 48 Groten, ein Kopfstück 12 Groten, ein Flinrich 4 Groten.

Zu Münster in Westphalen hält der Thaler 28 ßl. à 12 Pfennige Courant, oder $1\frac{1}{2}$ fl. 8 Blamüser, 36 Mariengroschen: zu Osnabrügge hingegen beträgt er 21 ßl. à 12 Pf. oder 36 Mariengroschen à 7 Pfennige Courant, und ein neues Zweydrittelstück hat da 14 ßl. 24 Mariengroschen oder 48 Matthier.

Die Holländischen Münzsorten wollen wir hiebey, zu der Reisenden Nachricht, folgendergest. specificiren:

Ein Ducaten gilt 5 Fl. 4 Stüvers oder 2 Speciesthal.
Ein Pfund Flämisch ist 6 Fl. eine fingirte Münze.
Ein Ducaton gilt 63 bis 64 Stüvers.
Ein Speciesthaler oder Kreuzthaler gilt in der Banco 50 Stüvers, außerdem aber mehr.
Eine Krone oder Zweyguldenstück hat 40 Stüvers.
Ein Löwenthaler ist 42 Stüvers oder auch etwas mehr
Ein schlechter Thaler gilt 30 Stüvers.
Ein Goldgülden ist 28 Stüvers.
Ein Güldenstück oder Holländ. Gulden gilt 20 Stüv.
Ein Holländ. Schilling gilt 6 Stüvers.
Ein abgesetzter oder umgestempelter Schilling ist $5\frac{1}{2}$ Stüvers.
Ein Stoter gilt $2\frac{1}{2}$ Stüvers.
Ein Doppelchen (Duppelten) gilt 2 Stüvers.
Zwo Blanken sind $1\frac{1}{2}$ Stüver, oder 18 Pfennige.
Ein Groot ist ein halber Stüver.
Ein Stüver hat 8 Deut, ist nicht viel über 7 Pfennige.
Ein Deut von Kupfer gilt ohngefähr 1 Pfennig oder $\frac{1}{8}$ Stüver.

Von fremden Münzsorten, die auch als Courant rou-

roulieren, sind folgende die vornehmsten, welche aber bald steigen bald fallen.

Ein doppelter Severin oder Souverain 15 Fl. 8 Stüv.
Ein goldner Crusado oder Lisbonine 14 Fl. 16 Stüv.
Ein Louisdor mit Maltheserkreuz 13 Fl. 2 Stüvers.
Eine Englische Guinee 11 Fl. 15 Stüvers.
Ein Carolin d'or 11 Fl. 6 Stüvers.
Ein Schildlouisd'or oder Vertugadin 11 Fl. 4 Stüv.
Ein Spanisch Pistol oder Doblon, ingleichen Louis- Friedrichs- Georgs- und Carlsd'or 9 Fl. 3 Stüv.
Ein Mirleton oder Merliton 8 Fl. 14 Stüvers.
Eine Englische Krone oder ein Französischer Kronenthaler 57 Stüvers.
Ein Französischer neuer oder Laubthaler 56 Stüvers.
Ein Reichsthaler in feinen Lüneburgischen oder Sächsischen $\frac{2}{3}$ oder $1\frac{1}{2}$ Zweydrittelstücke 41 Stüvers.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der 7ten Haupt-Reise von Hamburg rc.

Durch Ost-Friesland kostet diese Reise bey eilf Thaler.

Von Amsterdam zu Lande über Naarden, Osnabrügge rc. kostet sie 16 Thaler.

Auf den Treckschüten giebt die Person in den Stoehe gemeiniglich 5 Stüber wofür man gegen 100 Pf. Bagage frey hat.

Die

Die Achte Haupt-Reise

von

Hamburg über Wißmar, Rostock, Stettin, nach Danzig, Königsberg, Riga und St. Petersburg.

I. Von Hamburg bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
$3\frac{1}{2}$	Trittau	$3\frac{1}{2}$
$3\frac{1}{2}$	Ratzeburg, St. F.	7
4	Gadebusch, St.	11
4	Wismar, St. Sh.	15
$3\frac{1}{2}$	Alten Carin	$18\frac{1}{2}$
$3\frac{1}{2}$	Rostock, St. Sh. A.	22
3	Tessien	25
2	Gnoyen, Std.	27
3	Demmin, St.	30
5	Anklam, St. F.	35
3	Uckermünde, St.	38
4	Falkenheide	42
3	Stettin, H. F.	45
5	Stargard, St.	50
4	Neugarten, Naugardten, Std.	54
2	Plate	56
2	Piennau, Pinnow,	58

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
4	Cörlin, Stä.	62
3	Cöslin, St.	65
5	Slage, Slawe, Stä.	70
3	Stolpe, St.	73
3	Lupow, Fl.	76
2	Wutzko	78
4	Dumners, Dünemörse	82
4	Danzig, St. F. Sch.	86

Von hier kann man zu Wasser und Lande nach Königsberg kommen. Die erstere Route geschiehet mit wenig Kosten, und gehet auf der Weichsel nach Elbingen, und von dar über das Haf, so eine Meile breit ist, nach Königsberg, dahin sie in allem 20 Meilen beträgt. Eine andere sehr gewöhnliche, von Danzig bis Pillau, begreift, mit der Ueberfahrt, 14 Meilen, von dar hat man nach Königsberg 7 Meilen. Will jemand die Wasserfahrt gänzlich vermeiden, so nimmt er seinen Weg auf

Meilen von einem Ort zum andern		Meilen von Hamburg aus.
5	Groß-Lichtenow	91
1	Marienburg, St. Schl.	92
3	Elbingen, F. H.	95
3½	Braunsberg, H.	98½
1	Heiligenbeil, Stä.	99½
5	Brandenburg, Fl.	104½
2½	Königsberg, H. A.	107

Von Königsberg über Memel auf Mietau und Riga gehet man entweder über Labiau und das Curische Haff, oder man erwählet folgende Route:

Von

Von Königsberg bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
4	Cremitten	111
1	Tapiau, Std.	112
2	Welau, St.	114
1	Taplaken, S.	115
4	Insterburg, St.	119
8	Tilsit, H.	127
7	Heidekrug, Fl.	134
4	Pröckolß	138
3	Memel, H. F. Sh.	141
12	Libau, H. Sh.	153
14	Frauenburg, S.	167
7	Doblehn, S.	174
3	Mitau, R. S.	177
7	Riga, H. Sh.	184

Die Reise von Hamburg nach Riga geschieht zur Sommerszeit am geschwindesten über Lübeck zu Wasser, wozu allemal Schiffe bereit liegen; man pflegt für einen Platz in der Cajüte höchstens 6 Rubel zu geben, wofür man für 200 Pf. Bagage frey hat.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der achten Hauptreise von Hamburg ꝛc.

Trittau, ein Pfarrdorf, in dessen ehemaligen Schlosse und Amthause der durch seine Schriften berümte Educationsrath Campe wohnt.

Ratzeburg, eine alte im Sachsenlauenburg. gelegene feste Stadt, von dem nach ihr benannten

tiefen und grossen See umgeben, und dem Churfürsten von Braunschweig-Lüneburg gehörig. Seit dem Dänischen Bombardement von 1693 hat sie ziemlich regulaire Strassen und Häuser nach Holländischer Bauart. Am Markte steht die Regierungscanzley, darauf sich die Lauenburgischen Landescollegia versammlen. Ein Theil der Stadt, nämlich der Domhof und Palmberg, ingleichen die Domkirche (darinnen die silbernen Apostel zu sehen sind) gehöret, nebst denen Dörfern des ehemaligen Bisthums Ratzeburg, dem Herzoge zu Mecklenburg-Strelitz. Beym See, wo wöchentlich zweymal die Böte nach Lübeck mit Personen und Gütern abfahren, ist ein anmuthiger Spazierort mit Lindenbäumen, Belvedere genannt: man brauet auch in der Stadt das berühmte Bier Rommeldeus. Die Brücke an der mecklenburgischen Seite ist über 400 Schritte lang und hat über 10000 Rthlr. gekostet. Die umliegende Gegend ist überaus angenehm.

Gadebusch, eine alte Mecklenburg-Schwerin. kleine Stadt am Flusse Radegast, mit einem Schlosse. In der Kirche sind noch alte Abbildungen von dem gewesenen Schwedischen Könige Alberto, imgleichen ein Stück von der Krone des Wendischen Götzen Radegasti zu sehen. 1712 geschahe hieselbst die Schlacht zwischen den Schweden und Dänen, darinnen erstere obsiegten.

Wismar, eine wohlgebaute Schwedische Handelsstadt an der Ostsee, mit einem sichern Hafen. Hier besiehet man die 3 Kirchen, das Rathhaus, und das Tribunalhaus. In der Marienkirche kann

man

man das künstliche eiserne Gitter und den Taufstein betrachten, und das Ende daran suchen, so noch niemand hat finden können. Die Mumme so in dieser Stadt gebrauet wird, ist auch bekannt. Man logirt im Posthorn, oder in der lübschen Herberge.

Rostock, die größte und beträchtlichste Stadt in den Mecklenburg. Landen, an dem Flusse Warnau, hat einen sichern Hafen, und eine Universität, deren Professores vormals zur Hälfte vom Herzoge in Mecklenburg-Schwerin, die andere Hälfte aber von dem Rathe der Stadt unterhalten wurden: es hat aber der Herzog 1760 alle seine hiesigen Professores erlassen, und dafür eine neue Universität zu Bützow errichtet. Seit dem grossen Brande von 1677 findet man in Rostock bessere und bequemere Häuser, als vorhero. Sie hat auf 1500 grosse und kleine Häuser. Die vornehmsten Sehenswürdigkeiten sind die Fortification, das alte Fürstliche Haus, das Rath- und Zeughaus, fünf noch gebräuchliche Kirchen, und die Bibliotheken der Kirchen zu St. Marien und zu St. Jacob, welche letztere der Universität gehört. Die ansehnliche Marienkirche verwahret die Eingeweide des 1645 hier verstorbenen berühmten Hugonis Grotii. Bey der Kirche zum heiligen Kreuz ist ein Kloster für Adel. und Bürgerliche Stadt-Jungfrauen: überdieß giebt es hier mehrere gute Armen- und Waisenanstalten, auch ein Zuchthaus mit einer Strumpffabrique. Das Bier hieselbst ist berühmt. Der zur Stadt gehörige Hafen Warnemünde liegt zwo Stunden davon, und der Zoll darinnen, so sonst Schwedisch war,

ist jetzo an Mecklenburg versetzt. Man logirt im Schwahn, in der Hamburger Herberge und in der Stadt Wesel.

Demmin, eine K. Preuß. Stadt in Vorpommern, ist zwar nicht groß, aber doch einigermaßen feste und meistens im Morast gelegen, an dem Flusse Peene, wo die Tollensee und Trebel hineinkommen. Die Einwohner treiben guten Handel mit Korn und andern Waaren.

Anclam, eine nahrhafte Preuß. Vorpommer. Stadt, liegt am vorbemeldten Flusse in einem halben Zirkel, und ist sowohl von Natur durch die Moräste als durch eine regulaire Fortification befestiget, daher sie auch im neusten Kriege öfters durch die Schweden besetzt worden ist, jedoch 1760 bey einem heftigen Scharmützel die eine Vorstadt durch Brand einbüßte. Sie hat gegen 600 Häuser. Ihr Handel zur See betrift größtentheils Getreide, Holz und Glas. Die sogenannte Fähr-Schanze oder Anclamer-Fähre am grossen Haff gehört mit den Zolleinkünften auch zur Stadt, und weil gleich auf der andern Seite der Peene das Schwedische Gebiethe ist, so stehet die Schwedische Wache sehr nahe vor dem einen Thore. Man logirt im güldnen Löwen, und in den drey Kronen.

Uckermünde, eine kleine Preuß. Vorpommer. Stadt an der Ucker, wo sie in das frische Haff geht, mit einträglichen Fischfange, Wiesenwachs und Holzung.

Stettin, die Pommer. Haupt- und weyland Fürstl. Residenzstadt, liegt etwas bergicht an der

Oder

Oder, Parniß, grossen und kleinen Regliß. Im Westphälischen Frieden kam sie an die Krone Schweden; durch den Nordischen Krieg aber und den darauf 1720 erfolgten Stockholmer Frieden ist sie nun eine K. Preuß. grosse, wohlgebaute und starkbefestigte Handelsstadt mit einer Citadelle, verschiedenen Forts, einer zahlreichen Garnison, und den Landescollegiis über Vor- und Hinterpommern. Sie hat 1400 Häuser und 20000 Einwohner. Reisende besehen in dem Schlosse die Sanct Ottenskirche wegen ihrer schönen Structur und dem Begräbnisse der ausgestorbenen Pommer. Herzoge, die gute Einrichtung der Zimmer und das Zeughaus. Das Rathhaus ist ein grosses Gebäude: vor demselben stehet eine grosse metallene Säule, zum Gedächtniß der Tapferkeit derer Stettiner. Die Kirchen fallen auch nebst vielen anderen Gebäuden wohl in die Augen. Bey der Stiftskirche zu Sanct Marien befindet sich ein Gymnasium mit einer sehenswürdigen Bibliothek. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Bischoff, Lieberkühn, Pfennig u. a. m. die berühmtesten. Die Handlung ist sehr wichtig, obschon die Waaren und Güter von Wolgast und Swinemünde aus mit kleinen Fahrzeugen nach und von der Stadt gebracht werden müssen. Man rechnet auf 1800 Hauptschiffe, die von hier jährlich mit Holz, Toback, Wolle, Metallen, Tüchern und andern Waaren versandt werden. Man logirt im güldnen Löwen, weissen Schwahn, rothen Adler, oder vergüldeten Hirsch.

Stargard, eine K. Preuß. hübsche Stadt und zugleich die Hauptstadt von ganz Hinterpommern, worinnen die 4 folgende Oerter auch liegen, an der Ihna, auf welcher die freye Schiffahrt bis in die Ostsee dem Kornhandel sehr profitabel ist. Die Marienkirche wird wegen ihres außerordentlich hohen Gewölbes für die höchste in ganz Deutschland gehalten; außerdem sind zu bemerken, das Collegium illustre Groeningianum, die Wangerowische Realschule, und verschiedene Fabriquen von wollenen Drogetten, Etamins und andern Zeugen. 1758 wurde diese Stadt von den Russen eingenommen.

Cörlin, eine Stadt an der Persante, mit Wollenmanufacturen. In der Kirche sind einige Bischöfl. Monumente sehenswerth.

Cößlin, eine Stadt an der Nisebeck, hat nach dem grossen Brande von 1718 regulaire Strassen und Häuser; besonders fällt der grosse viereckichte Marktplatz mit Königs Friedrich Wilhelms Statue wohl in die Augen; außerdem findet man hier ein Hofgericht und Consistorium für Hinterpommern, nebst einigen Manufacturen. Im Klosterhofe oder dem ehemaligen Schlosse haben vor Zeiten die Bischöfe von Camin residirt. 1760 brannten bey einem Scharmützel mit den Russen, die Vorstädte ab.

Stolpe, eine Stadt am Flusse gleiches Namens, enthält ein altes Schloß oder Fürstl. Haus, ein Fräuleinstift, 2 Luther. und 1 Reform. Kirche. In der einen hat die verwittwete Herzoginn von Croy, als allerletzte von dem Fürstlichen Pommerischen Hause, ein sonderbares Monument errichten

lassen.

lassen. Der Leinwandhandel, der starke Verkehr mit Danzig, und der gute Lachsfang, bringen den Einwohnern einträgliche Nahrung; es wird hier auch gute Arbeit von Bernstein gemacht.

Lupow, ist ein starkbewohnter Flecken. Es giebt allhier vortrefliche Forellen, ingleichen ein ansehnliches Schloß und einen Thiergarten. Die letzte Poststation gegen Polen ist in dem Dorfe **Wutzkow**.

Danzig, eine schöne, feste und berühmte Handelsstadt, in Polnischpreussen, an der Weichsel, Modlau und Radaune, 1 Meile von der Ostsee. 1455 hat sich dieser trefliche Sammelplatz des Nordischen Commercii auf gewisse Bedingung unter K. Polnischen Schutz begeben, und stehet bis jetzo noch unter demselben. Die Häuser sind hier insgemein 5 Stockwerke hoch, und haben am Eingange vier oder fünf Stufen nebst Austritten oder sogenannten Beyschlägen, (wie in **Hamburg** und **Lübeck**, wodurch aber die Strassen mehrentheils enge werden. Die Sauberkeit der Fenster giebt den Häusern ein munteres Ansehen, manche Gassen sind auch mit hohen Castanienbäumen anmuthig besetzt. Die Lutheraner, Catholiken und Reformirten haben freye Religionsübung in dieser Stadt; die ersten sind die zahlreichsten, die letzten aber die vornehmsten und wohlhabendsten. Der Kirchen findet man hier 21, worunter der Thum, als die Luther. Hauptkirche, vornehmlich zu betrachten, weil darinnen die Orgel, Predigtstuhl und Taufstein ganz vortreflich sind, auch das berühmte Gemählde vom jüngsten Gerichte, von Georg und Johann von Eichel gemahlet, für das

erste Gemählde mit Oelfarben gehalten wird, und wohl eher ein König in Frankreich 100000 Gülden darauf gebothen hat. In der Greumünchenkirche besieht man des berühmten Keckermanns Grab und Monument. Es sind nächstdem hier ein ehmal. Jesuitercollegium, verschiedene Klöster, und ein Luther. Gymnasium, auch eine herrliche Stadbibliothek. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Dutrburg, Eichhorn, Lengnich u. a. m. die berühmtesten. Das prächtige Rathhaus, sammt schönen Thurme und Glockenspiel, ist sehenswerth. Nicht weit von demselben ist der Junkerhof und der Kaufleute Börse oder der Artushof, worinnen ein hochgewölbter Saal mit schönen Gemählden, die Statue Königs Augusti III und das eine Hirschgeweihe mit 32 Enden, vornehmlich zu betrachten sind: es befindet sich in demselben zugleich ein hoher eiserner Ofen, und an selbigem der reisenden Handwerker Denkmaal, nämlich ein altes Weib, so sich von hinten im Spiegel besiehet; außerdem dient diese Börse zu der Vornehmsten der Stadt Rendevous. Hierbey liegt auch das Zeughaus, ein nach alter Art kostbares Gebäude, mit grossen Kriegsvorrath. Man lasse zur Curiosität darinnen den geharnischten Kerl seine Exercitia machen: die sechs Unter- und Oberkammern enthalten allerhand Kriegsgeräthschaft, man zeiget auch darinnen den König Sigismundum im Todtenbette aus weissen Marmor, den Grafen von Egmond mit vollem Harnisch zu Pferde, und viele andere Dinge. Die Pfund- und Packkammer, wo der Waarenzoll erlegt wird, die öffentliche Waage, und den

Ha-

Hafen, muß man auch nicht unbesucht lassen. Der Junkerngarten und die schöne Mühle auf der Radaune mit 18 Gängen verdienen gleiche Aufmerksamkeit. Zwischen den doppelten Festungswerken der Stadt findet man einen geraumen Spatziergang und Fahrweg für Kutschen. Die Pforten sind schön und mit 3 Fallbrücken versehen, die Wälle breit, und die Gräben tief, so daß die wichtigsten Festungen solche nicht besser haben können. Wo die Weichsel ins Meer fällt, sind 2 starke Schanzen, und ein Thurm mit einer Laterne, den Schiffern zum Dienste. Gegen Westen präsentiren sich die nahgelegenen Sandberge, als **Hagelsberg, Stolzenberg** und **Bischofsberg**, welche höher sind, als die Stadtthürme, und daher bey Belagerungen grossen Nachtheil bringen könnten, wenn nicht dieser Fehler mit andern Vortheilen wieder verbessert, und die **Weixelmünde** und **Bischofsberg** mit Wällen und Schanzen genugsam versehen wären. Auf dem **Hagelsberge** ist ehedem ein Raubschloß und vornehmes Begräbniß gewesen: ohnweit davon zeigt man das Grabmaal von 5000 Russen, welche 1734 bey einem vergeblichen Sturme auf die Stadt, unter der Anführung des Grafen von Münnich, geblieben sind. Die Garnison wird von der Stadt unterhalten, und die Commendantenstelle gemeiniglich einem auswärtigen verdienten Generale anvertrauet. Die Vorstädte sind auch ziemlich groß und weitläuftig, und wird in selbigen so, wie überhaupt in der ganzen Stadt, beträchtlicher Handel getrieben, insonderheit mit Getreide, dessen hier alle Jahre, eines in das andere

dere gerechnet, 365000 Lasten eingeschiffet werden. Andre ausgehende Waaren sind Potasche, Wolle, Wachs, Leder, Talch, gute Aquavite, u. s. w. Doch hat der hiesige Handel durch die starken Abgaben, die der König von Preußen auf die von hier nach der See gehenden Waaren geleget hat, einen grossen Stoß erlitten. Der sogenannte Dominicusmarkt fängt sich den 5ten August an, und währet für die Fremden 8 biß 10 Tage, für die Einheimischen aber auf 3 Wochen. Die Holländer und Schottländer schicken ihre frischen gesalzenen Heringe häufig hieher: letztere genossen auch sonst alle Rechte der Danziger Bürger, weil ein gewisser Douglas aus Schottland der Stadt vormals einen sehr wichtigen Dienst geleistet hatte. Sie kommen noch jetzo häufig dahin, und ziehen mit ihren Krambuden ganz Polen durch, wie etwa die Savoyarder andre Europäische Länder durchwandern. Es befindet sich auch eine Englische Factorey zu Danzig. Alle Carnevals ist Donnerstags im Englischen Hause Assemblee, und den ganzen Winter hindurch des Dienstags Abends Italienisches Concert. 1734 mußte Danzig eine heftige Belagerung und Bombardirung von den Russen und Sachsen ausstehen, weil es des Königs Stanislai Leschinsky Parthey wider Augustum III hielt, doch submittirte es sich hernach. Die in der folgenden Zeit zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft entstandenen Zwiestigkeiten sind 1752 beygelegt worden. Zum Stadtgebiethe gehören der sogenannte Danziger Werder mit 33 Dörfern, die frische Nehrung mit der oben erwähnten Festung Weich-

sel-

ſelmünde am Ausfluſſe der Weichſel in die Oſtſee, und die ſogenannte Höhe mit dem Städtchen Hela, wo ſich Schiffe vor Anker legen. Man logirt in der Königsberger Herberge, in der Kaiſerlichen Herberge, im güldnen Hufeiſen, drey Mohren, in dem München auf dem Holzmarkt, Schippergildehaus, Engliſchen Haus, Lagefuhr ꝛc.

Marienburg, eine K. Preuß. Stadt in Weſtpreuſſen an der Nogat; hat ein altes feſtes Schloß, worauf vor Zeiten die Hochmeiſter des deutſchen Ordens reſidirt haben, und jetzo, außer dem Preußiſchen Landesſchatze, unglaublich dicke und lange Balcken anzutreffen ſind. Das meiſte iſt hier Cathol. Religion, die Lutheraner haben jedoch auch eine Kirche. Ueber die Nogat gehet eine 539 Schuh lange hölzerne Brücke.

Elbing, eine, ſeit 1772 K. Preuß. Handelsſtadt in Weſtpreuſſen, zwiſchen dem Drauſenſee und dem friſchen Haf gelegen, iſt eben nicht groß, aber zierlich und wohl gebauet, auch reinlich unterhalten. Sie wird in die alte und neue Stadt getheilet, ſo beyde fortificiret ſind. Hier bemerket man noch die Rudera von dem durch die Bürger ſelbſt 1454 eingeriſſenen Schloſſe. Die alte Stadt hat einen ſehr zierlich durchbrochenen Thurm und ein Evangel. Gymnaſium. Das Rathhaus, wie auch der Junkernhof mit ſeinem ſehr luſtigen Garten, ſind ſehenswerth. Die Handlung hat, ſo wie Danziger Handel abgenommen hat, hier ſehr zugenommen, vornehmlich beſtehet dieſelbe in Käſe, Butter, Milch und Korn: in der einen Vorſtadt befinden ſich die Kaufmannsſpeicher. Die meiſten

sten Kirchen besitzen hier die Lutheraner, die Hauptkirche aber, welche 1777 durch den Bliz abbrante, die Catholiken: die Reform. und Mennoniten halten ihren Gottesdienst in Privathäusern. Man logirt im Adler.

Braunsberg, eine in Westpreussen volkreiche Handelsstadt, am Flusse Passarge, theilet sich in zwo Städte, und ist die Residenz des Bischofs von Ermland. Sie hat ein schönes ehmal. Jesuitercollegium, ein Nonnenkloster und alle drey Hauptreligionen, samt Juden. Nicht weit davon ist das frische Haff, und man findet daherum auch Agtsteine.

Heiligenbeil, ein kleines Städtchen im Brandenburgischen Preußen, nach der Landesart nicht gar sauber, an der Jafte. Hier haben die heidnischen Preußen unter einer grossen Eiche den Götzen Curcho verehrt: jetzo findet man schönes Bier und Weißbrod da.

Brandenburg, ein nächst dem frischen Haff und der Huntau liegendes Städtchen in Ostpreussen, mit einem weitläuftigen Schlosse. Die meisten Einwohner sind Fischer.

Pillau, eine seit 1722 auf Holländische Art regulair angelegte K. Preuß. Stadt, wichtiger Hafen und vortrefliche Festung in Ostpreussen zwischen dem frischen Haff und der Ostsee, von deren Seite sie der Schlüssel zu ganz Preussen ist. Man findet hier einen beständigen Zusammenfluß von Seeleuten und Reisenden, einen schönen Wachthurm, ein starkes Zeughaus und Königl. Magazin, eine steinerne Statue Friedrich Wilhelms des Grossen zu Pferde, und

über

über dem Seitenthore den Kriegsgott Mars nach Schweden hinaussehend. Die größten Schiffe werden hier erleichtert, ehe sie nach Königsberg gehen. In der Kirche wird sowohl luther. als Reform. Gottesdienst gehalten. Die Halb-Insel, auf deren Spitze Pillau liegt, nennt man, wegen der vortreflichen Aussicht und übrigen fruchtbaren Beschaffenheit, das Preußische Paradies. Reisende besehen darinnen vornehmlich die Störbude, wo der Caviar zubereitet wird, und den dichten anmuthigen Lustwald. 1758 nahmen die Russen Besitz von der Festung.

Königsberg, die Hauptstadt in dem Königreiche Preußen, eine berühmte Europäische Handels- und ehemalige Hansestadt, wird außer den grossen Vorstädten in 3 Theile, Altstadt, Kneiphof und Löbenicht getheilet. Sie liegt am Einflusse des Pregels in den frischen Haff, und 1701 hat Churfürst Friedrich III zu Brandenburg, sich allhier, als in seiner Geburtsstadt, die Königliche Krone von Preussen aufgesetzet. Der ganze Umkreis der Stadt trägt über 2 deutsche Meilen aus: die Wälle aber und übrige Fortification dienen kaum wider den ersten Anfall. Man zählet hier 3800 Häuser und 40000 Einwohner. Unter den Häusern giebt es, besonders nach dem letzten Brande, viele ansehnliche und wohlgebaute. Reisende besehen zuförderst das weitläuftige Schloß auf einer Höhe, dessen Westseite vortreflich und künstlich von 1584 bis 1594 durch Marggraf Georg Friedrichen erbauet worden ist. In derselben findet man die Evangel. Schloßkirche, und das herrliche Zeughaus, auch oberhalb

dem

demselben eine wohleingerichtete Bibliothek, in welcher unter andern ein Repositorium mit einigen Folianten und Quartanten mit Silber eingefasset, nebst andern Curiositäten und Antiquitäten zu sehen ist. Ueber der Schloßkirche ist der grosse Moscowitische Saal, 166 Schritte lang, 30 breit, mit Schwibbögen ohne Pfeiler, und auf solchen ein achteckichter Tisch, der 40000 Rthlr. werth geschätzt wird. In der Ostseite betrachtet man das Schloßthor und verschiedene Zimmer, worinnen zum Theil die Königl. Collegia Seßiones halten. In der Nordseite befindet sich eine hübsche Bernsteinkammer. Von dem 284 Stufen hohen Schloßthurme genießt man eine sehr schöne Aussicht. Mehrere zum Schlosse gehörige Sehenswürdigkeiten sind die Rüstkammer, der Marstall, Lustgarten, Hetzgarten, die Jägerhöfe, die Königliche Münze, die lustigen Gärten am Schloßteiche, das nach dem Hallischen Pädagogio eingerichtete Collegium Fridericianum, das Fräuleinstift und die hübschen Gärten auf dem Trogheim, nebst den schönen Häusern auf der Neuen Sorge. In der Altstadt giebt es eine Menge Brauhäuser; weiter kommen darinnen vor die Pfarkirche zu St. Nicolai, die Stadtbibliothek, das Rathhaus, der Junkerhof und Junkergarten, der gemeine Garten und der sogenannte Pauperhof für 30 arme Schüler. In den Altstädter Vorstädten besieht man hauptsächlich die neue Roßgärtische Kirche, das großbürgerliche Wittwen- und Waisenhaus, ingleichen die Kaufmannsspeicher und Packhäuser rc. in der Lastadie, wie auch die schönen Gärten auf der Lomse oder Lanse.

Der

Der Kneiphof liegt gleichsam in einer Insel, so der Flus Pregel da machet, und ist der vornehmste Theil der Stadt, auch daher sehr bequem zur Handlung. Hier finden sich vortrefliche Gebäude, worunter sonderlich die lange Gasse sich vorzüglich ausnimmt. Das Waisenhaus ist auch sehenswerth. Vor allen ist hier der köstliche Dom zu betrachten, worinnen derer Hochmeister oder Marggrafen zu Brandenburg, wie auch anderer Fürsten und Herren vortrefliche Begräbnisse, ingleichen des berühmten Fürstl. Preußischen Raths und Professoris D. Ambrosii Lobwassers ihm selbst verfertigte Grabschrift, und die vortrefliche Orgel mit 5000 Pfeifen zu bemerken. In dieser Kirche kann man wöchentlich auch zweymal die vortrefliche Wallenrodische Bibliothek zu sehen bekommen. In den übrigen Kneiphöfer Kirchen giebt es ebenfalls mancherley Betrachtungswürdiges, vor allen in der Haberbergischen. Zugleich floriret die berühmte Königsberger Universität in diesem Theile: auf derselben dociren 38 Professores, ohne die Magisters und Exercitienmeister. Sie hat auch sonst verschiedene nützliche Anstalten für arme Studiosos, und wegen der wohlfeilen Lebensmittel eine ziemlich zahlreiche Frequenz, nebst einer Königl. deutschen Gesellschaft. Noch kommen zu besehen das schöne Kneiphöfer Rathhaus, die Cathedralschule, das Pauperhaus, der Bischofshof, Junkerhof und Junkergarten, die ansehnliche Kaufmannsbörse mit ihren sinnreichen Gemählden, das Zuchthaus, die Waagen, Packhäuser, u. s. w. Die regulaire Festung Friedrichsburg mit ihrer Kirche und Zeug-

hause liegt recht vor dem Kneiphofe. Im Löbenicht ist außer dem Königl. Waisenhause auf dem Sackheim nichts Erhebliches. Die Handlung zu Königsberg ist wegen der bequemen Schiffahrt sehr beträchtlich, und dabey etwas besonderes, daß auf dem Pregel, einem Flusse von etwa 160 Schuh breit, die grossen Schiffe nächst an die Stadt und Brücke kommen können. Die Stadt wird mit 1253 Laternen erleuchtet. Die Einwohner sind Luther. Reform. und Cathol. Religion: auch findet sich daneben Juden und andere Secten. Im Ganzen zählen manche 18 Kirchen, nämlich 14 lutherische, 3 Reformirte und 1 Catholische. Es ist hier auch eine Reform. französische Colonie, ingleichen wegen der Handlung, in Polnischer und litthauischer Sprache Gottesdienst. Die Armenanstalten sind nachahmungswürdig. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Bock, Chrichton, Hagen, Kant, Stark, Werner u. a. m. die berühmtesten. Endlich machen auch die hier befindliche Collegia, die zahlreiche Garnison und Noblesse, und die vielen angesehenen Handlungshäuser den Aufenthalt für Fremde sehr angenehm. Man logirt im Polnischen Krug in der alten Stadt, im Palmbaum, im Löbenicht, im weissen Roß, im Bären und Löwenkrug u. s. w. im Kneiphof.

Auf der Route nach Memel kommt man auf folgende Oerter: Tapiau, ein Städtchen und Schloß am Einflusse der Deine in dem Pregel; Insterburg, eine durch ihren Getreydehandel und Bierbrauen nahrhafte Stadt an der Angeraez mit einem Schlosse,

350

350 Häusern und 3000 Einwohnern; Tilsit, eine beträchtliche Stadt an der Memel von 600 Häusern, 7000 Einwohnern, Kirchen von allen 3 Religionen, einem Hospitale, Pesthause, Witwenstift, Salzfactorey und Paupernhause, die starken Victualien- Holz- und Getreidehandel nach Königsberg treibt, und in der fruchtbarsten Gegend des ganzen Landes liegt; Heydekrug, ein nahrhafter Flecken; und endlich auf

Memel, eine Grenzfestung, Handelsstadt und Hafen am curischen Haff, wo die Dange hineingeht. Die Citadelle ist sehr fest, und der Hafen sowohl tief, als sicher. Man zählte hier 1774 über 400 Häuser, und über 500 Schiffe, die größtentheils mit Holz, das aus Litthauen hieher verfahren wird, beladen war. Unter die merkwürdigsten Gebäude gehören die beyden Zeughäuser, das Commendantenhaus, die Garnisonkirche, die Pulverthürme u. s. w. Man führet von hier auch viel Flachs, Leinsaat, Garn und Hanf aus; auch bringen der Ackerbau und Fischfang, ingleichen das Brauwesen und Seifensieden neben der Handlung guten Vortheil. 1757 ward die Stadt von den Russen erobert.

Wenn man zu Memel das letzte Preußische Postamt passiret ist, und nach Mitau fortgeht, so kommt man auf den Curländischen Ort heiligen Aa am Flüßgen gleiches Namens, welches die Gränze zwischen Curland und Samogitien (Schamanten) machet; alsdenn folget Libau, eine herzogliche und immer mehr zunehmende Handelsstadt und Hafen an der Ostsee, mit meistens hölzernen Häusern, einer

ansehnlichen luther. Stadtkirche, einer cathol. Kirche, und wohlhabenden Einwohnern; **Durben**, **Schrunden**, **Frauenburg** und **Doblehn** sind geringe Städtchen und Flecken mit verfallenen Schlössern. Die übrigen Stationsörter **Bliden**, **Drogen** und **Wirgen**, sind unbedeutend.

Mitau, die Haupt- und Redenzstadt von ganz Curland am Flusse Aa, hat einen ziemlich beträchtlichen Umfang, und viele Einwohner, aber mehrentheils unansehnliche Häuser und Strassen, wie auch viele Garten und ledige Plätze. Man findet Kirchen von allen 3 Religionen in dieser Stadt: in der einen lutherischen wird der Gottesdienst in lettischer Sprache gehalten; die meisten Einwohner reden jedoch Deutsch. An des vormaligen Schlosses Stelle, außerhalb der Stadt, hat der Herzog Ernst Johann von Biron ein neues Residenzschloß von zwey Stockwerken angelegt, welches sehr prächtig ist; und unter dem einen Flügel die sehenswürdige Fürstl. Begräbnißgruft enthält. Ueberhaupt ist Mitau durch die hier befindliche herzogl. Hofhaltung und Landescollegia dermalen weit lebhafter, als ehedem, und es stehen an dem 1775 errichteten Gymnasio Academico verschiedene verdienstvolle Gelehrte.

Riga, die R. Kaiserl. Hauptstadt von ganz Liefland an der Düna 2 Meilen von der See, ist von mittelmäßiger Größe und mit 20000 Seelen bewohnt, aber eine starke Festung (besonders nach der Wasserseite) und ein wohlhabender, auch immer mehr in Aufnahme kommender beträchtlicher Han-

dels-

delsplatz. Die Häuser haben nach Art der Seestädte die Giebel vorne heraus, und wegen der in den obern Theilen befindlichen Waarenniederlagen, wenig Gelaß: es sind auch die meisten Gassen eng. An den 6 luther. Kirchen, erblicket man die alte gothische Bauart, doch enthalten sie schöne Begräbnisse und Epitaphia, auch findet man in der zu St. Jacob (wo die Landtagspredigten und Sitzungen des Ober-Consistorii gehalten werden) eine neue schöne Orgel. Von den 6 russischen Kirchen sind 3 in der Stadt, und 3 in der Vorstadt: Die Reformirten haben seit 1733 eine hübsche Kirche, (die einzige in ganz Liefland) und die Catholiken ein Versammlungshaus. Reisende bemerken ferner: das kaiserliche Palais, das alte Schloß oder die Wohnung des Generalgouverneurs mit einer rußischen Kirche, einem Arsenal, verschiedenen Canzleyen, dem kaiserlichen Hofgerichte, u. s. f. des Vicegouverneurs Haus, das Licenthaus, das Ritterhaus mit seinem geräumigen und ansehnlichen Versammlungssaale, das seit 1750 neuerbaute schöne Rathhaus mit der darinnen befindlichen Börse, die 2 Waag- und Wrakhäuser am Markte; das Kornmagazin; das kaiserliche Lyceum und das mit ansehnlichen Beneficiis versehene Stadtgymnasium, und außerhalb der Stadt die Cronhospitäler, Garnisonschulen, u. d. g. Die Festungswerke um die Stadt, die Citadelle, die Magazins und das gedoppelte treffliche Zeughaus besehen zu wollen, ist nach der hiesigen Regierungsverfassung unerlaubt, und überhaupt hat jeder Passagier, welcher die unter russische Oberherrschaft gehörigen

Provinzen und Ländern durchreiset, seine Wißbegierde sehr vorsichtig einzuschränken, damit er nicht in Gefahr oder Verantwortung gerathe. Der russische Generalgouverneur über ganz Liefland hat nebst verschiedenen Landescollegiis seinen Sitz zu Riga. Der größte Theil der Einwohner sind deutsche Russen, und lettische Bauern: Engländer, Schweden, Finnen, Polen, u. s. w. findet man weit weniger. Die Bürgerschaft theilet sich in verschiedene Garden und Compagnien, z. E. die schwarzen Häupter, die grüne und blaue Garde. In der schwarzen Häupter Häuser zeigt man allerhand Curiositäten: die Glieder dieser ohngefähr aus 40 Kaufleuten bestehenden Gesellschaft dürfen nicht beweibt seyn, geniessen aber verschiedene Vorrechte. Die in Riga wohnenden Ausländer welche nicht aus der Stadt heirathen, bezahlen die Accise in Albertsthalern, die Bürger aber nur in Courant, welches ¼ Thlr. weniger beträgt. In den Rigaischen Vorstädten findet man fast lauter hölzerne Gebäude: um die Stadt herum ist viel Sand, doch giebt es unweit der Stadt 2 kaiserl. Gärten, deren sich die Einwohner zu ihrem Vergnügen bedienen; der näheste darunter hat hübsche Gänge und Hecken von holländischen Linden, auch wegen der auf der Düna vorbeypaßirenden Schiffe eine angenehme Aussicht. Ueber letztern Fluß, welcher hier sehr breit ist, geht im Sommer eine lange hölzerne Floßbrücke, die abgenommen werden kann: außerdem findet man hier herum keine Wasser- sondern lauter Windmühlen. Der hiesige Handel mit Flachs, Hanf, Leinsaat, Leder, Talch, Masten, Balken, Theer, Roggen und

Gerste ꝛc. wird mehrentheils en gros getrieben. Unter allen Nationen, welche hieher handeln, sind die Engländer und Holländer die stärksten, und unter denen an der Ostsee gelegenen Plätzen die Stadt Lübeck, jedoch geht der Seehandel hauptsächlich nur im Sommer, so wie zur Winterszeit die Schlittenbahn der Handlung zu Lande sehr vortheilhaft ist. Es kommen hier jährlich im Durchschnitte 900 Hauptschiffe, wovon der Zoll über 500000 Rubel einbringt. Fabriquen und Manufacturen sind noch nicht in gehöriger Aufnahme. Die Festung **Dünamünde**, wo alle aus der Ostsee in die Düna einlaufende Schiffe den Zoll entrichten müssen, liegt 2 Meilen von der Stadt, und schwerbeladene Schiffe können auf der Düna nur bis an die Sanct Alexanderschanze kommen, doch fängt man an, diesen Fluß schiffbarer zu machen. Die Gegend an der See ist öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt, und das gute Quellwasser muß 2 Werste weit hergeholet werden. Die hiesigen Armenversorgungsanstalten, z. E. Campenhausens Elend, der Convent zum heil. Geist, u. s. f. sind ebenfalls anzumerken. Seit einigen Jahren ist hier eine gute deutsche Schauspielergesellschaft, wovon der berühmte Schauspieler H. Brandes ein Mitglied ist. Da alhier nur ein paar öffentliche Wirthshäuser sind, so findet ein Reisender bey vielen Bürgern in der Stadt und Vorstadt gute Herberge. Von 1621 bis 1710 ist Riga in Schwedischer Bothmäßigkeit gewesen.

Auf der Route von Riga nach Sanct Petersburg kommen für Reisende zu bemerken: **Wolmar**, eine

ehemalige Stadt oder nunmehriger Flecken an der Aa; Dörpat oder Dörpt, eine durch die russischen Zerstörungen von 1704 und 1707 sehr herunter gekommene Stadt, die 1763 grossen Brandschaden erlitten hat, jedoch bey ihrer guten Lage (fast in dem Mittelpuncte von Lief- und Esthland) sich merklich wieder erholet, auf 575 Häuser zählet, einige Handlung treibet, und aufs neue befestiget wird. Nunmehro folgt

Narva, Narwa, eine R. Kaiserl. wohlbefestigte Handelsstadt, an der Narowa, welche Esthland von Ingermannland scheidet, weil jedoch die gegen über liegende Ingermannländische Stadt Iwanogrod vermittelst einer grossen hölzernen Brücke mit Narva verbunden ist, beyde Festungen auch unter einerley Commendanten stehen, so rechnet man alle zwey jetzo zusammen für eine Stadt, wiewohl an den Gebäuden, Einwohnern und allem übrigen zwischen beyden ein merklicher Unterschied wahrzunehmen ist. Auf der Esthländischen Seite nämlich findet man das meiste noch nach deutscher Art: sobald man aber über die Narowa, in Iwanogrod sich befindet, ist alles auf russische Manier eingerichtet. Narwa an sich selbst wird in die Alt- und Neustadt abgetheilet, und enthält mehrentheils steinerne Gebäude, desgleichen 2 Vorstädte, mit meist hölzernen Häusern, deren eine 1773 fast ganz abbrante. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören: das durch einen Garten von der Stadt abgesonderte Schlöß, die Kirchen (worunter eine lutherische ist) das Rathhaus, die Börse, und die

deut-

deutsche Stadtschule. Man findet hier etliche ansehnliche Handelshäuser und gefälligen Umgang. In Iwanogrod wohnt bloß die Garnison. Auf der grossen und schiffbaren Narowa können alle Schiffe mit voller Ladung aus der See bis unter die Stadt kommen, wodurch (neben der übrigen vortheilhaften Lage der Stadt) die hiesige beträchtliche Handlung mit Hanf, Flachs, Balken, Bretern, Pelzwerk, u. s. w. ungemein befördert wird. 1 Stunde oberhalb der Stadt ist in der Narowa ein sehenswürdiger Wasserfall, daher alle aus dem Peipussee kommende Waaren vor demselben ausgeladen, und zu Lande nach der Stadt gebracht werden müssen. Unter und bey dem Wasserfall erblicket man eine Menge Sägemühlen, Balken und Breter. Es ist überhaupt für das Commercium zu Narva ein grosser Vortheil, das es mit Pleskow, Smolensk und Nowgorod, vermittelst der Werz-Herw, Narowa und dem Peipussee Verbindung zu Wasser hat. 1700 belagerten die Russen diese Stadt heftig, wurden aber von König Karln XII von Schweden mit grossem Verluste weggeschlagen. 1704 eroberten sie solche mit Sturm, und setzten erst 1718 die exilirten Bürger in ihre Privilegien wieder ein. Schlüßlich werden Reisende mit ihren Habseligkeiten (wenn sie nicht ein Kronsiegel schützt) in dem hiesigen Zolle (Domoschne) auf der Esthländischen Seite scharf visitirt, und contrebante Waaren, als Tobak, neue u. ungebrauchte Sachen, z. E. neue Wäsche und noch nicht gebrauchte Kleidungsstücke u. d. m. confisciret. Man bekömmt auch die Pferde zu weiterem Fortkommen

nicht anders, als gegen Vorzeigung eines Postpasses aus der Rigaischen oder St. Petersburgischen Gouvernementscanzley. Seit einigen Jahren ist von Narva bis St. Petersburg eine wöchentlich zweymal abgehende fahrende Post angelegt, und überhaupt mit den Poststationen eine grosse Aenderung getroffen worden, so, daß man nicht nur für ein geringes Postgeld in kurzer Zeit hin und her reisen, sondern auch gutes Nachtlager und andere Bequemlichkeit finden kann. Vorhero hörete zu Narwa die deutsche Posteinrichtung auf, und es giengen dafür bloß die Kapietschniki und Two-Kapietschniki Pferde an. Wer das doppelte Postgeld (Progon) nicht achtete, reisete auch doppelt bequemer. Außerdem thun diejenigen, welche der Landessprache unkundig sind, und vieler Bequemlichkeiten in Ansehung der Zölle, auch Unsicherheit der Straßen und Nachtherbergen überhoben seyn wollen, am besten, wenn sie mit Jamschtschickpferden reisen, die ziemlich wohlfeil sind, gleich überhaupt behandelt werden, und ihre sichere Nachtquartiere haben, in denen man ganz ruhig schlafen kann, wenn man sich wider die Tarakanen, (eine Art Käfer), auf deutsch Schwaben (durch Brodvorwerfen und ein die ganze Nacht hindurch brennendes Licht) verwahrt hat. Zu Narva logirt man am besten in der Altstadt bey dem deutschen Wirth: man versiehet sich auch, wenn man von hier nach St. Petersburg reiset, lieber im voraus mit den nöthigen Lebensmitteln, weil es bis dahin nur ein paar bequem eingerichtete Wirthshäuser giebt.

Un-

Unterwegs, ehe man nach St. Petersburg kömmt, besiehet man in dem Städtchen Jamburg die neu aufgeführten schönen Gebäude, z. E. die vortrefliche Kirche, die in ein Achteck ansehnlich erbauten Buden die Fabriquen, die angelegten deutschen Colonien, u. s. w. Es ist jedoch in diesen Gegenden etwas unsicher, daher Reisende mit gutem Gewehr versorgt seyn, auch nicht leicht des Nachts da reisen müssen. In dem grossen und wohlgebauten Dorfe Krasnoe Selo, welches man 30 Werste vor St. Petersburg berühret, findet man eine schöne steinerne Kirche, andere ansehnliche Gebäude, eine Leinwand- Cattun- und Zitzdruckerey, und eine wohlangelegte Bleiche.

St. Petersburg, die Haupt- und Residenzstadt des rußischen Reichs, auf verschiedenen Inseln des Newa-Stromes und einen Theile von Ingermannland, gegen Finnland zu, ist seit 1703, da sie ihren Anfang genommen, eine der größten, prächtigsten und merkwürdigsten Städte in ganz Europa. Die breiten und geraden Strassen, die Kaiserlichen und andern Palläste, wie auch die sich jährlich vermehrende Anzahl der steinernen Häuser geben ihr, nebst der glänzenden kaiserlichen Hofhaltung und denen häufig da lebenden Standespersonen und Fremden, ein ungemein vorzügliches Ansehen; doch sind freylich auch noch hin und wieder eine grosse Zahl hölzerner Häuser (die aber, so wie sie abbrennen, oder abgebrochen werden, von Stein müssen aufgebauet werden) und unsauberer Gassen anzutreffen. Die verschiedenen Inseln hängen durch Brücken zusammen. Man schätzet die Länge dieser ganzen Stadt über eine deut-

sche Meile und eben so die Breite; sie hat aber verschiedene leere Pläze, auch weder Mauern noch Thore, und wegen des sumpfichten Bodens ist bey Thauwetter an manchen Orten kaum fortzukommen, auch die Luft ziemlich ungesund. Man zählet in ganz Petersburg auf 4554 grosse Häuser und eine viel größre Zahl Nebenhäuser, 25 rußische Kirchen, 3 deutsche Luther. 1 Schwed. Finnische, 1 Deutsch und eine Französischreform. 1 Engländ. 1 Holländ. und 1 Cathol. Kirche. Der schönste Theil der ganzen Stadt ist die Admiralitäts-Seite oder Insel, wo die kaiserlichen Sommer- und Winterpalläste, nebst der schönen Capelle und Gesandtentreppe, auch dazu gehörigen Gärten, (deren einer insonderheit mit einer sehr schäzbaren Grotte und mit einer Menge in Italien verfertigter Bildsäulen von Marmor und Alabaster pranget), die grosse und kleine Millionenstrasse, ingleichen die grosse Morskoi, mit ihren herrlichen Pallästen und steinernen Gebäuden, vor andern in die Augen fallen: außerdem bemerket man hier die Proviantmagazine, den Galeerenwerft, die schönen steinernen Häuser und Palläste an der Newa hin, die vortrefliche Promenade an dem mit Steinen eingefaßten Ufer der Newa, die befestigte Admiralität, (mit einer Menge Canonen, einer stark vergoldeten Thurmspitze und einigen stets auf dem Stapel befindlichen Kriegsschiffen) die Reperbahn, das Senatsgebäude, die grosse kaiserl. Apotheke, den kaiserl. Stallhof, den prächtigen Catharinencanal, verschiedene Kirchen, besonders die schöne evangel. deutsche St. Peterskirche mit ihrer

wich-

wichtigen Schulanstalt, die cathol. Kirche, und die vortrefliche rußische Matrosenkirche. Zwischen der Admiralität und dem Senatsgebäude steht auf einem 120 Faden langen und 67 Faden breiten Plaze, die Bildsäule Peters des Grossen zu Pferde, welche die regierende Kaiserinn von dem Bildhauer hat verfertigen, und auf einem Stein errichten lassen, der, eh er behauen wurde über 3 Millionen Pfund wog. An dem grossen Perspective von der Admiralität, nachdem St. Alexander Newskykloster erblicket man eine Menge wohlgebauter Häuser und Krambuden. Ueber die Newa geht zur Sommerszeit eine Schiffbrücke nach Wasili-Ostrow. Die Quartiere für Fremde sind zwar auf dieser Admiralitätsseite außerordentlich theuer, je näher sie zumal dem kaiserl. Winterpallaste liegen. Reisende müssen jedoch wegen vieler nöthigen Bequemlichkeiten, und besonders wegen der vorzüglichen Sicherheit vor andern wohlfeilern Gegenden der Stadt, solchen Aufwand nicht achten. In Wasili-Ostrow findet man 12 lange, breite und gerade Strassen, die Linien genannt, welche von 6 geraden Querstrassen durchschnitten werden, und 2 schöne Perspective haben, davon der grosse bis zu dem Galeerenhafen sich erstreckt: es sind aber diese Linien nicht gepflastert, und bey nassem Wetter sehr kothig; überdieß ist es in den hintersten, ohnerachtet der scharfen Polizey, bey Nachtzeit sehr finster und unsicher. Reisende besehen in diesem Theile von St. Petersburg die Hanfniederlage, das Packhaus, die Börse, das Zollhaus, die Brücke, bey welcher die Kauffarthey-

schiffe

schiffe anlegen und ausladen, die kaiserl. Academien- und Collegien- auch Land- und Seecadettencorpsgebäude, die Zuckersiederey, den Galeerenhafen, und die nach italienischer Art erbauten steinernen Palläste an der Newa, die sich über 50 belaufen. Die allhier befindliche kaiserl. Academie der Wissenschaften, die Universität, die Academie der Künste, (deren Director die gelehrte Fürstin Daschkow ist), die treflichen Einrichtungen bey den Land- und Seecadettencorps, die Erziehungsanstalten für junge Russen, biethen curieusen Reisenden eine Menge merkwürdiger Gegenstände dar. Vorzüglich kommen zu betrachten, die aus 36000 Bänden kaiserl. Bibliothek, die vortrefliche Kunst- und Naturaliencammer, die kostbaren physical. mathemat. und andere Instrumente, das Gymnasium, der Buchladen, die Buchdruckerey, Buchbinderey, Schriftgiesserey, Kupferstecherey, Mahlerey, Instrumentmacherey, und der berühmte kupferne Gottorpische Globus, welcher 1714 mit grossen Kosten hieher gebracht worden ist, inwendig für 12 Personen bequemen Raum hat, in einem besondern Hause stehet, und vermittelst einer kleinen Treppe bestiegen werden muß. Die Petersburgische Insel und Festung, mitten in der Newa, enthält die Hauptkirche St. Petri und Pauli mit den kaiserl. Begräbnissen von Petro I an, ingleichen die Münze, ein chymisches Laboratorium und viel gewölbte Keller unter den Festungswerken: man zeigt hier auch noch das holländische Boot, welches Petrus I eigenhändig gezimmert haben soll. Bey hohen Festins machen die illumi-

luminirten Wälle und Bollwerke dieser Festung einen ergötzenden Anblick. Auf der Petersburg. Insel merkt man das Particulierwerft für Gallioten und Schiffpontons, ingleichen das kleine hölzerne Häuschen, welches Peter der Grosse zuerst hier erbauen lassen und bewohnet hat. Die sogenannte Apothekerinsel ist wegen ihres anmuthigen Waldes, des vortreflichen Gartens mit vielen ausländischen Gewächsen und Pflanzen und ihrer Salpetersiederey zu besehen. Die Moscowitische und Stückhofsseite sind festes Land, und man bemerket darinnen hauptsächlich die Casernen der Garderegimenter, den italienischen Garten, die Baucanzley, das Gießhaus (zu Mörsern und Canonen) an der Newa, das Zeughaus, die Hofproviantháuser, die kaiserl. Tapetenmanufactur, das Feuerwerkslaboratorium, die Wasserleitung zu den Fontainen in dem kaiserl. Springwassergarten, das weitläuftige und kostbare Woskresenskische Nonnenkloster, mit seiner prächtigen Kirche, und der Erziehungsanstalt für Kinder weiblichen Geschlechts, das Particulairwerft und die Casernen für 2 Garderegimenter. Auf der Wiburgischen Seite findet man den russischen und deutschen Kirchhof, das Land- und Seehospital, eine Zuckersiederey, die holländische Bierbrauerey, eine Reperbahn, einen Eichenbaumgarten, auch die Flecken Ochta und Klein-Ochta, zwischen denen vormals die Festung Nyenschanz gestanden hat. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Bacmeister, Euler, Grot. Guldenstädt, Nicolai, Pallas u. a. m. die berühmtesten. Die Einwohner

von

von ganz Petersburg überhaupt sind, außer den Russen, Leute von allerhand Nationen, Lebensarten und Sprachen, denen freye Religionsübung gestattet wird, ihre Zahl soll in allem, außer der Garnison bis 130000 Seelen ansteigen. Sie treiben sehr beträchtliche Handlung und fast aus allen an der See gelegenen Ländern holet man von hier die russischen Waaren, z. E. Pelzwerk, Juften, Talch, Thran, Potasche, Holz, Flachs, Hanf, Wachs, ꝛc zu Schiffe ab, und führet dagegen Weine, Gewürz- und Farbewaaren, Tücher, Leinwande, seidene Zeuge, Uhren, Edelgesteine, Gold- und Silberarbeiten, Nürnberger Waaren, u. s. w. zum Vertauschen ein. Im Durchschnitte werden hier jährlich auf 800 Schiffen gegen 8 Millionen Rubel Waaren ausgeschiffet. Es giebt jedoch in Petersburg auch allerhand schöne Manufacturen und Fabriquen von Tapeten, seidenen Strümpfen, Hüten, Spiegeln, Zucker, Gold und Silberarbeiten, und andern Dingen. Die Pracht des Hofes sowohl als des Stats der Einwohner ist hier sehr groß. Wegen der Weitläuftigkeit der Stadt bedient man sich des Sommers der Miethcariole, oder der Gondeln auf den Canälen: im Winter aber finden sich einige tausend Jschvoschieks oder russische Fuhrleute mit Schlitten ein, und halten auf allen Straßen zu Bequemlichkeit derer, welche kein eigen Fuhrwerk haben. Jeder Jschvoschiek hat eine Numer auf den Rücken, die man sich genau merken muß, weil er dadurch bey sich eräugender Nothwendigkeit der Polizey kenntlich gemacht werden kann: so ist auch

rath-

rathsam, daß mit dergleichen Leuten oder den Gondoliers jedesmal der Handel im voraus geschlossen wird. In den gemeinen Wirthshäusern muß man sich nicht lang aufhalten: es finden sich auch bald Lohnlaquais, die einem ein wohlgelegenes und gut meublirtes Logis verschaffen, welches aber freylich wie schon oben gedacht, nebst den Kleidungsstücken, Wäsche und andern Bedürfnissen, in Petersburg sehr theuer ist. Ohne Paß, und vorhergegangene Bekanntmachung in der Zeitung oder gestellte Caution kann niemand von hier aus dem Lande reisen. Am besten wird man bewirthet bey dem Traiteur Imbert, mitten in der Stadt, auf der Admiralitätsseite, und bey Herrn Ueberkampf in der grossen Millionenstrasse. Nach 5 Werste (beinahe $\frac{3}{4}$ Meile) von der Petersburger Festung, an der Newa besieht man die weitläuftigen Gebäude des Alexander-Newsky-Mönchsklosters, nach welchem jährlich am 30sten August, als am Ritterfest des heil. Alexander Newski eine grosse Wallfahrt angestellt wird. Die Gebeine dieses Heiligen sind von der Kaiserinn Elisabeth mit einem silbernen Sarge und Gerüste beschenkt worden: es liegen auch Kaiser Peter III und die 1746 verstorbene Großfürstinn Anna in der hiesigen Capelle begraben. Nächstdem hat der Erzbischof von St. Petersburg, als Archimandrit dieses Klosters, hier seinen Sitz, und auf einer Insel eine angenehme Sommerwohnung; überdieß giebt es noch da zween grosse angenehme Gärten und ein Seminarium zum Unterrichte junger Russen, die Priester werden wollen.

Die kaiserlichen Lustschlösser und Palais in der Nachbarschaft von Petersburg, sind folgende: **Catharinenhof**, ein kaiserl. Lusthaus an der Newa, sehr angenehm in einem Walde liegend: **Strelna-Musa, (Strehlhof)** auf einer Höhe, mit einer weiten Aussicht über den Finnischen Meerbusen, 3 Meilen von St. Petersburg; **Peterhof**, auch am Finnischen Meerbusen, 4 Meilen von St. Petersburg, ein herrliches Lustschloß und die gewöhnliche kaiserliche Sommer-Residenz, enthält nächst der vortreflichen Aussicht, kostbare Gärten, Fontainen, Grotten, Cascaden, Lustwälder, Schildereyen, die Lusthäuser Marly und Momplasir, u. d. m. daher es auch einige mit dem berühmten Versailles in Frankreich vergleichen wollen; man gelanget auch von Petersburg, durch viele mehrentheils angenehme Landhäuser hierher; **Oranienbaum**, ein schönes kaiserliches Lustschloß am Finnischen Meerbusen, recht gegen Cronstadt über, 6 Meilen von St. Petersburg, hat einen Flecken neben sich und einen Canal bis in die See, auch war es der Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Kaisers Petri III, welcher eine Festung und eine lutherische Kirche darinnen anlegen ließ; **Sarskoe-Selo**, ein prächtiges kaiserliches Lustschloß, viertehalb deutsche Meilen von Petersburg, wo die vergoldeten äußeren Gesimse und Verzierungen, die herrliche Paradetreppe, der Saal mit Spiegelwänden, die Capelle, die Porcellain- und Bernsteinzimmer, die Eremitage mit ihren Statuen und Vasen, die Bewunderung der Reisenden auf sich ziehen. Auf dem Wege von St.

Pe-

Petersburg nach Moskau hat man 26 Stationen und 734 Werste, oder 106 Meilen: 186 Werste von St. Petersburg liegt:

Nowgorod, der Sitz eines Generalgouvernemts und Erzbischofs, dessen Pallast nebst der Hauptkirche in einem mit Mauern umgebenen Schlosse steht. Sie ist ehedem eine grosse und berühmte Handelsstadt gewesen, hat aber von ihrem ehmahligen Ansehn nichts als den grossen Umfang, die verfallenen Mauern, den alten Wall, und die Kathedralkirche. Die umliegende fruchtbare Gegend versorget St. Petersburg mit Aepfeln und Kirschen. 567 Werste von St. Petersburg liegt:

Twer, die Hauptstadt eines Generalgouvernemens an der Wolga. Sie ist ziemlich groß, und nach dem Brande von 1763 von Backsteinen, die Vorstädte aber von Holz, wieder aufgebauet worden. Die neuen steinernen Häuser sind mit Geschmack gebauet, und die Millionenstrasse kann mit den besten Strassen in St. Petersburg um den Vorzug streiten. Ueberhaupt ist der Plan der Bauart der St. Petersburgische. An einem Ende derselben ist der kaiserl. Hof im Perspektiv, und in der Mitte der Strasse ist ein ausgemauertes Wasserbecken. Zu diesem Bau hat die Kaiserinn 50000 Rubel geschenkt. Uebrigens ist hier ein Erzbischof, und man zählet über 70 Kirchen und Klöster. Die Stadt treibt starken Handel mit Getreide. Es ist 1778 von hier aus eine Fahrt in die Twérza nach St. Petersburg eröfnet worden, die für den Handel des ganzen Reichs wichtig ist. Zwischen hier und Moskau ist nichts Bemerkenswerthes.

Moskau, Moskwa, die alte Hauptstadt des russischen Reichs, und ehmalige Residenz der Zaren, welche noch itzt der Sitz einiger hohen kaiserl. Collegien, eines Erzbischofs und zweier Gymnasien und in Ansehung ihres Umfangs die größte Stadt in Europa ist, denn ihr Umkreis (die Vorstädte mit eingeschlossen) beträgt über 5 Meilen. Man zählet 260 Haupt- und Pfarrkirchen 29 Klöster mit ihren Kirchen. Viele Kirchen haben vergoldete Thürme, inwendig sind sie vortreflich geschmückt, und die Meßkleider der Priester sind prächtig. Die Strassen sind breit und größtentheils gepflastert, so wie auch die Zahl der wohlgebauten Häuser von Zeit zu Zeit zunimmt. 1771 zählte man hier 708 steinerne und 11840 hölzerne Häuser und 152790 Einwohner. Die eigentliche Stadt wird in 4 Kreise eingetheilet, davon immer einer den andern einschließt. Der innerste Kreis ist mit sehr dicken Mauern und Thürmen umgeben. In demselben ist das alte Residenzschloß, bey welchen auf einem gewölbten Gebäude ein Garten angelegt worden ist. Vor dem Schlosse steht die Kathedralkirche, in der die kaiserl. Salbung und Krönung zu geschehen pflegt. In der Kirche hängt eine silberne Krone mit 48 Leuchtern, die 2800 Pf. wiegt. Der Altar ist prächtig geschmückt, und das Kirchengeschirr ist kostbar. In der Michaeliskirche ist das zarische und kaiserl. Begräbniß. Der Glokkenthurm Iwanweliki ist der höchste in der ganzen Stadt und hat sehr grosse Glocken, davon eine, die über 400000 Pf. wiegt, durch den Brand 1737 unbrauch-

brauchbar geworden. Das alte Patriarchenhaus, wo ſich der hohe Synod verſammelt, hat eine Bibliothek von griech. und ruſſ. Handſchriften; und verwahret die alten koſtbaren Patriarchalkleider. In dem Nonnenkloſter Worneſenskoi werden die Leichname der Großfürſtinnen, Zarinnen und deren Prinzeſſinnen beigeſetzt. Die kaiſerl. Collegia haben hier ihren Sitz; auch iſt hier das Zeughaus und das Proviantḣaus. Im 2ten Kreis der Stadt (Kitaigorod genannt) bemerkt man hauptſächlich diejenige berühmte Kirche, die aus 20 Kirchen beſteht, in welcher zu gleicher Zeit Gottesdienſt gehalten wird, und bey deren Beſehung man ſich wundern muß, wie alle dieſe Kirchen, die auf einen Haufen zuſammengefüget ſind, Licht erhalten haben. Es ſind hier ferner das ſchöne Münzhaus mit der Hauptwache; das Haus, worinn die Univerſitätsbuchdruckerey, der Buchladen und das Stipendium befindlich iſt. Der alte Geſandtenhof, und der nun eine Seidenmanufactur iſt; eine Buchdruckerey für die Synode; das Kaufhaus, worinn an 6000 gemauerte Buden ſind. Hier wird aller Handel getrieben. Uebrigens iſt auch dieſer Theil der Stadt mit Mauern, Thürmen und Bollwerken umgeben. Der 3te Kreis (Weiſſeſtadt oder Zarenſtadt genannt) enthält viele anſehnliche Palläſte, das Findelhaus, die Stückgiesserey, den kaiſerl. Marſtall, die Oberapotheke, die Univerſität und das adeliche und bürgerliche Gymnaſium. Der 4te Kreis (Temlanoigorod genannt) enthält eine mathematiſche Schule für 100 Soldatenſöhne, eine Sternwarte,

das Gerichtshaus, die Policeycanzley, die grosse Tuchmanufactur, den kaiserl. Stall, den Artilleriehof, ein Proviantshaus und eine Münze. Um die ganze Stadt liegen über 30 Vorstädte, welche insgesammt für Dörfer anzusehen sind, außer die eine: das ausländische Quartier genannt. Hier sind einige schöne Palläste, viele steinerne Häuser, einige Gebäude für den Senat, 2 luther. 1 reform. und 1 cathol. Kirche, und das kaiserl. Hospital. Der hiergestandene kaiserl. Hof ist 1753 und 1771 zum 2tenmale gänzlich abgebrannt. In der Nachbarschaft von Moskau sind einige kaiserl. Palläste, die angenehme Thiergarten haben. Von St. Petersburg bis Archangel sind 44 Stationen oder 1145 Werste, (163 Meilen). 60 Werste von St. Petersburg liegt:

Schlüsselburg, eine Festung auf einer kleinen Insel, mitten in der Newa, die hier aus dem See Ladoga herausfließt. Die alten Mauern sind $2\frac{1}{2}$ Faden dick. Die Kanonen können beide Ufer erreichen. 1764 wurde Iwam III hier in einem Aufruhr im Schlaf erstochen. Zwischen hier und Archangel kommt nichts Erhebliches zu bemerken vor.

Archangel, die Hauptstadt einer Statthalterschaft, und eine berühmte Handelstadt an der Dwina, 75 Werste von der weissen See. Die Stadt ist 5 Werste lang und eine breit. Sie enthält 1200 hölzerne Häuser, so wie auch die Straßen mit Balken und Dielen belegt sind. Unter den wenigen steinernen Häusern ist das Kaufhaus das ansehnlichste, welches den Zoll, die Kaufmansgüter, die Gouvernementscanzley und die Hauptwache enthält.

Es

Es sind hier 11 russische Kirchen, und 1 lutherische und 1 reformirte, das Pulver- und Brantwein-magazin ist auch steinern. Der Bischof wohnet im Kloster zu St. Michael, eine Werste von der Stadt. Auf dem hiesigen kaiserl. Werft, an welchem die Häuser für die Admiralitätsbedienten liegen, werden Kriegsschiffe von 66 Kanonen und darunter gebauet. Außerdem sind hier noch die Particulierwerfte. Die hier einlaufenden fremden Schiffe laden vornehmlich Leinsamen, Trahn, Ther, Lichter, Pelz, Wachs, Getreide, Eisen und Leinwand.

Von St. Petersburg bis

Wiburg, eine feste Stadt am Finnischen Meerbusen, welche starken Handel mit Brettern, Ther und Pech treibet, und einen Bischof und ein Schloß hat, sind 8 Stationen oder 139 Werste, von welchem Orte bis an die Schwedische Gränze oder Lille-Aborfors noch 11 Stationen oder 189 Werste sind. Zwischen Wiburg und Lille-Aborfoß liegt Willmansstrand, eine kleine Stadt (49 Werste von Wiburg) bey welcher 1741 die Schweden von den Russen geschlagen wurden. Uebrigens sind die Wege zwischen den vornehmsten russischen Städten vornemlich zur Winterszeit sehr gut, und man kann auf Schlitten, vermittelst der dortigen schnellen Pferde, unglaublich geschwinde und wohlfeile Touren machen. So ist z. E. nichts ungewöhnliches, daß man des Winters den Weg von Petersburg nach Moscau, mit abgewechselten Postpferden in dreymal 24 Stunden zurücklegt. Ein bequemer Schlitten mit zwey Postpferden kostet auf dieser Reise 14 bis 15 Rubel.

Die Postwege nebst den Stationen sind genau abgemessen und angegeben, auch auf den Landstrassen alle Werste ein Pfahl aufgerichtet, an welchem die Anzahl der zurückgelegten und noch übrigen Werste stehet.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der achten Haupt-Reise von Hamburg 2c.

Eine Meile von Ratzeburg, auf Lauenburg zu, zwischen zween Seen, liegt in einer angenehmen Gegend das Chürbraunschweig. Städtchen Mölln, woselbst des bekannten Tyll Eulenspiegels Leichenstein und Grabschrift, als eine Curiosität gezeigt wird.

3 Meilen von Gadebusch, und 4 von Wismar, liegt

Schwerin, die Herzogl. Mecklenburg. Residenzstadt, an einem grossen fischreichen See, der nach ihr benennt wird. Das feste herzogliche Residenzschloß liegt auf einer Insel im See, hängt mit der Stadt durch eine Zugbrücke zusammen, und hat zum Theil sehr anmuthige Aussichten: außerdem betrachten Reisende die vortrefliche herzogliche Gemähldegallerie und Naturaliencabinet und den schönen Lustgarten. Die Stadt- und Pfarrkirche war vormals die Domkirche des secularisirten Bisthums Schwerin. 4 Meilen von hier und 1 Meile von der kleinen Stadt Grabow liegt das schöne Lustschloß

Lud-

Ludwigslust in einer mit Alleen durchhauenen anmuthigen Holzung. Der jetzige Herzog residirt beständig hier, und unterhält in seiner Capelle eine ausgesuchte Zahl berühmter Tonkünstler, worunter Herr und Madame Benda sich vorzüglich berühmt gemacht haben. Man findet eines der geschmackvollsten Schlössern, eine prächtige Schloßkirche, einen wohlangelegten Garten, einen Canal und viele der schönsten Fontainen und Cascaden hier. Man logirt zu Schwerin auf dem Edelshofe, auch bey Pauk Schnelle auf der Schelfe. Mit der Mecklenburger Post, die gerade nach Schwerin geht, hat man 12 Meilen von Hamburg bis Schwerin.

Vier Meilen von Rostock liegen:

Güstrow, eine ziemlich grosse Stadt und der Sitz des Fürstl. Hofgerichts am Flusse Nebel. Hier sind das Schloß mit der Fürstl. Begräbnißgruft und die feine Stiftskirche zu besehen: Liebhaber von guten Biern finden hier den sogenannten Kniesenack. Nach der Insel Lehnlust ist eine angenehme Spazierfahrt.

Bützow, eine nach dem Brande von 1716 wohlerbaute Fürstl. Schwerinische kleine Stadt, auf der Route von Rostock nach Schwerin. Das hiesige alte Schloß ist weiland der Schwerinschen Bischöfe Residenz gewesen: außerdem findet man hier eine französische Colonie mit verschiedenen Manufacturen und eine 1760 neuerrichtete Universität, deren ansehnliche Bibliothek den 7. Nov. 1772 eröfnet worden ist. Unter den hiesigen Professoren sind

die Herren Aepinus, Döderlein, Martini, Toze, Tychsen u. a. m. die berühmtesten.

In dem Stargardischen Kreise, gegen die Mark Brandenburg kommen vor:

Neu-Brandenburg, eine Mecklenb. Strelitz. Stadt mit geraden und breiten Strassen, unweit dem Tollensee. Es sind hier 2 Hauptkirchen, 1737 brannten hier 211 Häuser ab. Man bauet daherum viel Hopfen.

Strelitz, Alt-Strelitz, eine kleine Stadt in einer morastigen Gegend, welche der jüngern Herzogl. Mecklenburg. linie sonst zur Residenz diente: als aber das Schloß 1713 abbrannte, ist ohnweit davon, an einem Orte, der sonst Gliencke hieß, ein anderes Residenzschloß erbauet, und bey demselben 1733 die jetzige regulaire Stadt Neu-Strelitz angelegt worden, woselbst nunmehro die Herzogl. Hofhaltung und die landescollegia anzutreffen sind. Mit der Zeit solten Alt- und Neu-Strelitz vereinigt werden, jetzo aber hat jede dieser Städte noch ihren besondern Magistrat, und es ist auch keine Wahrscheinlichkeit, daß diese beiden Städte, die 1 Stunde Wegs von einander entfernt, so stark anwachsen, daß sie eine Stadt werden.

Vier Meilen von Anclam, gegen die Ostsee, liegt

Wolgast, eine Königl. Schwed. Handelsstadt und Hafen in Vorpommern, an der Peene, die 1 Meile davon in die Ostsee geht. In der Pfarrkirche liegen viele Pommerische Herzoge begraben. Von dem ehemaligen Schlosse steht nur der Thurm noch. Die Einwohner treiben ansehnliche Handelschaft, zumal

zumal da alle Schiffe, welche aus der Ostsee auf der Peene, nach Stettin und Anclam gehen, oder von dannen kommen, hier vorbey segeln und Zoll erlegen müssen, wiewohl man neuerlich Preußischer Seits durch Anlegung des Hafens und Fleckens Swinemünde sothane Passage unnöthig zu machen gesucht hat. Dieser leztere liegt theils auf der Insel Usedom, theils auf der Insel Wollin, und ist nebst der daben befindlichen Schanze 1757 von den Schweden größtentheils ruinirt worden. Doch hat der Handel in den lezten 10 Jahren ungemein zugenommen. An der nordlichen Spitze der Insel Usedom liegt die Peenemünder-Schanze, welche die Ein- und Ausfahrt der Peene deckt, ebenfalls dem Könige von Preussen gehört, der den bey derselben befindliche Hafen zum Nachtheil des schwed. Vorpommern versencken lies. Die Schanze wurde im 7jährigen Kriege 4mal von den Preussen und Schweden erobert.

Gegen das Mecklenburg-Strelitzische und die Uckermark zu, liegen: Schwerinsburg, (vormals Kummerow) ein wohlangebauter Ort mit einem prächtigen Schlosse und Garten, und Pasewalk, eine nahrhafte Preuß. Stadt an der Ucker, vermittelst deren die Waaren bis ins grosse Haff, und von dar nach der See gebracht werden können, wie denn auch eine Colonie reformirter Wallonen sich da befindet. 1760 fiel hier ein scharfes Gefecht zwischen den Preussen und Schweden vor.

Von Stettin aus, Nordwärts, jenseits dem frischen Haff, wo ehmals die berühmte Handels-

stadt

stadt Julin gestanden hat, liegt die Preuß. Stadt **Wollin**, auf der Insel gleiches Namens, und hänget vermittelst einer Brücke (auf welcher alle Reisende Zoll geben) mit Hinterpommern zusammen. Sie hat 3000 Einwohner und 3 Kirchen. Gegen über findet man **Camin**, eine wohlgebaute Stadt, nicht weit vom Ausflusse der Divenow in die Ostsee, woselbst das Pommerische Bisthum nach der Verlegung von Wollin, bis zur Secularisation, gewesen ist: die jetzigen Merkwürdigkeiten sind die Domkirche mit ihrem beträchtlichen Schatze von Kirchengeräthen, das Archiv mit dem Bischöfl. Ornate, die Residenzen der Capitularen, und das adeliche Fräuleinstift; auch hat sie gute Nahrung vom Fischfange, Ackerbau und der Schiffahrt. Nicht weit von hier liegt **Swirsen**, ein Schloß und prächtiger Garten. Weiter gegen Osten hin bemerken Reisende die nahrhafte Stadt **Treptow an der Rega** oder **Neu-Treptow**, woselbst die Strumpf- und Zeugfabriquen, wie auch die Schiffahrt nach der Ostsee das Hauptgewerbe ausmachen.

In der Nachbarschaft von Cörlin liegen

Colberg, eine Hinterpommer. ziemlich weitläuftige Handelsstadt, Festung und Hafen, wo die Persante in die Ostsee gehet, 3 Meilen von Cörlin. Die neusten Russischen Belagerungen von 1758, 1760 und 1761, haben ihren Gebäuden grossen Schaden zugefügt. Reisende besehen die Marien- oder Stiftskirche, (bey welcher sich noch ein Capitul von protestantischen Canonicis befindet) die drey

übri-

übrigen Kirchen, das Königl. Kloster oder Jungfernstift in der vormaligen Herzogl. Burg, und die guten Rasch- und Leinwandmanufacturen. Es giebt hier ergiebige Salzquellen; sie können aber wegen des Holzmangels nicht genug genußt werden. Die Hauptnahrung bringt den Einwohnern die ansehnliche Schiffahrt und die Handlung nach Polen, ingleichen der reiche Lachs- und Neunaugenfang.

Belgard, eine wohlgebaute Hinterpommer. Stadt an der Persante, mit regulairen Vorstädten und ziemlicher Nahrung; besonders sind die hiesigen Pferdemärkte berühmt.

Südwärts von hier, gegen die Polnische Gränze, liegt das befestigte Schloß Draheim, und zwischen einigen Seen die Stadt Neu-Stettin; das Gymnasium in der leztern ist nur eine Schule.

Von Stolpe aus, nach der See zu, liegt die ziemlich grosse und seit dem Brande von 1722 gut gebaute Stadt Rügenwalde, mit einem Hafen an der Ostsee, und einem Schlosse. Die seit 1772 angelegte Postroute nach Westpreußen u. s. w. geht über folgende Oerter:

Von Berlin bis

Meilen von einem Ort zum andern		Meilen von Berlin aus
3	Tasdorf	3
3	Müncheberg	6
4	Cüstrin	10
3	Balz	13
3	Landsberg a. d. Warthe	16
3	Friedeberg	19
3	Driesen	22

Meilen von einem Ort zum andern		Meilen von Berlin aus
3	Filehne	25
3	Schönlanke	28
3	Schneidemühl	31
3	Grabionne	34
5	Nackel	39
5	Bromberg	44
2	Ostrometze	46
4	Culm	50
4	Graudenz	54
3	Garnsee	57
3	Marienwerder	60
3	Riesenburg	63
3	Preuß. Mark	66
4	—— Holland	70
2	Mühlhausen	72
3½	Braunsberg	75½
2	Hoppenbruch	77½
3	Randdenburg	80½
3	Königsberg	83½

Auf dieser Reiseroute von der die merkwürdigsten Oerter theils in dem ersten und zweyten Theile beschrieben sind, theils noch beschrieben werden, kommen als Nebenörter gegenwärtiger 8ten Hauptreise mit vor: **Filehn**, eine Fürstl. Sapiehaische Stadt mit einer Evangelischen Kirche in Westpreussen; **Nackel, Naklo**, eine Stadt an der Netze, mit einem Schlosse, welches von Morästen umgeben ist, in Westpreussen; **Bromberg**, (**Bydgosz**) eine bemauerte Stadt in Westpreussen an der Brda oder Brahe, welche schiffbar ist, und sich in die Weichsel

er-

ergießt. Diese letztere Stadt ist sowohl durch den 1657 hier zwischen Polen und Churbrandenburg geschlossenen Vertrag, noch mehr aber durch den von ihr benannten neuen schiffbaren Canal aus der Netze in die Brahe denkwürdig. Der König von Preussen hat diesen Bromberger Canal nach der von ihm den 13. Sept. 1772 vollstreckten Besitznehmung von Westpreussen und einem Theil von Großpolen, binnen 2 Jahren zu Stande bringen, und am 5 Sept. 1774 eröffnen lassen. Man kann vermittelst desselben nunmehro von Danzig bis Berlin, Hamburg, Dresden ꝛc. zu Wasser gelangen: man fähret nemlich von Danzig auf der Weichsel bis in die Brahe (Brda) nach Bromberg, und von da vermittels des neuen Canals in die Netze. Aus dieser kommt man in die Warthe, und aus letzterer in die Oder. Auf der Oder geht die Fahrt entweder hinab nach Stettin und in die Ostsee, oder hinauf nach Schlesien, oder durch den Fridrich-Wilhelms-Graben in die Spree; auf dieser über Berlin und Spandau in die Havel, und auf der Havel über Potsdam und Brandenburg, entweder nach Rathenau und Havelberg, und so in die Elbe, oder durch den Plauischen Canal in die Elbe; alsdenn diese hinauf nach Magdeburg, Dresden und Böhmen, auch aus der Elbe in die Saale nach Halle, oder die Elbe hinab nach Hamburg und in die Nordsee.

Es ist dieser Bromberger Canal 5 Meilen lang, und hat 10 Schleussen, worunter 2 doppelte sind.

Sechs

Sechs Meilen von Bromberg liegt

Culm, eine grosse, jedoch schlecht bewohnte Stadt, in Westpreussen, an der Weichsel, mit einer kleinen Universität, einem Bisthume und 5 Klöstern. Der Bischof ist Herr der Stadt, residirt aber gemeiniglich eine Meile davon, in dem Städtchen **Culmensee**. Zu der deutschen Ritter Zeiten war hier das höchste Gerichte über ganz Preussen, wodurch das Culmische Recht noch jetzt berühmt ist. Die übrigen bemerkungswerthe Oerter im Culmerland, welches zu Westpreussen gehöret sind:

Schönse, (**Kowalewo**) eine kleine Stadt, wo der Chursächs. General Bose 1716 die Conföderirten Polen schlug; **Straßburg** (**Brodnitz**) eine feste Stadt und Schloß, am Flusse Drebnitz, mit einer lutherischen Kirche; **Glaudenz**, eine Stadt auf einer Insel, im Flusse Ossa, bey der Weichsel, mit einem Schlosse auf einer Höhe, seinem Collegio der vormaligen Jesuiten, und vielen luther. Einwohnern: von hier geht über das Westpreuß. Städtchen **Meve** (**Gniew**), welches 6 Meilen von Graudenz beym Einflusse der Fers in die Weichsel liegt, und über das Städtlein **Conitz** oder **Konitz**, in Westpreussen, an der Grenze der Neumark, wöchentlich eine fahrende Post nach und von Stargard, in Pommern, hin und her. Ohnweit Culm liegt

Thorn, eine alte feste und unter dem Schutze der Krone Polen stehende Stadt, an der Weichsel, über welche hier eine hölzerne Brücke, fast eine halbe Stunde lang, geht. Die eine Hälfte, nach der

Stadt

Stadt zu, wird die Brücke über die deutsche Weichsel, und die andere Hälfte, die Brücke über die polnische Weichsel genennt. Die Bürger sind größtentheils Evangelisch: ihre Kirchen haben ihnen aber die Catholischen genommen, daher 1755 am Altstädter Markte eine neue zu bauen angefangen worden ist, und in der Neustadt das ehmalige Rathhaus zur Kirche gebraucht wird. Das hiesige berühmte Evangel. Gymnasium hat 5 Professores und einen Lectorem der polnischen Sprache. Die Reformirten und Juden halten nur Privatgottesdienst; außerdem betrachtet man das Collegium der vormal. Jesuiten, die Cathol. Kirchen und Klöster, und in der Johanniskirche das Epitaphium des berühmten 1472 hier geboren gewesenen Mathematici Nicolai Copernici. Die Thorner Seife, Steckrüben, auch Citronat- und Pfefferkuchen sind bekannt. Der 1724 allhier wieder die Catholiken entstandene Auflauf kostete den Luther. Präsidenten von Rößner und einigen andern den Kopf; die übrigen Bürger mußten eine nahmhafte Geldstrafe erlegen, und die St. Jacobi Kirche den Catholiken einräumen. Eine Meile von der Stadt findet man die Catholische Capelle St. Barbara, dahin jährlich am dritten Pfingstfeyertage grosse Processiones geschehen.

Zwischen Graudenz und Marienburg liegt

Marienwerder, eine wohlgebaute Königl. Preußische Stadt, an der Liebe, ohnweit der Weichsel. Sie hat eine grosse Domkirche mit verschiedenen Antiquitäten, ein weitläuftiges Schloß, und

starken Verkehr mit den benachbarten Polen: die beyden Vorstädte werden auch immer besser angebauet. Seit 1772 befinden sich die Kön. Preuß. Landescollegia über Westpreussen in dieser Stadt; es sind auch nachher, ohnweit von hier, bey der Kempe, und an der Weichsel, dem Dorfe Munsterwald fast gerade gegen über, neue Festungen angelegt worden.

Auf der Route von Marienwerder nach Braunsberg berührt man: Riesenburg, eine Ostpreußische Stadt mit engen Gassen, an der Liebe, 3 Meilen von Marienwerder, samt einiger Handlung und Braunahrung; Preußisch-Mark einen geringen Ostpreußischen Flecken; Preußisch Holland, eine wohlerbaute und von Natur feste Stadt, deren Straßen, Kirchen, Bergschloß, Gärten, Landhäuser ꝛc. wohl in die Augen fallen, so wie den Einwohnern die Fischerey und Schiffarth auf dem Drausensee gute Nahrung bringt.

In der Nachbarschaft von Braunsberg, besehen Reisende die Stadt Heilsberg, an der Alle mit dem schönen Residenzschlosse des Bischofs von Ermland und einem Collegio der ehmal. Jesuiten.

Ohnweit Heiligenbeil in Ostpreussen, zu Lindenau, ist ein Schloß und vortreflicher Garten des Grafen von Seeguth-Stanislawsky. Bey Brandenburg findet man die prächtigsten Herzoglich-Holstein-Beckischen und Gräflich-Dönhofischen Schlösser und Lustgärten, Charlottenthal und Friedrichstein; Domnau, ist ein Städtchen, dabey Paracelsi Grabstätte gezeigt wird.

Auf

Auf der Route von Königsberg nach Memel liegen seitwärts: **Labiau**, ein nahrhaftes Städtchen an der Deine, mit einem festen Schlosse, und einem einträglichen Zolle von denen aus den grossen Friedrichsgraben nach Königsberg fahrenden Wittinen; **Welau**, eine Stadt mit 264 Häusern beym Einflusse der Alle in den Pregel, wo 1657 die Tractaten wegen der Souverainität des Brandenburg. Preussen mit der Krone Polen geschlossen worden sind.

Von Wehlau aus, an dem linken Ufer des Pregels besieht man in dem Fürstlich-Dessauischen Gebiete, (welches jährlich über 200000 Thaler einbringt) das herrliche Schloß zu **Bubainen**, auf einer Höhe, und die Gegend von **Groß-Jägersdorf**, woselbst die Preussen 1757 in einer Bataille wider die Russen den Kürzern zogen. Das schöne Gräflich-Schliebensche Schloß **Sanditten** liegt auch am Pregel.

Weiter gegen Süden kommen vor: **Bartenstein**, eine angenehm liegende Stadt an der Alle, bey welcher allerhand heidnische Alterthümer entdeckt worden sind; **Gerdauen**, eine Gräflich Schliebensche Stadt mit einem prächtigen neuen Schlosse und schönen Garten, auch einer kleinen schwimmenden Insel in einem See; **Birkenfeld**, eine Herrschaft eben dieses Grafen, die wegen des ansehnlichen Landhauses, Gartens, und der einträglichen Glashütte, zu besehen ist; **Rastenburg**, eine wohlverwahrte und nahrhafte Stadt an der Guber, mit einer ansehnlichen Kirche, guten Schule und ziemlichen Kaufhandel; **die Heilige Linde**, ein berühmter Wall-

fahrtsort, zwo Meilen von Rastenburg, hat eine kostbare Kirche und Collegium des aufgehobenen Jesuiterordens mit vielen Sehenswürdigkeiten; **Groß-Wulfsdorf**, ein Flecken, in welchem die Grafen von Dönhof das prächtige Schloß **Dönhoffstedt** mit einem herrlichen Lust- und Thiergarten besitzen; **Angerburg**, eine feine Stadt an dem grossen Maursee, wo ein wichtiger Aalfang und ein lustiges Sommerhaus bey dem, wegen seines trefflichen Gartens sehenswürdigen Gräflich-Lehndorfischen Landsitze **Steinort** befindlich ist.

Näher gegen das Culmische Gebiete können bemerkt werden; **Gilgenburg**, eine alte Stadt an der Gilge mit einem weitläuftigen Schlosse; **Schönberg** und **Finkenstein**, zween Flecken der Grafen von Finkenstein mit herrlichen Schlössern und Gärten; **Mohrungen**, ein gut verwahrtes und nahrhaftes Städtchen an der Polnischen Landstrasse; **Reichertswalde**, **Schlobitten**, **Schlodien**, Gräflich-Dohnaische Herrschaften mit schönen Schlössern, Gärten und andern Sehenswürdigkeiten.

Weiter hin, in dem Striche gegen Polen zu, reden die Einwohner insgesammt Polnisch.

Von Insterburg bis Memel, liegen seitwärts, nach Litthauen und Samogitien hin: **Gumbinnen**, eine seit 1725 regulair angelegte Stadt an der Pisse mit 200 Häusern, 3000 Einwohnern, verschiedenen hübschen öffentlichen Gebäuden, guten Tuchmanufacturen und der Kriegs- und Domainencammer für Preußisch-Litthauen; **Darkehmen**, ein durch die Salzburger bevölkertes Städtchen mit einer

ner Tobaksfabrique, Pulvermühle und Wollmanufacturen; **Goldapp**, eine schlechtgebaute Stadt, wo viel Meth bereitet wird; **Trackenen**, ein Königlich Amt mit sehenswürdigen Stuttereyen.

In Curland und Semgallen kommen seitwärts zu bemerken vor: **Goldingen** und **Windau**, zwo Städte, letztere mit einem Hafen an der Ostsee; **Bauske**, eine Stadt, ohnweit welcher ein Bergschloß und das unvollendete Lustschloß **Ruhendahl** befindlich sind; **Jacobstadt**, ein Flecken an der Düna, daraus viele Einwohner mit Tanzbären weit und breit umherziehen; **Pilten**, eine kleine Stadt an der Windau, mit einem Schlosse und einer Starosten; **Dondangen**, eine Gräflich-Sackenische Herrschaft mit 10 Dörfern und einem Gesundbrunnen am Strande der Ostsee, wo die für die Schiffer gefährliche Sandbank bey dem Vorgebirge **Domesneß** ist, und einiger Seehandel getrieben wird. Zur Sicherheit der Seefahrenden leuchten in der trüben Jahreszeit des Nachts zwo grosse Feuerbacken in dortiger Gegend, für deren Unterhaltung das adeliche Gut Dondangen von der Stadt Riga jährlich 2500 Thlr. grober Münze empfängt.

Auf der Route von Riga nach Narwa, kömmt neben den oben beschriebenen Hauptörtern keine erhebliche Stadt zur Seite vor. Die dortigen adelichen Höfe üben mehrentheils gute Gastfreyheit aus: die Bauern aber sind Leibeigene, und reden die lettische Sprache. Wer von Riga nach dem Esthländischen reiset, berühret die kleine, aber gut befestigte, regulair gebaute und wohlhabende Handels-

 stadt

stadt Pernau, ohnweit der Ostsee, in welcher gegen über, nordwärts von dem Rigaischen Meerbusen, die Inseln Oesel und Daghö anzutreffen sind. In Esthland selbst besiehet man:

Reval, Revel, eine feste Handelsstadt an der Ostsee, wo der Rußische General-Gouverneur über ganz Esthland seinen Sitz hat. Reisende bemerken hier den sehenswürdigen Dom auf dem steilen Domberge nebst mehrern darauf erbauten schönen öffentlichen und Privatgebäuden, z. E. dem Schlosse, dem Ritterhause, der Kirche, dem Schulhause, u. s. w. Die Zahl aller Häuser in der Stadt wird auf 1500 geschätzt, und der Einwohner sollen über 10000 seyn. Ein grosser Theil derselben besteht aus Russen. Weiter kommen hier vor: 6 Russ. und 7 luther. Kirchen, das wohleingerichtete Gymnasium, die Ritterschaftsschule, das Zeughaus, die Fayancefabrique, und der geräumige schöne Hafen, in welchem ein Theil der rußischen Flotte zu überwintern pfleget. Die hiesige Handlung ist ansehnlich, sie kommt aber der Rigaischen nicht bey, weil die Waaren zur Ausfuhre mangeln; inzwischen werden hier viele ausländische Waaren abgesetzt. Weil die alten Dänischen Könige diese Stadt zum Theil erbauet, und mit vielen Privilegien versehen haben, so findet man noch in den Kirchen, an alten Gebäuden, und sonst, öfters das Dänische Wapen oder Dänische Schrift. ¼ Stunde von der Stadt ist der Kaiserl. Garten Catharinenthal mit einem kleinen Palais, worinnen man noch einige Kleidungsstücke von Kaiser Peter dem Grossen zeigt. Der Garten Char-

lot-

lottenthal und die Luſtgebäude bey Fiſchmeiſter ſind ebenfalls ſehr angenehm.

Der Baltiſche Hafen, vorhero Rogerwyk, 44 Werſte von Reval, wo der Bach Padis in die Oſtſee fällt, ſollte zu einem ſichern Seehafen für die Ruſſiſche Flotte eingerichtet werden; man hat aber ſeit 1769 die Arbeit daran ganz eingeſtellt.

Das Städtchen Habſal, auch an der See, mit einem kleinen Hafen, 14 Meilen von Reval, enthält die verfallene Biſch. Oeſeliſche Domkirche, welche ein prächtiges Gebäude geweſen iſt.

29 Werſte vor St. Petersburg liegt

Kronſtadt, Cronſtadt, eine regulair angelegte Stadt und wichtige Feſtung auf der Inſel Retuſari, mit einem dreyfachen Hafen, darunter der öſtliche Theil für Kriegsſchiffe, der weſtliche für Kauffarthenſchiffe, der mittelſte aber für die abzutackelnden oder auszurüſtenden Schiffe und Fahrzeuge der Krone, gehört. Die Stadt iſt 1 Meile lang und ¼ Meile breit. Die Straſſen ſind nicht gepflaſtert, und die Häuſer hölzerne, außer die auf dem groſſen viereckigten und bepflaſterten Platze vor dem Kaufmannshafen ſtehen. Der weitläuftige ſteinerne Canal mit ſeinen Docken zu Ausbeſſerung der gröſten Schiffe hat ſeines gleichen nicht, und verdienet daher um ſo mehr die Bewunderung der Reiſenden. Es beſtehen auch die Einwohner, deren über 30000 ſind, bloß aus Arbeitsleuten, Handwerkern, Soldaten und andern Perſonen, die zum Seeweſen nützlich ſeyn können. Einen Canonenſchuß von hier,

gegen Ingermannland zu, auf einer Sandbank in der See, liegt das feste Castell Kronschlot, und weil alle nach Petersburg fahrende Schiffe zwischen Kronstadt und Kronschlot durchfahren, und von beyden Seiten mit Kanonen bestrichen werden können, so dienen beyde zu einer sehr wichtigen Vormauer für besagte Residenzstadt.

IV. Die auf der achten Haupt Reise von Hamburg rc. bequemsten und gangbarsten Geldsorten.

Von Hamburg bis in das Mecklenburgische gelten dieselbe Münzen, und eben so viel, als in Hamburg.

In Rostock und durch ganz Mecklenburg rechnet man den Thaler von 24 Ggr. zu 48 Schillinge, 3 Mark oder 2 Mecklenburgischen Gulden. Ein Schilling gilt 4 Witten oder 12 dortige Pfennige, nach Obersächsischem Fuße aber 6 Pfennige. Die seit 1763 roulierenden Herzogl. Mecklenburg-Schwerinischen Silbermünzen bestehen in 32, 16, 8, 4, 2 und 1 Schilling; auch 6 und 3 Pfennigstücken. Uebrigens ist das Mecklenburger Geld von demselben Gehalte als das Hamburger und Lübecker, nur kann man hier dem Wirthe rc. die alten Churbrandenb. und Luneb. $\frac{2}{3}$ Stücke für 32 ßl. ausgeben, da sie in Hamburg und Lübeck nur 30 ßl. gelten.

In Stettin und ganz Preußischpommern rechnet man den Thaler zu $1\frac{1}{2}$ Fl. 24 Ggr. 36 Schillingen

(à 8

(à 8 Pf.) 72 Schillingen Sundisch, 96 Dreyer oder 144 Witten. Die hier roulierende Preußischen und Brandenburgischen Münzsorten sind bey den vorigen Reisen bereits beschrieben. Ein Preußisch Pfund besteht in 1 Thaler 6 gute Groschen. Den Ducaten bringt man zu 3 Thalern an, und den Louis'dor zu 5 Rthlr. 7 Gr.

In Danzig hat der Thaler 5 Tympfe oder 3 Gulden Preußisch; ein Gulden Preußisch hat 30 dortige Groschen, ein solcher Groschen aber 3 Schillinge oder 1 Kreuzer. Die vollwichtigen Ducaten sollen, laut der Verordnung des dortigen Magistrats von 1766, 11 Fl. 12 bis 15 Groschen Preußisch, in gangbarer Silbermünze, gelten. 1774 galten sie 10 bis 11 Gulden Preußisch oder 22 Gulden Polnisch. Unter die Silbermünze gehören noch die Sechser oder Schoßtacks à 6 Groschen, Dütchens oder 3 Pölcker à 3 Gr. Brommer oder Poldracken à 1½ Groschen.

Von den Polnischen Münzen sind die silbernen in gleichem Werth mit den Danzigern, die kupfernen hingegen thun weniger, und ein Gulden Polnischer kupferner Schillinge gilt halb soviel, als ein Preußischer. 1766 und 1774 hat man den Ducaten, nach dem Werthe des neuen Silbergeldes in Polen und Litthauen auf 16½ Gulden Polnisch, (oder 2 Thlr. 19 Ggr. deutsches Conventionsgeld) gesetzt; die alten Polnischen Casimirschen Gulden sollen 27 Polnische Groschen, und dergleichen Polnische Schoßtacks, 10 Polnische Groschen, gelten. In Litthauen sind die Preußischen Schoßtacks zu 8 Polnischen Groschen annoch im Cours erlaubt worden. Ein

mehreres von dem jetzigen Werthe der Russischen und Preußischen Münzsorten in Polen steht bey der dritten Hauptreise.

In Curland und Liefland sind die gangbarsten Münzsorten im Golde die Ducaten, im Silber aber die Albertus- oder Kreuzthaler zu 80 Färdings; die Löwenthaler, die etwas schlechter, als die Albertusthaler sind; die Russischen alten Rubels zu 100 Kopeken, die neuern aber nur zu 80 Kopeken; die Orte zu 20 Färdings. Eine Mark, die meistens krummgebogen ist, gilt 2 Färdings: man hat auch 4 bis 5 Färdingsstücke. Ein Albertusthaler wird nach Russischer Münze 114 Kopeken gerechnet, und 2 Albertusthaler machen just einen Ducaten. Neuerlich gilt jedoch 1 Ducaten auch auf 2 Albertusthaler 8½ Groschen.

Zu Revel, Narva, St. Petersburg, und im ganzen Russischen Reiche, sind die wirklich geprägten und roulirenden Russischen Münzsorten, im Golde: ganze und halbe seit 1755 geprägte Imperialen zu 10 und 5 Rubel, nebst doppelten, einfachen und halben Rubelstücken; ferner doppelte und einfache Ducaten, die auf 4 Rubel 50 Kopeken, und 2 Rubel 25 Kopeken gesetzt sind. Im Silber hat man Rubel à 100 Kopeken, Poltins à 50 Kopeken, Polupoltinniks à 25 Kopeken, Griwen à 10 Kopeken, und Piatkopeken à 5 Kopeken. Ferner die von der Kaiserinn Elisabeth 1757 eingeführten ganzen, halben und Viertel-Livonesen, mit lateinischer Aufschrift, zu 96, 48 und 24 Kopeken, welche nebst 4 und 2 Kopekenstücken von Silber, für Esth-

und

und Liefland ausgepräget sind. Im Kupfer giebt es Stücke von 5, 2 und 1 Kopeken, wie auch Denuschken- und Poluschkenstücke.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der achten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Von Hamburg bis Wißmar Postgeld 2 Thlr. 24 ß.
Von Wißmar bis Rostock — — 1 Thlr. — —
Von Rostock bis Demmin — — 1 Thlr. 24 ß.
Von Demmin bis Stettin — — 3 Thlr. 18 Gr.
Von Stettin bis Danzig — — 10 Thlr. 21 Gr.
Also in allem von Hamburg bis Danzig ohne Zehrung, zusammen 19 Thlr. 15 Gr.
Von Danzig über Pillau, bis Königsberg, kostet das Postgeld mit der Ueberfahrt, 6 Thlr. 3 Gr.
Von Königsberg bis Memel 8 Thlr. 12 Gr.
Von Memel bis Riga ohngefähr 20 Rubel.

In Rußland bezahlt man auf der liefländischen Strasse für jedes Pferd 12 Kopecken für 10 Werste; auf dem Moskauischen Wiborgischen und Archangelischen Wege für jede Werste eine Kopeke.

Auf dem neuen Cours nach Westpreussen, von Berlin über Cüstrin, Driesen, Bromberg, und Marienwerder, nach Königsberg, bezahlt man 20 Thlr. 12 Ggr. Uebrigens kann man nach Danzig, Königsberg, u. s. w. von Lübeck aus von May bis October für höchstens 3 Ducaten kommen, da man alsdann sich auf 14 Tage zum wenigsten verproviantiren muß.

Die

Die Neunte Haupt-Reise von Hamburg nach Copenhagen, und ferner nach Gothenburg.

Wir zeigen den Reisenden hier nur einen Hauptweg nach Dänemark, und versparen die übrigen zu dieses Königreichs besondern Reisen.

I. Von Hamburg bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
3	Pinneberg, Fl.	3
$2\frac{1}{4}$	Elmshorn, Fl.	$5\frac{1}{4}$
$3\frac{1}{4}$	Itzehoe, St.	$8\frac{1}{2}$
3	Remmels	$11\frac{1}{2}$
3	Rendsburg, St. F.	$14\frac{1}{2}$
$3\frac{3}{4}$	Schleswig	$18\frac{1}{4}$
$4\frac{1}{2}$	Flensburg, H.	$22\frac{3}{4}$
$4\frac{1}{2}$	Apenrade, St. (oder Tolstede, wo der Zoll ist)	$27\frac{1}{4}$
$4\frac{1}{4}$	Hadersleben, St.	$31\frac{1}{2}$
2	Aroesund	$33\frac{1}{2}$
	hier geht man über den kleinen Belt nach	
2	Assens, St.	$35\frac{1}{2}$
5	Odensee, St.	$40\frac{1}{2}$
4	Nyborg, Nyeborg, F.	$44\frac{1}{2}$

Von hier gehen die Meilenpfähle an, bey ganzen Meilen findet man einen grossen, bey $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, allzeit kleinere, mit Bemerkung der Oerter und deren Entfernung von einander

Hier

Meilen von einem Orte, zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
	Hier gehet man mit einer Schmacke über den grossen Belt nach	
4	Corsöer, Korsöer, Stå.	$48\frac{1}{2}$
2	Slagelse, St.	$50\frac{1}{2}$
4	Ringstedt, Stå.	$54\frac{1}{2}$
4	Rotschild, St.	$58\frac{1}{2}$
4	Copenhagen, R. F. H. A. Sh.	$62\frac{1}{2}$
5	Helsingör, St. H. S.	60
	über den Sund nach	
1	Helsingburg, St. Sh. S.	61
3	Engelholm, St.	64
3	Laholm, St.	67
3	Halmstadt, St.	70
2	Falkenberg, St.	72
2	Warberg, St. Sh.	74
$2\frac{1}{2}$	Ragelien Raglund	$76\frac{1}{2}$
$1\frac{1}{2}$	Kongsbacke	78
$1\frac{1}{2}$	Gothenburg, H. F. Sh.	$79\frac{1}{2}$

Bey Helsingburg gehen die Schwedischen Meilen an, welche beinahe $1\frac{1}{2}$ deutsche ausmachen.

Bis Rendsburg hat man auch folgende Route: Hamburg bis Ulzburg 4 M. von da bis Bramstedt 2 M. von da bis Neumünster $2\frac{1}{2}$ M. von da bis Nortorf 2 M. von da bis Rendsburg $2\frac{1}{2}$ M. zusammen 13 M. wobey zu bemerken, daß man mit der ordinären Post auf der andern Route, die $1\frac{1}{2}$ Meile weiter

ter ist, nicht mehr bezahlt. Man kann auch alle Sonnabend mit dem Paketbot von Hamburg über Kiel nach Copenhagen gehen, welches etwa 40 Meilen zur See gerechnet wird, und wo man 4 Rthlr. für einen Platz in der Cajüte giebt. Wenn man über Travemünde nach Copenhagen reiset, muß man 1 Rthlr. mehr bezahlen, weil jeder Passagier, der über Lübeck kommt, einen Thaler in Copenhagen an der Postcasse geben muß. Man rechnet von Travemünde 42 Meilen bis Copenhagen, die man, wie von Kiel aus, in eben so viel Stunden bey gutem Winde zurücklegt, doch muß man sich auf 8 Tage verproviantiren, weil, wann der Wind contrair wird, man leicht so lange in der See bleiben kann.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der neunten Haupt-Reise von Hamburg rc.

Pinneberg, ist ein kleiner, aber anmuthig liegender Flecken an der Pinnau. Er ist in Rellingen (welches eine viertel Stunde diesseits liegt) eingepfarrt, dessen Kirche eine der schönsten Pfarrkirchen ist, die man in Niedersachsen findet.

Elmshorn, ein nach dem Brande von 1750 wohlerbauter Flecken von etwan 150 Häusern, in der Grafschaft Ranzau. Die Einwohner handeln auf ihren kleinen Schiffen oder Evern aus der Aue in die Elbe mit Torfe, führen auch viel Holzkohlen nach Holland. Es ist hier ein Armenhaus.

Itze-

Itzehoe, an der Stör, eine anmuthige Stadt im Herzogthum Holstein, in deren Haupt- oder St. Lorenzkirche viele fürstl. und gräfl. Monumente zu sehen sind, auch findet man dabey ein adeliches Frauenkloster, dessen Conventualinnen in der Stadt zerstreuet, in eigenen oder gemietheten Häusern wohnen. Dicht an der Stadt, bey Nordlo, trift man auf einem Hügel am Wege zur linken Hand, eine steinerne Pyramide mit einer lateinischen Inschrift an, welche Heinrich Ranzau, K. Dän. Statthalter in Holstein, 1578 hat errichten lassen. Eine ähnliche von eben diesem Herrn herrührende Pyramide vom Jahr 1588, wie auch ein Obeliscus von 1590, beyde mit Innschriften, stehen bey dem Städtchen Segeberg, und befindet sich unter dieser letztern Pyramide eine Capelle, bey welcher jährlich am Pfingstfeste geprediget, und an arme Leute Geld ausgetheilet wird. ½ Stunde von Itzehoe, an der Stör, liegt das Schloß Breitenburg, die ehemalige Residenz eines Grafen von Ranzau. Zu Drage, dahin Graf Detlev seinen Wohnsitz verlegte, findet man jetzo das schöne Lustschloß Friedrichsruh mit seiner sehenswürdigen Capelle, auch einen Lust- und Thiergarten. 1 Meile von Itzehoe, nahe bey dem anmuthigen Landgute Krummendiek, ist von einem hohen Berge ein sehr schöner Prospect in die Wilstermarsch. Man logirt zu Itzehoe in der Stadt Hamburg.

Rendsburg, eine Stadt und starke Festung im Königl. Dänischen Holstein, an der Eyder. Sie hat drey Theile, darunter das sogenannte Neuewerk

am

am regulairsten gebauet ist. Wenn man von der Holsteinischen Seite zum inneren Stadtthore, wo die Eyder vorbeyfließt, hineinfähret, siehet man oben folgende Worte in Stein gehauen: Eydora romani terminus imperii. In der Kirche des Neuenwerks wird auch nur noch für den römischen Kaiser namentlich gebethet, in der Altstädter aber nicht. Man findet hier den K. Dän. Generalsuperintendenten über Schleßwig und Holstein, (welche Stelle jetzt der durch seine Schriften berühmte Hr. Struensee bekleidet) ungefähr 600 Feuerstellen, und eine starke Garnison, auch sind das königl. Zeughaus, Wagenhaus und Proviantmagazin ansehnliche Gebäude. Die Spaziergänge auf den Wällen sind sehr angenehm. Der Canal welcher die Ost- und Nordsee mit einander vereinigen soll, geht hierdurch, und kann man schon hier denselben auf einer langen Brücke passiren. Der Rendsburgische Vergleich von 1675 (zwischen den Königlich-Dänischen und Holstein-Gattorpischen Hause) ist bekannt. Man logirt auf dem Posthause und in der Lübschen Herberge.

Die Route von Hamburg nach Lübeck und Travemünde findet man in der folgenden Haupt-Reise beschrieben: Die Merkwürdigkeiten von Rendsburg bis Copenhagen und Gothenburg, werden in den Reisen durch Dänemark und Schweden abgehandelt werden.

III. Die

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der neunten Haupt-Reise von Hamburg 2c.

Wir wollen hier statt der Bey-Wege zwey Routen mittheilen, davon die erste eine Lustreise von Hamburg bis Riepen, durch die Marschländer ist, die andere aber nach Kiel führet, und, wobey wir alle bemerkenswerthe Oerter anzeigen können. Auf der ersten reiset man

Von Hamburg über Altona bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
3	Wedel, Fl.	3
2	Uetersen, Fl.	5
3	Glückstadt, F. Sh.	8
1	Krempe, Stä.	9
1	Itzehoe, St.	10
1	Wilster, Stä.	11
4	Meldorf, Fl.	15
$1\frac{1}{2}$	Heyde, Fl.	$16\frac{1}{2}$
2	Lunden, Fl.	$18\frac{1}{2}$
1	Friedrichstadt, St.	$19\frac{1}{2}$
$1\frac{1}{2}$	Husum, St. Sh.	21
$7\frac{3}{4}$	Tundern, Tondern, St.	$27\frac{1}{4}$

Altona, eine K. Dän. ansehnliche aber offene Stadt, in einer lustigen Gegend, $\frac{1}{4}$ Stunde von Hamburg, an der Elbe, von der sie sich wegen ihrer bergichten Lage vortreflich präsentirt. Sie hat gegen 4000 Feuerstellen und 17000 Einwohner. Sie wird in vier Quartiere eingetheilet, und die Häuser sind mehrentheils drey Stockwercke hoch,

auch werden alle Religionen und Secten da geduldet. Reisende besehen vornemlich die luther. Hauptkirche, die cathol. Kirche, die grosse Juden-Synagoge, das Rathhaus, das Gräflich-Ranzauische Hotel (worinnen der Oberpräsident wohnt, und die Königl. Herrschaften bey Dero Hierseyn abtreten) die Gebäude des academischen Christianäi, das Waisenhaus, das Zuchthaus nebst der Anatomiekammer, das neuerbaute Comödienhaus, das Münzhaus, die Börse, die Pailmaille mit vier Reihen anmuthiger Lindenbäume, den Hafen, und die Schiffs-Zimmerwerfte. Es sind hier außer erwehnten Kirchen, noch eine deutsche reform. 1 holländ. reform. 1 franz. reform und 2 Kirchen der Mennoniten. Die hiesigen Manufacturen und Fabriken haben in den letzten zehn Jahren sehr zugenommen; so wie auch der Handel in dem Amerikanischen Kriege viele reiche Einwohner gemacht hat, die vor allen mit Schifsrhedereien viel verdienten. 1776 ist hier eine Bank errichtet. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Adler, Ahlemann, Dusch, Henrici, Hensler, Jehne, J. A. Unzer, J. C. Unzer u. a. m. die berühmtesten. Die Pailmaille, welche von der Rolandsburg in der breiten Strasse ab und nach dem Dorfe Ottensen zu gehet, wird durch die auf beyden Seiten angelegten artigen Gebäude und Gärten zu einem sehr angenehmen Spatzierort. Die Kirche zu Ottensen ist sehr hübsch und auf dessen Kirchhofe steht der marmorne Leichenstein der verstorbenen Frau Margaretha Klopstock. Von den ehmaligen Köller- Banner- und Fleischmannschen

Gär-

Gärten, welche jetzo Wirthshäuser sind, hat man die vortreflichste Aussicht nach der Elbe, und sehr gute Aufwartung. Der Weg von Altona nach Hamburg präsentirt auf der einen Seite, durch die Ebene, einen vortreflichen Elbprospect von einem hohen Berge, und auf der andern Seite ist die Reperbahne mit regulair gepflanzten Linden und Castanienbäumen, wo im Sommer die Menge der darinnen hin und her gehenden Menschen einen doppelt ergötzenden Anblick verursachet. 1713 wurde die Stadt von den Schweden abgebrandt. Man logirt am besten bey Hrn. Flock.

Wedel, an der Elbe, ist zwar nur ein Flecken, enthält aber eine sehr schöne Kirche, eine Merkwürdigkeit an dem daselbst stehenden **Roland**, welcher alle die übrigen Rolandssäulen übertreffen und ganz accurat Caroli Magni Bildniß vorstellen soll. Der von dem berühmten 1667 verstorbenen Johann Rist bey dem Dorfe Schulau angelegte Parnassus ist eingegangen, doch wird er wegen der schönen Aussicht noch öfters besucht.

Uetersen, Utersen, ein artiger Flecken, nebst einem adelichen Kloster für eine Priorin und 15 Fräuleins.

Glückstadt, eine Stadt und Festung an der Elbe, woselbst die Königliche, zu den Herzogthümern Schleßwig und Holstein verordnete Regierung, Collegia angeleget sind. Man findet hier Kirchen von allen 3 Religionen, eine Judensynagoge, ein Zucht- und Werkhaus, und einen Markt aus dessen Mitte man in alle Hauptstrassen sehen kann. Von den

Wällen ist ein anmuthiger Prospect nach den umliegenden Gegenden, und neben dem Hafen befindet sich ein Bassin für die Schiffe: das Wasser ist hier sehr schlecht. Die bekanntesten Wirthshäuser sind die Hamburger Herberge, und die Karpe.

Krempe, eine kleine Stadt in Stormarn. Sie hat eine schöne Kirchthurmspitze. Von Glückstadt bis Krempe gehet ein gepflasterter Damm.

Itzehoe, siehe S. 241. Die kleine Stadt Wilster, am Flusse gleiches Namens, liegt eine Meile von Itzehoe.

Meldorp, ein Flecken mit Stadtgerechtigkeit, und der beste Ort im Süder-Ditmarschen. Er liegt sehr hoch, an den Gränzen des Marschlandes, und folglich ist die Aussicht sehr reizend. Die durch ihre Schriften berühmten Herren Boye, Jochims und Niebuhr halten sich hier auf. Bey dem Flecken Brunsbüttel, gleichfalls im Süder Ditmarschen, geht eine Fähre über die Elbe. Sie liegt bey

Heyde, einem schönen Flecken, und dem besten Orte im Norderditmarschen, mit einem sehr grossen Marktplatze. Seitwärts liegt der schöne Flecken Weslingbuhren, dessen neue Pfarrkirche eine der besten im Lande ist.

Lunden, ein Flecken, unweit der Eyder, auch im Norderditmarschen. Gleich über der Eyder, zur linken Hand, liegt die demolirte Festung Tönningen: Es wird aber von derselben sowohl, als von Friedrichstadt, Husum und Tundern, bey den Reisen durch Dänmark gehandelt werden.

Die zweyte unsren Lesern, anstatt der Bey-Wege, versprochene Route, auf Kiel, geht.

Von Hamburg

Meilen von einem Orte zum andern.	Ueber eine lange Heyde nach	Meilen von Hamb. aus.
4	Ulzeburg	4
1	Kaltenkirchen, D.	5
1	Bramstedt Fl.	6
1	Groß-Aspe	7
1½	Neumünster, Fl.	8½
2	Bordisholm, ehm. Kl.	10
3	Kiel, A. Sch.	13

Der Königlich Dänische Flecken **Bramstedt**, an der schiffbaren Aue Bram, ist wegen seiner Rolandssäule und Gesundbrunnens anzumerken: in dem ansehnlichen Flecken **Neumünster**, an der Schwale, findet man ein Zuchthaus, und eine Tuchmanufactur die schöne Pfarrkirche des ehemaligen Klosters **Bordisholm** enthält unterschiedliche Merkwürdigkeiten.

Kiel, eine wohlgebaute Stadt mit einem guten Hafen, an einem Meerbusen der Ostsee von etwa 800 Häusern. Sie war bis 1773 die Hauptstadt der Großfürstl. Holstein-Gottorpischen Lande in Deutschland, und der Sitz der dazu gehörigen Landescollegien. Das Schloß liegt überaus anmuthig, und hat auf seinem Thurme ein Observatorium astronomicum: der Schloßgarten und der mit Bäumen besetzte Spaziergang am Strande sind nicht

minder schön. In dem Bezirke des Schlosses liegt auch das 1768 eingeweihte ansehnliche Gebäude der hiesigen Academie; es enthält dasselbe ein grosses sehr schönes, und ein kleineres Auditorium, den Saal zur Bibliothek, das Consistorienzimmer, ein wohleingerichtetes anatomisches Theater samt dazu gehöriger Präparirkammer, und ein ansehnliches geräumiges Reithaus mit einer offenen Reitbahn. Unter den jeztlebenden Professoren sind die Herren Ackermann, Christiani, die beyden Cramer, Ehlers, Fabricius, Hirschfeld, Moldenhawer u. a. m. die berühmtesten. Einen guten Vortheil bringet dieser Stadt auch der sogenannte Umschlag, da alle Jahre nach dem Heil. Drey Könige Tage der Schleswig-Holsteinische Landadel, viele grosse Beamte, Kaufleute und andere angesehene Personen, hier zu Umsetzung, Ausleihung und Wieder Einfordrung ihrer Gelder, zusammen kommen. Bey dieser Gelegenheit wird ein grosser Jahrmarkt gehalten, der bis zu Lichtmesse dauert. Reisende besehen auch die hiesige Fayancefabrique, das Georgarmenhaus in der Vorstadt, und die benachbarten anmuthigen Gegenden bey Düsterbrock und Friedrichsort. Man logirt im weissen Schwan. Unter den benachbarten adelichen Gütern sind vorzüglich Knoop und Eckhof besehenswerth. Eine Meile von hier bey Holtenau ist die erste Schleuse des Canals, der die Ost- und Nordsee mit einander vereinigen wird. Diese kostbare und sehenswerthe Unternehmung wird im künftigen Jahre ganz vollendet seyn.

Um

Um die schönsten Gegenden von Holstein in einer Reise kennen zu lernen, setzen wir hier eine Route her, die in 14 Tagen vollendet werden kann, und wovon wir die noch nicht beschriebenen Oerter kürzlich anführen wollen: **Wellingsbüttel**, ein schönes Gut mit einem ansehnlichen neuen Wohnhause, einem Lustgarten, einem vortreflichen Gehölze, und einer vortreflichen Eremitage; **Poppenbüttel**, ein an der Alster romantisch liegendes Dorf, das schöne Hölzungen und Spatziergänge hat; **Wohldorf**, ein in einer vortreflichen Hölzung belegenes Dorf; **Arendsburg**, ein vortrefliches mit einem schönen Lustgehölze, ansehnlichen Schlosse und regelmäßig angelegten Gebäuden versehenes Pfarrdorf; **Jersbeck**, ein adeliches Gut mit einem herrlichen Garten, angenehmen Gehölze und einem prächtigen Wirthshause, wo viele Lustparthien von Lübeck und Hamburg hingemacht werden, indem es von ersterer 5 M. und von letzterer Stadt 4 M. entfernt ist; **Blumendorf**, ein anmuthig eingerichtetes Gut des bekannten K. Französ. Generallieutenants von Luckner; **Travendahl**, ein ehmal. H. Plön. Lustschloß, ½ M. von dem Städtchen **Segeberg**, mit sehenswürdigen Gärten, und einem Hause, an welchem die Ueberschrift lehret, daß darinnen 1700 der berühmte Vergleich zwischen Dänemark und Holstein-Gottorp feyerlich vollzogen worden ist; **Alhberg**, ein adeliches Gut mit einem schönen Garten und einem Gehölze, aus dessen bergichten Parthien man eine vortrefliche Aussicht über die ganze Plöner See hat; **Plön**, eine vormalige Herz. Hollstein.

Residenzstadt, zwischen einem grossen und einem kleinen See, mit einem regulairen hochliegenden Schlosse, schönen Aussichten, und anmuthigen Garten; **Rixtorf** ein adeliches Gut mit einem prächtigen Gebäude; **Preetz** ein angenehmer Flecken und adeliches Fräuleinkloster an dem kleinen Flusse Bornbeck; **Rahtorf**, ein adeliches Gut der verwittweten Gräfin von Ranzau, die ihrem verstorb. Gemahl ein sehenswertes Monument in dem dasigen Garten hat errichten lassen; **Salzau**, ein adeliches Gut mit einem vortreflichen Garten im englischen Geschmack; **Kiel** welches wir oben beschrieben haben; **Schierensee**, ein adeliches Gut mit vortreflichen Gärten und Gebäuden; **Meldorf**; und nun rückwärts auf diejenigen Oerter die wir oben beschrieben haben.

Außer der bemerkten Route nach Copenhagen kann man auch im Winter, wann der Belt von Aroesund nach Arsens nicht gut zu paßiren ist über

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
	Hadersleben	31
4	Colding	35
2½	Snoghey	37½
	über den kleinen Belt nach	
½	Middelfahrt	38
6	Odensee	44
4	Nyborg	48
	und weiter nach der beschriebenen Route bis	
18	Copenhagen reisen	66

IV. Die

IV. Die auf der neunten-HauptReise von Hamburg ꝛc. bequemsten und gangbarsten Geldsorten.

Das bequemste Geld auf dieser Reise sind gute Ducaten, ganze und halbe Reichsthaler, dänisch doppelte und einfache Markstücke, 10, 8, 4, 2 und 1 Schillingstücke, auch Seßlinge. Nächstdem gelten die Hamb. Mecklenb. und Lübeckschen Münzen in den Holstein. Landen, welche Geldsorten untereinander gleichen Werth haben, nur da 1 Mk. und 1 ßl. Dänisch nur ½ Mk. und ½ ßl. Hamburgisch gelten. Die Geldsorten die Dännemark allein hat, sind Ducaten zu 2 Rthl. Speciesthaler zu 3 Mk. 11 ßl. Hamb. Cronen zu 1 Mk. 1 ßl. Hamb.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der neunten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Von Hamburg bis Copenhagen bezahlt die Person auf der ordinären Post nur 61 Meilen, und kostet die Reise ohne Zehrung 12 Rthlr.

Von Copenhagen bis Gothenburg 5 Rthlr.

Von Extraposten bezahlet man im Dänischen für jedes Pferd auf die Meile 1 Mark: hierüber erhält der Postknecht auf jede Meile 4 Schillinge, und der Wagenmeister auf jeder Station 8 Schillinge; in Fühnen giebt man Sommers für das

 Pferd

Pferd nur 10 ßl. und im Winter etwas mehr; in Seeland bezahlt man 15 Schilling für 1 Meile. Eine viersitzige Kutsche muß durchaus 6 Pferde, und eine zweysitzige 4 Pferde nehmen. Drey Personen mit einem Coffre können auf einem Postwagen mit 2 Pferden fortkommen.

Die

Zehnte Haupt-Reise

von

Hamburg über Lübeck und Stralsund nach Stockholm.

Die Reise von Hamburg nach Stockholm kann man im Sommer am geschwindesten und ohne grosse Kosten zu Wasser thun, wenn man sich zu Lübeck oder Wismar zu Schiffe setzt, da man für einen Platz in der Cajüte höchstens 2 Ducaten bezahlt, und gewöhniglich in 8 Tagen hinkommt. Allein, da nicht ein jeder die Seereisen liebt, und sie auch zu gewissen Jahrszeiten gefährlich oder wenigstens sehr beschwerlich sind, so wollen wir folgende Landroute hersetzen.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamb. aus.
½	Wandsbeck Fl.	½
3½	Schöneberg	4
3	Crummeß	7
1	Lübeck, F. H. B.	8
2	Daſſau, Fl.	10
2	Grevesmühlen, St.	12
3	Wismar. H. Sh.	15
3	Alten Carin	18
3	Roſtock, H. Sh. A.	21
3	Ribnitz, St.	24
1	Dammgard, St.	25
5	Stralſund. F.H.Sh.	30
	Von dar ſetzet man ſich auf die Kön. Jagd nach	
16	Yſtad, Sh.	46
		Schwediſche Meilen von Yſtad aus.
⅝	Herreſtad	⅝
1¾	Tranas	2⅜
1½	Bröſarp	3⅞
1½	Dägeberga	5⅜
1	Lyngſio	6⅜
1⅛	Chriſtianſtadt, St. F. (7½)	7½
1⅛	Biärlöf	8⅝
1½	Broby	10⅛
1⅝	Marklunda	11¾
2	Elmhult	13¾
1	Onö	14¾
1¾	Gotaſa	16½
1½	Nybled	18

Von hier rechnet man nach Schwed. Meilen, deren 2 ohngefähr 3 deutſche ausmachen.

Wa

Meilen von einem Ort zum andern.

Schwedische Meilen von Ystad aus.

$1\frac{1}{4}$	Wexiö, St. B. ($11\frac{3}{4}$)	$19\frac{1}{4}$	Von hier auch über	
$1\frac{1}{2}$	Areda	$20\frac{3}{4}$		
$1\frac{1}{2}$	Ashult	$22\frac{1}{4}$	Oers	$1\frac{1}{2}$
1	Nibbeled	$23\frac{1}{4}$	Matkull	1
$1\frac{1}{2}$	Stocktorp	$24\frac{3}{4}$	Bro	$1\frac{1}{4}$
$1\frac{7}{8}$	Hwetlauka	$26\frac{5}{8}$	Starhult	1
$1\frac{1}{4}$	Bränsmala	$27\frac{7}{8}$	Wriggstadt	$1\frac{1}{2}$
$1\frac{1}{2}$	Eksiö, St. ($10\frac{1}{8}$)	$29\frac{3}{8}$	Kohult	1
$1\frac{3}{4}$	Berga	$31\frac{1}{8}$	Swenarum	$\frac{3}{4}$
$1\frac{3}{4}$	Zethella	$32\frac{7}{8}$	Stigamo	2
2	Hester	$34\frac{7}{8}$	Bärnarp	$\frac{3}{4}$
$1\frac{1}{4}$	Dala	$36\frac{1}{8}$	Jonkiöping St.	1
$\frac{3}{4}$	Mölby	$36\frac{7}{8}$		
$1\frac{3}{4}$	Bankeberga	$38\frac{5}{8}$	Raby	2
1	Lindkiöping, St. B. ($10\frac{1}{4}$)	$39\frac{5}{8}$	Grenna, St.	$1\frac{3}{4}$
$1\frac{1}{2}$	Kumla	$41\frac{1}{8}$	Holkaberg	$1\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{8}$	Brink	$42\frac{2}{8}$	Oesiö	$1\frac{5}{8}$
$1\frac{1}{4}$	Norkiöping, F. H. ($3\frac{7}{8}$)	$43\frac{1}{2}$	Oestadt	$1\frac{3}{8}$
			Mölby	$1\frac{1}{8}$
$\frac{3}{4}$	Aby	$44\frac{1}{4}$	Bankeberga u. s. w.	
$1\frac{1}{2}$	Krokek	$45\frac{3}{4}$		
$1\frac{1}{4}$	Wreta	47		
$1\frac{1}{4}$	Jäder	$48\frac{1}{4}$		
$1\frac{3}{4}$	Nykiöping, St. S. ($6\frac{1}{2}$)	50		
$2\frac{1}{8}$	Zwärdsbro	$52\frac{1}{8}$		
$1\frac{7}{8}$	Aby	54		
$1\frac{7}{8}$	Pilkrog	$55\frac{7}{8}$		
$1\frac{1}{2}$	Södertelge, St. ($7\frac{3}{8}$)	$57\frac{3}{8}$		
2	Fittia	$59\frac{3}{8}$		
$1\frac{1}{2}$	Stockholm, R. H.	$60\frac{7}{8}$		

Von

Von Hamburg bis Wismar giebt es also drey Wege, als

Die erste Route, die hier beschrieben ist, über Lübeck, zu 15 Meilen.

Die andere Route, über Mölln und Ratzeburg, ebenermassen zu 15 Meilen.

Den dritten Weg nimmt die ordentliche Wismarische Post auf Trittau 4 Meilen, Smilo 3 Meilen, Gadebusch 4 Meilen, Wismar 4 Meilen, zusammen 15 Meilen.

Die ganze Route von Hamburg bis Stockholm ist 137 deutsche Meilen.

Will man durch Holstein und Dännemark nach Stockholm reisen so geht man

Von Hamburg bis

Meilen von einem Orte zum andern		Meilen von Hamburg aus
	Corsoer	48
4	Sorde, St. A.	52
4¼	Ostedt	56¼
4¾	Schlangerup	61
5	Helsingör, H.	66
	von hier über den Sund nach	
¾	Helsingborg	66¾
8	Halmstadt	74¾
10¾	Quarseko	85½
6	Jonkiöping	91½
27¾	Stockholm	119¼
	Welche Route 144 deutsche Meilen ausmacht.	

von Helsingborg an Schwedische Meilen.

II. An-

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der zehnten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Der adeliche Flecken Wandsbeck, auf dieser Route, eine Stunde von Hamburg, enthält 136 Feuerstellen, ein neuerbautes Schloß mit einem schönen Garten und vortreflicher Hölzung, in welcher die schönsten Spatziergänge angelegt sind, eine Buchdruckerey, 3 Cattunmanufacturen, eine Wachsbleiche, Band- und Strumpfwebereyen, Korn- Holz- Loh- Papier- und Tobacksmühlen, auch wegen der vielen Freyheiten eine ziemlich beträchtliche Zahl von Handwerkern und andern Einwohnern, die sich insgesammt gut nähren. Es sind auch viele Lustgarten hier, die meistens Hamburgern gehören.

Lübeck, ist eine nach alter Art sehr wohlgebaute, grosse und feste Reichs- und Handelsstadt, an der Trave und Wackenitz, zwo Meilen von der Ostsee. Ihre sieben Thürme kann man sehr weit sehen. Die Strassen gehen mehrentheils Bergab. Reisende betrachten die Domkirche zu St. Johannis mit ihren Alterthümern und Denkmälern, besonders aber die mit ausnehmendem Fleisse gemahlte Abbildung des Leidens Christi von einem Schüler Albrechts Dürers in einer Greveraden-Capelle an der Nordseite dieser Kirche. In der Marienkirche bemerket man den schönen grossen Altar von weissen schwarzen und rothen Marmor, (ein Werk des berühmten Thomas Quellinus) die prächtige marmorne Canzel, viele herrliche Epitaphia, einige gute Ge-

Gemählde, das künſtliche Uhrwerk (welches die regelmäßigen Veränderungen der himmliſchen Körper ſammt vielen ſich bewegenden Figuren darſtellet). Die übrigen Kirchen ſind nicht ſo erheblich, haben aber doch hohe mit Bley gedeckte Thürme, davon ſich der zu St. Jacobi am beſten ausnimmt. Bey der Domkirche haben die Catholiken eine Capelle zum Gottesdienſte, und die Reformirten beſitzen vor dem Holſteiner Thore eine Kirche. Weiter kommen zu beſehen das Rathhaus mit dem von Stephan Torelli ausgemahlten ſchönen Audienz-Saale, und den nach einer ältern Bauart mit zierlich gearbeitetem Schnitzwerk geſchmückten Wänden der Klimmereyſtube, ingleichen das Zeughaus, die Börſe, das Jungfrauenkloſter zu St. Johannis mit einer Aebtiſſinn, einer Priorinn und 22 Conventualinnen, das ſogenannte St. Annen-Armen- und Werkhaus mit ſeiner künſtlichen ſteinernen Treppe und übrigen vortreflichen Einrichtung, die beyden Waſſerkünſte vor dem Hüxterthore, der Marſtall vor dem Bruchthore, das mit ſteinernen Statüen gezierte Holſtenthor, der Todtentanz, u. d. m. Die Bibliothek am Gymnaſio, in dem ehemaligen St. Catharinenkloſter enthält verſchiedene ſeltene Bücher, und ſtehet Mittewochs und Sonnabends Nachmittags einem jeden offen, auch iſt des Herrn Teßdorf Kunſtnaturalien- und Inſectenſammlung in ſeinem ausnehmend prächtigen mit Bildſäulen gezierten Hauſe beſonders merkwürdig, anderer Cabinets von Antiquitäten und Münzen zu geſchweigen. Unter den hieſigen Gelehrten ſind die Herren, Becker,

Behn,

Behn, Dreyer, Gerstenberg, Overbeck, Schinmeier, Suhl u. a. m. die b rühmtesten. Die Gärten vor der Stadt sind zum Theil sehr schön eingerichtet, und wegen der Höflichkeit ihrer Besitzer gegen Fremde, doppelt reizend. Der Spatziergang auf dem Walle macht durch die treflichen Baumalleen und die schönen Aussichten nach der Trave und Larwehr einen nicht minder ergötzenden Zeitvertreib. Reisenden von Adel dienen die Gesellschaften, welche die Domherren unter sich halten, zu einer vergnügenden Unterhaltung: man muß auch die hiesigen Fabriquen von Cattun, Sammet, seidenen Zeugen, u. d. m. nicht vorbeygehen, und wer ein Liebhaber von guten alten Rheinwein ist, der kann auf dem Rathsweinkeller hinlängliche Befriedigung finden. Man logirt in der Stadt Hamburg, im Engel, Könige von Engelland, in der Stadt Hannover, im grossen Christopher, Herzoge von Holstein, im Düssel u. s. w. Des Abends speiset man auf dem Cramercompagnienhause sehr gut und um billigen Preis. Die Schafferey nahe am Burgthore, und die Larwehr außer dem Holstenthor, sind ebenfalls angenehme Häuser zum Vergnügen eines Fremden.

Zu Lustfahrten, nahe um Lübeck, dienen: **Israelsdorf, Mury**, der **Calvarienberg, Stockelsdorf**, wo eine Porcellanfabrique und ein schöner Garten anzutreffen ist, **Riesebusch** bey **Schwartau, Niendorf**, an der Ostsee, die Maulbeerplantage auf dem Ackerhofe, eine Wasserfahrt nach den Fischerbuden, eine Tour aus dem Mühlenthore nach dem schönen Garten zu **Genin**, vornehmlich aber eine Reise nach der zum Stadtgebiete gehörigen Festung und Hafen Travemün-

münde, zwo Meilen unterhalb Lübeck, wo die Schiffe in die See gehen. Man zahlet für Fuhrwerk bis hieher etwa sechs Mark, und der anmuthigste Weg ist von der Herrenfähre abwärts zur Linken, bey der Papiermühle vorbey durch das Johannisholz. Die Wasserfahrt von Travemünde bis zum Leuchtthurme kostet höchstens 8 ßl. Das beste Wirthshaus ist die sogenannte Lübeckische Herberge, wo man mit einem Gericht schmackhaften Dorsch sich ergötzen kann.

Wismar und **Rostock**, siehe oben S. 182. 183.

Wer den bösen Weg in der ordinairen Strasse von Lübeck auf Rostock scheuet, kann auch seinen Weg über das oben beschriebene Lauenburgische Städtchen **Möllen** nehmen oder auch die Strasse der Dänischen fahrenden Post von Hamburg nach Lübeck über Wandsbeck, Ahrensburg und Oldesloe (siehe weiter unten) nehmen, welches 10 Meilen ist, aber nur für 8 Meilen auf der ordinären Post bezahlt wird.

Die benachbarte Mecklenburgische Stadt **Ribnitz**, an einem See, ist wegen ihres adelichen Jungfernklosters zu bemerken, und die Schwedischpommerische Stadt **Dammgard**, giebt einen guten Paß gegen das Mecklenburgische ab.

Stralsund, die Hauptstadt des Schwedischen Pommerns und der Sitz vieler Collegien ist sowohl wegen ihrer natürlichen Lage, als wegen der durch Kunst angelegten Werke, eine Hauptfestung, die im vorigen und jetzigen Jahrhunderte bey verschie-

denen Belagerungen tapfern Widerstand geleistet hat. Alle fünf Kirchen sind mit Kupfer gedeckt, und haben ansehnliche Thürme. Die Hauptkirche zu St. Nicolai enthält einen schönen Taufstein und Altar, auch viele betrachtenswerthe Grabmäler: die zu St. Marien ist wegen ihrer Bauart, guten Gemählde und vortreflichen Orgel sehenswürdig. Unter die übrigen von Reisenden zu beobachtenden Gebäude gehöret das Gouvernementshaus, das Rathhaus mit zween sehr grossen Sälen, das Gymnasium, die Münze, das Commendantenhaus, das Zeughaus, die Magazine, das Zucht- und Tollhaus, der Stadtweinkeller und die vor dem Küterthore angelegte Wasserkunst. Die Rathsbibliothek ist wichtig, und wird noch immer vermehret: bey dem Gymnasio befindet sich ebenfalls eine Bibliothek nebst einem vortreflichen Münzcabinet. Die Naturaliensammlung auf dem Rathhause hat der verstorbene Generalgouverneur, Reichsrath Graf von Löwen, mit verschiedenen Curiosis vermehret: eine andere findet man bey dem Apotheker Cornelius. Die Giesische Fayancefabrique, die Henningsche Wollendamast- und Strumpfabrique, die Tabaksfabriquen, wie auch die Zucker- und Salzsiedereyen sind nicht minder sehenswerth. Der hiesige Handel hat seit einigen Jahren sehr zugenommen. Liebhaber von Gärten finden den ehemaligen Westphalischen, ingleichen die Richter-Hagemeister- und Wolfischen am vorzüglichsten: so dienen auch die Promenaden auf dem Walle, und die Wasserfahrt nach der gegen über liegenden frucht-

ba-

baren Inſel Rügen, zu angenehmen Zeitverkürzungen. Man logirt in dem goldnen Löwen u. ſ. w.

In Stralſund giebt man ſich, wenn man nach Stockholm will, bey dem Königl Poſtcomtoir an, entweder des Sonnabends oder des Montags ganz frühe: alsdenn gehet man den nämlichen Tag, ſobald die Hamburger Poſt angelangt iſt, früh um acht Uhr mit einem verdeckten Paquetboote nach dem Poſthauſe auf Wittow, der Bung genannt, welches gegen der Inſel Hiddenſee über lieget, woſelbſt Reiſende alle Bequemlichkeit finden. Wenn aber wegen des Eiſes im Winter, oder wegen contrairen Windes das Paquetbot nicht ſegeln mag, gehet man nach der Alten Fähr auf Rügen, wo man allezeit benöthigte Wagen und Pferde in Bereitſchaft findet; mit ſelbigem gehet man nach Dwarsdorf, welches dem Poſthauſe gleich gegen über lieget: alles zuſammen ſind vier Meilen. Für einen Wagen mit vier Perſonen werden drey Reichsthaler, im Frühling aber drittehalb Reichsthaler bezahlet. Von dar läßt man ſich auf einem Boot nach dem Poſthauſe überſetzen. Gegen Abend geht die groſſe Poſtjagd ab, und iſt des Morgens um acht, neun oder zehn Uhr zu Yſtadt in Schonen, welcher Weg von ſechszehn Meilen oft in ſieben bis acht Stunden zurückgelegt wird.

Die Beſchreibung von Yſtad, und was weiter auf der Reiſe nach Stockholm zu beobachten nöthig iſt, wird bey den Reiſen durch Schweden vorkommen.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der zehnten Haupt-Reise von Hamburg rc.

Von Hamburg auf Lübeck, findet man links, die kleine alte holsteinische Stadt Oldesloe am Flusse Trave (3 M. von Lübeck); ingleichen das Schloß und Dorf Rethwisch, und den Flecken Rheinfeld (2 M. von Lübeck) mit seinem Schlosse in einer anmuthigen Waldung.

Vier Meilen von Lübeck lieget die wohlgebaute und anmuthige Bischöflich-Lübeckische Residenzstadt Eutin, an einem fischreichen See. Das Schloß und der Garten daselbst sind nach ihrer Lage, Einrichtung und Abwechslung vortreflich. Bey der Stadtkirche ist ein Collegiatstift, auch machen die Bischöfliche Hofhaltung und Landescollegia diesen Ort besonders lebhaft. Der Bischöfl. Lustort Silbeck ist äusserst sehenswerth. Uebrigens kann man auch bey der obenbeschriebenen Reise durch Holstein von Plön aus, welches 2 M. von Eutin liegt, die Tour machen.

Von Damgard auf Demmin zu liegt die kleine Schwedischpommerische Stadt Tribbsees, welche als ein Paß in das Mecklenburgische anzusehen ist.

Die der Stadt Stralsund auf eine halbe Meile gegen über liegende grosse Insel Rügen führt den Titel eines Fürstenthums, ist an Getreide, Viehzucht und Fischfang reich, und hat die kleinen Städte Bergen, Garz, Gingst, nebst dem Gräfl. Gute und

und Schloſſe Putbus, zu Hauptörtern. Auf der Halbinſel Jasmund, gegen Oſten, beſiehet man das Kreidevorgebirge Stubbencammer.

Vier Meilen von Stralſund, auf Anclam, in Schwediſchpommern, liegt

Greifswalde, Grypswalde, eine gute und etwas feſte Stadt, an dem ſchiffbaren Waſſer Rick, mit einer berühmten Univerſität. Unter den drey Kirchen iſt die zu St. Nicolai ſammt ihrem hohen Thurme und Grabmälern die ſehenswürdigſte. Von andern Gebäuden bemerket man hauptſächlich das Haus, worinnen das Schwediſchpommeriſche Hofgericht ſeine Seſſiones hält, und das vortrefliche 1750 eingeweihte Univerſitätsgebäude, welches unſtreitig eines der beſten in ganz Deutſchland iſt. Es hat 260 Rheiniſche Fuß in die Länge, und 42 bis unter das Dach in die Höhe, auch gegen Mittag und Mitternacht 23 Fenſter. Das Corps de Logis iſt ein doppeltes Riſalit; in dem untern Geſchoß befindet ſich das groſſe Auditorium, und auf beyden Flügeln Wohnungen für Profeſſores. Unter den hieſigen Gelehrten ſind die Herren Dähnert, Gadebuſch, Mayer, Möller, Röhl, Weſtphal u. a. m. die berühmteſten. Die Bibliothek der Academie iſt zahlreich, beſonders an guten Handſchriften zu der Pommeriſchen Geſchichte: ſie hat durch die Droyſenſche und Scheffelſche Büchersammlungen einen anſehnlichen Zuwachs erhalten, und wird (ob ſie gleich ſchon auf 20000 Stück an Büchern zählet) noch immer vermehret. Reiſende betrach-

ten ferner die Einrichtung der hiesigen deutschen Gesellschaft, das Theatrum Anatomicum, das Zimmer mit den mathematischen und physicalischen Instrumenten, die Naturaliensammlung und den botanischen Garten. Die Promenade auf dem Walle und um die Aussenwerke der Stadt dienen nebst verschiedenen Lustgärten in und außer der Stadt zu einer angenehmen Zeitverkürzung, auch ist das Salzwerk vor dem Thore sehenswerth. Die Einwohner treiben vermittelst des eine Stunde von der Stadt entfernten bequemen Hafens an der Ostsee, gute Handlung. Bey Schmalz in der Burgstrasse, bey Rehberg am grossen Markte, und bey Westphal am Fischmarkte, findet man die beste Bewirthung.

IV. Die auf der zehnten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc. gangbarsten Münz-Sorten.

Solche sind Ducaten, Carolinen und gute Zweydrittel: die Schwedischen Münzsorten werden bey den Reisen durch Schweden beschrieben werden.

Zu Lübeck werden die Reichs- Albertus- und Kreuzthaler zu 3 Mark oder 48 ßl. lübisch gerechnet. Wirklich daselbst geprägte Münzsorten sind, im Golde: Ganze und halbe Portugaleser von 10 und 5 Ducaten, ferner einfache und doppelte Ducaten à 7 Mark 6 ßl. oder 14 Mark 12 ßl. Courant. In Silber: Species-Reichsthaler zu 3 Mark

11 ßl. Courant, neue Thaler à 3 Mark, Stücken von 2 und 1 Mark, wie auch von 8, 4, 2 und 1 ßl. ingleichen von 6 und 3 Pfennigen, die man Sechslinge und Dreylinge nennt. Die fünf Thalerstücke oder Pistolen werden wie in Hamburg u. Dännemark zu 12 Mark 14 ßl. Courant, doch bald etwas mehr und weniger, so wie der Cours in Hamburg steigt und fällt, gerechnet. Von den Schwedischen Carolinen werden die doppelten zu 2 Mark, die einfachen zu 1 Mark, und die halben zu 8 ßl. in Zahlungen gegeben. Uebrigens gelten andre Geldsorten hier, wie in Hamburg.

Zu Stralsund hat der Thaler 2 fl. Pommerisch, 6 Mark Sundisch, 24 Groschen, 48 ßl. 96 Sechslinge, 192 Witten oder 576 Pfennige. Wirklich daselbst geprägte Münzen sind im Golde: die Adolphsdor, im Silber aber Stücke von 16, 8 4, 2, 1 und $\frac{1}{2}$ Groschen, oder von 32, 16, 8, 4 2 und 1 Schilling. Die Witten sind von Kupfer, auch von Silber.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der zehnten Haupt Reise von Hamburg rc.

	Rthlr.	ßl.
Die Post von Hamburg bis Stralsund kostet — —	5	—
Zu Stralsund giebt man bis nach Ystadt sich übersetzen zu lassen —	2	36

	Rthlr.	ßl.
Wer einen Diener bey sich hat, zahlet für denselben — —	2	12
Eine Reiselade, Fuß Eisen, kalte Küche und Flaschen-Futter gehen für diesen Preis mit ein.		
Wer Pferde bey sich hat, zahlet für deren eines — —	2	12
Für eine Kutsche — —	4	—
Für eine Chaise — —	5	—
Für eine Tonne Gut — —	—	16

Kann man wegen contrairen Windes, oder wegen des Eises mit dem Paquetboot nicht nach dem Posthause kommen, so giebt man, wie oben gedacht, für einen Wagen bis dahin 3 oder 2½ Rthlr nachdem der Weg gut ist, und können auf solchem Wagen vier Personen sitzen.

Von Ystadt bis Stockholm giebt man für ein Pferd die Schwedische Meile 16 Oer oder 4 ßl. Banco ohngefähr 3 Gr. leichtes Geld, so daß das ganze Postgeld für eine Person von Ystadt nach Stockholm 7 bis 8 Rthlr. ausmacht.

Die

Die vornehmsten Reisen durch das Königreich Dännemark und einen Theil von Norwegen.

Die Erste Haupt-Reise von Copenhagen nach Hamburg.

I. Von Copenhagen bis

Meilen von einem Orte zum andern		Meilen von Copenhagen aus.
4	Rothschild, St.	4
4	Ringstädt, Stä.	8
4	Slagesse, St.	12
2	Corsör, Stä.	14
	Von hier gehet man mit einer Schmacke über den grossen Belt bis	
4	Nyborg, F.	18
4	Odensee, St.	22

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Copenhagen aus.
5	Assens, St.	27
	Von hier über den kleinen Belt bis	
2	Aarosund	29
2	Hadersleben, St.	31
4¼	Apenrode, St.	35¼
4½	Flensburg. H.	39¾
4½	Schleswig, St.	44¼
3¾	Rendsburg, St. F.	48
3	Remmels	51¾
3	Itzehoe, St.	54¾
3¼	Elmshorn, Fl.	58
2¾	Pinneberg, Fl.	60¼
3	Hamburg, H. F. Sh.	63¼

Auf der ordinären Post wird nur für 61 Meilen bezahlet. Siehe die 9te Hauptreise durch Deutschland.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der ersten Hauptreise von Copenhagen nach Hamburg.

Copenhagen, die Haupt- und Residenzstadt der Königl. Dänischen Reiche und Lande, am Ufer der Ostsee, auf der Insel Seeland, ist nach dem grossen Brande von 1728 eine der sehenswürdigsten und prächtigsten Städte in Europa. Sie bestehet aus Alt-Copenhagen, Neu-Copenhagen und Christianshafen: alle drey zusammen enthalten in einem

einem Umfange von 12600 Ellen, 11 Märkte und öffentliche Plätze, 186 Gassen, 4 Königliche Schlös-ser, viele öffentliche und Privatpalläste, 19 Kir-chen, über 4000 Bürgerhäuser und auf 70000 Einwohner. Den vortreflichen Hafen, welcher bis 500 grosse Schiffe in sich fassen kann, formiret die Meerenge Kalleboe zwischen den Inseln Seeland und Amack. Unter den Festungswerken macht die seit 1663 angelegte Citadelle Friedrichshafen zwi-schen dem Hafen und Osterthore das Hauptwerk aus. Die mehresten Strassen sind breit und gerade, auch zur Nachtzeit mit Laternen erleuchtet: von den vor-nehmsten Pallästen und den vielen ansehnlichen so-wohl öffentlichen als Privatgebäuden liefern der Dä-nische Vitruvius und Hafnia hodierna gutgestoche-ne Abbildungen. Das 1740 zum Bewohnen fer-tig gewordene K. Residenzschloß Christiansburg fällt ungemein prächtig in die Augen, und enthält an Ver-guldungen, Tapeten, Gemählden, Marmor rc. eine Menge innerlicher Schönheiten: vornehmlich ziehen die marmorne Treppe, der herrliche Rittersaal, die Schloßcapelle, das neuerbaute Hoftheatrum und die unvergleichliche Aussicht nach den umliegenden Ge-genden und der See die Aufmerksamkeit der Reisen-den auf sich. Der Schloßplatz ist aufs schönste ge-pflastert und mit marmornen Pfeilern mit Laternen und mit breiten Fußbänken (Trottoirs) versehen. In dem K. Schlosse Rosenbusch werden die alten und neueren Reichskleinodien, das goldene Tafel-Service, ein Cabinet von allerhand seltenen Trink-geschirren, schöne dänische Gemählde, und man-

cher-

cherley andre Kostbarkeiten aufbehalten: der dabey liegende anmuthige Garten ist im Sommer einer der volkreichsten öffentlichen Spatzierplätze. Das 1773 in demselben erbaute Lustschloß stellt einen artigen Tempel vor, dessen vordere Seite auf 2 Säulen ruhet, zwischen denen die von K. Friedrich IV aus Italien mitgebrachte marmorne Statue des Hercules, wie er einen Löwen zerreißt, stehet. Bey Besichtigung des wohleingerichteten K. Schlosses Charlottenburg kommen anzumerken: die Zimmer der Mahler= Bildhauer= und Bauacademie samt deren ansehnlichen Sammlung von Preisstücken; das Naturalien= und Haushaltungscabinet; der trefliche Prospect nach dem aufs schönste gepflasterten neuen Königsmarkte, auf welchem sich die vergoldete Statue Königs Christiani V zu Pferde, die 1777 mit marmornen Pfeilern und hängenden Ketten umgeben worden ist, das Dänische Comödienhaus, die Hauptwache und das Gießhaus präsentiren, u. d. m. An dem Orte, wo das 1689 mehrentheils abgebrannte und nachher ganz demolirte K. Schloß Amalienburg samt seinem Garten gestanden hat; erblicket man jetzo die herrlichen Gebäude der unter dem K. Friedrich V seit 1749 angelegten neuen Friedrichsstadt: vor andern nehmen sich da aus die vier regulairen Palläste der Grafen Moltke, Scheel, Schack, und der Landcadettenacademie (vormals die Brockdorfische genannt) an dem Markte, auf welchen die ostindische Compagnie 1768 des Königs Friedrich V metallene (von Saly gegossene, und von Preisler in Kupfer gestochene) Bildsäule zu

Pferde, hat errichten lassen; die nach dem Modell der Peterskirche in Rom angefangene Friedrichskirche, welche von norwegischem Marmor aufgeführt werden sollte, aber jetzt nach und nach abgetragen wird, der botanische Garten; das Friedrichshospital, in welchem jährlich über 1400 Kranke verpflegt werden; das neue allgemeine Hospital für 700 Arme, worüber noch 500 Arme in der Stadt wöchentliche Allmosen daraus erlangen; die Bernstorfischen, Dehnischen und Schimmelmannischen Hôtels, u. s. w. Andere merkwürdige Copenhagener Gebäude sind: das sogenannte königl. Palais nahe bey dem Residenzschlosse Christiansburg; die Canzley; das Gebäude, in dessen ersten Stock das Zeughaus, im 2ten die Bibliothek (deren schöner Saal über 200 Fuß lang und über 60000 Bände enthält) im 3ten die K. Kunst- und Naturalienkammer, Bildergallerie und Münzkabinet, und im 4ten die Modelkammer ist. Beyde Gebäude hängen vermittelst eines viereckten Ganges mit dem Schlosse zusammen; das Laurwigische Hotel; die Universitätsgebäude, das Rathhaus; das grosse Hospital Wartow; das Waysenhaus; das freye Wehmutterhaus, welches über 400 Kinder bey Pflegemüttern unterhält; die Frauenkirche mit ihrem ansehnlichen Thurme und Glockenspiele; die deutsche Petrikirche; die Nicolaikirche; das Norderthor; das Posthaus; das Reithaus; die über 400 Fuß lange Börse; der runde Thurm an der heil. Dreyeinigkeitskirche, auf dessen Schneckentreppe man mit Wagen und Pferden nach dem Observatorio Astro-

no-

nomico fahren kann, und die starke Universitätsbibliothek, über 32000 Bände enthält; das Generalcommissariat; das Seearsenal und Hospital; das Seecadettenhaus am Holm; die Zollbude; die neuen Buden oder Matrosen, Baracken, u. d. m. In Christianshafen, welcher Theil eigentlich auf der Insel Amack liegt, verdienen angemerkt zu werden: die schöne Kirche S. Salvatoris, mit ihrer trefflichen Thurmspitze, prächtigen Altar und schönen marmornen Canzel. Man kann um den Thurm von aussen bis an die höchste Spitze herum gehen; die deutsche Friedrichskirche; das Ostindische Haus; das grosse Schimmelmannische Zuckerrafinaderiehaus; die Docke, in welcher die Kriegsschiffe ausgebessert werden; das Laboratorium für den See- und Landetat; das Salpeterwerk; das Zuchthaus in welchen alles Tuch für die Land- und Seetruppen verfertigt wird, und die beyden Erziehungshäuser für arme Knaben und Mägdchen. Die herrschende Religion ist in Copenhagen, wie im ganzen Königreiche die Evangel. lutherische: die Reformirten haben eine eigene Kirche; die Catholischen halten sich zu den Gesandtschaftscapellen von ihrer Religion, und die hier wohnhaften 137 sowohl portugiesische, als deutsche Judenfamilien haben ihre Synagogen. Die Copenhagener Universität ist an Einkünften eine der reichsten in protestantischen Ländern: unter andern gehören ihr vier grosse Collegia, darinnen eine gute Zahl junger Studirende frey unterhalten wird. Von den jetztlebenden hiesigen Gelehrten und Künstlern sind die Herren Ancher, Brünnich, Adler,

ler, Chemnitz, Hoyer, Juel, Kratzenstein, Lork, Mollmann, Münter, Preisler, Tode, Wiedewelt u. a. m. die berühmtesten. Die Königl. Societät der Wissenschaften und die Gesellschaft zu Verbesserung der nordischen Historie und Sprache enthalten nicht minder verdienstvolle Männer. Unter den Bibliotheken ist nächst der Königlichen die überauszahlreiche und kostbare Büchersammlung des Staatsministers von Thott die über 130000 Bände enthält, wie auch die Bibliotheken des Cammerherrn Suhm, des Etatsrath Erichsen und die beträchtliche Bibelsammlung des Pastors Lork rc. vorzüglich anzumerken. Die königl. Kunstkammer hat an Grösse, Einrichtung und Ueberfluß von Seltenheiten wenig ihres gleichen. Liebhabern der Naturwissenschaft wird das königliche Naturaliencabinet (welches 1772 der Universität übertragen worden ist, und nun in dem Studienhofe nebst dem Gräflich = Moltkischen Chemnitzischen und Spenglerischen Sammlungen hinlängliche Genüge leisten. Alles, was den Schiffbau und das Seewesen betrift, findet man auf dem alten und neuen Holm, wie auch auf Christiansholm und der Docke, doch wird ohne ausdrückliche Erlaubniß der Admiralität keinem Fremden etwas zu besehen verstattet. Die hiesige Handlung erstrecket sich durch die meisten Europäischen Länder bis nach Ost = und Westindien. Hin und wieder in der Stadt befinden sich tiefe Canäle, darauf grosse Schiffe eingehen, und ganz nahe an den Häusern und Packhäusern ein = und ausladen können. 1768 sind hier 3789 Schiffe

angekommen und 3689 ausgegangen. Die königl. Banco, die asiatische und africanische Handlungsgesellschaft, wie auch die allgemeine Handels- und die Seeassecuranzcompagnien machen das Hauptwerk des hiesigen Commercii. Von Manufacturen und Fabriquen besiehet man die Zuckersiederey, die Seidenfabrique auf der breiten Strasse, die Cattundruckerey, das Goldhaus, worinnen das Tuch für die ganze Armee verfertiget wird, die Porcellainfabrique, die grosse Seilmacherey, die Fayencefabrique auf Amack, verschiedene Mühlen, u. d. m. Die königliche Hofhaltung, die hohen Collegia, die zahlreiche Garnison, die Universität, der Flor der Handlung etc. machen Copenhagen zu einem Sammelplatze mannichfaltiger nützlicher und angenehmer Zeitverkürzungen. Zu letzteren gehören noch die Promenaden auf den Wällen, wie auch in den Rosenburger und Charlottenburger Gärten; die französischen und dänischen Schauspiele: das Concert der musicalischen Gesellschaft u. d. m. Die vornehmsten Gasthöfe zu Kopenhagen sind Wassal am Strande, Schreck in der Osterstrasse, Winther und Pelzner auf dem Königsmarkte, und Marschal in der Reverenzstrasse. Wenn man von Copenhagen wegreiset muß man einen Paß vom Präsidenten des Magistrats haben, der ½ Rthlr. kostet, welches man am besten von seinem Wirthe besorgen läßt. Alle Sonnabend geht, wenn es der Wind erlaubt, ein Paketboot nach Kiel, ein Platz in der Kajüte kostet 4 Rthlr. und im Stuf 2. Nach Lübeck gehen alle Woche 2 bis 3 Schiffe ab, auf

der

selben muß aber die Person 1 Rthlr. mehr bezahlen. Bey gutem Winde pflegt man in 40 Stunden von Copenhagen bis Kiel oder Lübeck, welche gegen 40 Meilen von Copenhagen gerechnet werden, zu kommen.

Währendem Aufenthalte zu Copenhagen besuchen Reisende die in der Nähe liegenden königlichen Lust- und Jagdschlösser: Friedrichsburg 4 Meilen von Copenhagen, welches ein prächtiges Muster der alten Baukunst ist. Vorzüglich zieht der vortrefliche Rittersaal, und die herrliche Schloßkirche, wo heutiges Tages die Könige gesalbet werden, die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich; Friedensburg, 5 Meilen von Copenhagen und 1 von Friedrichsburg, in dessen weitläuftigen Park besonders das Normansthal, welches Bildsäulen von Norwegen aus jeden Kirchspiele enthält, zu bemerken ist. Uebrigens kommen jährlich neue Verschönerungen hinzu, auch hält sich der Hof hier den größten Theil des Sommers auf; Jägerpreis, in dessen anmuthigen Park verschiedene vaterländische Monumente angetroffen werden; Jägersburg; Charlottelund; die Eremitage in dem anmuthigen Jägersburger Thiergarten; Sillerod; Freudenlund, Hirschholm, 3 Meilen von Copenhagen, ein vortrefliches Gebäude, in dessen prächtigen Saale ein Springbrunnen ist, und welches eine schöne Schloßkirche und einen vortreflichen Garten hat, der aber jetzo sehr verfällt; Sophienberg und Marienlust, die beyde eine vortrefliche Aussicht nach der See haben; Sorgenfrey; Frie-

drichsberg, eine halbe Meile von Copenhagen, mit ihren zum Theil vortreflichen Gebäuden, Lust- und Thiergärten, Statuen, Gemählden, und andern Sehenswürdigkeiten. Nahe vor Copenhagen bey dem Gräfl. Gute Bernstorf, dessen Einwohner dem verstorbenen Staatsminister Grafen von Bernstorf ein Monument von Marmor errichtet haben, ist eine der reizendsten Gegenden in ganz Dännemark; etliche Stunden weiter, bey Jägerspreis, findet man eine ansehnliche Canonengiesserey und eine Gewehrfabrique. Auf den neuen Wegen nach Fridensburg und Rothschild, davon jede Meile auf 10000 Rthlr. gekostet hat, müssen Passagiergelder entrichtet werden. Für eine Kutsche mit 6 Pferden werden 12 Schillinge und für eine Kutsche mit 4 Pferden 6 Schillinge. Eine reitende Person giebt 2 Schilling.

Rothschild, eine alte berühmte Stadt, in deren Domkirche die Begräbnisse der Könige von Dännemark und ihrer Familien anzutreffen sind: vor andern nehmen sich darunter aus die Monumente der berühmten Königin Margaretha, und derer neuern Könige aus dem Oldenburgischen Stamme. Die größtentheils von Marmor sind; das aus weissen italienischen Marmor verfertigte Monument des Königs Christian VI ist 1768 vollendet worden. Weiter erblicket man in dieser Kirche viele Epitaphia von Adelichen, Geistlichen und gelehrten Leuten: im Chore soll noch der Schleifstein, welchen der schwedische König Albrecht der Königinn Margaretha aus Spott vormals zugesendet gehabt, an einer

Säule

Säule festgemacht und bey zwo Ellen lang seyn. 1774 ist auf der Südseite von der Domkirche ein neues Königl. Begräbniß erbaut, und die alte Capelle abgebrochen worden, unter welcher letztern man noch Reliquien von ihrem Erbauer, dem 1320 verstorbenen Bischof Oluf vorfand. Der 1733 neuerbaute königl. Pallast hängt durch einen bedeckten Gang mit der Domkirche zusammen. Andere Rothschilder Merkwürdigkeiten sind: die Kirche U. L. F. das 1699 angelegte Fräuleinstift, (worinnen eine Priörinn und 26 Fräuleins unterhalten werden), und die Cathedralschule. 1658 ist mit der Krone Schweden hier ein bekannter Friede geschlossen worden. Man logirt in der Post, auf der Apotheke und in der Hamburger Herberge.

Bey **Frodisberg** kömmt man über einen Bach, dessen Brücke mit ihrem Schwibbogen, nach einer abergläubischen Erzählung von dem Teufel erbaut seyn soll. 1 Meile von **Rothschild** findet man 7 Steinhaufen, von deren Ursprung der gemeine Mann eine ganze Geschichte herzusagen weiß.

Ringsted, ein nach der letzten Feuersbrunst von 1747 wohlerbautes Städtchen auf Seeland. Es wird da monatlich ein berühmtes Landgerichte gehalten, in der grossen Kirche liegen auch verschiedene dänische Könige, Herzöge und andere hohe Standespersonen begraben, z. E. König Waldemaer I und II, Erich der Heilige, Herzog Kunt. Man logirt im Posthause.

Slagelsee, eine ziemlich grosse jedoch schlecht gebaute Stadt: ihre Einwohner nähren sich vom

Tobaks- und Ackerbau. Ostwärts auf einem Hügel liegt das vormalige Kloster und jetzige königliche Schloß Andworttskow oder Andersskow. Sie hat 1740 und 1755 durch Feuersbrünste viel gelitten.

Das Städtchen Corsöer (Korsöer) auf einer Erdspitze am grossen Belt, hat ein altes festes Schloß und einen guten Hafen, aus welchem die gewöhnliche Ueberfahrt nach der Insel Fühnen ist.

Nyborg, eine feste Stadt auf der Insel Fühnen, mit verschiedenen ansehnlichen Gebäuden, und einem geräumlichen Hafen. Von dem ehmal. königl. Schloß, auf welchem K. Christian II 1481 geboren, und in seiner zarten Kindheit von einem Affen auf das Dach und wieder herunter unbeschädiget getragen worden, ist nur noch ein Flügel übrig, der zum Magazin gebraucht wird. Alle Schiffe, welche durch den grossen Belt gehen, müssen hier einen Zoll erlegen. Man logirt im Posthause, auch bey dem Fährschiffer.

Odensee, die Hauptstadt der Insel Fühnen, ein angenehmer Ort mit 4 Kirchen, 1 königl. Schlosse, 1 blühenden Gymnasio und 1 Fräuleinstifte. Der Stiftsamtmann und der Bischof über Fühnen haben hier nebst vielen adelichen und andern angesehenen Familien ihren Aufenthalt, es soll auch die dänische Sprache in dieser Stadt am zierlichsten geredet werden. Die Einwohner fertigen gute Handschuhe und anderes Lederwerk, außerdem bringen ihnen die Schiffahrt, die Zuckerrafinaderie und die Seifensiedereyen einträgliche Nahrung, wie denn

die

die dasigen Kaufleute 34 grosse Schiffe auf der See haben. In der 1752 inwendig sehr schön reparirten Domkirche sollen hinter dem Altare in einem vermauerten Gewölbe die Gebeine des heil. Canuti in einem vergoldeten kupfernen Sarge begraben liegen: die graue Brüder- oder Franciscanerkirche enthält ebenfalls verschiedene königl. Monumente. Nach den Model des dem Pabste Ganganelli zu Rom errichtete Monument hat die hiesige Freymäurerloge dem Prof. Gellert ein Denkmahl errichtet. Man logirt im Posthause, und der lübeckischen Herberge.

Das Städtchen Assens am kleinen Belte, führet aus seinem Hafen viel Getraide und andere Landeswaaren aus.

Hadersleben, eine nach dem Brande von 1759 wohlerbaute Stadt im Herzogthum Schleswig, mit einem Hafen, der aber für grosse Schiffe nicht tief genug ist. Reisende besehen vornehmlich die grosse Kirche St. Mariä. 1759 hat die Stadt grossen Brandschaden erlitten. Man logirt in der Hamburger Herberge.

Apenrade, eine Stadt, die immer besser angebauet wird, und durch ihre Lage an einem Meerbusen der Ostsee, einträgliche Schiffahrt und Handlung treibet. Auf dem Schlosse Brundlund, außerhalb der Stadt, hat der königliche Amtmann seinen Sitz.

Flensburg, eine ziemlich grosse und schöne Handelsstadt mit einem guten Hafen an einem Meerbusen der Ostsee, auch der volkreichste und wichtigste Ort im ganzen Herzogthum Schleswig. Man fin-

det hier 3 deutsche Pfarrkirchen, 1 dänische Kirche, 1 Hospital, 1 Waysenhaus und Compagniehaus der Kaufleute. Die Hauptstrasse, welche durch die ganze Stadt führet, ist an beyden Seiten mit wohleingerichteten Kaufmannshäusern besetzt, und hinter denselben giebt es mehrentheils anmuthige Lustgärten. Von Michaelis bis Ostern werden die Strassen des Abends durch Laternen erleuchtet. Die schöne Kirche zu St. Johannis ist vor andern sehenswerth: curiöse Reisende lassen sich auch auf einer Chaloupe in den Wassergegenden umher fahren, wodurch sie sowohl von der hiesigen Schiffarth, als auch von den nahe anliegenden anmuthigen Hügeln und benachbarten Herzoglich holsteinischen Schlössern **Glücksburg** (wo der durch seine Schriften und die Stiftung der Ackerakademie berühmte Probst Lüders steht), **Sondersburg** und **Nordburg**, nähere Kenntniß erlangen können. Man logirt am Markte in der Traube, im Prinzen, oder auch in der Hamburger Herberge.

Schleswig, die Hauptstadt in dem Herzogthume gleiches Namens, liegt in einer anmuthigen Gegend an der Schley. Sie hat wohlgebaute Häuser, breite Strassen, und ist eine halbe Meile in einem halben Cirkel gebaut. In dem Dom oder der St. Petrikirche besiehet man vornehmlich den künstlichen Altar, die fürstliche Gruft, und die übrigen Monumenta. Auf dem Holm, zu welchem man vermittelst der Fischbrücke gelanget, befindet sich das adeliche St. Johanniskloster mit einer Priorinn und neun Fräuleins. Nahe an der Stadt liegt auch

das

das berühmte Schloß Gottorp, auf welchem jetzo der Königlichdänische Statthalter über Schleswig und Holstein, nebst dem Obergerichte und andern Collegiis, seinen Sitz hat; der schöne Garten dabey, das neue Werk genannt, enthält einige Wasserkünste. Von den vormaligen hiesigen Sehenswürdigkeiten, die jetzt in Copenhagen und Petersburg sind, zeiget man noch einige alte Handschriften, und ein Naturaliencabinet; der an der Süderseite des Schlosses stehende Pallast ist sehenswerth. Die Lebensart zu Schleswig rühmet man, als angenehm und gesellschaftlich; die Einwohner verfertigen allerley wollene Stoffe, steinerne Gefässe, feinen Zwirn zu Spitzen und guten Toback. Nahe bey der Stadt ist der Lustort Louisenlund welcher eine angenehme Lage hat. Man logirt in der Hamburger Herberge, im weissen Rosse, und in der Trompete; bey Gottorp auf dem Hesterberge, wo die Post einkehrt, im Schleswigischen Wapen vorm Schlosse, in Friedrichsberg in den drey Kronen ꝛc.

Die übrigen Städte und Oerter bis Hamburg sind bereits oben in der neunten Reise durch Deutschland vorgekommen.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der ersten Haupt-Reise von Copenhagen bis Hamburg.

Auf der Insel Seeland lieget südwärts von Copenhagen bey dem Städtchen Kiöge, das königl.

Schloß und Stift Wallöe, dessen Aebtißinn allemahl eine deutsche Prinzeßinn, und die Priorinn eine gräfliche Person ist. Von den 16 Conventualinnen genießt jede jährlich 3 bis 400 Reichsthaler: sie haben den Rang mit den General-Majors-Frauen, und tragen ein rothes Band von der rechten zur linken Seite, daran ein Kreuß mit dem Bildnisse der Jungfrau Maria und dem Kindlein Jesu hänget. Das 1735 errichtete Fräuleinstift zu Wemmerofte (Wimmeltofte) hat 2 Curatores und 2 Prediger, einen dänischen und deutschen: jedes Stiftsfräulein muß ein Vater- und Mutterloses Kind erziehen lassen. Eine Meile von Rothschild findet man das ansehnliche Schloß Lerhraborg mit einem vortreflichen Garten, in dessen Gegend man noch Rudera eines uralten königl. Schlosses und einen grossen Stein, worauf die Könige gehuldiget wurden, findet. Seitwärts Ringstede kömmt zu besehen

Soröe, eine durch ihre Ritteracademie merkwürdige kleine Stadt in einer Gegend die von 3 Seen und schönen Hölzungen eingeschlossen wird. König Friedrich V hat nur benannte Academie 1747 aufs neue einrichten und einweihen lassen, worauf deren Einkünfte durch des berühmten Barons von Holberg Verlassenschaft ansehnlich vermehrt worden sind. Die Academisten wohnen in einem wohleingerichteten grossen Gebäude beysammen, und haben sowohl zu den Wissenschaften als ritterlichen Exercitien, eine hinlängliche Zahl Professores und Maitres. In dem grossen Auditorium findet man ein

schö-

schönes von Prof. Wiedewelt verfertigtes Brustbild des Stifters der Akademie und verschiedene Portraits. Die Direction der ganzen Academie führet der königliche Oberhofmeister, welcher zugleich Amtmann des Sorøer Amtes ist. In der Kirche liegen viele königl. fürstl. adeliche und gelehrte Personen begraben.

Auf der Insel Fühnen finden Reisende eine Menge abzeichnenswürdiger Prospecte gegen dem grossen und kleinen Belt, das schöne Schloß Wedelsburg, und viele andere ansehnliche Landhäuser. Wer aus Fühnen nach Jütland will, der bedienet sich entweder der gewöhnlichen Passage von Middelfahrt nach Snags-Oe, wo der kleine Belt kaum ¼ Meile breit ist, oder er geht von Striebsfähr auf Fridericia zu. Viele aus Deutschland nach Fühnen reisende Passagiers erwählen, um weniger Gefahr ausgesetzt zu seyn, von Hadersleben aus die Route über Coldingen nach Snags-Oe und Middelfahrth; zumal da die Unkosten dieser Reise mit der von Hadersleben auf Assens fast einerley Geld ausmachen. Wer sehr zu eilen hat, kann auch ohnweit Hadersleben bey Strenderup, wo der schmaleste Canal von Fühnen ist, sich übersetzen lassen, und durch die Grafschaft Wedelsburg nach Odensee gehen.

Von Hadersleben bis Rendsburg liegen im Schleswigischen westwärts diejenigen Oerter zur Seite, welche auf der oben S. 238 angegebenen Lustreise von Hamburg durch die Marschländer, nach Rypen, berühret werden, als

Tondern, Tundern, eine nahrhafte Stadt an der Widau. Die Einwohner treiben guten Korn- und Viehhandel, es werden auch hier und in den umliegenden Gegenden feine Spitzen verfertiget.

Husum, eine wohlgebaute Stadt an der Aue. Sie hat in vorigen Zeiten durch Ueberschwemmungen viel Schaden gelitten, ihre jetzigen Einwohner aber sind theils durch die Brauerey, theils durch den Handel mit Pferden und gemästeten Ochsen, sehr wohlhabend: neuerlich sind auch hier Glanz- Cattun und Lederfabriquen, samt einer holländischen Bleiche und Leinwandmanufactur angelegt worden. Die benachbarten Insulaner von Sylt, Förde, &c. finden sich oft hier ein, und machen mit ihrer Kleidung einen seltsamen Aufzug: am häufigsten kann man sie auf den hiesigen grossen Jahrmärkten (um Pfingsten und Michaelis) zu sehen bekommen. Die Austern, welche bey denen seitwärts Husum und Tondern liegenden Inseln gefangen werden, sind vorzüglich wohlschmeckend. Man logirt in der Hamburger Herberge.

Friedrichstadt, eine auf holländische Art regelmäßig in einem Viereck angelegte und wohlgebaute Stadt, zwischen der Eyder und Treen. Ihre Strassen werden sehr sauber gehalten und sind zum Theil mit Lindenbäumen besetzt. Alle Religionsverwandte haben hier freyen Gottesdienst. Der Rath ist halb lutherisch und halb Arminianisch: die reichsten Kaufleute findet man unter den Mennoniten. Von andern Religionsverwandten sind die Quaker, Wiedertäufer und Juden noch anzumerken. Das

Haupt-

Hauptgewerbe besteht in der Seefahrt und allerley Seiden und Wollenmanufacturen, auch ist alle Freytage hier öffentlicher Jahrmarkt. Die Treen wird hier durch Canäle und kostbare Schleusen in die Eyder geleitet. Man logirt im Schifferhause, oder in dem Fährhause.

Die benachbarte Stadt Tönningen, ebenfalls an der Eyder, ist nach der 1714 erfolgten Schleifung ihrer Festungswerke ein offener Ort, jedoch werden aus ihrem Hafen viele Eyderstedter Waaren nach andern Ländern verführet.

Von Schleswig aus nach der Kielerförde, findet man noch: Eckernföhrde, eine regulaire und wohlgebaute nahrhafte Stadt mit einem vortreflichen breiten und mit Bäumen besetzten Hafen; Friedrichsort, eine kleine Festung, die vormals auch zuweilen Cristianpries benennt wurde, künftig aber den jetzigen Namen beständig behalten soll. Unweit dieser Festung bey Bülkhoft schlug der Dän. Admiral Gabel 1715 die schwed. Flotte.

Zu der Seereise von Copenhagen über Lübeck nach Hamburg findet man oben bey der neunten Hauptreise durch Deutschland Anleitung.

IV. Die

IV. Die auf den Reisen durch Dännemark bequemsten Geld-Sorten.

und

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der ersten Reise von Copenhagen bis Hamburg.

Von diesen beyden Artikeln ist das Nöthige bereits bey der neunten Hauptreise angeführt worden; hier wollen wir noch bemerken, daß die Person auf der ordinären Post 8 ßl. lübisch für die Meile in Dännemark und Holstein giebt, wofür man 60 Pf. frey hat; und daß ein Reisender sich vielen Vortheil verschaft, wenn er, eh er ins Dänische kommt, sich Bankozettel einwechselt, weil er dieselben für 88 pro Cent gegen klingende Münze bekommen kann, und er also auf jedem Thaler 6 ßl. lübisch gewinnt. Da auch die Wirthe und Kaufleute ihre Rechnungen so einrichten, daß sie Bankozettel annehmen können, so nehmen sie dieselben ohne Weigerung an; nur alles was unter einem Thaler ist, muß mit klingender Münze bezahlt werden; selbst die Post nimmt die Bankozettel für voll an, nur in Wechseln und Handlungsgeschäften werden die Bankozetteln nach den jedesmahligen Cours gerechnet. Da übrigens einige falsche Bankozettel schwer zu erkennen sind, man auch leichtlich in Verdrieslichkeiten gerathen könnte, wann man mit falschen Banko-

zet-

zetteln bezahlte, so muß ein Reisender sich bey Einwechslung derselben sehr vorsehen. Außer Hamburgisches und Lübeckisches Silbergeld muß man keine fremde Geldsorten mit führen, weil sie alle außerm Cours gesetzt sind.

Die Zweyte Haupt-Reise von Aalburg in Jütland nach Hamburg.

I. Von Aalburg bis

Meil. von einem Ort zum andern		Meilen von Aalburg aus
10	Wiburg, St. P.	10
5	Randers, H. Sh.	15
4½	Aarhuus, P. Sh. H.	19½
5½	Horsens, Sh. H.	25
4	Weile, Std. Sh.	29
4	Colding, H. Sh.	33
4	Hadersleben, St. Sh.	37
8¾	Flensburg, H. Sh.	45¾
4½	Schleswig, R. S.	50¼
3¾	Rendsburg, F.	54

Oder von Aalburg bis
Hobroe 6
Randers 3½
Oder von Wiburg bis
Engswang 4
Snee 6
Colding 4
welcher Weg der nächste und um 7 Meilen kürzer ist.

Von

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Aalburg aus.
	(Von hier über Remmels und Itzehor, wie in der erstern Reise, oder nach)	
3	Nortorf	57
2	Neumünster, Fl.	59
2	Bramstedt	61
2	Ulzburg	63
4	Hamburg, St. Sh. H.	67

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der zweyten Hauptreise von Aalburg nach Hamburg.

Aalburg, eine alte grosse und volkreiche Handelsstadt in Nord-Jütland, am südlichen Ufer des Meerbusens Lymfurt. Sie ist nach Copenhagen die wohlhabendste und beste Stadt im ganzen Königreiche Dännemark, auch der Sitz eines Bischofs, und manche nennen sie daher Kleincopenhagen. Das Schloß, worauf der Stiftsamtmann seinen Sitz hat, ist von Gothischer Bauart, und 1772 in seinen inneren Theilen sehr verbessert worden: außerdem bemerket man die 2 Pfarrkirchen, ein Hospital mit einer Kirche, die Cathedralschule, die 2 öffentlichen Armenhäuser und das wohlgebaute Compagniehaus oder die Börse. Aus dem sichern und tiefen Hafen der Stadt wird sonderlich grosser Handel mit Heringen und Korn getrieben; außerdem findet

findet man hier eine Seidenmanufactur, eine Zuckerläuterung, eine Thranbrennerey und eine Seifensiederey, auch sind die hiesigen Flinten, Pistolen, Sattel und Handschuhe sehr bekannt. Man logirt im Caffeehause, auch bey Jacob Bank.

Wiburg, die Hauptstadt von ganz Jütland, an dem fischreichen Asmildsee. Sie hat beynahe ½ Meile im Umfange, und enthält 3 Pfarrkirchen, 3 Märkte, 6 Thore und 28 grosse und kleine Strassen, auch ist sie der Sitz des Stiftsamtmanns, und des Bischofs. Nach dem grossen Brande von 1726 hat diese Stadt verschiedene gute Gebäude erhalten, besonders fällt das Haus, darinnen alle Monate das Landgerichte über Nord-Jütland gehalten wird, ansehnlich in die Augen. In der Bischöfl. Domkirche liegt König Erich Glipping in einem blechernen Sarge begraben. Der hiesige jährliche berühmte Ostermarkt, **Snapsting** genannt, fängt sich am 26 April an, und dauret 14 Tage, während welcher Zeit der Jütländische Adel seine Geldnegotia und andre Angelegenheiten in Richtigkeit bringt. Das Zuchthaus ist wegen der Tuch- und Wollenmanufactur sehenswerth. Man logirt im Posthause.

Randers, eine Handelsstadt im Stifte Aarhuus am Flusse Guden, ohnweit der Ostsee. Sie ist wegen ihres grossen Pferdemarkts am Fastnacht, ihres Lachsfanges und der von hier kommenden schönen Frauenzimmer-Handschuhe vorzüglich bekannt. Die benachbarten Stuttereyen, vor allen die auf dem Gute **Friesenborg**, sind sehenswerth.

Aar-

Aarhuus, die Hauptstadt des Stiftes gleiches Namens mit einem bequemen Hafen, 6 Thoren, 2 Märkten, 2 Hauptkirchen, ist wohlbewohnt, und treibt gute Handlung. Die hiesige herrliche Domkirche, welche 150 Schritte in der Länge, 96 in der Breite und 45 Ellen in der Höhe hat, behauptet vor allen andern dieses Landes den Vorzug, es gehet auch von hier die ordentliche Ueberfahrt nach Callundborg in Seeland, welche zwölf Meilen beträgt. Man logirt bey Hans Benedixen, oder auf dem Markte.

Horsens, eine nahrhafte Stadt und Hafen an der Ostsee, mit guten Tuch- Flanel- und andern Wollenmanufacturen. Sie gehöret zum Stifte Aarhuus. In der ehmaligen Klosterkirche ist eine Canzel von Eben- und Brasilienholze, welche in ganz Dännemark kaum ihres gleichen haben soll. Die Familie des in Sibirien verstorbenen Prinzen von Braunschweig hält sich hier auf.

Das wohlgebaute Städtchen Weile, im Ryberstifte, liegt überaus angenehm zwischen 2 mit Hölzung bewachsenen Bergen, bauet viel Hopfen, und hat einen kleinen Hafen, auch ohnweit dem Meerbusen Weilefiord einen guten Lachsfang.

Colding, Kolding, eine hübsche Stadt mit einem kleinen Hafen, im Ryberstifte, gegen die Gränze von Schleswig. Die hiesige Luft wird für sehr gesund gehalten, daher der Königlichdänische Hof 1711 währender Pest in Copenhagen allhier auf dem Schlosse residirte. Der sogenannte Riesenthurm am letzterem ist oben platt, und hat ein

stei-

steinernes Geländer mit vier Statuen. Am bekanntesten macht Colding der beträchtliche königl. Zoll, welcher bey der Brücke über die Aue von den vielen tausend Ochsen und Pferden, die aus Jütland nach Schleswig und Deutschland gehen, wie auch von allen auf der Achse ankommenden fremden Waaren, entrichtet werden muß. Für jeden Ochsen werden 2 Thaler bezahlet. Es giebt auch einige Wollenmanufacturen in Colding.

Von **Hadersleben**, **Flensburg**, und den übrigen merkwürdigen Oertern bis Hamburg ist theils in der vorhergehenden Reise, theils in der neunten Hauptreise durch Deutschland gehandelt worden.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter auf der zweyten Reise von Aalburg nach Hamburg.

Im Stifte Aalburg liegen seitwärts: **Skagen**, ein Städtchen, dessen Einwohner sich theils vom Schollenfange, theils von Lootsen- und Pilotendiensten bey der gefährlichen Sandbank Skager-Rack nähren; **Fladstrand**, ein Fischerflecken, aus dessen Hafen eine Ueberfahrt nach Norwegen gehet; **Lindenburg**, eine Baronie, deren Flecken **Nibe**, am Lymfurt, einen beträchtlichen Heringsfang hat.

Im Stifte Wiburg merket man die kleinen Städte **Skive** und **Nyköbing**, welche von der Schiffahrt und Handlung gute Nahrung haben.

Seitwärts Aarhuus kommen vor: Ebeltoft, ein nahrhaftes Städtchen mit einem Hafen; Skanderborg, ein Städtchen, dessen angenehm liegendes Schloß vormals den dänischen Königen bisweilen zum Sommeraufenthalte gedienet hat; seit 1751 ist hier ein Ockerwerk angelegt, darinnen braune, rothe und gelbe Farbenerden raffiniret werden.

Im Umfange des Riberstifts verdienen angemerkt zu werden. Ribe, Ripen, die Hauptstadt, mit zwey ansehnlichen Kirchen, einer Cathedralschule, und guten Armenanstalten; in der Kathedralkirche liegt der König Erich III und Christoph I begraben. Der meiste Handel ist mit Getreide, Ochsen und Pferden; Friedricia, eine seit 1651 angelegte Stadt und die einzige Festung in ganz Jütland, am kleinen Belte mit gottesdienstlicher Freyheit für alle Religionsverwandte, und einem einträglichen Zolle; in und außer der Stadt wird viel Toback gepflanzt; Ringköping, ein Städtchen, dessen Einwohner theils von dem reichen Fisch- und Austerfange, theils von der Schiffahrt nach Holland gute Nahrung haben; Jelling, ein grosses Dorf im Amte Coldinghuus, mit zween sehenswürdigen Grabhügeln des heidnischen Königs Gormo und seiner Gemahlinn Tyra; Schakenburg, ein herrliches gräfliches Residenzschloß, unter dessen Gerichtsbarkeit viel feine Spitzen verfertigt werden, welche den Brabantern wenig nachgeben; bey dem Dorfe Galhus im Kirchspiele Mögel-Tonder, ist durch ein Bauermägdchen von Osterby 1639 das berühmte

Tonderische goldene Horn gefunden worden, welches in der Copenhagener königl. Kunstkammer verwahret wird.

Die Dritte Haupt-Reise von Copenhagen über Gothenburg nach Christiania in Norwegen.

I. Von Copenhagen bis

Meilen von einem Orte zum andern		Meilen von Copenhagen aus
5	Helsinaör, St. H S.	5
	Ueber den S und nach	
1*	Helsingborg, St. Sh. S.	6
3	Engelholm, St.	9
3	Laholm, St.	12
3	Halmstad, St.	15
2	Falkenberg, St.	17
2	Warberg, St. Sh.	19
2½	Ragelien, Raglund	21½
1½	Konsbaka	23
1½	Gothenburg, H. F. Sh.	24½
1½	Wigen, Bahus, S.	26
	Ingelstrund und	
1	Sandbocken	27
1½	Aasen Sh.	28½
1	Oddewal. Uddewalla Sh.	29½

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Copenhagen aus.
½	Herrestadt	30¼
1½	Giustrum Brücke	31¾
1½	Swarteborg	33¼
1	Rabasse	34¼
1½	Hee	35¾
1	Skellerie	36¾
1½	Wieck	38¼
1¼	Hagested	39½
1½	Helle	41
½	Friederichshald, St. F.	41½
1½	Ingeldal	43
¾	Lilliedal	43¾
¼	Borrekirche	44
½	Friedrichsstadt, St. F.	44½
1½	Kloppen	46
1¾	Diling	47¾
1¼	Mos, St.	49
1	Huseby	50
1	Grostadt	51
1	Bold	52
1	Nissa	53
2	Christiania, R. H. B.	55

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Copenhagen nach Christiania.

Eine Meile von Copenhagen komt man durch das ansehnliche Dorf Cyngbye, welches eine vorzüglich angenehme Lage an dem Eingange eines schö-
nen

nen Lustholzes und in der Nachbarschaft eines frischen Sees ist, daher er auch der Sommeraufenthalt vieler der ersten Familien in Copenhagen geworden ist. 3 M. von Copenhagen komt man durch Hirschholm (siehe die vorige Reise) hinter welches man bey Nivaa noch die Ueberbleibsel des ehemals daselbst angelegten Hafens vorbeyfähret. Uebrigens fährt man von Copenhagen nach Helsingör durch die schönsten Gegenden, wo man stets vortrefliche Aussichten hat.

Helsingör, Helsingeör, eine Stadt auf der Insel Seeland, an der engsten Ueberfahrt des Sundes, Helsingborg in Schonen gleich über, von 636 Häusern und 5000 Einwohnern. Sie ist nach Copenhagen die wohlhabendste auf ganz Seeland und wird durch das dabey liegende sehr feste Schloß Cronenburg (Kronborg) beschützet. Sie ist nahrhaft und berühmt, sowohl wegen der Durchreise der meisten aus Schweden oder Norwegen nach Dännemark Reisende, als insonderheit des Zolls wegen, welchen die durch den Sund (Oeresund) fahrenden Schiffe hier entrichten müssen, daher die mehresten nach der Ostsee handelnden Nationes in dieser Stadt Consuls halten. Im Jahre 1770 hat dieser Zoll von 7736 durchpaßirenden Schiffen der Kön. Dänischen Particuliercasse 450890 Rthlr. 2 Mark 4 Schillinge Dänisch eingebracht. Es sind hier 2 Kirchen, (eine dänische, und eine deutsche) ein Hospital und ein Armenhaus. Aus dem neuen ansehnlichen Zollhause hat man einen anmuthigen Prospect über den Sund, so präsentiren sich

auch die Steinstrasse, und das in der Nähe liegende königl. Lustschloß **Marienlust**, vortreflich. Auf letzterem hat man nicht allein eine herrliche Aussicht nach den Sund, Croneburg, Helsingör, die Insel Hwen, das schwedische Ufer und einige Thürme von Copenhagen, sondern auch nach den Cattegat, und den jenseit liegenden Gebürgen, so daß hier eine der schönsten Aussichten in der Welt ist, die dadurch einzig wird, daß man nirgends, wie hier, einige 100 grosse Schiffe von einem Meere in das andere zu gleicher Zeit kann segeln sehn. Die Festung **Cronenburg** ist mit vielen schönen Thürmen (auf dessen einen ein Laternenfeuer angezündet wird) und mannichfaltiger Bildhauerarbeit gezieret: sie enthält zugleich eine Kirche und eine wichtige Canonengiesserey.

Helsingborg, **Gothenburg**, und andere Schwedische Städte, werden in den Reisen durch Schweden vorkommen.

Friedrichshall, eine berühmte Stadt in Norwegen und zugleich eine Grenzfestung gegen Schweden, da wo der Fluß Tydestal sich in den Sweinesund ergießt. Nahe dabey liegt die hohe Bergfestung **Friedrichstein** nebst einigen andern Forts. Die Stadt selbst hat 1759 grossen Brandschaden erlitten: außerdem behält sie dadurch ein unvergeßliches Andenken, das König Carl XII von Schweden in den Laufgräben vor derselben am 11. Dec. 1718 erschossen worden ist. Es sind hier herum einige 60 Sägemühlen.

Fried-

Friedrichsstadt, eine beträchtliche Norwegische Stadt und Hauptfestung in dem Stifte Christiania. Sie treibet starken Holzhandel, und dienet mit ihrer Lage an der See zu guter Unterhaltung der Gemeinschaft mit Dännemark. Es sind hier verschiedene ansehnliche königliche Häuser. Die nahe liegende Forts Königsstein, Aggerö ꝛc. sind als Vormauern von Friedrichsstadt anzusehen.

Bey dem Städtchen Moß findet man ein Eisenwerk eine gute Stückgiesserey, grossen Handel mit Brettern und sehr angenehme Gegenden.

Christiania, die Hauptstadt des ganzen Königreiches Norwegen, an der westlichen Seite eines Meerbusens, dichte unter dem festen Bergschlosse Aggerhuus, aus welchem alle Strassen der Stadt beschossen werden können. Sie ist ziemlich groß und erst 1624 vom Könige Christiano IV regelmäßig angelegt worden, nachdem das gegen über stehende Opslo abgebrannt war. Sie hat viele schöne steinerne Häuser und gegen 9000 Einwohner. Man findet hier den Vicestatthalter und das Oberhofgerichte über ganz Norwegen; außerdem haben in dieser Stadt der commandirende General der Norwegischen Truppen, ein Stiftsamtmann und ein Bischof ihren Sitz. Die übrigen Merkwürdigkeiten bestehen aus einem Alaunwerk, welches jährlich 500 Tonnen liefert, aus der ansehnlichen Cathedralschule, aus einer Militairschule, und einem Zucht- und Manufacturhause. Die Hauptnahrung der Einwohner beruhet auf dem Handel mit Brettern, wovon eine beträchtliche Menge von

Dännemark, England und Frankreich ausgeführet wird.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der dritten Reise von Copenhagen ꝛc.

Seitwärts Christiania liegen die 3 Städte Bragnäs, Stromsö und Tanger, welche mit dem gemeinschaftlichen Namen Drammen belegt werden, und 3 Kirchen, grossen Handel mit Holz und Eisen und viele schöne und grosse Häuser haben. Sie liegt an den von dem grossen Flusse Drammen, benannten Meerbusen, aus welchem eine Menge Bretter, Balken und Eisen ausgeführet werden, daher auch der dasige Zoll sehr einträglich ist. Eine halbe Meile von hier ist der sogenannte Paradiesberg, auf dem man eine herrliche Aussicht in das unten liegende fruchtbare Thal hat, und der dem Marmor für die neue Friedrichskirche in Copenhagen lieferte. In dem größten Bruche dieses Marmorfelsens steht eine Pyramide zum Andenken Friedrichs V, der diese Gegend besucht hat.

Kongsberg, eine durch ihr Silberbergwerk berühmte Stadt im Stifte Christiania, am Flusse Loven, vier Meilen von Bragernes in einem engen Thale zwischen hohen und steilen Felsen, an dem beyderseitigen Ufer der Lowe, welche neben der Stadt herrliche Wasserfälle macht. Sie enthält gegen 10 bis 11000 Einwohner, eine der schönsten Kir-

Kirchen in Norwegen, einige ansehnliche Gebäude, die königliche Münze und das Oberamt von ganz Norwegen. König Friedrich V hat auch 1757 hier eine Pflanzschule anlegen lassen, darinnen junge Leute zur Metallurgie, dem Ackerbau und andern nützlichen Wissenschaften angeführt werden. Das hiesige Bergwerk bringet zwar jährlich ohngefähr 300000 Thaler in reinem Silber, aber die Kosten, die die Unterhaltung von 4000 Bergleuten, und des Grubenbaues verursacht, übersteigen diese Summe auf 50000 Thlr. 1647 und 1697 fand man hier auch Gold, woraus die sogenannten Brillenducaten und noch andere mit der Aufschrift: Von Mitternacht kömmt Gold, geprägt worden sind. Gleich neben der Stadt liegt ein Eisen und Stahlwerk.

Im Stifte Christiania kommen noch anzumerken:

Larwigen, eine gute Handelsstadt und Grafschaft mit dem besten Eisenwerke in ganz Norwegen. Sie liegt am Fusse eines hohen Felsens und hat gegen 400 Häuser. Das Eisenwerk liefert jährlich 7000 Schifspfund Stangen, und 2000 Schifspfund Gußeisen. Der wohlverwahrte Hafen vor der Stadt hieß vormals Stavern, nachdem aber 1750 ein Galeerenwerft darinnen angelegt worden, führt er den Namen Friedrichswärm.

Tonsberg, die älteste Handelsstadt in ganz Norwegen, an einem Meerbusen in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend; sie verkaufet noch jetzo viel Holz und Bretter an die Engländer, wel-

che ihr dafür Getraide, Malz, u. s. w. liefern, ob ihr Handel gleich seit der Aufnahme von Christiania und Drammen sehr abgenommen hat. Auf dem hohen Felsen, an dessen Fusse die Stadt liegt, sind noch Rudera von einer ehmaligen Vestung. $\frac{1}{2}$ Stunde von hier besiehet man das ansehnliche gräflich Wedelsche Schloß Jarlsberg, und 1 M. von hier das auf der Halbinsel Walloe unter Christian VI angelegte Salzwerk, welches das einzige im Lande und sehr sehenswerth ist.

Die

Vierte Haupt-Reise

von

Christiania nach Bergen.

Zu dieser Reise hat man zwo Routen: die erste geht auf der Strandseite hin, die andere aber über Land.

A) Die erste Route auf der Strand-Seite.

Von

Meilen von einem Orte zum andern.	Von Christiania bis	Meilen von Christiania aus.
2	Asker	2
2	Bragnäs (Drammen)	4
	St. Sh.	
¼	Gunneströ	4¼
1¾	Simonstadt	6
1¼	Sunuby	7¼
1¼	Nordby	8½
¼	Hiemb	8¾
¼	Asken	9
1	Steenholt	10
¼	Hogstedt	10¼
1	Skeen	11¼
1½	Breevig	12¾
1¼	Eeg	14
¾	Wallekirk	14¾
3	Kragerön	17¾
3	Oster Risör	19¾
¼	Grönnesund	20
¼	Möne	20¼
1½	Ongestad	21½
½	Berge	22
1	Waage	23
1½	Assen	24½
1	Sandsted	25½
½	Nedernes Kongsg	26
1	Grimsted	27
1	Hagested	28
1½	Magested	29½
1½	Birkeland	31
1	Obel	32

Wee

Meilen von einem Ort zum andern. | Meilen von Christiania aus.

1	Wee	33
2	Christiansand, St. B.	35
4	Mandal	39
1½	Spangireid	40½
1½	Korshafn	42
1½	Farsund	43½
1	Listereid	44½
2	Hitterö	46½
1½	Sognedal	48
2½	Eggersund	50½
1½	Sirevog	52
1	Qualbeen	53
1½	Hobberstadt	54½
1½	Bryne	56
½	Opevad	56½
½	Ganu	57
2½	Stavanger, St.	59½
5	Karsund	64½
10	Bergen, H. Sch. B.	74½

B) Die zweyte Route von Christiania nach Bergen über Land.

Von Christiania bis

Meilen von einem Ort zum andern. | Meilen von Christiania aus.

3	Bircknös	3
3¼	Hagenstad zwischen Harstoven	6½
1½	Overdal oder Brandbuc	7¾
5	Zu Land	12¾
4	l. Land	16¾
5	Vang, oder Valles	21¾
2	Ondal	23¾

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Christiania aus.
2	Slier	$25\frac{3}{4}$
3	Vang	$28\frac{3}{4}$
$1\frac{1}{2}$	Unter Fier Field	$30\frac{1}{4}$
6	Ofver Fier Field	$36\frac{1}{4}$
2	Galderen	$38\frac{1}{4}$
3	Ofver Galderen	$41\frac{1}{4}$
3	Loirdals Oem	$44\frac{1}{4}$
3	Låckanger	$47\frac{1}{4}$
3	Nois	$50\frac{1}{4}$
10	Von hier bis Bergen fährt man mit einem Boot über zween grosse Flüsse.	$60\frac{1}{4}$

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Christiania nach Bergen.

Von Brägnäs sehe man in der vorhergehenden dritten Reise.

Christiansand, eine seit 1641 angelegte reguläire Stadt mit breiten Gassen wohlgebauten Häusern und einem guten Hafen, bey der befestigten Insel Otteröe. Ihre Lage ist bequem; denn der Hafen umschließt sie von 3 Seiten. Man findet hier nach dem Brande von 1734 verschiedene ansehnliche Gebäude, worunter sich die Hauptkirche vor andern ausnimmt. Der Sitz des Bischofs und des Stiftsamtmannes sind 1686 von Stavanger hieher verlegt worden. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Holzhandel, doch kommen

men ihre Häuser von Zeit zu Zeit immer weiter von der See ab, weil das Land hier immer mehr anwächset. Viele, welche dem Wasser nahe wohnen wollen, rücken ihre Häuser weiter fort, wodurch die Stadt bereits einige neue Gassen erhalten hat. In dem eine Meile südwärts liegenden festen Hafen Fleckeröe kann die größte Flotte, sowohl vor dem Winde, als dem Feinde, sicher liegen.

Den Handelsort Mandal besuchen die Holländer und Schottländer stark, auch werden in dem Strome Mandal viele Lachse gefangen: die Häuser stehen hier eben so, wie in der benachbarten Handelsstadt Arendal, theils auf Pfählen, theils auf Klippen. Einige Meilen von letzterem liegt das Eisenwerk Barebon.

Stavanger, eine mittelmäßige Stadt und kleiner Hafen, im Stifte Christiansand. Die hiesige Domkirche ist nach der Drontheimischen die schönste in Norwegen. Anno 1769 brannten hier, auf 60 Häuser ab.

Bergen, die vornehmste Kauf- und Handelsstadt in ganz Norwegen, in einem Thale, an dem Meerbusen Waag, zwischen hohen Felsen. Sie ist groß gut gebauet und hat auf 19000 Einwohner, samt einen guten Hafen, welcher gegen die See durch die Forts Christiansholm und Friedrichsberg, gegen das Land aber durch ungebahnte hohe Berge verwahret wird, so daß man zu Lande nur mit grosser Beschwerde zur Stadt kommen kann. Seit verschiedenen grossen Brandschäden, von denen der neueste sich 1756 eräugnet

net hat, sind alle Kirchen und öffentliche Gebäude, ingleichen die mehresten Bürgerhäuser am Strande, steinern erbauet. Reisende besehen vornehmlich den Dom und die deutsche Kirche, das Schloß, das Manufacturhaus, das Hospital, das Krankenhaus, das ehemalige Salpeterhaus, die Cathedralschule, die Packhäuser und Höfe der Hansestädte, u. d. m. In dem von dem verstorbenen Prokanzler Pontoppidan 1752 gestifteten Seminario Fridericiano werden 12 junge Leute in der Moral, Mathematik, französischen Sprache und andern nützlichen Dingen unterrichtet. Die Navigations- oder Steuermannsschule ist in große Abnahme gerathen. Die Naturaliencabinetter der Herren Boholt, Debeche, Greve und Jäger sind sehenswerth. Die sogenannte nützliche Gesellschaft alhier theilt Prämien zur Verbesserung des Nahrungsstandes, wie auch gemeinnützige Bücher aus. Unter den Einwohnern blühet ein großer Handel nach Frankreich, Holland, England und Spanien mit Masten, Brettern, Latten, Brennholze, Theer, Thran, an der Luft getrockneten Fischen, Häuten, und andern Waaren, wofür Getreide und andere Bedürfnisse wieder eingebracht werden. Von dem vormaligen hiesigen Hanseatischen Hauptcontoir ist kaum ein Schatten noch übrig, obgleich die Bergenfahrer-Compagnien in Lübeck, Hamburg und Bremen noch immer beybehalten werden.

Die

Die
Fünfte Haupt-Reise
von
Christiania nach Drontheim,
über Gülder-Aasen.

I. Von Christiania bis

Meilen, von einem Orte zum andern.		Meilen von Christiania aus.
3	Bröen-Aas in Skismar Kirchspiel	3
3	Stanger in Udersagers Kirchspiel	6
3	Edswaldsbacken	9
1½	Mordstaen	10½
2½	Nöduke	13.
1	Guldenvang Kirchspiel	14
1	Groß-He	15
2	Steen in Ringsaker Kirchspiel	17
2	Melum auf Rind	19
1	Kleinhammer	20
	Man kann auch von Edswaldsbacken zu Wasser reisen nach Morsturn 2½ Meile Frangstoen ½ Meil. Skielve auf Näs 1 Meil. Stien in	

Rings-

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Christiania aus
Ringsag Kirchspiel 2 Meil. und dann auf Kleinhammer 3 Meilen.	
1½	Quam	21½
1½	Lössnäs	23
1	Berg	24
1	Hundorp auf Fron	25
1	Sådorp	26
1	Forbigt	27
1	Breen Figard	28
1	Seel	29
2	Tofte	31
1	Fockestuen	32
2	Gierken	34
1½	Hullie	35½
1½	Drifstuen	37
1½	Rûsim	38½
1	Opdal	39½
3	Sundet	42½
2	Brickager	44½
2	Soynedals	46½
1½	Sognes	48
1	Foß	49
1	Borten	50
1	Melhuus	51
2	Drontheim, St. B.	53

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Christiania nach Drontheim.

Auf diesem ganzen Wege, der größtentheils über mit Waldungen bedeckten Bergen geht, die mit fruchtbaren Thälern und kahlen Felsen abwechseln, findet man keinen anmerkenswerthen Ort, als

Drontheim, eine ziemlich grosse Stadt mit schönen, obgleich nur hölzernen Häusern, regelmäßigen breiten Strassen und einem wohlgelegenen Hafen. Sie wird auf det Seeseite von dem festen, auf einer Klippe liegenden Schlosse **Munkholm** (welches auch als Staatsgefängniß dienet) auf der Landseite aber durch die Bergfestung **Christianstein** und andre Festungswerke beschützet. Die umliegende Gegend wechselt mit Felsen, Bergen, Hügeln, Wiesen und Wasser angenehm ab. Der Bischof und der Stiftsamtmann über ganz Nordenfields haben ihren Sitz in dieser Stadt. Die alte marmorne Domkirche brannte 1530 bis auf das weitläuftige Chor ab, welches jetzo noch stehet, und zu einer Kirche zu groß ist, und von ihrer vormaligen Grösse und Kostbarkeit ein Beweis giebt; außerdem findet man hier sehr reiche Stiftungen für Arme (deren Capital sich gegen 1 Million Thaler beläuft), eine Cathedralschule, ein Stadthaus, 2 Kirchen, ein Seminarium Lapponicum, ein Zucht- und Werkhaus, ein Waisenhaus und Hospital, verschiedene Denkmähler der alten Norwegischen Könige und grossen Handel vor allen nach Holland und England mit Kupfer, Brettern, gesalzenen Dorsch, gedörrten Fischen, Butter, Talch

Talch u. d. m. Es ist in Drontheim auch eine Zuckerraffinaderie und mitten im Sommer giebt es hier so helle Nächte, daß man um Mitternacht ohne Licht speisen kann. Die hiesige Königl. Norweg. Gesellschaft der Wissenschaften besitzt eine beträchtliche Sammlung von Naturalien und andern Seltenheiten, auch einige gute Bücher, welches alles sie größtentheils aus des 1774 verstorb. Bischofs Gunerus, ihres Stifters, Verlassenschaft erhalten hat.

Von Christiania bis Drontheim kommen seitwärts folgende Oerter zu bemerken vor: **Egeberger**, eine Alaunsiederey; **Edesford**, ein Goldbergwerk, das noch blos auf Hofnung gebauet wird; **Edswoll**, ein Eisenbergwerk, das jährlich 300 Schifspfund Eisen liefert; **Hassel**, ein Eisenwerk, das jährlich 2500 Schifspfund Eisen liefert; **Fossum** und **Scudery**, 2 Koboltgruben; **Eichsfors**, ein Bergwerk, welches jährlich 2000 Schifspfund Eisen und 70 Schifspfund Stahl liefert; **Meldalen** ein Kupferbergwerk, und

Röraas, die größte Bergstadt in Norwegen nach **Kongsberg**. Sie enthält gegen 3000 Einwohner und liefert jährlich auf 4000 Schifspfund Kupfer. Es ist hier die höchste Gegend von Norwegen, indem in den hiesigen Gebürgen die meisten Flüsse des Landes entspringen. Bey theuren Kornpreisen mischen die hiesigen Einwohner getrocknete und gemahlte Rinde von jungen Fichten, unter dem Mehle, welches eine sehr ungesunde Nahrung giebt. In der Nachbarschaft liegen die sogenannten **Stickläufer**, welche als leichte Truppen dienen, und des Winters mit unglaublicher Geschwin-

digkeit auf ihren 4 Ellen langen Schritschuen über Berg und Thal laufen.

Christiansund (ehedem Lille-Fosen) ein 1742 zur Stadt erhobener Hafen und guter Ladeplatz, daraus viel Holz und Fische verführet werden. Sie liegt auf 3 Inseln und einer Landspitze zwischen Felsen und Klippen und hat gegen 3000 Einwohner. Schließlich bemerken wir noch den im nördlichsten Theil des Stiftes Drontheims befindlichen Mael-Strom, einen grossen und gefährlichen Meerstrudel bey der kleinen wüsten Insel Moskŏe; es ist da von sechs Stunden zu sechs Stunden eine beständige Ebbe und Fluth; wenn der Strom am stärksten tobet, so müssen sich die Schiffe an beyden Seiten zwo bis drey Meilen davon entfernt halten, sonst werden sie von demselben ergriffen, und verunglücken.

Da wenige Reisende weiter als Drontheim in Norwegen kommen, so würde es überflüßig seyn, wenn wir die jenseits Drontheim liegende Oerter anführen wollten, worunter keiner erwähnt zu werden verdient, als: Wardŏehus, die äusserste Festung in der Welt gegen Norden, welche in Ost-Flindmark auf der Insel Wardŏr, (¼ Meile vom festen Lande) an einem sichern Hafen liegt, und wo Pater Hell 1769 astronomische Beobachtungen angestellt hat.

Die

Die

Sechste Haupt-Reise

von

Copenhagen über Helsingborg nach Stockholm.

Auf nachstehender Route sind von Helsingborg aus schwedische Meilen zu verstehen, deren zwo ohngefähr drey deutsche ausmachen.

Schwed. Meilen von einem Orte zum andern.	Von Copenhagen bis	Schwedische Meilen von Copenhagen aus.
5	Helsingör, St.	5
	Ueber den Sund nach	
1	Helsingborg, St. Sh.	6
3	Engelholm, St.	9
3¼	Laholm, St.	12
3½	Halmstadt, H. S.	15
1¾	Drahered	16¾
1½	Rambnäs	18¼
1⅛	Nissarnd	19⅜
1¾	Bolarnd	21⅝
2⅜	Gislawed	24
2⅞	Oerarnd	26⅞
1¼	Unarnd	27⅝
1¾	Jära	29⅜
1⅝	Jönkiöping, H. S.	31
2	Rooby	33

Schwed. Meilen von einem Orte zum andern		Schwed. Meilen von Copenhagen aus.
1¼	Grenna, St.	34¾
1¼	Holkaberg	36
1⅝	Oesiö	37⅝
1⅜	Oestadt	39
1⅝	Mölby	40⅝
1¼	Bankeberg	41⅞
1	Lindkiöping, St. B.	42⅞
1½	Kumla	44⅜
1⅛	Brink	45½
1¼	Norrkiöping, H.	46¾
¾	Oby	47½
1½	Kroket	49
1¼	Wreta	50¼
1¼	Jäder	51½
1¾	Nykiöping, H.	53¼
2⅛	Swärdsbro	55⅜
1⅞	Oby	57¼
1⅞	Pilkrog	59⅛
1½	Södertellie, Stå. H.	60⅝
2	Fittia	62⅝
1½	Stockholm, R. Sh.	64⅛

Die Route von Copenhagen über Helsingborg nach Gothenburg findet man theils in der 9ten Reise durch Deutschland, theils in der 3ten dänischen Reise von Copenhagen nach Christiania.

Von Helsingör ist in eben dieser 3ten Reise durch Dännemark gehandelt: die übrigen Oerter von Helsingborg aus werden in den Reisen durch Schweden vorkommen. Es ist für jeden Reisenden der sowohl nach Norwegen als nach Schweden reiset noth-

wen-

wendig, mit einen eignen Wagen zu reisen. Am wohlfeilsten ist es, wenn man in der ersten Stadt, wo man kommt, eine Chaise kauft, welche man für 12 bis 16 Thaler Species kaufen und bey der Rückkehr für die Hälfte wieder verkaufen kann. Dadurch ersparet man nicht allein das Geld für den Wagen, das man auf jeder Station geben muß, sondern man entgehet dadurch der großen Unbequemlichkeit, der man sonst ausgesetzt ist, auf einigen Stationen sich mit 2 räderigen Karren zu behelfen, wo man die Beine in die Luft muß hängen laßen. Was man in Schweden Chaise nennt, ist eine ganz kleine Art Cariole, außer das 2 Personen nicht neben sondern hinter einander sitzen. Auf solchen leichten Fuhrwerk können 2 Personen ohne Bagage außer einen Feleisen, mit einem Pferde bey ebenen Wegen fortkommen, so wie in Schweden und Norwegen es weit mehr als in andern Ländern von dem Reisenden abhängt, wie viel Pferde er nehmen will.

Die vornehmsten Reisen durch das Königreich Schweden.

Die Erste Haupt-Reise von Stralsund nach Stockholm.

Zu dieser Reise kann ein Passagier drey Routen erwählen: die erste und gewöhnlichste ist über Wexiö, Eksiö, Lindköping, Norrköping, nach Stockholm; die zweyte gehet über Wexiö nach Jönköping; die dritte führet über Lund nach Markaryd nach Jönköping und sodann auf Stockholm. Die Entfernung der Oerter ist allemal nach schwedischen Meilen gerechnet, deren zwo ohngefähr drey deutsche ausmachen.

A) Die

A) Die erste und gewöhnlichste Route von Stralsund nach Stockholm.

(Man vergleiche hiemit die zehnte Reise durch Deutschland.)

Von Stralsund (über die See) bis

Schwedische Meilen von einem Orte zum andern.		Schwedische Meilen von Stralsund aus.
16	Ystadt, Sh.	16
⅝	Herrestad	16⅝
1¾	Tranas	18⅜
1½	Brösarp	19⅞
1½	Degeberga	21⅜
1	Lyngsiö	22⅜
1⅛	Christianstadt, St. F.	23½
1⅛	Biarlöf	24⅝
1½	Broby	26⅛
1⅝	Märklunda	27¾
2	Emhult	29¾
1	Diö	30¾
1¾	Gotosa	32½
1½	Nybled	34
1¼	Weriö	35¼
1½	Oreda	36¾
1½	Oshult	38¼
1	Nybbeled	39¼
1½	Stocktrop	40¾
1⅞	Hwetlanda	42⅝
1¼	Bränsmola	44⅛
1½	Ekſiö, St.	45⅝
1¾	Berga	47⅜
1¾	Sethella	49⅛

Schwed. Meil. von einem Orte zum andern.		Schwed. Meil. von Stralsund aus.	
2	Hester	$51\frac{1}{8}$	
$1\frac{1}{4}$	Dala	$52\frac{3}{8}$	
$\frac{3}{4}$	Mölby	$53\frac{1}{8}$	
$1\frac{3}{4}$	Bankeberg	$54\frac{7}{8}$	
1	Lindkiöping, St. B.	$55\frac{7}{8}$	
$1\frac{1}{2}$	Kumla	$57\frac{1}{8}$	
$1\frac{1}{8}$	Briek	$58\frac{1}{4}$	
$1\frac{1}{4}$	Norrkiöping, F. H.	$59\frac{1}{2}$	
$\frac{3}{4}$	Oby	$60\frac{1}{4}$	Drey Viertel Meile von hier fängt sich das große Gebirge Kolmorden an.
$1\frac{1}{2}$	Krokek	$61\frac{3}{4}$	
$1\frac{1}{4}$	Wreta	63	
$1\frac{1}{4}$	Jäker	$64\frac{3}{4}$	
$1\frac{1}{4}$	Nykiöping, St. S.	66	
$2\frac{1}{8}$	Swärdsbro	$68\frac{1}{8}$	Von hier über Berge und Klippen.
$1\frac{7}{8}$	Oby	70	
$1\frac{7}{8}$	Pilkrog	$71\frac{7}{8}$	
$1\frac{1}{2}$	Södertellie, St.	$73\frac{3}{8}$	
2	Fittia	$75\frac{3}{8}$	
$1\frac{1}{2}$	Stockholm, R. H. F	$76\frac{7}{8}$	

B) Die zweyte Route von Stralsund nach Stockholm über Weriö nach Jönkiöping.

Von Stralsund (über die See) bis

Schwed. M. von einem Orte zum andern.		Schwed. Meil. von Stralsund aus.
16	Ystadt, Sh.	16
$2\frac{1}{8}$	Tranos	$18\frac{1}{8}$
2	Malhem	$20\frac{1}{8}$
3	Lyngsjö	$22\frac{1}{8}$
$2\frac{1}{4}$	Biarlöf	$24\frac{5}{8}$
$3\frac{1}{8}$	Martlunda	$27\frac{3}{4}$
2	Embult	$29\frac{3}{4}$
1	Diö	$30\frac{3}{4}$

Gothosa

Schwedische Meil. von einem Orte zum andern. | Schwedische Meil. von Stralsund aus.

$1\frac{1}{4}$	Gothosa	$32\frac{1}{2}$
$1\frac{1}{2}$	Nybled (oder Lya)	34
$1\frac{1}{4}$	Wexiö, St. B.	$35\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{2}$	Oers	$36\frac{3}{4}$
1	Matkull	$37\frac{3}{4}$
$1\frac{1}{4}$	Bro	39
1	Starhult	40
$1\frac{1}{2}$	Wriggstad	$41\frac{1}{2}$
1	Kohult	$42\frac{1}{2}$
$\frac{3}{4}$	Swenarum	$43\frac{1}{4}$
2	Stigamo	$45\frac{1}{4}$
$\frac{3}{4}$	Barnarp	46
1	Jönköping, H.	47
2	Roby (Rooby)	49
$1\frac{1}{4}$	Grenna, Stå.	$50\frac{1}{4}$
$1\frac{3}{4}$	Holkaberg	52
$1\frac{1}{8}$	Oesiö	$53\frac{1}{8}$
$1\frac{7}{8}$	Oestad	55
$1\frac{1}{8}$	Mölby	$56\frac{1}{8}$
$1\frac{3}{4}$	Bankeberg	$57\frac{7}{8}$
1	Linköping, St. B. (oder Biursholm)	$58\frac{7}{8}$
	Von dar, wie in vorhergehender Route auf	
$21\frac{1}{4}$	Stockholm, R. H. F.	$80\frac{1}{8}$

Von Gothosa geht auch linker Hand über Alwersta ein Weg nach Oers

C) Die dritte Route von Stralsund über Lund und Markaryd auf Jönköping und sodann nach Stockholm.

Von

Schwedische Meilen von einem Orte zum andern.

Schwedische Meilen von einem Orte zum andern.	Von Stralsund (über die See) bis	Schwedische Meilen von einem Orte zum andern.
16	Ystad, Sh.	16
2½	Eswerlöf	18½
1½	Dalby	20
1	Lund St. B. A.	21
1	Kiäslinge	22
1	Akarp	23
1⅞	Röstanga	24⅞
1⅝	Bleckemåsa	26½
1½	Bålinge	28
1½	Fagerhult	29½
1½	Markaryd	31
1¾	Traheryd	32¾
1¼	Hamna	34
2½	Liungby	35½
2	Dörarp	37½
1½	Tonö	39
1	Wärnamo	40
2	Klefshult	42
1⅝	Skillingeryd	43⅝
1¼	Byarum	44⅞
1⅞	Barnarp	46¾
1	Jönköping, H.	47¾
	Von dar, wie in vorhergehender Route nach	
12⅞	Lindköping, St. B.	60⅝
	Von hier, wie in der ersten Route, nach	
21¼	Stockholm, R. H. F.	81⅞

II.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Stralsund nach Stockholm.

Von demjenigen, was Reisende vor der Abfahrt aus Stralsund zu beobachten nöthig haben, ist S. 261. Nachricht gegeben: nach geschehenem Transport über die Ostsee kömmt man in dem Königreiche Schweden zuerst auf

Ystad, eine kleine aber wohlgebaute Stapelstadt in Schonen. Der Hafen hieselbst ist weder groß noch sicher, deswegen sich auch die Schiffer zur Nachtzeit oder bey nebelichten Wetter nicht hinanwagen dürfen. Bey finstern Nächten wird eine hohe Feuerbacke oder Laterne unterhalten, um die aus dem Sunde kommenden Schiffe zu warnen, daß sie nicht zu nahe heranfahren, oder auch in die steinigte Meeres-Inwygen bey den Sandhammers verfallen. In Ystad selbst giebt es eine gute Hauptkirche, welche nach Art der andern Schonischen Kirchen mit Bley bedeckt ist: ohnweit von ihr steht die St. Petrikirche. Außerdem befinden sich hier ein Herratshöfding (Judex Territorialis) Bürgermeister und Rath, wie auch eine Trivialschule, über welche der Rath das Jus Patronatus hat. Man logirt im ersten Hause, die deutsche Herberge oder Krug genannt, u. s. w.

Wer von Ystadt nach Stockholm sich nicht der Bauern Land- oder Schußwagen bedienen will, kaufet sich in Ystad einen Wagen um billigen Preis (siehe die sechste Reise durch Dännemark); will man reiten, und hat keinen deutschen Sattel mit-

gebracht, so kaufe man sich ebenfalls einen in Ystad, denn der Bauern hölzerne Sättel sind zum Gebrauche zu hart und unbequem. Mit eignen Wagen sich nach Schweden übersetzen zu lassen, ist außerordentlich theuer, vor allen von Helsingör aus, da die Person auf einem kleinen Boote für die Ueberfahrt die öfters nur ½ Stunde dauert, 2 Rthlr. und mehr geben muß. Uebrigens Reisende, welche Pferde, Ducaten, u. d. m. bey sich haben, und eines oder das andere wieder mit sich herauszuführen gedenken, müssen sich zu Ystad einen glaubhaften Schein darüber geben lassen, daß sie vorbenannte Sachen zu ihrem Nutzen mit in Schweden eingebracht haben, widrigenfalls wird ihnen kein Stück davon wieder mit herauszunehmen gestattet. Wer Kaufmannswaaren bey sich führet, sehe wohl zu, daß sich keine verbotenen darunter befinden, denn es werden solche nicht allein sofort confisciret, sondern der Einbringer verfällt auch selbst noch in schwere Strafe. Von unverbotenen Waaren verschweige man ebenfalls kein Stück, die Visitirer nehmen es sonst gleich weg und man bekömmt von ihnen selten wieder was heraus. Uebrigens muß sich ein Reisender, eh er in Schweden kommt, mit einem Paß versehen, weil hier wie in den dänischen Inseln er öfters vorgewiesen werden muß.

Durch ganz Schweden sind die vortreflichsten Wege von der Welt, und man kommt gemeiniglich in einer Stunde von der Station wieder weg. Weil aber an einigen Stationen die vorspannenden Bauern weit von der Station wohnen, so schickt, man

man, wenn man geschwinde fortkommen will, einen Bothen voraus, der wie ein Pferd bezahlt wird, und bestimmt die Stunde, wenn man einzutreffen gedenkt. Bleibt man aber alsdann zurück, so muß man für jede Stunde die der Fuhrmann gewartet hat 1 Thaler Silbermünze geben.

½ Meile von Ystad liegt das Schloß **Marswinsholm** mit einem schönen Garten. Bey Passirung des Dorfes Eldery kann man sich linker Hand etwas von dem Wege abwenden, um das merkwürdige Alaunwerk in **Andratum**, welches sich von ferne an dem stark aufsteigenden Rauche leicht erkennen läßt, zu besichtigen, es ist das größte im Lande, man findet darinnen einige 20 Pfannen und auf 300 arbeitende Personen, welche jährlich auf 5000 Tonnen liefern. Die Zubereitung geschieht aus Schieferstein, welcher zuförderst in Haufen gesammlet, und nachhero geröstet wird, da er denn, wenn er im Wasser gesotten worden, sowohl Alaun, als Vitriol, von sich giebt.

Von Andrarum gehet man über Malheim wieder in die Landstrasse.

Christianstadt, eine von dem dän. Könige Christiano IV 1614 angelegte feine Stapelstadt an dem Flusse Helge o in Schonen 9 Meilen von Malmö und 2 von der offenen See. Sie hat eine schöne Kirche, in welcher die 2 ersten Pfeiler aus ganzen Steinen, die übrigen aber aus 2 Steinen bestehen: die Altartafel und Kanzel sind von Marmor. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten rechnet man das Commendanten und Artilleriehaus, eine

mit

mit vielen Packhäusern versehene Brücke und die Wollen- leinwands- Tuch- und Seidenmanufacturen. Die Festungswerke werden von der morastigen Lage secundirt. Die nördliche Seite derselben, welche ganz umgebauet werden soll, ist gänzlich fertig und schön ausgeführet. Es ist diese Stadt auch der Sitz eines Landshauptmanns, und die Einwohner treiben unter allen Städten in Schonen den stärksten Handel. Der Hafen und die Zollkammer liegt 2 Meilen südwärts.

Werio, eine mittelmäßige Landstadt in Smoland, deren Strassen mit Bäumen bepflanzt sind, 11½ M. von Calmar. Sie ist der Sitz eines Bischofs und eines Landshauptmanns; außerdem findet man da ein Gymnasium und gute Hutfabriquen. Die Domkirche, welche von dem darinnen begrabenen heil. Siegfried erbauet und mithin über 900 Jahr alt worden war, brannte 1740 mit ihren schönen Klocken, Orgelwerke und der Bibliothek des Gymnasii, unglücklicher Weise ab: man zeigt auch noch die Quelle, bey welcher der heil. Siegfried viele neue Christen getaufet hat. Nicht weit von Werio liegt die Glashütte Kosta und der berühmte Gesundbrunnen Sällerne: es giebt auch in der Nachbarschaft verschiedene Alterthümer, schöne Eisenhütten und Papiermühlen.

Ekesiö, eine wohlgebaute Landstadt, in Smoland, mit einer feinen Kirche. Die Einwohner treiben ansehnlichen Ochsenhandel, auch wird der hiesige Toback sehr gesucht: man verfertiget hier überdieß gute Tapeten, und viele Hausgeräthschaften.

ten. Zwischen Bronsmela und Ekesiö, und zwischen dieser Stadt und Berga findet man 3 merkwürdige Runensteine das ist, mit einer alten jezt nicht mehr lesbaren Steinschrift versehene Todtendenkmahle. 3 M. von hier zu Adelfors, ist 1738 ein Goldbergwerk entdeckt worden, aus welchem man seitdem die schwedischen Ducaten ausmünzet: nahe dabey findet sich eine Kupfergrube.

In der Gegend von Seth. lla sind die Gränzen von Smoland und Ost-Gothland durch einen zierlichen Stein bezeichnet.

Linkiöping, eine in Ost-Gothland belegene alte Stadt und Siz eines Bischofs und Landhauptmanns, an dem Fluss Stong, nicht weit vom See Roxen. Sie hat ein ansehnliches altes Schloß und eine aus Quadersteinen erbaute Domkirche mit schönen Epitaphiis, allerley marmornen Zierrathen und einer Bibliothek. Man findet hier auch ein Gymnasium mit 7 Lehrern. In der Domkirche hat man ein Schenkelbein von 20½ Zoll einst gefunden. Zu Tannefors, ¼ Meile von hier, findet man eine schöne Papiermühle.

Ehe Brink erreichet wird, präsentiret sich rechter Hand auf einem Berge das wohlgebaute Schloß Löfsta, dessen Prospecte ganz ausnehmend sind.

Norkiöping, eine wohlgelegene Stapelstadt in Ostgothland, und nach Stockholm eine der besten im schwedischen Reiche. Sie enthält sehr wohlhabende Kaufleute, weil vermittelst des starken Motaläst oms die grössesten Schiffe aus der See bis in die Stadt kommen können. Man findet hier eine zier-

liche deutsche und 4 schwedische Kirchen, 1 neuen wohleingerichteten Werft, 2 Kupferhammer, 1 kostbares Messing-Hammerwerk, schöne Färbereyen, Papierm. Tuch- und Gewehrmanufact. Tobaksspinnereyen, 1 starken Lachsfang, 1 16 Klafter tiefen Abgrund Eisenbrüche u. ansehnlichen Handel. 1769 ward hier ein Reichstag gehalten, wobey man die deutsche Kirche zum Reichstagssaale und Ritterhause gebrauchte. Nahe bey der Stadt liegen die Rudera von den Schlössern: Johannisberg und Ringstalholm. 2 M. von hier, in den Ostgothl. Schären, besiehet man die beträchtliche Marmormanufactur. Den ansehnlichsten Vorrath dazu liefert das hohe Gebirge oder der Wald Kolmorden, dessen Anfang ¼ M. von Norköping angeht. Will man diese Gegend vermeiden, so wendet man sich von Oby rechter Hand ab nach dem Meerbusen Bråwiken, und lässet sich mit dortiger Fähre nach Guarsebro übersetzen, indem diese Reise, zumal während der Sommerszeit, wenn kein Sturm zu befürchten, noch besser ist: von da gehet man auf Jäder und sodann auf Nyköping.

Bey Wreta liegt der Eisenbruch Staffsiö, aus welchem die schönsten eisernen Canonen gegossen werden, welche den metallenen an Güte wenig nachgeben: man kann da auch Grapen mit Namen und Wapen haben, wie sie verlangt werden, denn die Materie ist hier so fein, daß allenfalls Medaillen davon gegossen werden könnten. Zu Näfwequarn befindet sich auch eine schöne Stückgiesserey.

Ny-

Nyköping, die vornehmste Stadt in Südermannland, in einer angenehmen und gesunden Gegend. Nach dem grossen Brande von 1665 hat man ihre Strassen regulair angelegt, und die grösseste mit Linden bepflanzet. Der Landshauptmann wohnet auf dem hiesigen Schlosse. Von den zwo Kirchen ist die, welche samt den schönen Rathhause am Markte stehet, die sehenswürdigste; ausserdem kommen zu bemerken: die vortrefliche steinerne Brücke über den aus Longhalsen kommenden Fluß; der gute Hafen; der grosse Meßinghammer; die Tuch- und Saffianmanufacturen, u. d. m. Es wird hier grosser Handel getrieben vor allen mit hier gebauten Schiffen, die bis nach Spanien verführet werden. Man hält dafür, daß die schwedische Sprache hier am zierlichsten geredet werde. Man logirt am Markte. Nahe bey der Stadt auf einer Insel ist das Zollcomtoir bey der Hasselö Schanze, und bey Bönestad findet man verschiedene Alterthümer. 4 M. von hier liegt das ansehnliche Gut Eriesberg mit einem der prächtigsten Palläste im ganzen Reiche, einem schönen Garten, und vortreflichen Brüchen von gesprengeltem Marmor.

Zwischen Nyköping und Swärdsbro ist nahe am Wege der Eisenhammer Swertabruck.

Södertelge, ein kleines jedoch nahrhaftes Städtchen in Südermannland, zwischen der offenen See und dem Mälar. Nach der russisch. Abbrennung von 1719 giebt es hier verschiedene wohlgebaute Häuser, auch Wollen- und Seidenstrumpfweberenen. ½ M. davon, bey Aegelstawik, ist ein guter Hafen.

Wer Lust hat, kann von hier zu Wasser nach Stockholm fahren, indem der Weg zu Lande ohnedem wegen der Berge, viele Unbequemlichkeiten mit sich führet. Man logirt am Markte.

Stockholm, die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Schweden, liegt an einem Orte, wo die Ostsee und der Mälarsee zusammenstossen, theils auf Inseln, theils auf Halbinseln, welche durch verschiedene Brücken mit einander zusammenhängen, und malerische Aussichten fast wie zu Venedig machen. Die Stadt an sich selbst bestehet aus sieben Haupttheilen, nämlich: Stockholm, Ritterholm, Helgelandsholm, Schiffsholm, Blasiiholm, Kungsholm und Ladugordsholm; die zwo Vorstädte heissen: Norder- und Süder-Malm. Die Strassen sind mehrentheils breit und reinlich, auch in der eigentlichen Stadt mit lauter steinernen Häusern zu 4 bis 5 Stockwerk hoch bebauet, welche zum Theil mit Eisenbleche oder Kupfer bedeckt sind; in den Vorstädten giebt es noch viele hölzerne Gebäude. Der ganze Umkreis von einem Thore zum andern wird auf zwo schwedische Meilen gerechnet; außerdem zählet man 20 Kirchen, 12 Brücken, über 5000 Häuser und auf 70000 Einwohner. Unter den Kirchen besehen Reisende vornehmlich die zu St. Nicolai, oder die grosse Kirche nächst dem Schlosse; die deutsche St. Gertrudiskirche mit ihrem wohlklingenden Glockenspiele; die nach dem Brande von 1759 neuerbaute Marien Magdalenenkirche; und die vom Könige Carl Gustav nach Griechischer Art an=

angelegte St. Catharinenkirche auf dem Südermalm auf dessen Thurme man einer vortreflichen Aussicht über Stockholm und dessen Gegend geniesset; die St. Jacobi- und St. Clarenkirche auf dem Nordermalm; zu welchen auch die St. Johanniskirche die 1768 ansehnlich erweiterte Olrffskirche (mit dem Denkmale Cartesii) und die 1774 eingeweihte neue Adolph-Friedrichskirche gehören; die trefliche Ritterholmskirche mit den königl. Begräbnissen; die Graumünchenkirche; die Ulriken-Eleonorenkirche auf Kungsholm, u. s. w. Von Brücken bemerket man: die lange Schiffsbrücke; die ansehnliche Brücke aus der Stadt nach dem Nordermalm, auch auf ladugords-Land und Kungsholm, welche fast 1000 Schritte lang ist, und die neue Brücke aus der Stadt auf den Südermalm. Die Drottingsgata beträgt auf 2000 Schritte in die Länge: es sind auch die Marktplätze mehrentheils geräumigt, und schön gebauet, vor allen der Adolphs-Friedrichsmarkt, worauf 1777 prächtige Turniere gehalten wurden. An öffentlichen Gebäuden nehmen sich vor andern aus: das prächtige königliche Residenzschloß mit seiner herrlichen Capelle und übrigen Kostbarkeiten; das sehr ansehnliche Ritterhaus; das Zeughaus; die Banco; die Rathhäuser in der Stadt und auf dem Südermalm; der königliche Marstall; das prächtige Opernhaus; die Börse (über welche die herrlichsten Säle gebauet sind wo Assembleen, Redouten u. s. w. gehalten werden); die Münze u. d. m. Von der Kungsholmerbrücke erblicket man eine ganze Reihe ansehnlicher Privat-

palläste, aus welchen, wie auch aus denen in den übrigen Gegenden der Stadt befindlichen, dermalen zu den sehenswürdigsten gehören, der Bielkische, Creutzische, de la Gardiesche, Hamiltonsche, Hornische, Orenstiernasche, Pipersche, Poßische, Rosenhansche, Sackische, Sparrische, Steenbockische, Wrangelsche, Wredische ꝛc. Im Wrangelschen Palais hat die königliche Familie bis 1754 residiret: es befindet sich auch eine vortrefliche Maschinen- und Modellsammlung darinnen. Der vormalige Tessinsche und nachhero Prinz Carlische Pallast, nahe am Schlosse, von vortreflicher Bauart, ist seit 1774 des Oberstatthalters Wohnung. Das gräfliche Eckeblaotische Palais, auf dem Nordermalm, ward 1773 vom Könige erkaufet, um ein geräumigeres Opernhaus daraus zu bauen. Auf dem Ritterhausmarkte erblicket man die schöne metallene Bildsäule Königs Gustav I auf einem Piedestal von schwedischem grünen Marmor, und eine ähnliche, den König Gustav Adolph vorstellende auf dem Markte des Nordermalm errichtet worden. Von gelehrten Gesellschaften sind hier: die königl. Academie der Wissenschaften mit ihrer Bibliothek und Naturaliensammlung, die durch ansehnliche Schenkungen, vor allen durch das Rosenadlerische, de Greersche und von Schefferſche Cabinet sehr vergrössert worden ist. (die unter ihrer Aufsicht verfertigten Globi sind die besten die man hat; die von der Königinn Louise Ulrica gestiftete Academie der schönen Wissenschaften; das Antiquitätencollegium oder Archiv; das Collegium Medicum;

cum; das Fortifications- und Landmessungscomtoir; das Laboratorium chimicum und mechanicum, die Gesellschaft pro fide et christianismo; die musicalische Academie und die Mahler und Bildhaueracademie. Unter den Sehenswürdigkeiten gehören ferner: die königl. Bibliothek auf dem Schlosse, worinnen unter andern Lutheri latein. Handbibel befindlich ist; die königl. Bildergallerie; die Naturaliencabinets des Landshauptmanns von Tilas, Bergraths von Swab und des Hof-Apothekers Ziervogel; die Münzcabinets des Königes, (bey dem Archive des Kön. Antiquitätencollegii) der verwittweten Königinn Louisa Ulrica, (oder das vormalige Tessin'sche) der Banco, der Madame Grill, und des Staatssecretarii Benzelstierna u. d. m. Zu Versorgung der Kranken und zu Erziehung armer Waysen dienen das grosse wohleingerichtete Lazareth, das grosse Armenhaus, das neue Krankenhaus, das alte Waysenhaus, und das von den Freymäurern angelegte Kinderhaus, welches jährlich über 400 Kinder unterhält. Es ist hier auch ein Entbindungshaus für arme Wöchnerinnen, und ein grosses Arbeitshaus, welches vortreflich eingerichtet ist. Der Hafen ist groß und sicher, jedoch bey der Einfahrt wegen der vielen Felsen und Klippen (Scheeren genannt) sehr gefährlich. Auf den Schiffswerften bauet man sowohl für die Krone, als für Ausländer, eine Menge Schiffe: auf ähnliche Weise sind des Kaufmanns Wahrendorf 2 Canonengiessereyen ununterbrochen beschäftiget. Die von Zeit zu Zeit angelegten Manufacturen und Fabri-

quen sind durchgängig sehenswerth: man hat hier 4 Zuckersieder eyen, eine Glashütte und Spiegelfabriquen, ächte und unächte Porcellanfabriquen, Seiden-Wollen-Tuch-Cattun-Barchet-Segeltuchs- und Buldansfabriquen, eine gross englische Gerberey, einige sehr schöne Papiermühlen, u. d. m. Auf Ladugords-Land befindet sich eine Maulbeerplantage von ohngefähr 30000 Stücken Bäumen. Will jemand die ganze Stad übersehen, der verfüge sich auf den Catharinen und Jacobi Thurm auf den Brunkenberg, oder auf das neue schöne Observatorium Astronomicum, (auf dem Nordermalm) wo die Academie der Wissenschaften, ihre ordentliche Versammlungen hält: es ist auch hier bey dem Sabbathsberge ein Gesundbrunnen. Auf dem Südermalm findet man eine Holländisch-Reformirte Kirche, die grosse Eisenwaage, und auf dem Rathhause eine Russische Capelle. Die Schiffahrt auf dem grossen Mälarsee fördert die Handlung ungemein, weil aus allen an diesem See liegenden Städten, Eisen, Kupfer- und Messingwerken, der Transport der Waaren bis Stockholm zu Wasser geschehen kann. Von Lustgärten und Spatzierörtern sind die vorzüglichsten: der königl. Garten; der anmuthige königl. Thiergarten mit 2 Gesundbrunnen, und einem Schiffswerfte; der Gräflich-Pipersche Garten; verschiedene Privatgärten u. s. w. Die königliche Garde und das Artillericorps liegen beständig zu Stockholm in Besatzung: außerdem befinden sich noch da die höchsten königlichen und Reichscollegia; ein Oberstatthalter oder Gouver-

neur;

neur; ein Landshauptmann; das sogenannte schwedische Hofgerichte, eine Admiralität; eine General-Zoll-Arrende-Societät; ein Hallgerichte, welches die im Reiche verfertigten Waaren prüfet, und die Streitigkeiten unter den Manufacturisten schlichtet; ein Lootsencomtoir; ein Handlungs-Assecuranzcomtoir, und ein Brand-Assecuranzcomtoir, wie denn überhaupt hier gute Anstalten wider Feuersbrünste anzutreffen sind. Das errichtete Expeditionscontoir dient sowohl Inn- als Ausländern, welche keine Correspondenten haben, zu grosser Bequemlichkeit, und kann sich jedermann schriftlich an dasselbe wenden, auch der redlichsten und schleunigsten Besorgung seiner Affairen gewärtig seyn. Die hiesigen grossen Opern, davon einige der Sächsische Capellmeister **Neumann** componirt hat, sind äusserst sehenswerth. Es werden hier auch Concerte im Ritterhause gegeben, so sind auch im Winter wöchentlich einmal auf dem Freymäurersaale und auf der Börse Assembleen von Adelichen und Bürgerlichen. Man logirt zu Stockholm in dem Meer, im Bachuskeller und Dahlmans Wittwe, im Nordermalm, in der Krone; auf dem Südermalm, im Stadthause. In den deutschen Häusern speiset man besten.

Von den um Stockholm liegenden königlichen Lustschlössern hat **Friedrichshof**, am Ende der Stadt, ohnweit dem Thiergarten, gleich bey Ladugords-Land, eine schöne Orangerie. Zu **Carlberg**, ¼ M von Nordermalm, an einem Arme des Mälars, findet man schöne Zimmer und Gartengebäude; ingleichen eine marmorne Statue K. Friedrichs I;

Swartsiö, oder Schwarzseeland liegt auf einer wohlbewohnten Insel in dem Mälarsee. Das Lustschloß **Eckholmssund** in der Landshauptmannschaft Upsala ist des jetzigen Königs Lieblingsaufenthalt. Von benannten Schlössern kann man zu Wasser nach Stockholm und Drottingholm kommen; wozu man sich der am Korumarkte stets bereit liegenden kleinen Schaluppen bedienet, die gemeiniglich von Weibern gerudert werden. Man giebt für den ganzen Tag, nachdem viele oder wenige Personen sind 2 bis 3 Platen.

Das Lustschloß **Ulrichsdahl** liegt ¼ M. von Stockholm: es ist nach alter Art gebauet, jedoch 1774 bequemer und moderner eingerichtet, auch mit einem ansehnlichen neuen Gebäude vermehret worden, und enthält einige Gemählde, darunter die Aussicht von Venedig und die Hochzeit des Belsazer die schönsten sind. In dem einem Zimmer steht die ganze theologische Bibliothek der verstorb. Königinn Ulrica Eleonora: ebendaselbst befindet sich auch ein Schrank mit allerhand feinen und künstlichen Sachen, welche der bekannte Magnus von Steenbock in seiner Gefangenschaft aus Holz und Elfenbein gedrechselt hat. Die Naturaliensammlung zu Ulrichsthal füllet zwey mäßige Zimmer: der berühmte Ritter von Linné hat eine Beschreibung davon in Folio geliefert, und der verstorbene Hofcanzler von Dalin die Zeichnungen der Kupferstiche mit der Feder dazu gemacht. Einige anatomische Präparata, verschiedene injicirte Sachen, nebst einer Reihe von Embryonen und Mißgeburten, vor wel-

welche ein seidener Vorhang gezogen ist, füllen den zur Naturhistorie des Menschen bestimmten Raum aus. Man findet hier auch eine grosse goldene mit wohlgeschnittenen Edelsteinen besetzte Schaale. Der Garten am Schlosse endigt sich mit einer Grotte. In einer Niche hat man einen Lehnstuhl angebracht, aus dessen Armen, wenn man sich in denselben setzt, Federn hervorspringen, woben der Sitzende aus denen von ihm selbst durch den Druck eröffneten Wasserröhren der gegen über liegenden Niche naß gemacht wird. Hinter der Grotte liegt außerhalb dem Garten ein kleiner Felsen, in welchem von der Erde hinan bis oben hinauf ein Durchgang ist. Das Opernhaus liegt ganz vom Schlosse entfernt: nahe daran steht eine Eremitage.

Das prächtige unter allen königlichen Lustschlössern heißt Drottningholm, d. i. die Insel der Königinn: es liegt zwo Stunden von Stockholm auf einer Insel (Lofön) und hat sowohl auf der vordern Wasserseite, als hinten im Garten, eine vortreffliche Aussicht. An beyden Seiten endigt es sich mit Thürmen, in deren einem man die Kirche, in dem andern aber die Küche findet. Die künstliche Paradetreppe, in der Mitte des Gebäudes, führet bis in das oberste Stockwerk hinauf. In den Zimmern präsentiren sich eine Menge Gemählde von den berühmtesten Künstlern: vor andern bewundert man die Stücke des David Klöker Ehrenstrahl, die Schlachten Königs Carl XII von Lembke, und die Bildnisse einiger der vornehmsten schwedischen Kriegshelden unter König Carl XII von den großen

Rotters

Rottari. Das Schlafzimmer der Königinn hat blaue mit Gold gestickte Tapeten aus schwedischen Fabriquen zur Bekleidung: die Zimmer des Königs sind nicht minder prächtig. An der Decke des Zimmers, darinnen die Bibliothek der Königinn Louisa Ulrica auf Repositoriis von Cederrholze stehet, erblicket man die Bildnisse berühmter Gelehrten mit beygefügten lateinischen Inscriptionen. Die Bücher sind mehrentheils aus der physicalischen Klasse. Das Naturaliencabinet ist eines der schönsten und vollständigsten in ganz Europa, wie des berühmten Ritters von Linné Beschreibung davon (Museum Ludovicae Ulricae Reginae rc.) mit mehrerem erweiset. Der bey Drottningholm befindliche Garten ist groß und wohleingerichtet; hinter dem Garten befindet sich ein nach chinesischer Art aufgeführtes Lusthaus, und demselben zur Seite verschiedene artige Häuser, welche eine kleine Stadt vorstellen, und wegen einiger daran angebrachten chinesischen Zierrathen Canton genennt werden. Die darinnen wohnenden Künstler und Fabricanten verfertigen saubere Stahlarbeiten, feine Spitzen und mancherley Galanteriewaaren. Das neu erbaute Opernhaus ist sehr prächtig. Schlüßlich hat man auf Lofön auch die Leichname des vormaligen Hofcanzlers von Dalin, und des Staatssecretarii Klingenstierna, in ein nach Art der alten Grabhügel rund aufgemauertes Gewölbe gebracht, und oben darauf ein Obelisk von Marmor gesetzt, dessen beyde Seiten mit Gedächtnißschriften gezieret sind. 2 Meilen von Stockholm in dem Einlauf aus der

See liegt das Castell Warholm wo 1 Kirche und ein Zollcomtoir ist.

Die von uns oben beygebrachte zweyte Route von Stralsund auf Stockholm, über Wexiö und Jönköping, enthält eben keinen merkwürdigen Ort, den wir nicht in der ersten Route bereits mitgenommen hätten: von Jönköping wird im Nachstehenden gehandelt werden.

Auf der dritten Route von Stralsund nach Stockholm berühren Reisende.

Lund, eine alte Landstadt in Schonen 1 M. von der See, mit einem Bischöfl. Sitze, und einer Universität. Zu letzterer gehören ein botanischer Garten, ein Anatomiesaal, ein Kunstcabinet, eine Bibliothek, und eine Buchdruckerey. Es ist hier auch eine Physiographische Gesellschaft. Die Einwohner legen sich auf den Ackerbau, auch haben sie schöne Tabacks: und Maulbeerplantagen. Es wird hier auch Krap und Waid gebaut. Unter dem Dom befindet sich noch ein gewölbtes Chor in welchen verschiedene Alterthümer zu sehen sind. Die ersten Christen sollen bey heftigen Verfolgungen sich in diese unterirdische Gebäude verborgen haben. Ohnweit Lund, auf dem sogenannten St. Liboriihügel, sind ehedem die Könige von Dännemark erwählt worden.

Von Lund bis Jönköping kömmt man auf lauter Bauer: jedoch gute Quartiere.

Jönköping, eine uralte Stapelstapelstadt in Smoland, auf einer Halbinsel, zwischen dem Wettermunk: und Rockseen. Sie ist der Sitz des Königlich Gothischen Hofgerichtes, und einer Landeshauptmannschaft; außerdem findet man hier 3 Kirchen,

chen, 1 Zeughaus und Laboratorium, 1 Rüstkammer, 1 ansehnliche Gewehrfabrique, und 2 Vorstädte. In der Nachbarschaft, zu Husquarn, sind an den Wasserfällen eines Stroms, eine schöne Pulvermühle, und eine Gewehrfabrique angelegt.

Grenna, eine kleine Smoländische Stadt zwischen dem Wettersee, und einem Berge. Sie hat nur eine lange Gasse, doch treibt sie ansehnlichen Ochsenhandel. Das vormalige Schloß Brahelund, auf der angenehmen und fruchtbaren Insel Wisingsö im Wettersee, ist 1718 von den gefangenen Russen abgebrannt worden; jetzo befindet sich da noch ein Gymnasium, ein Thiergarten, und eine merkwürdige Grotte.

III. Die Bey- Wege und Neben-Oerter auf der ersten Reise von Stralsund nach Stockholm.

Zwischen Ystadt und Lund liegt

Malmö, eine ansehnliche und wohlbefestigte Stapelstadt, und der Sitz eines Landhauptmanns, mit einer geräumlichen Rhede an der offenen See. Man findet hier 1 schwed. und 1 deutsch. Kirche, 1 grossen Marktplatz, wohlbebaute Gassen, 1 Trivialschule, 1 Waisenhaus und verschiedene Wollenfabriquen. Von Bartholomäi an wird in hiesigen Gegenden ein berühmter Heringsfang gehalten, und zu glei-

cher Zeit ist auch Jahrmarkt in Malmö. Die zum Andenken Königs Canut des Heiligen im elften Jahrhunderte hier gestiftete Knutsgilde, welche einen sehenswerthen Saal haben, hat besondere Ordnungen und Gebräuche, auch Glieder beyderley Geschlechts, aus hohem und niederm Stande. Man kann von hier aus deutlich die Thürme von Copenhagen, welches 4 M. von hier ist, sehen. Bey dem naheliegenden (ebenfalls wegen des Heringsfanges bekannten) Seestädtchen Falsterbo befindet sich ein Leuchtthurm.

Von Bankeberg seitwärts, in Ostgothland, liegt die durch ihren jährlichen Sommermarkt berühmte Landstadt Skeninge, und der vortrefliche Gesundbrunnen Medewi.

Von Jönköping und Grenna aus geht auch ein Seitenweg über Wadstena, Oerebro, Arboga, Strängnäs, Gripsholm und Södertellie nach Stockholm, welcher 40½ schwedische Meilen beträgt. Die auf selbigem vorkommende Landschaft Wadstena liegt in einer anmuthigen Gegend an dem See Wetter: sie enthält 1 ansehnliche Kirche mit den Begräbnissen einiger königl. Personen, 1 Fräuleinstift, 1 Invalidenhaus und 1 Kammertuchsmanufactur. In der Stadt Oerebro, in der Landschaft Nerike, findet man den Sitz eines Landshauptmanns, 1 Gewehrfabrique, 1 Tapetenmanufactur, und einen Hafen am See Hielmar, aus welchem Reisende durch den Fluß und Canal von Arboga, zum See Mälar, und vermittelst desselben, nach Stockholm segeln können. In

Ar-

Arsbergs Schwefelhütte, 1½ M. von Orebro, wird aus dem Schwefelkies erst Schwefel, hernach Vitriol, und zuletzt rothe Farbe zubereit. Die Stadt Strengnäs, in Südermannland am Mälarsee, hat 1 Bischöfl. Sitz und 1 kostbare Domkirche mit verschiedenen merkwürdigen Begräbnissen, besonders von König Carl IX. dessen Gemahlinnen, und dem Herzoge Carl Philipp von Südermannland: sie enthält auch das Fürstliche Pfälzische Grab. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten dieser Stadt gehören die Auditoria des mit Stipendien für 30 Studierende versehene Gymnasii, die Bibliothek, und der Reichssaal, in welchem Gustav I 1523 zum Könige erwählt worden ist. Das königl. Schloß Gripsholm mit seinem Thiergarten liegt auf einer Insel im Mälarsee.

IV Die auf den Reisen durch Schweden gangbaren Münzsorten.

Ganz Schweden rechnet seit 1777 nach Speciesthalern, Schillinge und Pfennigen. 1 Speciesthaler hat 48 Schillinge, und 1 Schilling 12 Pfennige, die man auch Der Kupfermünze oder Rundstücke nennt. 1 Schw. Thaler hat ferner 6 Silberthaler, 1 Silberthaler hat 3 Kupferthaler 4 Mark Silbermünze oder 12 Mark Kupfermünze. Dieses sind, imaginirte Münzen, welche 8 ßl, 2⅔ ßl, 2 ßl und ⅔ ßl in geprägtem Gelde ausmachen.

1 ßl.

1 ßl. hat 4 Oer Silbermünze, welche man auch Grüver nennt. Von Bancozetteln sind die kleinsten, und die am meisten in Umlaufe sind von 2 Thlr. Silberm. oder 16 ßl., und werden Platen genannt. Der Speciesthaler steht gemeiniglich mit dem Hamburger Bancothaler Alpari, öfters 1 biß 2 pro Cent besser, so daß man ihn durch die Banck für 3 Mk. 12 ßl. Hamburger Courant oder 1 Rthlr. 12 Gr. Louisd'or rechnen kann. Die schwedischen Dukaten sind zu 2 Speciesthaler ausgemünzet. Alle übrigen Münzsorten sind aussern Cours gesetzet.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der ersten Reise von Stralsund nach Stockholm.

Was die Ueberfahrt von Stralsund nach Ystadt kostet, davon ist oben S. 265 Nachricht gegeben worden. In Schweden giebt man für jedes Pferd auf den Landstationen 16 Oer Silbermünze ($\frac{1}{12}$ Thaler Species) für die Meile und in den Städten die Hälfte mehr. Den Postillion, ist man nicht schuldig etwas zu geben, daher er mit 2 Oer Silberm. für die Station sehr zu frieden ist; nur muß man, wenn man sich Stockholm und Gothenburg nähert, doppelt so viel geben, wenn man will gut gefahren seyn. Ohne die Ueberfahrt zur See kann man die erste Route bis Stockholm mit einem Pferde, ohne Zehrungskosten mit $7\frac{1}{2}$ Thaler Spe-

cies und die 2te und 3te mit 8 Thaler bequem bestreiten. Die Zehrungskosten sind gegen die in andern Ländern sehr geringe und ob man gleich in den Wirthshäusern nur auf Hausmannskost rechnen kann, so darf man auch für das, was man mitbringt, nichts zu bezahlen, wie es in vielen Wirthshäusern in andern Ländern der Gebrauch ist. Gute Betten findet man überall, und an den meisten Oertern Brod, Käse, Butter, Bier, Brantewein und Milch. Doch ist es am besten, wenn man sich von einer Stadt zur andern so versorget, daß man unterwegens nichts braucht, vor allen da die Wirthe, die zugleich Postmeister sind, es gar nicht übel nehmen, wenn man nichts bey ihnen verzehrt. Schreiber dieses, der in Gesellschaft eines gebohrnen Schwedens über 50 Meilen mit einem Pferde und eben so viel Meilen mit 2 Pferden in Schweden gereiset ist, hat öfters in 8 Stationen hintereinander nicht das geringste verzehret, weil immer die Pferde sogleich vorgespant wurden und die Wirthe schienen es gerne zu sehen, daß man nichts verlangte. Dies versteht sich von Wirthen auf dem Lande und in den kleinen Städten, denn in den grossen Städten muß man, wie bey uns, sich etwas geben lassen, man mag es verzehren, oder nicht. Unter der Provision muß man eine gute Portion Brantewein nicht vergessen, weil, wenn man auch selbst keinen braucht, sich unterwegens durch einen angebotenen Schluck Brantewein sehr beliebt machen, und reelle Dienste erhalten kann.

Die

Die
Zweyte Haupt-Reise
von
Stralsund bis Gothenburg.

I. Von Stralsund (über die See) bis

Schwedische Meilen von einem Ort zum andern.		Schwedische Meilen von Stralsund aus.
16	Ystad, St. Sh.	16
2½	Eskwerlöf (oder über Söfoe)	18½
1½	Dalby	20
1	Lund, St. B. A.	21
1	Kidflinge	22
1	Saxtorp	23
1	Landscrona, St. F. Sh.	24
¾	Glömslöf	2 ¾
1⅛	Helsingborg, St. F. Sh.	26⅛
⅞	Flenninge	27
1½	Engelholm, St.	28½
1¼	Margretetorp	29¾
1	Karup	30¾
1½	Laholm, St. S.	32¼
2½	Halmstad, St. S.	34¾
1¼	Qvibille	36
1¼	Bäckovord	37¼
1⅛	Falkenberg, St.	38⅞
1¼	Morup	40⅛

Von Kidflinge kann man auch über Annerlöf und Mortorp nach Engelholm gehen, welcher Weg kürzer ist und nur sechs Meilen beträgt.

 War-

Schwedische Meilen von einem Ort zum andern.		Schwed. Meilen von Stralf. aus.
$1\frac{1}{8}$	Warberg, St. Sh.	42
2	Backa	44
$\frac{7}{8}$	Rougelund	$44\frac{7}{8}$
2	Kungsbacka, Std.	$46\frac{7}{8}$
$1\frac{1}{4}$	Kiärra	$48\frac{5}{8}$
$1\frac{1}{4}$	Gothenburg, H. Sh. F.	$50\frac{1}{8}$

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der zweyten Hauptreise von Stralsund bis Gothenburg.

Von **Lund** ist bereits in der vorhergehenden Reise gehandelt: es folget also

Landscrona, eine Festung und Stapelstadt in Schonen, am Sunde, mit einer Citadelle und sichern Hafen. Auswärtige Reformirte und Lutheraner, welche sich hier anbauen und Manufacturen anlegen wollen, sind besonders privilegirt: die Einwohner treiben gute Handelschaft, und es lieget auch ein Theil der Königl. Flotte beständig in dem hiesigen Hafen, welchen letztern man seit 1767 in den besten Stand zu setzen gesucht hat.

Helsingborg, ebenfalls eine Stadt in Schonen, am Sunde, der dänischen Stadt Helsingör gerade gegen über: sie war vormals eine berühmte Festung, seit 1679 ist sie aber ein offener Ort mit 1 einzigen Batterie nach der See zu, 1 Schlosse, und 1 von den alten Festungswerken übrig gebliebenen Thurme. Die königl. Brengebäude geben dem Orte noch einiges Ansehen. Die Einwohner ver-

verfertigen hauptsächlich grobe Hüte und Stiefeln, es wird auch das Wasser aus der hiesigen Quelle in grosser Menge ausgeführet. Die mitten im Sunde befindliche Insel **Hween** oder **Ween** ist durch den berühmten Astronomum **Tycho de Brahe** zu Ende des 16ten Seculi sehr bekannt worden: heutiges Tages findet man von dessen Schlosse **Oranienburg** kaum noch einige Steinhaufen.

Um der Stadt **Engelholm**, welche aus einer breiten nach dem Brande gänzlich neu aufgebauten Strasse besteht, ohnweit der See, 2 Meilen von Helsingborg, verursachet der fliegende Sand viel Beschwerlichkeit. ½ M. von Karup in Halslöv lebt der durch seine Reisen bekannte Probst **Osbeck**, der ein sehenswerthes Naturaliencabinet hat. Die Stadt **Laholm**, in Süderhalland, am Cattegat, wo der Fluß Laga hineinfällt, hat einen guten Hafen, und einen schönen Lachsfang.

Halmstadt, die wohlgebaute Hauptstadt in Südhalland, enthält eine Landshauptmannschaft, 1 ansehnlichen Markt, 1 Schloß, und verschiedene Manufacturen, die botanische Sammlung des D. Montie allhier ist sehenswerth, es ist auch der Halmstädtische Lachs berühmt.

Die kleine See-Stadt **Falkenberg** mit ihrem Hafen hat ziemlichen Lachs- und Heringsfang. In der Stadt **Warberg**, in Nordhalland, welche 1767 großen Brandschaden erlitten hat, bemerket man das feste Schloß, den Hafen, und der Einwohner gute Handelschaft. Das Städtchen **Kongs-**

backa nähret sich ebenfalls von Handlung und Schiffahrt.

Gothenburg, eine nach holländischer Art gebaute See- und Handelstadt, in Westgothland, an dem Belt, auch nächst Stockholm und Norköping die beträchtlichste und wohlhabenste in ganz Schweden. 12 Meilen von hier treten die Schiffe in die Nordsee. Der Eingang zu dem hiesigen vortreflichen Hafen wird durch die 1 Meile von der Stadt liegende Festung Neu-Elfsburg beschützet: nächstdem befinden sich auf der Landseite starke und regulaire Festungswerke, nebst zwo Citadellen. Die Gassen sind breit und reinlich, auch nach den verschiedenen Feuersbrünsten mehrentheils mit steinernen Häusern bebauet. Reisende besehen: die deutsche und die schwedische Kirche; das ansehnliche Rathhaus; die Postlicent- Pack- und Artilleriehäuser; die Eisenwaage; die Börse; das Kornhaus, in welchem die Besatzung ihren Gottesdienst hält; das Gymnasiengebäude, nebst seiner wohleingerichteten Bibliothek; das Kinder- oder Waisenhaus; die Leyonbrücke; die schönen Werfte und Schiffsbauereyen; die Zuckerläuterung in der sogenannten Altstadt; das Kauffahrder- Seemannshaus; das Haus der Commercienräthinn Sahlgreen beym großen Hafen; das Haus des Canzleyraths Ahlströmer (welcher der reichste Kaufmann in ganz Schweden ist); das Haus und die Magazine der Ostindischen Compagnie; die Salzmagazine zu Einsalzung der Heringe; die Cattundruckerey eine Achtelmeile von der Stadt; den nach Art des Londner

ner Vauxhall eingerichteten Garten u. d. m. Seit 1776 ist hier eine Gesellschaft der Wissenschaften u. schönen Künste. Weiter haben hier ihren Sitz ein Landshauptmann und Obercommendant, eine Admiralität und Fortificationsbrigade, ein Manufactur- oder Hallgericht, und ein Bischof. Die Handlung und Schiffahrt, welche nach und aus dieser Stadt angestellt wird, ist von Wichtigkeit, (zumal da man von hier, ohne den Sund zu passiren, in alle Welt ausfahren kann) wie denn auch seit 1731 die hier etablirte Ostindische Compagnie beträchtlichen Vortheil bringt. Man hat hierüber 1748 durch Vereinigung des Wennersees mit dem Hielmarsee die Wasserfahrt bis nach Stockholm zu Stande zu bringen gesucht, obschon der Wasserfall bey Trollhätta ziemliche Hinderungen in den Weg leget, welcher der Aufmerksamkeit eines Reisenden äußerst werth ist.

Etwas über anderthalb schwedische Meilen von Gothenburg liegt die 1658 von Dännemark an Schweden abgetretene Festung **Bahus** oder **Bohus**, auf einer Insel, in einem Flusse, nahe bey der Stadt **Kongshall**. Drittehalb Meilen weiter hin findet man die Stadt und Festung **Marstrand**, in welche grobe Missethäter zur Züchtigung verwiesen werden.

Die durch ihren Holzhandel bekante Stapelstadt **Uddewalla**, liegt 6⅝ M. von Kongshall oder Bahus; bey ihrem Hafen befindet sich eine gute Austerbanck, auch Ueberfluß von Hummern, Heringen und Schellfischen. Ein gleiches ist von

der Stapelstadt Strömstad zu sagen, welche von Uddewalla neun, von Friedrichshald in Norwegen aber sieben Meilen entfernet liegt. In diesen Gegenden sind viele Feuerbacken angelegt.

Die Route von Helsingborg nach Stockholm steht in der sechsten Reise durch Dännemark, die von Gothenburg nach Stockholm wird in der nächstfolgenden Reise durch Schweden vorkommen.

Die Kosten der Reise von Stralsund bis Gothenburg, betragen, (den Transport bis Ystad, und die Zehrung nicht mit gerechnet) etwa 5 Rthlr. Die Gastwirthe auf dieser Route stehen in dem Rufe der Höflichkeit und Reinlichkeit.

Die
Dritte Haupt-Reise
von
Gothenburg nach Stockholm.

Zu der Reise von Gothenburg nach Stockholm kann man verschiedene Wege erwählen. Der gewöhnlichste ist folgender:

Von

I. Von Gothenburg bis

Schwedische Meilen von einem Ort zum andern.		Schwedische Meilen von Gothenburg aus.
2	Lerum	2
1⅛	Ingarid	3⅛
1⅛	Alingsos, St.	4½
2¼	Stösde	6¾
1¾	Wedum	8½
2	Wonga	10½
1½	Skara, St. B.	12
1	Skiärf	13
2	Binneberg	15
2	Walla	17
1¼	Hofwa, Fl.	18¼
2¾	Bodarne	21
2	Wiby	23
2	Blackstad	25
1	Mosos	26
1	Oerebro, St. Sh.	27
1½	Glantshammer	28½
1¾	Fälingsbro	30¼
1¼	Arboga, St.	31½
1	Oestuna	32½
½	Kiöping, St.	33
1½	Kolbeck	34½
2	Westeros, St. B.	36½
2	Nyqwarn	38½
1	Enkiöping, St.	39½
1	Lissena	40½
1½	Gran	42¼
2	Tibble	44¼
1½	Barkarby	45¾
1½	Stockholm, R. Sh.	47¼

Von Siösde auch über	M.
Norrorp	1½
Liung	2
Linderswa	1⅛
Kolängen	1⅛
Enebacka	1¼
Biörsetter	1½
Mariästad, St.	1¼
Hasselrör, nach	¾
Hoswa, Fl.	2⅛
	12⅞ Meil.

Von Arboga auch über	M.
Torshälla	4
Eskilstuna, St.	⅝
Strengnäs	3⅛
Mariäfred oder Gripsholm	1¾
Södertellie	3⅛
Stockholm	3½
	15⅞ Meil.

Wer

Wer von Gothenburg über Jönköping nach Stockholm reisen will, berühret folgende Rute:

Von Gothenburg bis

Schwed. Meil. von einem Orte zum andern.		Schwed. Meilen von Gothenburg aus.
$1\frac{1}{8}$	Landwetter	$1\frac{1}{8}$
$1\frac{1}{8}$	Byziärdet	$2\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{2}$	Fläskium	$3\frac{3}{4}$
$1\frac{1}{4}$	Boros, St.	5
$1\frac{1}{4}$	Tårby	$6\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{4}$	Wåby	$7\frac{1}{2}$
$1\frac{1}{4}$	Timmeled	$8\frac{3}{4}$
$\frac{5}{8}$	Ulricåhamm, St.	$9\frac{3}{8}$
$\frac{3}{4}$	Gyllerid	$10\frac{1}{8}$
2	Ledsiester	$12\frac{1}{8}$
2	Jönköping, H.	$14\frac{1}{8}$
	Von hier, wie oben in der zweyten Route der ersten Hauptreise, nach	
$33\frac{1}{8}$	Stockholm, R.H.F.	$47\frac{1}{4}$

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der dritten Reise von Gothenburg nach Stockholm.

Die Stadt Alingsos in Westgothland hat eine schöne Seiden- und Wollenmanufactur, eine Tabacksspinnerey, und eine Pfeifenfabrique. Die Einwohner von Boros ziehen mit ihren zu Hause ver-

verfertigten Ellenwaaren durch ganz Schweden herum. In Uricåhamm (vormals Bogesund) wird mit Vieh, Lebensmitteln und Taba*, gutes Gewerbe getrieben. Die Stadt Skara, der Sitz einer Landshauptmannschaft, hat 1 Gymnasium, 1 Thiergarten, und in der Nähe den Bischöfl. Sitz Brunsbo. Zwischen Gothenburg und Skara linker Hand liegt an den Wenner- und Wasbottenseen: Wennersberg, eine Stadt, wo alles Eisen, welches nach Gothenburg soll gebracht werden, entgegen genommen wird. Im Süden dieser Stadt ist der erste Fall des berühmten Canals, der die Götha-Elf mit dem Wennersee vereinigen soll, und den man von hier aus am besten bereisen kann. Mariestad, die ein ansehnliches Krankenhaus hat, liegt am Einfluß der Tida in den Wennersee. Hofwa hat einen einträglichen Zoll.

Von Oerebro, Gripsholm, und Jönköping ist in den vorhergehenden Reisen gehandelt. Zwischen Gothenburg und Jönköping liegt linker Hand an der Wettersee, die Stadt Hio, welche guten Lachsfang hat.

Arboga, eine alte Stadt in Westmannland, mit 2 Kirchen, 1 Münze, 1 große Eisenwaage, 1 Harnischfabrique, und ansehnliche Handelschaft. Nahe an der Stadt findet man einen merkwürdigen Opferhayn, nebst mehrerern Alterthümern: so ist auch der von dieser Stadt benennte Arbogacanal, welcher den See Hielmar mit dem Mälar vereiniget, wegen seiner 9 Schleussen und übrigen Einrichtung betrachtenswürdig. 10 M. von hier, auf der Route nach

nach Philipsstadt, (5 M. von letzterer mit Bergen und Seen umgebene Bergstadt) liegt der neuerlich in große Aufnahme gekommene Gesundbrunnen Loka, 6 M. von diesem Orte liegt die Bergstadt Nora, welche großen Eisenhandel treibt.

Die Stadt Kiäping, hat einige Manufacturen, guten Handel und eine schöne Eisenwaage: 1 M. von hier liegt das ansehnliche Domainengut Kongsöhr.

Westeros, an der Schwarto, die hier in den Mälar fällt. Eine sehr alte Landstadt in Westmannland, deren grosse Domkirche sowohl wegen des künstlichen Thurmes als auch wegen des Grabmaals Königs Erich XIV merkwürdig ist; außerdem findet man hier 1 Schloß, 1 Bischfl. Sitz, 1 Landshauptmannsschaft, 1 Gymnasium, 1 grosse Metallwage und beträchtliches Gewerbe.

Im Umfange der Westmanländischen Landshauptmannsschaft liegt auch das vortrefliche königliche Domainengut und Schloß Strömsholm. In der hiesigen Nachbarschaft liegt Sura-Borg, eine der größten Burgplätzen im Reich, wo noch eine alte Opferkirche steht; so wie auch der Canal, der den See Bark in dem Thallande (Dalecarnien) mit dem Mälar vereiniget, der 135000 Speciesthaler gekostet hat, und dicht bey Strömsholm vorbeifließt. Er erleichtert sehr den Transport dieser an Eisen sehr reichen Gegend.

Die Stadt Enkiöping in Upland enthält merkwürdige Ueberbleibsele von 2 alten Kirchen und Klöstern; in der Nähe ist ein Ort Swinnegarns,

wo

wo in alten Zeiten viele abergläubische Dinge ausgeübt worden.

Von Strängnäs ist in der ersten Reise gehandelt worden.

Eskilstuna oder **Karl-Gustavsstadt** liegt in Südermannland an dem Hielmar, der nicht weit von hier in den Mälar fällt. Der jetzige König hat sie für eine Freystadt für Fabricanten in Eisen, Stahl und Metall erklärt, auch aus **Sohlingen** u. a. O. geschickte Manufacturisten kommen lassen. Es ist hier 1 Gewehrfabrick, 1 Schleif- und Polierwerk, und verschiedene Mühlen.

Die Kosten der Reise von Gothenburg bis Stockholm betragen, ohne die Zehrung, ohngefähr $5\frac{1}{2}$ Rthlr.

Die

Die Vierte Haupt-Reise von Stralsund über Carlscrona und Calmar nach Stockholm.

I. Von Stralsund (über die See) bis

Schwedische Meilen von einem Orte zum andern.

16	Ystadt, St. Sh.	16
$\frac{5}{8}$	Herrestad	$16\frac{5}{8}$
$1\frac{3}{4}$	Tranos	$18\frac{3}{8}$
$1\frac{1}{2}$	Brösarp	$19\frac{7}{8}$
$1\frac{1}{4}$	Yngsiö	$21\frac{1}{8}$
$1\frac{1}{2}$	Wenneberga (Bey Christianstadt vorbey nach)	$22\frac{5}{8}$
1	Gedderyd (Bey Solwitzborg St. Sh. vorbey nach)	$23\frac{5}{8}$
$1\frac{1}{2}$	Norje	$25\frac{1}{8}$
$1\frac{3}{4}$	Assarum	$26\frac{7}{8}$
$\frac{3}{8}$	Carlshamn St. Sh	$2-\frac{1}{4}$
2	Högby	$29\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{2}$	Runneby	$30\frac{3}{4}$
$1\frac{5}{8}$	Skillinge	$32\frac{3}{8}$
$1\frac{1}{2}$	Carlscrona, St. F. Sh.	$33\frac{7}{8}$

Schwedische Meilen von Stralsund aus.

Von Ystad auch über

Hammarhög	$2\frac{1}{4}$
Cimbrishamm St. Sh.	$1\frac{1}{2}$
Borum nach	1
Yngsiö	2
	$6\frac{3}{4}$ Meil.

Ly-

Schwedische Meilen von einem Orte zum andern.

⅞	Lyckeby	34¼
2⅞	Abramsäng	37⅛
1⅜	Brömsebro	38½
1¼	Poboda	39¾
2	Waßmelösa	41¾
1½	Calmar, St. F. Sch.	43¼
1¾	Nyßby	45
2	Ohlem	47
2	Böterum	49
1	Staby	50
2½	Mörlånda	52½
2	Hullingernd	54½
1	Qwilla	55½
1	Wimmerby, Stå.	56½
1	Skiärstad	57½
2	Fröosa	59½
1¼	Kisa	60¾
1¾	Rimforssa	62½
1¾	Molbeck	64¼
1¾	Linkiöping, St. B.	66
	Von hier wie in der ersten Hauptreise nach	
21¼	Stockholm, R. H. F.	87¼

Schwedische Meilenvon Stralsund aus.

Von hier geht man nach den sogenannten Strandweg auf

	M.
Nyßby	1¾
Ohlem	2
Mönsteraos	1⅛
Omekalf	1½
Norrby	1¾
Jemserum	1¾
Jshult	1⅜
Geterum	1¾
Lund	2
Westerwick	1½
Segkerum	1½
Wida oder Harg	1
Skienshult	2
Knappekulla	1
Oby	2
Skiälum	1½
Söderkiöping	1
Norrkiöping	1⅛
Und sodann wie in der ersten Hauptreise auf Stockholm	17⅞
	45 Meilen.

Von

Von Ystad bis Carlscrona kostet diese Tour ohngefähr 4 Rthlr., von dar aber bis Stockholm auf $5\frac{1}{2}$ Rthlr.

Eine andere Route von Carlscrona nach Stockholm gehet über Ekfiö, auf folgende Weise:

Von Carlscrona bis

Schwed. Meilen von einem Orte zum andern.		Schwedische Meilen von Carlscrona aus.
$\frac{7}{8}$	Bubbetorp	$\frac{7}{8}$
$1\frac{3}{8}$	Kinllerys	$2\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{2}$	Fur	$3\frac{3}{4}$
$1\frac{1}{2}$	Emmeboda	$5\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{4}$	Eriksmola	$6\frac{1}{2}$
$1\frac{1}{2}$	Kulla	8
$1\frac{1}{2}$	Linhöfda	$9\frac{1}{2}$
$1\frac{1}{2}$	Ribbeled	11
$1\frac{1}{2}$	Stocktorp	$12\frac{1}{2}$
$1\frac{7}{8}$	Hwetlanda	$14\frac{3}{8}$
$1\frac{1}{4}$	Bränsmolä	$15\frac{5}{8}$
$1\frac{1}{2}$	Ekfiö, St.	$17\frac{1}{8}$
	Und sodann wie oben in der ersten Hauptreise über Lindköping, Norköping, Nyköping, nach	
$13\frac{1}{2}$	Stockholm, R. H. F.	$48\frac{5}{8}$

Diese Route kostet etwas über 5 Rthlr.

II. An=

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der vierten Hauptreise von Carlscrona und Calmar rc.

Die kleinen Städte Cimbrishamm und Solwitzborg sind wegen ihrer Häfen an der Ostsee merkwürdig.

Carlshamm, eine 1658 aufs neue angelegte Stapelstadt und Festung, in Blekingen, mit einem guten Hafen. Die hiesigen Sehenswürdigkeiten bestehen in 2 Kirchen, 1 Wollenmanufactur, 1 Schiffswerft, 1 Kupferhammer, und 1 Tabakspflanzung, die die gröste im Lande ist.

Rönneby, zwischen Carlshamm und Carlscrona, hat 1 Hafen, 1 Gesundbrunnen, 1 Lachsfang, 1 Gewehrfabrique und 1 Zuckersiederey.

Carlscrona, Karlscrona, eine schöne Stapelstadt und vortreflicher Hafen in Blekingen, an der Ostsee. K. Karl XI hat diese Stadt angelegt, und nunmehro gehört sie nach Stockholm unter die besten im Reiche. Die benachbarten grossen und kleinen Inseln, Eichen- Büchen- und Birkenwälder machen die Gegenden um die Stadt überaus angenehm. In dem Hafen kann die ganze königl. Hauptflotte sicher liegen, und der Eingang dazu wird von zwo starken Citadellen beschützt. Wer von dem hiesigen Admiralitätscollegio die Erlaubniß erlangen kann, alles, was zur Flotte gehört, sich Stückweise zeigen zu lassen, den wird die deshalb angewendete Mühe nicht gereuen: besonders ist die alte Docke (in deren Oefnung die größten Orlogsschiffe

kommen können, ein Meisterstück in ihrer Art. Noch merkwürdiger ist die neue Docke, in welcher, wenn sie fertig seyn wird, die ganze Kriegsflotte trocken liegen soll. Dieses herrliche Werk, welches die größte Unternehmung in dieser Art ist, wird unter der Aufsicht des H. Thunberg unaufhörlich betrieben. Das Hauptwerk, nemlich der grosse Damm; der den ganzen Raum von der See abschließt, ist bereits vollendet, so wie auch einige Docken; da das ganze Werk aber über 30 Docken enthalten soll, so kann man die Vollendung dieses kostbaren Baus noch auf viele Jahre hinaussetzen. Andere Sehenswürdigkeiten sind: die neue Stadt; und die deutsche Kirche; das Admiralitäts- und Proviant-haus; die Wohnung des Landhauptmanns; die Seecadettenschule; das Seelazareth; das Zeughaus u. d. m. Uebrigens ist hier der Herbst gemeiniglich feucht und stürmisch, der Winter aber viel gelinder, der Frühling zeitiger und der Sommer unbeständiger als weiter hinauf ins Land.

Der Ort Brömsebro ist wegen der 1541 hier geschehenen Zusammenkunft der Könige von Dännemark und Schweden und des 1645 zwischen beyden Reichen geschlossenen Friedens anzumerken.

Calmar, die Stapel Hauptstadt in Smoland, an einer Meerenge der Ostsee, die der Calmarische Sund genennt wird, der Insel Oeland gerade gegen über. Sie hat 500 Häuser. Reisende bemerken hier vornehmlich die regulair angelegten Gassen, die starken Festungswerke, die Citadelle, die schöne Domkirche, das Gymnasium, das Schifswerft,

werft, wie auch die Tuch- und Zeugmanufacturen. Der Bischof wohnet in der Stadt, der Landshauptmann aber auf den nahgelegenen königl. Hofe Röamo. Die Handlung der Einwohner ist von Wichtigkeit, und es werden aus dem hiesigen Hafen jährlich auf 20000 Bretter, viel Theer, und 560 Tonnen Alaun verführet. 1667 hat man auch zur Aufnahme der hiesigen guten Tuch- und Wollen-Zeugfabriquen, das hiesige Spinnhaus mit verbesserten Anstalten versehen. Merkwürdig ist noch, daß bey Calmar, mitten in der offenen See, eine frische Quelle gefunden wird. Die berühmte Calmarische Union zwischen den drey Nordischen Reichen, ist in dieser Stadt 1397 geschlossen worden. In den Kriegen mit Dännemark ist sie einigemal erobert worden.

Die kleine Stadt **Wimmerby** enthält nichts erhebliches: desto beträchtlicher ist das in der Nähe liegende **Westernick**, eine Stapelstadt, wegen des guten Hafens, des Schiffwerfts, der Tuchmanufactur, des Zollcomtoirs, und des starken Handels mit Holze und andern zum Schiffbau gehörigen Materialien; hingegen hat die Stapelstadt **Soderkioping** nur einen geringen Handel. Von Lindköping u. s. w. ist in den vorigen Reisen gehandelt.

Die Fünfte Haupt-Reise von Stockholm nach den Bergstädten Sala und Falun.

Weil auf den Reisen durch das Königreich Schweden die dortigen Silber- und Kupfergruben eine Hauptmerkwürdigkeit ausmachen; so wollen wir nun die Wege zu denselben kürzlich anzeigen.

I. Von Stockholm bis

Schwed. Meilen von einem Orte zum andern		Schwed. Meilen von Stockholm aus.
1½	Barkarby	1½
1½	Tibble	3
2	Granskrog	5
1¾	Kurby	6¾
¾	Wonsiö	8½
⅛	Carlby oder Wad	9⅝
1¼	Terna	10⅞
1	Kifstad	11⅞
¼	Sala Salberg St.	12⅛
1⅛	Brodbo	13¼
2¼	Bru bäck	15½
¼	Gredö	17¼
½	Hedinora, St.	1[illegible]¼
½	Ussoo	19¼
¼	Strand	20½
2	Falun, St.	22½

Diese Reise kostet 2½ Rthlr.

Von Sala auch über	M.
Brodbo	1½
Nykrog, nach	1
Afwestadt	2
Also von Stockh	16¼ Meil.

Will-

Will man von Sala über Seter oder Säter nach Falun, so ist die Route folgende:

Von Stockholm bis

Schwed. Meilen von einem Orte zum andern.		Schwed. Meilen von Stockholm aus.
12⅛	Sala (wie vorhero)	12⅛
1⅛	Brodbo	13¼
2¼	Brunbäck	15½
1¾	Grodö	17¼
	(durch Hedmora bis)	
1¾	Säter, Seter St.	19
1½	Maglarby	20½
2½	Falun, St.	23

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der fünften Reise von Stockholm bis Sala und Falun.

Sala. Salberg eine schöne Bergstadt in Westmannland, mit breiten und regulairen Gassen, die auf dem Markte zusammen laufen. Ohnweit von hier befindet sich die größte Silbergrube in ganz Schweden nebst einer berühmten Schmelzhütte, doch nimmt die Ausbeute in neuern Zeiten merklich ab, wie sie denn von 1751 bis 1764 jährlich nur 1539 Mark betragen hat. Da sie vor 100 Jahren noch einmal so viel eintrug. ½ M. von der Stadt ist auch ein Gesundbrunnen.

Hedemora, eine nach dem Brande von 1754 wohlgebaute Stadt, im schwedischen Thal-Lande, (Dalarne) am See Häfran, mit ohngefähr 800

Einwohnern. Sie treibt vornehmlich mit dem nach ihr benannten Schießpulver, wie auch mit Kupfer-Handel: ihr grosser Jahrmarkt fällt auf Petri und Pauli, es giebt auch angenehme fruchtbare Baumgärten allhier. 1 M. von dieser Stadt liegt Garpenbergs Kupfergrube, samt den Stahlfabriquen Dawids Hyttan und Trollbo.

Das grosse Kupferwerk Afwestad, 4½ Meilen von Sala, und 16½ von Stockholm an der Dal Elbe, hat 130 Häuser; auch werden die Kupferplatten und Scheidemünzen da geschlagen.

Falun, eine weitläuftige berühmte Bergstadt im schwedischen Thal-Lande, zwischen 2 Bergen, und 2 Seen. Sie hat mit ihrer von uralten Zeiten her bekannten grossen Kupfergrube eine Meile im Umfange: ihre Gassen sind regulair, und der eine von den beyden Marktplätzen ist groß und schön. An Hausplätzen oder Höfen zählt man 1250, von denen jedoch 900 nur klein sind, und von den ärmsten Grubenarbeitern bewohnt werden. 1761 brannten 549 der besten Häuser ab. Jetzt sind die beyden mit Kupfer bedeckten Kirchen, das Rathhaus, (worinnen Gericht gehalten wird, auch ein öffentlicher Keller, Kornboden und Apotheke befindlich sind) und ein einziges Privatgebäude nur von Steinen aufgeführt: alle übrigen Häuser sind hölzern, fallen aber recht wohl in die Augen. Die Zahl der Einwohner belief sich 1760 auf 6904 Seelen. Unter der Bürgerschaft befinden sich 46 Kaufleute, von denen jedoch nur 26 öffentliche Buden haben. Die Tuch- und Friesfabrique liefert jährlich auf 4000

Ellen Tuch und 10000 Ellen Fries. Es giebt auch eine ansehnliche Kupferwaage und zwo Baumwollenspinnereyen allhier (die auf 250 Spinnereyen beschäftigen) welcher letzteren Producte theils in der Stadt selbst, theils auf der Leinenfabrique in Stockholm, abgesetzt werden. Die Bürger und die Bergleute geniessen grosse Freyheiten. Das Bergwerk steht unter einem Bergamte, welchem die ganze Einrichtung und Policey sowohl des Bergwerks, als der Stadt, anvertrauet ist u. s. w. Dermalen sind vornehmlich 3 Gruben im Gange, worunter die Louise-Ulrica-Grube im Jahr 1755 von dem K. Adolph Friedrich, und dessen Gemahlinn befahren worden ist. An dem Orte, wo die königl. Familie damals stehen blieb, ward zum Andenken ein Schrank befestiget, in welchem 3 vergoldete Kronen liegen. Ueberhaupt bekömmt man hier allerley künstlich eingerichtete Werke zu sehen. Die berühmte Stora Kopparbergs Grufwa liegt $\frac{1}{8}$ M. von der Stadt. Die größte Tiefe dieser Hauptgrube beträgt 158 Faden: von 1750 bis 1762 hat sie jährlich nur 3636 bis 5833 Schifspfund Kupfer geliefert, da sie vor 100 Jahren auf 20000 Schifspfund einbrachte.

Säter, ist eine kleine Landschaft mit beträchtlichen Kupfergruben. In dem Thallande bemerket man noch Stiernsund, ein Eisenhammer; Tuna, das größte Kirchspiel im ganzen Lande, mit einem Silberbergwerk; Cofås, eine Silber-Kupfer- und Bleygrube; Gränge, ein Kirchspiel mit ansehnlichen Eisengruben; Skis-Zitta, eine Silbergrube.

Die Einwohner der hiesigen Gegenden, Dalekarlar oder Thalkerls genannt, sind aus den Geschichten wegen ihrer Tapferkeit und Treue gegen das Vaterland sattsam bekannt. Sie übernehmen die schwersten Arbeiten, und leben dem ohngeachtet in grosser Armuth. Ihre Sprache, Sitten, Lebensart und Kleidertracht, rühren noch aus den ältesten Zeiten her; der Runstab (Stäbe, auf denen die Bauern den Julianischen Kalender ausschneiden) aber ist ihr immerwährender Calender.

Die

Sechste Haupt-Reise

von

Stockholm bis Upsala.

Man kann diese Reise sowohl zu Wasser, als zu Lande machen. Der Wasserweg geht über den Mälar; der Landweg aber ist folgender:

I. Von Stockholm bis

Meil. von einem Ort zum andern.		Meil. von Stockholm aus.
2	Rotebro	2
1¾	Merstad	3¾
1¾	Alsicke	5½
1½	Upsala, St.E.A.	7

Oder bis	M.
Rotebro	2
Osbusby	1¼
Nederängen	1
Marma	1¼
Upsala	1¼
	6¼ Meil.

II. An-

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Stockholm bis Upsala.

Die Wasserreise von Stockholm nach Upsala führet ungemein viele Annehmlichkeiten bey sich, da der grosse See Mälar nicht allein selbst eine Menge anmuthiger und fruchtbarer Inseln samt den königlichen Lustschlössern Drottningholm, Swartsiö rc. in sich fasset, sondern auch die Ufer der Landseite mit lauter wohlgebauten Städten und Schlössern besetzt sind. Auf Sreeck finden sich noch Rudera von einem alten bischfl. Schlosse, und ein sogenannter Bauern Compaß. Rechter Hand bey dem Städtchen Sigtuna, (der vormaligen königlichen Residenz zu der heidnischen Könige Zeit) glaubet man von ferne einen weissen Schlüssel wahrzunehmen, der in der Nähe nicht bemerket wird. Das schöne Schloß Skott Kloster bleibt linker Hand liegen, alsdenn gelanget man durch den sogenannten Fleetsund nach Upsala. Alle Montage und Donnerstage gehen aus Stockholm Jachten hieher ab, auf welchen die Unkosten ohngefähr 2 Thlr. Slbm betragen

Auf dem Landwege von Stockholm nach Upsala lässet man das königliche Lustschloß Carlberg rechter Hand, Ulrichsdahl aber zur linken liegen. Von Rodbro aus bleibt das 3 M. von Stockholm und dem Herzog von Südermannland gehörige schöne Schloß Rosenberg, mit seinem vortreflichen Garten linker Hand zur Seite.

Upsala, eine uralte und ziemlich grosse Stadt in Upland, ohne Mauern und Wall, in einer an-

genehmen und fruchtbaren Gegend, am Fyrisflusse. Die Hauptstrassen sind alle regulair, jedoch mit unter sehr uneben und schlecht. Auf der Mitte des einen Marktes kann man nach 4 Thoren sehen. Die mehresten Häuser sind von Holz, roth angestrichen, und mit Birkenrinden bedeckt, über welche Rasen gelegt ist. An Kirchen findet man 3, nämlich die Dom-Bauer- und Spitalkirchen. Der Dom, oder die Erzbischöfl. Cathedralkirche ist ein ansehnliches Gebäude mit 2 Thürmen: nachdem sie zum fünftenmale abgebrannt war, hat man sie sehr helle und schön wieder aufgebauet. Sie enthält eine Menge sehenswürdiger Monumente und Epitaphien, auch werden noch die Reliquien und Gebeine des heiliggesprochenen Königs Erich IX in einer silbernen Lade vorgezeiget. Hinter dem Altar, südwärts unter dem Pfeiler, im Pflaster, präsentiret sich ein curiöser Runastein Sigismundi, der nach Griechenland verreiset gewesen ist. Unter dem grossen Steine, ohnweit dem königlichen Stuhle, sollen die Gebeine der ältesten Bischöfe, welche man aus Gamla Upsala hieher gebracht, verwahret liegen. Die Schätze in der Sacristey, der grosse silberne Kronenleuchter, die Bibliothek, die Kleiderkammer der Kirche rc. sind insgesammt sehenswerth. Die Könige von Schweden pflegen sich mehrentheils in diesem Dom krönen zu lassen, wie denn auch hier der Sitz des einzigen Erzbischofs im ganzen Reiche ist. In der Nachbarschaft stehet die St. Erichscapelle, welche man nach der Reformation neu erbauet, und der Universität gewidmet hat. Letztere ist mit reichlichen Ein-

künf-

künsten versehen und hat jährlich über 1000 Studenten. Ihr vornehmstes Gebäude ist die sogenannte Academia Gustaviana von 3 Stockwerken, welche das schöne anatomische Theater, nebst der vortreflichen Universitätsbibliothek enthält, in der 30000 Bücher, beynahe 1000 Manuscripte, der berühmte Codex mit goldenen und silbernen Buchstaben (welcher für des Ulphilä gothische Uebersetzung der 4 Evangelisten gehalten wird), die Edda, und das Manuscript vom Euclide, die Hauptmerkwürdigkeiten ausmachen. Das Münzcabinet der Universität gehöret unter die größten in ganz Schweden, und heißt nach seinem Stifter das Ehrenpreußische Museum. Das Kunstcabinet soll eine Tonne Goldes werth seyn: man findet darinnen unter andern viele kostbare Sachen, welche dem Könige Gustav Adolph von der Stadt Augsburg vormahls verehret worden sind. Der botanische Garten und das academische Naturaliencabinet, haben ihre vortreflichen Einrichtungen dem verstorbenen berühmten Ritter Carl von Linné zu danken, in welchem ersten viele Südersee-pflanzen anzutreffen sind. Das Observatorium Astronomicum hat der berühmte Prof. Andr. Celsius eingerichtet. Mehrere academische Sehenswürdigkeiten sind: die Rudbeckischen Zeichnungen; die Sammlung der Thiere; das oekonomische Theater mit seinen Seltenheiten: das Cabinet der physicalischen Instrumente, und das nützlich eingerichtete academische Krankenhaus oder Nosocomium. Die Professores haben theils eigene Wohnungen, theils logiren sie in den mit ihren Aemtern verbundenen acade-

mi-

mischen Gebäuden frey, z. E. der Professor der Astronomie im Observatorio rc. Es ist hier auch eine cosmographische Gesellschaft und eine graphische königl. Societät der Wissenschaften. Außer ihr bemerket man noch: die Cathedralschule; das königl Schloß samt den darbey befindlichen Garten; die Wohnungen des Erzbischofs und des Upländ. Landshauptmanns, den Garten und das Naturaliencabinet des Ritters von Linné, und das königliche Gehege vor der Stadt.

½ Meile von hier liegt Gamla-Upsala oder Alt Upsal, wo viele alte Grabhügel, und andere Curiositäten zu sehen sind. Bey den sogenannten Morasteinen, 1 M. von Upsala, auf einer Wiese, sind ehedem die schwedischen Könige gewählet, und gehuldigt worden: man findet ein kleines verschlossenes Haus darüber. Bey Dannemora 4 M. von Upsala ist eine der besten Eisengruben des Reichs, die jährlich 50000 Fuder rohes Erzt liefert. 2½ M. von hier ist bey Löffta ein grosses Hammerwerk und Schmelzofen. Außerdem bemerket man noch in der Nachbarschaft Tbo, den ansehnlichsten Schmelzofen im ganzen Reich, und die schönen adelichen Güter und Schlösser; Oereby-Hus, Wäsby und Finstad.

Von Stockholm nach Obo, der Hauptstadt in Finnland, und Sitz 1 Bischofs, 1 Landhauptmanns und Hofgerichts, die 1 guten Hafen, 1 Universität und 1 ansehnlichen Dom enthält, kann man im Sommer wöchentlich ein paarmal zu Schiffe kommen; sonsten muß man den Weg der reitenden Post

Post machen, der von Stockholm bis Grislehamm zu Lande (3½ M. von Norrelge, einer Seestadt, die 1 Wasserfall und 1 gute Gewehrfabrick hat und 7 M. von Stockholm liegt) geht; von hier muß man sich nach der Insel Oland und so von 1 Insel zur andern übersetzen lassen, bis man den Hafen von Obo erreicht. Wollte man die Tour ganz zu Lande machen, so müßte man über Torneo, eine Seestadt in Westerbotte am bottnischen Meerbusen, (wo 1739 der verstorbene Herr von Maupertius Beobachtungen anstellte, um die Figur der Erde zu bestimmen) gehen, welches über 200 M. machen würde.

Beym Schlusse dieser Reisen bemerken wir, daß eine Stadt die Stapelgerechtigkeit hat, mit eignen Schiffen mit Ausländern Handlung treiben, eine Landstadt aber, wenn sie auch an der See liegt, nur einen einländischen Handel treiben kann.


Register

Regiſter

der in dieſem zweyten Theile befindlichen Städte, Flecken, Dörfer, Abteyen, Klöſter und Schlöſſer.

Dul-

Krack

Pinne

Soe

Verbesserungen
zum
ersten Theile.

Vor und unter dem Abdruck desselben sind folgende Gelehrte gestorben.

S. 14 Z. 14 Grüno. S. 31 letzte Z Geisler. S. 59 Z. 13 Hellfeld. S. 95 Z. 2. 3. von unten Bertram, Stegner. S. 170 Z. 7. 9. 13 Daman, Lambert, Zückert. S. 180 Z. 4 Rambach.

S. 88 Z. 20 statt Präsident lese man: erstes Mitglied.

S. 136 Z. 8. zwischen Lenzen und Stendal liegen rechts Salzwedel, eine Stadt in der Altmark an der Jeetze. Die Einwohner nähren sich vom Handel mit Leinwand und ihren Serge- Fries- und Strumpfmanufacturen. Gardelegen, eine Stadt in der Altmark an der Milde, die eine beträchtliche Tuchmanufactur hat.

S. 151 Z. 18 statt hat lese man: hat, auf welchen 400 Soldatenkinder eine militairische Erziehung geniessen, deren Einrichtung betrachtungswerth ist. In der benachbarten Heyde ward Chrf. Johann Friedrich vom Kaiser Karl V gefangen. Von Wittenberg geht auch nach Dresden eine Route über Jessen, ein Städtchen an der schwarzen Elster; Annaburg so oben beschrieben ist; Herzberg, ein Städtchen an der schwarzen Elster. Es ist hier eine Salpeterhütte, und grosser Handel mit Wolle und Tüchern; Coßdorf, ein Pfarrdorf, bey welchem

chen 1760 ein Gefecht zwischen den Oesterreichern, und Preussen zum Nachtheil der letzten vorfiel. Großenhayn s. S. 145.

S. 172 Z. 8 Eberhard ist jetzt Professor in Halle.
— 204 — 23 Felbiger ist jetzt Abt in einem böhmischen Stifte.

In den Verbesserungen S. 1 Z. 4 statt fähe lese man fährt. Z. 21 statt Oropp lese man Cropp. S. 4 Z. 19 statt in erheblichen lese man unerheblichen. Z. 20 statt Ausbesserung lese man Auslassung.

Verbesserungen
zum
zweyten Theile.

S. 3	Z. 3	statt	Fritzler	lese man	Fritzlar.
— 18	— 23	—	die hohe	—	hohe
— 30	— 2 v. u.	—	1989	—	1689
— 32	— 2 v. u.	—	Wsagauische	—	Wasgauische
— 42	— 25	—	Reothweil	—	Rothweil
— 61	— 9	—	facon	—	façon
— 65	— 11	—	Preus.	—	Preuß.
— 76	— 16	—	unzöhlige	—	unzählige.
— 77	— 1	—	Meyland	—	Mailand.
— 91	— 26	—	Crasmi	—	Erasmi
— 128	— 17	—	Haus.	—	Rombergsche Haus.
— 135	— 26	—	Lübe	—	Lübeck
— 137	— 21	—	Siber	—	Silber
— 140	— 6	—	die	—	der
— 146	— 11	—	Roform.	—	Reform.
— 147	— 27	—	durch	—	durch die Weser.
— 151	— 2	—	Bücking	—	Bückling

S. 162 Z. 7 — ist zwischen Evangelisch und Unter einzuschalten: Der durch seine Schriften berühmte Herr Möser wohnet hier.

— 178 — 2 v. u. statt Strebe lies Ruf für die Meile

— 188 — 9 — Duirburg — Duisburg

— 198 — 7 — Redenzstadt — Residenzstadt

— 210 — 8 — Justen — Juchten

— 212 — 13 — Momplaisir — Monplaisir

— 213 — 2 v. u. muß zwischen ist und Zwischen ein Absatz seyn

— 216 — 13 muß zwischen haben und von ein Absatz seyn.

— 223 — 20 muß zwischen Schlosse und Die ein Absatz seyn.

— 224 — 20 merkwurdigsten — merkwürdigsten

— 228 — 4 v. u. ist Schlößchen auszustreichen

— 240 — 9 der — die

— 245 — 5 vrrtreflichen — vortreflichen

— — — 8 v. u. — und

— 250 — 7 Rahtorf — Rastorf

— 251 — 7 Seßlinge — Sechslinge

— — — 10 da — daß

— — — 22 von — für

— 253 — 18 Tranas — Tranos

— — — 2 v. u. Gotasa — Gotosa.

— 254 — 2 Areda — Oreda

— — — 3 Ashult — Ohult

— — — 7 Broinsmala — Bränsmola

— — — 14 Raby — Roby

— — — 20 Aby — Oby

— — — 26 Aby — Oby

S. 257	Z. 1	das	— und das
— —	—	5 v. u. Kunstnaturalien	— Kunst-Naturalien
— 273	18	nebst	— steht) nebst
— 274	— 2 v. u.	Stuf	— Ruf
— 275	— 8 v. u.	freudenlund	— Freudenlund
— 276	— 2	ihren	— seinen
— 277	— 5 v. u.	Waldemaer	— Waldemar
— 279	— 8	den	— dem
— 291	— 6 v. u.	Uefersahrt	— Ueberfahrt
— 294	— 2 v. u.	Cyngbye	— Lyngbye
— 295	— 1	und	— hat und
— —	— 5	Hinschholm	— Hirschholm
— —	— 6	Nivaa	— Nivae
— 297	— 1 v. u.	von	— nach
— 310	— 8 v. u.	Ostfindmark auf der Insel Wardör	— Ost-Findmark auf der Insel Wardöe
— 331	— 15	Neumann	— Naumann
— 338	— 3	zubereit	— zubereitet
— 340	— 20	würden	— wurden



